Andreas Wilhelm Cramers
kleine Schriften

nebst

G. G. Nitzsch Memoria Crameri.

Mit Einleitung, Mittheilungen aus Cramers litterarischem Nachlasse und Register

herausgegeben

von

H. Ratjen,
Professor und Bibliothekar an der Universität zu Kiel.

Leipzig, 1837.
Verlag der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung.

Leipzig,
gedruckt bei Theod. Höhm.

Verbesserungen.

S. VI. Z. 3 v. u. statt enthielt lies enthält. — S. VII. Z. 13 v. o. st. van l. an. — S. VIII. Z. 12. v. u. st. 1716 l. 1776. — S. IX. Z. 4. v. o. st. hätten l. hätte. — S. IX. Z. 5. v. o. st. müssen, wie l. müssen. Wie. — S. IX. Z. 9 v. o. st. geschehen l. geschehen können. — S. IX. Z. 17 v. u. st. Menagianos l. Menagii. Eos. — S. X. Z. 21 v. u. st. quae ille l. quas ille. — S. XI. Z. 8 v. o. st. conversa l. conversos. — S. XI. Z. 18 v. o. st. advenisse l. adjecisse. — S. XI. Z. 4 v. u. st. scheint nur l. scheint mir. — S. XII. Z. 2 v. o. st. des verstorbenen l. des Verstorbenen. — S. XIII. Z. 2 u. 3 v. o. die in der Parenthese eingeschlossenen Worte sollten ohne Parenthese nach den Worten „zu einander" stehen. — S. XV. Z. 7 v. o. st. denselben l. demselben. — S. XVIII. Z. 15 v. u. st. restingi l. restringi. — S. XVIII. Z. 12. v. u. st. praepositionum l. praepositionem. — S. XX. Z. 9 v. o. st. abi Goth. pro deesse l. abi Gothofredus. pro deesse. — S. XXI. Z. 21 v. u. st. MS. f. l. MS. Hafn. — S. XXII. Z. 11 v. o. st. etiamnum l. etiam nunc. — S. XXII. Z. 15 v. u. st. Seur. l. Taurellus. — S. XXVI. Z. 12 v. o. st. huic l. hinc. — S. XXVIII. Z. 2 v. o. st. c. IX. l. c. I. — S. XXXIII. Z. 4. v. o. st. vor l. nach. — S. XXXIII. Z. 3. v. u. st. contra concordiae l. contra templum concordiae. — S. XXXIV. Z. 20 v. u. st. ganz gewöhnliche l. mehrere ganz gewöhnliche. — S. XXXVII. Z. 12 v. o. st. Gilbert l. Gisbert. — S. XLVI. Z. 17 v. u. st. lex Salica l. lex Salica. — S. XLVII. Z. 26 v. o. st. bei der l. bei seinem Exemplar der. — S. XLVII. Z. 27 v. o. st. welche l. welches. — S. L. Z. 5 v. u. st. gesucht, war l. gesucht war. — S. LII. Z. 14 v. u. st. über Verfassungsfrage l. über die Verfassungsfrage. — S. LVII. Z. 5 v. o. das Anführungszeichen „ sollte vor annodirt und nach Anzeige Z. 7 v. o. stehen. — S. LVII. Z. 12 v. o. st. Osenbrügger l. Osenbrüggen. — S. LVIII. Z. 6 v. u. st. cod. l. eod. — S. LX. Z. 15 v. u. st. qui a l. qui e. — S. LX. Z. 5 v. u. st. quanti l. quanta. — S. LXII. Z. 12 v. o. st. judicare l. indicare. — S. LXIII. Z. 10 v. o. st. Nov. 21. Tribunianus l. Nov. 21. bis Tribanianus. — S. LXIII. Z. 13 v. u. st. 86 S. l. 68 S. — S. LXVIII. Z. 13 v. u. st. asservatur. Signatus l. asservatur, signatus. — S. LXVIII. S. 12 v. u. st. Excerpta l. excerpta.

S. 124. Z. 12 v. u. st. republica autem legis l. republica auctus. De legis. — S. 144. Z. 4 v. o. st. Tauvelles l. Taurellus. — S. 147. Z. 14 v. o. st. *Pictavine* l. *Pictaviis.* — S. 149. Z. 7 v. u. st. *Paratitli* l. *Paratitla.* — S. 150. Z. 25 v. o. st. *Kortholci* l. *Kortholtii.* — S. 152. Z. 3 v. o. st. ohne ein l. ohne diese ein. — S. 152. Z. 15. v. o. st. *dans en* l. *en.* — S. 152. Z. 17 v. o. nach *d'Orleans* ist einzuschalten: *Desppeisses oeuvres.* — S. 153. Z. 11 v. o. st. Pasquieur l. Pasquier. — S. 14. v. o. st. *ceuse* l. *ceux.* — S. 153. Z. 15 v. u. st. *bonnec* l. *bonnet.* — S. 156. S. 4. v. u. ist nach Hombergk zu lesen: die blos das Hebräische annahmen παραλαμβάνουσι, sich's nicht beikommen lassen sollten. — S. 157. Z. 1. v. o. st. befolgen l. folgen. — S. 164. Z. 14. v. o. st. *eprit* l. *etoit.* — S. 165. Z. 5 v. o. st. *c'est* l. *cest.* — S. 165. Z. 7. v. o. st. *c'est* l. *cest.* — S. 165. Z. 8. st. *jour* l. *jours.* — S. 165. Z. 9. v. o. st. *efforce* l. *efforcé.* — S. 166. Z. 3. v. o. st. *le splendeur* l. *la splendeur.* — S. 167. Note 1. Z. 2 v. u. st. *Cesino* l. *asino.* — S. 169. Z. 12 v. u. st. *Cujac* l. *Corasius.* — S. 170. Z. 13 v. o. st. Ernst l. Everard. — S. 179. Z. 6 v. u. st. Harrius l. Hüanius. — S. 182. Note 1. Z. 3. v. o. st. auch *W. opera* l. auch *in W. opera.* — S. 183. Z. 7 v. u. st. so zu l. nicht zu. — S. 184. Z. 1 v. o. st. *oratione* l. *ratione.* — S. 184. Z. 7 v. o. st. *attritu* l. *attrita.* — S. 184. Z. 16 v. o. st. T. IV. 6. 2. l. T. IV. P. 2. — S. 185. Z. 22 v. u. st. Sabittus l. Lebittus. — S. 185. Z. 25 v. o. nach *observationes* ist zu setzen: p. 916. — S. 186. Z. 18 v. o. st. Farretus l. Ferretus. — S. 186. Z. 4. v. u. st. *priores.* Zu. l. *priores* zu. — S. 187. Z. 11 v. o. st. *codicis scripsimus* l. *codicis, p. 1179 scripsimus.* — S. 187. Z. 12 v. o. st. *actionibus* l. *actione.* — S. 189. Z. 10 v. u. st. *Mutagenis* l. *Mutagonis.* — S. 189. Z. 8. v. u. st. *Avernogeni* l. *Alvernogeni.* — S. 189. Z. 3 v. u. st. *facere* l. *tacere.* — S. 189. Z. 2 v. u. st. *Furnentero* l. *Furnestero.* — S. 190. Z. 1. v. o. st. er: *Mulus Avernogenus* l. er p. 47: *Mulus Alvernogenus.* — S. 191. Z. 10. v. o. st. *nihil in jure* l. *nihil me in jure.* — S. 193. Z. 11. v. u. st. *Chornacius* l. *Mornecius.* — S. 197. Z. 9 v. o. st. *Balduyno* l. *Baldugno.* — S. 202. Z. 7. v. o. st. *Porvius* l. *Porcius.* — S. 202. Z. 14. v. u. st. wusste l. wüsste. — S. 203. Z. 8. v. o. st. *cujus* l. *cui* — S. 203. Note 1. Auf der Wolfenbüttaler Bibliothek sah Cramer in einem Handschriftenband: *Commentaria ad jus civile, quae ex praelectionibus meorum praeceptorum collegi. Heidelbergae et Biturigibus Casp. Borcholten, in librum 9 codicis commentaria ex praelectionibus Doct. Rusardi in acad. Biturigensi in Gallia ordin. professoris. Incepit die* 18. *Junii* 1561, *absolvit* 19. *Decembr.* 1561. — S. 204. Z. 10 v. o. und zu streichen. — S. 206. Z. 5 v. o. st. *Troze* l. *Croze.*

I n h a l t.

E i n l e i t u n g.

Auf den Wunsch der Erben und mancher Freunde des verstorbenen Andr. Wilhelm Cramer hat der Verleger dieser Sammlung sich freundlichst bereit gefunden, einige kleine Schriften Cramers, welche bis auf die epistola ad Heinrichium als Programme erschienen und nicht leicht zu haben waren, mit einigen bisher ungedruckten Miscellaneen drucken zu lassen. Es schien zweckmässig, die treffliche memoria Crameri von Nitzsch, da der Verfasser es freundlichst gestattete, voran zu schicken. Da Nitzsch die Individualität des Verstorbenen den Lesern klar und deutlich vorführt, so ist es unnöthig, darüber hier, wie man sonst erwarten dürfte, besonders zu sprechen; nur über seine Schriften, und namentlich über die für diese Sammlung gemachte Auswahl, wird es angemessen sein, einige Worte voraus gehen zu lassen.

Bei der Angabe des Hauptresultats einiger der ältern kleinen Schriften Cramers wird von den Lesern nicht übersehen werden, dass wenn auch jetzt, nachdem so manche Quellen zugänglich geworden sind, die dies bei dem Erscheinen dieser Schriften nicht waren, die Ansicht über einzelne Punkte mit Recht verändert ist, doch Cramers Arbeiten ihren Werth schon desshalb nicht verloren haben, weil, abgesehen vom Resultate, die gründliche Art der Untersuchung, so wie die lebendige Form der Darstellung, Interesse hat und der Verfasser neben dem eigentlichen Thema gern verwandte Gegenstände hinweisend und belehrend berührt.

Nachdem Cramer drei Jahre auf der hiesigen Universität studirt hatte, und 1782 zur Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig gehen wollte, schrieb er eine Erörterung de Senatusconsulto Claudiano ad Taciti annales XII .53, um, unter Trendelenburgs Leitung, über diese Arbeit und einige angehängte Thesen zu disputiren. Auch in Kiel wurden nämlich in früherer Zeit, wie jetzt wohl nur noch in Leipzig, häufig ohne Veranlassung von Promotionen Disputationen gehalten, und in einer Verordnung des Herzogs Friedrich vom 17. Februar 1701 wurde bestimmt, dass jede Woche auf öffentliche Kosten eine disputatio publica von zwei Bogen gedruckt und jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr nach Ordnung der Facultäten disputirt werden solle. Diese disputationes ad constitutionem Fridericianam, deren Abschaffung J. O. Thiess in seiner öffentlichen Rechenschaft S. 20 bedauert, waren wohl 1782 schon sehr selten, und es mochten unter den in Kiel Studirenden wenige so sprach- und disputirfertig wie Cramer

sein. Die erwähnte Erörterung de Senatus consulto Claudiano hat Cramer später umgearbeitet und in seine dispunctiones juris civilis, Sverini et Wismar. 1792 als caput 13 aufgenommen, wesshalb sie von der vorliegenden Sammlung ausgeschlossen bleiben musste. Cramer vertheidigt bei Tacitus annal. XII. 53 die Lesart sin consensissent pro libertis haberentur, und nahm mit Schulting unter Berücksichtigung von Paulus sent. rec. IV. 10. §. 2. „libertam ex Senatuscons. Claudiano effectam“ an, dass die ingenua, welche sich mit Willen des Herrn einem fremden Sklaven hingebe, zur Strafe liberta werde, und den Stand der Ingenuität verliere. Wenn auch die Worte bei Gajus I. §. 84 „ex Senatusconsulto Claudiano poterat civis Romana, quae alieno servo volente domino ejus coisset, ipsa ex pactione *libera* permanere“, die schon von Gravina und Gundling für die Stelle des Tacitus vorgeschlagene Conjectur pro *liberis* haberentur, statt pro *libertis* hab. bei manchen von Neuem empfohlen haben, so ist doch wohl mit Recht in Göschens Ausgabe des fragmentum de jure fisci §. 12 diese Conjectur verworfen und eben dieser §. 12 „*libertae* beneficio conjunctionis effectae“ zur Bestätigung der gewöhnlichen Lesart benutzt. Auch Zimmern in seiner Recension von Gans Scholien (Heidelberg, Jahrb. 1821. B. I. S. 471) und Geschichte des Römischen Privatrechts B. I. §. 138. Note 26. §. 199. Note 4 und 14 und Wenck ad Cod. Theodos. lib. IV. tit. II. folgen dieser Ansicht. Walther in seiner Ausgabe des Tacitus erhebt gegen die Conjectur pro liberis haberentur auch von Seiten der Sprache Bedenklichkeiten, da es liberae haberentur, oder essent, manerent hätte heissen müssen. Eine nähere Erörterung zur Ausgleichung des anscheinenden Widerspruchs von Tacitus und Gajus über den Inhalt des Senatusc. Claudianum hat wohl nur C. Th. Pütter de Senatusc. Claudiano, Berolini 1829. gegeben; dass eine liberta doch auch libera sei, und da Gajus l. c. eigentlich den status der Kinder darstellen wolle, habe er das Genauere über den status der Mutter übergehen können.

In seiner zweiten Schrift, de vita et legislatione Vespasiani, Jenae 1785, vertheidigt Cramer gegen Spaan und andere die Echtheit des Senatusconsultum de imperio Vespasiani, weist durch die Erklärung desselben den historischen Zusammenhang dieser particula legis regiae nach, und sucht im zweiten Abschnitte über Vespasians gesetzliche Anordnungen namentlich die Verschiedenheit der Quarta Falcidia und Pegasiana zu zeigen.

Die in Cramers Doctordissertation: Lectiones membranae Florentinae, Slesvici 1785, mitgetheilten kritischen und exegetischen Erörterungen wurden in seinen dispunctiones c. 2, 4, 6, 8, 9, 11, 14, wieder abgedruckt. Im folgenden Jahre (1786) erschien in Lübeck specimen I. spicilegii animadversionum in Suetonium, welches einige Bemerkungen zu Suetons Leben Cäsars enthielt, welche durch die von Cramer 1785 als Privatdocent angefangenen und von ihm als ausserordentlicher Professor fortgesetzten Vorlesungen über Sueton veranlasst worden

waren. Cramer schien auf diese kleine Arbeit wenig Werth zu legen, wesshalb sie nicht wieder aufgenommen ist. Aus den 1792 erschienenen dispunctiones hebt Nitzsch gewiss mit Recht die Erklärung der l., oder wie Cramer damals noch schrieb, des cap. 10. §. ult. D. de poenis (dispunct. c. 11.) hervor; die donatio mortis causa (dispunct. c. 10.) ist später vielfach und ausführlicher namentlich auch von Cramers Alters- und Studiengenossen Hnubold erörtert. In dem cap. 12 der dispunct. über die Ausgaben des brachylogus macht Cramer darauf aufmerksam, dass die Apelsche Ausgabe, Lovanii 1551, welche allgemein für die erste gehalten werde, nicht die editio princeps sein könne, weil in der Sennetonschen Ausgabe des corpus juris, Lugd. 1549, der brachylogus enthalten sei. Die Zweifel Cramers von der Echtheit des Werks wurden später gehoben, und er hat in seinen andern Arbeiten, namentlich in Savigny's Zeitschrift für geschichtl. Rechtswiss. B. I. S. 317 nach genauerer Beachtung des brachylogus, sich weit vortheilhafter über dieses Rechtscompendium ausgesprochen, als er es 1792 nach seiner damaligen Kenntniss gegen Saxe, den Onkel seines Vaters, thun konnte. Die Untersuchung ist fortgeführt und vervollständigt von Savigny in seiner Geschichte des Röm. Rechts im Mittelalter, B. II. S. 238, 2te Ausgabe, §. 88—93, und das Werk selbst von Böcking, dem Cramer seine Vergleichung eines Wiener Codex überliess, neu herausgegeben. Auch ist bei Böcking p. LXII die Cramersche Erörterung aus dessen dispunctiones wieder abgedruckt, und pag. CXVIII auf die Berichtigungen, welche diese Ansicht in Beziehung auf Pratejus Theilnahme an der Sennetonschen Ausgabe und auf den Inhalt des Werks durch die späteren Untersuchungen erhalten hatte, hingewiesen.

In der Vorrede zu seinen dispunctiones bedauerte Cramer, dass das Studium des römischen Rechts immer mehr abnehme, die Richtung der Zeit keinen Geschmack an antiquarischen und civilistischen Untersuchungen finde. Dieses Gefühl und die oft ausgesprochene Sorge, dass die Erörterung einzelner Puncte des Alterthums für Mikrologie genommen werden möchte, waren wohl nicht ohne Einfluss auf seine Darstellung; er liess sich freilich nicht bewegen, wie Püttmann und andere, die er desshalb tadelt, zu versuchen, durch Einstreuung von Versen seinen Arbeiten Interesse zu geben, aber er glaubte doch, sie durch ein erquickendes Nass geniessbar machen zu müssen. Cramer hatte die damalige Richtung der Zeit gewiss recht aufgefasst; aber wenn es ihm auch wie Wenigen gegeben war, durch witzige und überraschende Andeutungen das anscheinend Trockene zu beleben, so möchte doch mancher aus Liebe und Interesse für seine Arbeiten, von denen er mit Recht sagen konnte: „multum vigilantiae, assiduitatis ac laboris me impendisse sine invidia ac vana gloriola mihimet conscius sum", wünschen, er hätte volles Vertrauen zu der Sache selbst gehabt, die ihn so ernst beschäftigte und der die wahren Theilnehmer nicht fehlen werden; er

**

hätte, wie in anderer Beziehnng für die Jurisprudenz gewünscht ist, gehofft auf die von Vorurtheilen der Vergangenheit, wie sie in die Gegenwart hereinreichen, freie Znkunft eines jüngern Geschlechts. Er würde dann nicht nach Beendigung der mühsamen Ausgabe des Scholiasten zum Juvenal mit Beziehung auf seine eigenen Bemerkungen geschrieben haben: quas notulas, si quis abesse mallet, nullus intercedo. Sed qnum urceum hunc instituerem, nondum cogitare poteram, quo esset exiturus. Cum deinde resumpto et extenso ad omnem Schol. labore viderem, in quam molem excresceret, poenituit ut omnis instituti sic coepti, imprimis autem me memet meis quisquiliis me immiscnisse. Sed sero poenituit. Cramer würde alsdann mit leichterer Mühe die Supplemente zum Brissonius und andere angefangenen Arbeiten, die jetzt von Vielen schmerzlich vermisst werden, gefördert haben.

Zu der Doctordispntation von H. Fr. Chr. Claussen schrieb Cramer de sigla Digestorum ff. Kiliae 1796; er leitet das ff. nach Tilius aus der Verschiebung des D. Den Hauptinhalt dieser Schrift nahm Hugo in seinem civilistischen Magazine B. 3. S. 110 auf, und desshalb ist dieselbe, wie die in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaften erschienenen Abhandlungen Cramers nicht in dieser Sammlung wieder abgedruckt worden.

In dem Festprogramm vom Jahre 1794 analecta literaria ad historiam Novellarum Jnstiniani widerlegte Cramer die damals gewöhnliche Ansicht über die Zahl der glossirten Novellen und den „capitalis error", dass ausser den 97 oder 98 glossirten Novellen alle übrigen erst durch Haloander, Scrimger und Contius entdeckt und übersetzt seien, da doch die Glossatnren bei weitem mehr als die 97 oder 98 gekannt hätten. Zugleich gab Cramer eine Erörterung über die Zahl der von Haloander herausgegebenen Novellen. Die Hauptuntersuchungen erschienen nmgearbeitet in Hugo's Magazin B. 3. S. 26 und 113. Wenn auch später Weis (1800), Savigny (1816) und Biener (1824) diese Untersuchungen weiter geführt nnd ein festeres Resultat gewonnen haben, so bleibt doch Cramern das Verdienst der Anregnng.

Der erste Band des von Gebauer und Spangenberg 1776 herausgegebenen Corpus juris war von Koch im Anhange zu dem 25sten bis 36sten Bande der allgem. deutschen Biblinthek, Abtheil. I. S. 278 recensirt; nach dem Erscheinen des 2ten Bandes 1797 wurde, da Koch die Arbeit nicht übernehmen wollte, Cramer für dieselbe gewonnen, da er in seinen Schriften seine Befähigung znr juristischen Kritik genügend gezeigt hatte. In der Recension (Allgem. deutsche Bibliothek, B. 50. Kiel 1800. S. 63), bei welcher der Verfasser sich freilich nicht genannt, aber doch durch Erwähnung von 2 Kopenhag. Mss. und die ganze Darstellung namentlich „den Distelacker des Lehnrechts" hinreichend bezeichnet hat, zeigt Cramer, dass weder bei der Constituirung des Textes, noch hinsichtlich der Anmerkungen

ein fester Plan durchgeführt ist. Bei dem Codex hätte der van Leeuwensche Text nicht zum Grunde gelegt, die frühern Ausgaben dagegen sorgfältiger benutzt werden sollen; bei den Novellen, die so wie der Anhang derselben ganz sorglos behandelt seien, hätten wenigstens die vulgata rein gegeben werden müssen, wie diese alte Uebersetzung, welche durch Nachlässigkeit und Willkür der Herausgeber ihre ursprüngliche Gestalt verloren habe, zu verbessern sei, und wie viel schon durch Zurückgehen auf die ältesten Drucke geschehen, hat Cramer angedeutet und durch ein Beispiel gezeigt in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswiss. B. 1. S. 308 u. folg.

Bei Cramers Genauigkeit und seiner Liebe, Jedem das Seine zu lassen und zu geben, so dass er in handschriftlichen Zusätzen zu der Vorrede der Ausgabe des Scholiasten zum Juvenal bemerkte: Id serio cavi ne praedam agerem ex alieno agello, quod odi cane pejus et angue, unde et furta literaria crebro indicavi. Quare si, quod prius prorsus in eundem modum ab alio dictum scias, in his assumsero, pro meis non agnosco. Ipsas enim literas, quam hujus criminis me reum facerem, mallem ignorare, musste ihm an der Göttinger Ausgabe des corp. juris unangenehm auffallen, dass nicht jede Bemerkung dem wahren Urheber zugeschrieben war. Cramer bemerkte desshalb in seinem Exemplar der Spangenberg. Ausgabe vor dem Codex: Plerumque illaudato auctore Spangenbergius in notis ad primum librum Cod. corrigens inscriptiones et subscriptiones exscripsit Candidum Adinivam, *) in ceteris libris fere non ultra Jac. Gothofredum sapit, unde, hoc silente, plerumque et ipse silet, ut neque Almelovenum neque Reiandum satis pro industria consuluerit, und mit Beziehung auf seine Marginalbemerkungen: videas passim in margine laudatum Ms. Cod. Brodaei et Menagianos in usum suum converterat olim Fabrotus et lectiones var. excitavit in notis ad Balsamonem, unde transcripsimus, nam quas Spangenbergius ex iisdem passim laudavit, eas sumpsit e Fabroti notis ad Cujacii paratitla in Codicem, ubi etiam adducitur Codex, qui Cujacii fuisse dicitur. Ad paratitla I. 23.

Aehnliche handschriftliche Bemerkungen Cramers finden sich bei einzelnen Constitutionen, so namentlich zu l. 4. c. de bonis libertorum: Quae hic habentur notae ad unum omnes Reitzio debentur, aliquibus hinc inde verbis omissis. Caeterum vix ferenda est editoris parsimonia, quae fecit, ut supprimeret latinum textum, quem e Ms. dedit Cujacius l. c. obs. lib. 20 c. 34. Eine später geschriebene Fortsetzung dieser Note sagt: De ea non nihil dixit Cl. Savigny in Hugo civilist. Magazin, B. 3. St. 3. S. 290, adde Marani opera p. 406 et nota eam laudari a Juliano antecessore in dictato suo ap. Pithoeum p. m. 649. Suavis autem est Spangenbergius, qui se autumat ipsa Justiniani sancita suppeditasse, quod vel ipsum initium refellit. Con-

*) Candidus Adiniva Granazesius i. e. Diego Vincenzio Vidania. R.

tenta huj. legis exponit Cujacius Opp. post. T. V. p. 664. Ein noch späterer Zusatz verweist auf Biener in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswiss. B. 7. S. 199 und 307. So wie Spangenbergs allgemeine Hinweisung auf Reitz's Anmerkungen in Meermanns thesaurus bei dieser l. 4. c. de bonis libertorum Cramer nicht genügte, so erschien ihm auch die Bemerkung in der praefatio Spangenb. zum Codex: quamvis ex adversariis hisce (J. B. Koehleri) nonnulia me sublegisse ingenue profitear in Rücksicht der Benutzung der Köhlerschen Bemerkungen unzureichend, obgleich Köhler selbst in seinen Interpretationes et emendationes ed. 2. Lipsiae 1792. lib. I. c. 12. XIV im Voraus protestirt hatte, dass ihm nicht zugeschrieben werde, was Spangenberg als von Köhler kommend herausgebe: Unicum modo (sagt Köhler l. c.), antequam libello hnic finem impono, emendatum dabo e novellis Justiniani locum, qui piura certo eram daturns hac nova verisimilum speciminis editione, si per editorem juris corporis Goettingensis licuisset, a quo si quando forte, cum ad plures abiero, pro meis edentur, quae mihi eripuit in novellas Justiniani et Leonis Philosophi annotata, quibus manum extremam nondum admoveram, ne pro meis habeantur, rogo aequum lectorem. Cramer bemerkt in seinem mit Papier durchschossenen Exemplar der Spangenberg. Ausgabe des Götting. Corpus juris vor dem Bande, der die Novellen enthält: vehementer extenuat Spangenbergius (in praefat. cod. praemissa) operam B. Koehleri in novellis ad editionem adaptandam praestitam et, quam parum sibi inde emolumenti accesserit, dolet. Sunt enim penes me schedae aliquot Koehleri refertae adnotationibus ejusdem ad novellas, quae ille ex iisdem deinceps margini edit. Leuwenianae adpinxit. Harum vix una vel altera est, quam Spang. non vix vocula aliqua mutata, in usus suos converterit, suppresso autoris nomine. Eine solche scheda hat sich in Cramers Nachlass gefunden und ist bezeichnet: „die Noten zu fol. I., die nicht bei Hombergs Uebersetzung beigeschrieben sind, stehen auf diesem Blatte."

Um die Frage, welche Cramer durch seine freilich handschriftlichen, aber gewissermaassen öffentlichen Bemerkungen, da er sie nicht für sich scheint geschrieben zu haben, und auch jetzt das Cramersche Exemplar einer öffentlichen Bibliothek angehört, angeregt hat, entscheiden zu können, wird es am besten sein, dies Köhlersche Blatt hier abdrucken zu lassen.

9. Hal. et Basil. *ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων.*

16. Hal. *ληγάτων.*

19. Sic emendavi ex MSS. Antea *qui* legebatur sine sensu *Cont.*

22. Al *recipiunt:* recte *Cont.*

23. Melius Hal. *κατ' αὐτὴν τὴν φύσιν*, id est, *ipso iure naturae*, quum alii hereditatem acquirant jure testamenti. *Debitum naturale* vocat *L. 36. §. 2. C. de inoffic. testam.*

28. Videtur legendum: *sed suae potestatis est eis largitio, quoscunque Cont. Ad* omnino est retinendum.

30. In Amstel. Sim. van Leeuwen editione Caput hoc I. hunc titulum habet: ἐὰν μὴ βούλοιτο κληρονόμος τὰ διατεθημένα πληροῦν. Atque ita quodvis caput suum habet titulum. Sed quum titulos istos nec Scrimgeri editio habeat, nec Haloandri, in quibus ut in codicibus Meermanianis, Novellae omnes uno tenore et sine ulla sectione scriptae leguntur, nec etiam Contii editiones eos habeant, tametsi in capita Graecum textum diviserint adeoque Sim. van Leuwen primum eos ex veteri versione nec optime ubique Graece conversa adjecerit, non dubitavimus eos ex loco, quem injuste occuparunt, iterum ejicere, eosdemque et in Hombergii versione Latine redditos inducere. Haud raro et contextui parum conveniunt*).

33. Deest *prohibeat* in manuscr. et Graeco: recte *Cont.* Conditio haec est, ut ea, quae heres facere jussus est, lex non repraesentet. In his enim, quae lex repraesentet, cessatio aut contumacia heredi nihil nocet, ut in libertatibus, quae repraesentantur SCto Rubriano. Verba Justiniani igitur sic interpretor: vel si non id lex aliqua etiam herede cessante nominatim repraesentat. Male adjicit alius, *prohibeat*, alius, *impediat*, quae vel Accursius indicat non advenisse veterem Interpretem. *Cujac.*

37. Basil. ἐλκύσοι.

43. Inclusum deest in Graec. *Cont.*

Zu p. 2. 14. a. Notandus hic locus, ex quo barbaram et ineptam veteris int. translationem probare quidam nituntur, qui περικλεισθέντα verterit *exclusum*, cum potius contrarium significet, nempe *conclusum*: quasi vero verbum potius debuerit interpretari, quam sententiam. Hoc enim vult Justinianus, illum sola legitima particula circumscriptum et circumclusum, reliqua hereditate per hanc legem esse exclusum. Nam et paullo post in §. *inordinatum*, iterum repetit περικεκλεισμένον, et iterum vertit *exclusum*, commode sane. Scio Haloandrum tunc legere παρακεκλεισμένον ut sine periculo posset transferre, *exclusum*: sed nova Graeca editio Henr. Scrimgeri, doctissimi viri, et in eadem mecum Baronis schola instituti, minus mihi suspecta est, quam Haloandri, qui in plerisque sine exemplaris auctoritate immutandis sane audax fuit. *Cont.* Descripsi hanc notam Contii ex corpore juris glossato Lugdunensi. Mihi tamen fateor, hic in Vet. legendum videri *conclusum*. Sic et infra praef. Nov. 7. περικεκλεισμένος vertit *conclusa*.

Insofern diese Noten Köhlers blosse Angaben darüber enthalten, was in den Basiliken bei Haloander, Contius und Cujacius stehe, scheint Cramer zu strenge zu urtheilen, und die Bedenklichkeit wegen der eigenen Bemerkung Köhlers auf dieser scheda scheint nur durch Spangenbergs Erklärung vor dem Codex und Köhlers erwähnte Protestation beseitigt zu werden. Cramers Urtheil über die Spangenbergsche Ausgabe ist im Allgemeinen gebilligt in der Jenaischen

*) Cramer bemerkt dazu: *consilium secutus Spang., rationem reddere lectoribus temere supersedit.*

Literaturzeitung 1804. B. I. Nro. 19. S. 145. und von dem theilnehmenden Freunde des verstorbenen Ed. Schrader in Abhandlungen aus dem Civilrechte B. I. Hannover 1808. S. IV. u. ff.

Die Schrift de juris Quiritium et civitatis discrimine, welche 1803 als Programm erschien, ist die erste dieser Sammlung. Die darin ausgeführte Ansicht, dass das jus Quiritium, welches in Plinius Briefen vom Kaiser erbeten wird, das jus ingenuorum et aureorum annulorum für freigelassene cives und latini bezeichne, hat sich keiner allgemeinen Billigung erfreut, und ist wohl auch, wie namentlich von Platzmann, der ihr ganz scheint beistimmen zu wollen (Haubold opusc. Vol. 2. p. 840. 841), aber sie mit der Ansicht von Sigonius identificirt, missverstanden worden. Die ältern Ansichten hat Cramer dargestellt, und schon wegen dieser Darstellung, aber auch wegen der noch herrschenden Differenzen glaubte ich Cramers Abhandlung in diese Sammlung aufnehmen zu müssen. Haubold drückt sich in seiner Ausgabe von Heineccius antiquitates Roman. p. 925 unbestimmt aus, indem er Trekell und Conradi zugleich beistimmt und als jus Quiritium ansieht, quod latinis ad plenam juris civitatis communionem deest. Nach der Erklärung Stiebers in der praefatio zu Vol. 2 der opuscula Haubolds p. LXXXII erhielt nach Haubolds Ansicht der latinus durch das jus Quiritium ausser dem connubium auch das jus suffragii et honorum. Zimmern in seiner Geschichte des Römischen Privatrechts I. §. 124 deutet jus Quiritium auf den Inbegriff der Rechte, die ein civis mehr habe, als der bloss freie Mann, und sucht sich dafür auf die Analogie des nudum jus Quiritium, welches am Eigenthum nach jus gentium oder dem in bunis zum vollen quiritarischen Eigenthum noch fehlt, zu berufen, obgleich diese Analogie nicht passt, indem alsdann nicht für latini, sondern gerade für peregrini das jus Quiritium hätte gesucht werden müssen, da doch die latini mehr als bloss freie Leute waren und den cives näher standen als die peregrini.

Walter in seiner Geschichte des Röm. Rechts, Lieferung I. S. 354 Anmerk. 25, erkennt keinen Unterschied zwischen jus civitatis und jus Quiritium an, obgleich die Worte in Plinius historia natur. V. 5. [36.] uni huic omnium externo curru et Quiritium jure donato, quippe Gadibus genito, civitas Romana eum Balbo majore patruo data est, eine Verschiedenheit des jus Quir. und civitatis zu enthalten scheinen. C. Balbus war der einzige externus, dem ein Triumph und das jus Quirit. bewilligt wurde, da er in Cadix geboren die Civität schon zugleich mit dem ältern Balbus erhalten hatte.

Zachariä im Sulla Abtheil. 2. S. 50. Anmerk. 39. sagt: ein civis stand unter dem gemeinen Rechte, konnte aber noch überdiess das jus Quiritium oder jus Latinorum haben, d. i. in Beziehung auf seine bürgerlichen oder Privatrechte den römischen Bürgern oder den Lateinern der Vorzeit gleichgestellt sein. Huschke von den Liciniern, Heidelberg 1835. S. 80. Anmerk. 6. versteht unter jus Quiritium mehr

das Privatrechtliche, das Verhältniss (Fuss antiquitates Romanae ed. 3. Leodi 1836. §. 70. scheint sich Cramers Ansicht zu nähern) der einzelnen Bürger zu einander. Das Richtige für den Sprachgebrauch in Plinius Briefen und Ulpians Fragmenten, mit denen Gajus zusammenstimmt, giebt wohl Trekell, dass das jus Quiritium als juristische Qualität einer Person seit der Ausbildung der neuern latinitas im genauern Sprachgebrauch die Rechte enthalte, welche den latinis colon. und Junianis zur Civität fehlen, und durch deren Erlangung der latinus Junianus dem civis Romanus libertinae conditionis und der latinus ingenuus dem civis ingenuus gleichgestellt wird. Ungeachtet der verschiedenen Aeusserungen der genannten Schriftsteller dürfte auch diese Ansicht jetzt wohl durch den Beleber der neuern Jurisprudenz, Savigny, der sie, wenn ich richtig aufgefasst habe, in seinen Vorlesungen schon 1817 und, wie ich höre, auch später kurz darstellte, die herrschende sein. Bethmann-Hollweg de causae probatione, Berolini 1820. p. 46. 47. beschränkt freilich, wie Conradi, das jus Quiritium auf das den latinis Junianis zur Civität fehlende Recht. Die zu compendiöse Darstellung der Savignyschen Ansicht: die Civität in privatrechtlicher Beziehung befasse das connubium und commercium, oder beide Rechte bilden den Hauptinhalt der Befugnisse eines civis non optimo jure, dem Latinus fehle das erste, er erhalte es aber durch das jus Quiritium, welches also das jus connubii befasse, ist wohl mit Recht von C. Ad. von Vangerow über die Latini Juniani, Marburg 1833. S. 122. getadelt, da ein latinus, dem ausnahmsweise das connubium concedirt ist, damit doch nicht die Civität, nicht die patria potestas des civis über seine Kinder erhalte. Cramers Instanz gegen Trekells Ansicht, dass da der latinus Junianus durch iteratio (Ulpiani fragm. III, 4. Plinius lib. VII. ep. 16.) libertinus civis habe werden können, Plinius Bitte an den Kaiser unerklärlich sei, wenn jus Quiritium nichts anders bezeichne als was dem latinus Jun. fehle, um civis libertinus zu werden, haben Bethmann-Hollweg l. c. p. 90. und andere zu beseitigen gesucht, indem sie die iteratio als ein höchst persönliches und mehrfach beschränktes Recht darstellten. Wenn auch Vangerows Erinnerungen l. c. S. 155 u. 158. gegen Hollweg begründet sein mögen, obgleich die Beziehung der Worte bei Plinius ep. 105. lib. X. jus Latinorum suorum mihi reliquit auf das Vermögen der latini ohne das Recht auf die latini selbst unzulässig scheint; so konnte es doch nach Vangerow latini Juniani geben, welche durch iteratio nicht die Civität des libertini civis erhalten konnten, namentlich diejenigen, welche im Testamente direct freigelassen aber noch nicht 30 Jahre alt waren. Ulpian. I. §. 12. Nach Gaj. III. §. 72. gab seit Trajan das vom Kaiser ohne Zustimmung des Patrons bewilligte jus Quiritium dem Latinus Junianus nicht mehr Recht, als dass er dum vivit, ceteris civibus Romanis *libertis* similis est, also keine Ingenuitätsrechte, kein jus aureorum annulorum erhielt. Ulpian stellt das durch iteratio und causae pro-

batio erworbene jus Quiritium ganz dem durch ein beneficium principale erhaltenen gleich. Falk hat zur Unterstützung der Cramerschen Ansicht mich gütigst auf die Worte des Tacitus annal. XI, 23. Cum de supplendo senatu agitaretur, primoresque Galliae, quae comata appellatur, foedera et civitatem Romanam pridem assecuti, jus adipiscendorum in urbe honorum expeterent etc. aufmerksam gemacht, dass mit dem, was ausser der civitas oder über die civitas hinaus gefordert werde, oder mit dem jus honorum das jus Quiritium gemeint sein müsse, weil es an einer andern Bezeichnung fehle. Mit dem Sprachgebrauche des Gajus und Ulpians würde diese Ansicht wohl nicht zu vereinigen sein.

Die Mängel, welche Cramers Darstellung des Zustandes des latini dadurch haben musste, dass er vor der Auffindung des Gajus schrieb, sind ergänzt durch Vangerow. Die Entstehungsgründe der Latinität und das Senatus-cons. Largianum namentlich sind erst durch Gajus näher bekannt geworden. Die Ergänzungen der zweiten Abhandlung dieser Sammlung de pubertatis termino ex disciplina Romanorum, welche 1804 als Programm erschien, aus Gajus I. §. 19. sind minder bedeutend. Bei Frauen konnte, auch während die tutela muliebris bestand, die Frage der perfecta aetas nicht blos in Beziehung auf die Heirathsfähigkeit sondern auf das Uebergehen der tutela impuberum in die tutela muliebris vorkommen.

Die tituli pandectarum et codicis de verborum significatione cum variae lectionis apparatu gab Cramer 1811 heraus, 1815 liess Weock in Leipzig einen zweiten Abdruck in usum praelectionum ohne den apparatus machen. In den ersten Jahren des akademischen Lehramts las nämlich Cramer, ausser den juristischen Vorlesungen der Institutionen, die er abwechselnd mit Trendelenburg und concurrirend mit Broekel hielt, und der Rechtsgeschichte nach Bach, später nach Günther, der Pandecten nach Hellfeld, gewöhnlich über einen Classiker, wie Sueton, Sallust, Juvenal; seit 1802 traten an die Stelle dieser exegetischen Vorlesungen Erklärungen von Ulpians Fragmenten, des Pandectentitels de jurisdictione und 1810 kündigte Cramer eine statarische Vorlesung über den Titel de verborum significatione an. Wenn auch diese Vorlesung die Ausgabe der Titel der Dig. und des Cod. de V. S. beschleunigt haben mag, so war doch schon aus der Recension des zweiten Theils des Spangenbergschen corpus juris zu entnehmen, dass Cramer selbst wünsche, die Vorarbeit zu einer neuen Ausgabe des corpus juris, ein Repertorium nämlich der verschiedenen Lesarten aus Handschriften und Drucken, wenigstens theilweise auszuführen. Die Hülfe, welche ihm zwei seiner frühern Zuhörer, der jetzige Oberappellationsrath Theod. Wiese durch Vergleichung alter Drucke in Kopenhagen und Doctor Ludwig Bulemann besonders bei Vergleichung der Kopenhagener Handschriften leisteten, ist dankbar von Cramer in der Vorrede erwähnt, die unter allen Arbeiten des Verstorbenen ihm am sichersten das Andenken und den Dank

der Nachwelt gewährt, weil sie die kritische Frage, ob das Florentinische Manuscript der Pandecten die Quelle aller übrigen Handschriften sei, zuerst auf befriedigende Weise, freilich mehr andeutend, da kaum zwei Seiten p. XIII. XIV. dazu verwandt sind, gelöst hat. In der Einleitung zu den exegetischen Vorlesungen über die erwähnten Titel pflegte Cramer die Argumente für und gegen die Auctorität des Florentinischen Manuscripts, ob neben denselben alle andern Handschriften und Drucke nur Prunk der Bibliotheken seien oder nicht, mit besonderer Vorliebe zu behandeln. Das Argument aus der Versetzung der letzten Blätter ist von Hugo in seinem civilist. Magazin Bd. 5. S. 257. vollständiger verdeutlicht, als dies durch blosse Beschreibung möglich ist. Durch Savigny's nähere Begründung und Ausführung der Cramerschen Ansicht von der Bolognesischen Pandectenrecension darf wohl diese Präjudical-Aufgabe aller Pandectenkritik als beseitigt angesehen werden. Einem Exemplar des Leipziger Abdrucks der beiden Titel de V. Signif. hat Cramer noch die Varianten aus drei Bamberger Pandectenhandschriften, mit B. 7. B. 8. B. 9. bezeichnet, beigeschrieben.

Ein Gutachten Cramers betreffend eine gerichtliche Erörterung zwischen den Administratoren für das Vermögen von Magnus v. Plessen und der Masse des K. A. v. Plessen wegen eines Fideicommisses wurde 1812 gedruckt. Die hauptsächlichste juristische Erörterung desselben ist, ob unter dem Ausdrucke Kinder überhaupt Descendenten oder nur Descendenten des ersten Grades zu verstehen, und ob wer in einem Testamente beauftragt sei, einen Theil des Ererbten den Kindern seiner Schwester oder seines Bruders zuzuwenden, dieses Vermögen den Enkeln der Schwester oder des Bruders überlassen könne, ohne dass die Kinder ersten Grades rechtliche Gründe der Anfechtung hätten. Cramer giebt dem Fiduciar ein freies Wahlrecht zwischen Kindern und Enkeln. Zum Wiederabdruck in dieser Sammlung schien sich dieses Gutachten nicht zu eignen.

Cramer hatte seit langer Zeit seinem Exemplar von Brissonius de verborum, quae ad jus pertinent, significatione Ergänzungen beigeschrieben, aus denen er 1813. als Programm specimen I. supplementi ad Brissonii Opus de verbor. significatione ausarbeitete und herausgab. Als am Rande des Cramerschen Exemplars von Brissonius kein Platz für neue Zusätze mehr war, wurde ein anderes Exemplar mit Papier durchschossen und erst 1830 in zwei, dann 1832 in vier Bände vertheilt. Diese Zusätze und Verbesserungen zu Brissonius in den beiden Cramerschen Exemplaren sind die Arbeit eines die Kenntniss der Sprache der Rechtsquellen unablässig und unermüdlich verfolgenden Gelehrten; bei der Bearbeitung zum Druck würde Cramer, wenn man das gedruckte supplementum mit den verhältnissmässigen kurzen handschriftlichen Bemerkungen, aus denen ersteres hervorging, vergleicht, manche Zusätze und Erweiterungen gemacht haben. Das erste und einzige specimen ist, wie ich höre, noch in

hinreichenden Exemplaren im Buchhandel vorräthig, und konnte deshalb nicht wohl in diese Sammlung aufgenommen werden. Die handschriftlichen Zusätze, welche, wie es scheint, Cramer mit Rücksicht auf eine zweite Ausgabe einem Exemplar des gedruckten specimen beigeschrieben hat, sind nicht unbedeutend, und wird deshalb ein Abdruck derselben hier nicht unzweckmässig erscheinen. Dass Cramer diese Zusätze bei einer zweiten Ausgabe des specimen wörtlich würde so haben drucken lassen, möchte ich freilich, da der Verstorbene sich nicht leicht genügte, nicht mit Sicherheit behaupten, aber dennoch scheint aus der Art der Fassung dieser Zusätze deutlich hervorzugehen, dass sie nicht als blosse Notaten für eine künftige Ausarbeitung, sondern als fertige Zusätze niedergeschrieben wurden. Nur bei dem Artikel abundare heisst es am Schlusse: vide tamen quid ea de re ad me perscripserit Heinrichius in epp., und Cramer würde hier also eine Verbesserung oder einen Zusatz gemacht haben.

Zu A. dem ersten Artikel des specimen S. 11. hat Cramer nach Contra interdum vidimus literam A pro alia positam eingeschaltet: l. 15. §. 6. D. ad l. Jul. de adult. legitur *juvenAlis facilitas* pro *juvenili* et utriusque litterae commutatione *aquIm Inalia*: l. 3. D. *de suppell. leg.*, si vera est sententia Cujacii, de qua infra. Porro in *rubrica D.* — S. 11. nach A et Ab. ist eingeschaltet 2. pro ex. *tertiam ab omnibus defuncti bonis percipiat portionem* in l. 1. *C. Th. de his qui se defer.* X, 11. ubi tamen Cod. Just. *ex omnibus*. l. 3. C. *de offic. diversor. jud. ternas libras auri a suis facultatibus eruendas*. Comparavit nescio quis Symmach. IX. ep. 6. *debita ab obnoxiis servis eruenda mandavi*, sed ibi *ab* pertinet ad *debita* non ad *eruenda*. Referri quodammodo huc potest notissimum hoc praetoris edictum: *Quae arbor ex agro tuo in agrum illius impendet, si per te stat, quominus pedes quindecim A* terra *eam altius coerceas* etc. l. 1. §. 7. D. *de arbor. caed.* Quem locum non adduxissem, nisi vidissem in eo explicando a caeterorum opinione nuper deviasse amicum veterem, quem et propter ingenium venerur et doctrinam et ingentia in eam, quam cullmus, prudentiam merita. Putavit autem edictum praetoris de ramis capiendum esse sursum adimendis atque a vertice inde et cacumine arboris intra quindecim pedes coercendis, inque ea sententia se confirmari ait auctoritate Graecorum ICtor (in Synopsi LX, 16. §. 30.) eoque argumento, quod, nisi sic mens capiatur, exiguae altitudinis arbores prorsus eximendae eradicandaeque forent. Verum haec non tanti esse videntur, ut quemquam movere debeant. Quodsi enim arbores, quae fundo meo imminent, adeo quidem sint exiles, ut altitudinem XV pedum non excedant, ramos tamen, quod in quibusdam fieri amat, adeo habeant uberes, adeoque se in latitudinem evergentes, ut earum umbra terrae meae noceat, quid opus est, ideo eas prorsus tollere? et quidni satis est, eas, nisi ad XV pedes sublucare, tamen in tantum coercere et elucare, ne amplius noceant? Ipsa vero Synopseus verba nihil ad istam de superne adimendis ramis, si quid video,

valent. Appono quod libri non cujusvis copia est: Τὸ ἐκ τοῦ ἀγροῦ σου δένδρον ἐπηρτημένον τῷ ἀγρῷ μου, ἐὰν ὑπὲρ ιε. πόδας εἴη ὑψηλὸν, καὶ μὴ κλαδεύσῃς αὐτὸ, Φησὶν ὁ Πραίτωρ, ἐμὲ κλαδεύειν, καὶ τὰ ξύλα αἴρειν. .... δῆλον οὖν ἐστιν, ὅτι τὸ μὲν τοῦ οἴκου δένδρον ἐκ ῥίζης τέμνεται, τὸ δὲ τοῦ ἀγροῦ κλαδεύεται, εἴπερ ιε. πόδας ὑψοῦται. E quibus quidem satis claret, non satis Praetorem cepisse, quisquis est auctor breviarii illius Basilicorum, imo id largior eo erroris esse progressum, ut plane novum et hactenus inauditum supponeret praeceptum, quasi Edictum de arboribus sublucandis, ad solas arbores pertineret, quae plus XV pedum altitudinem haberent. Verum illud expiscare non possum, eundem existimasse, a vertice deputandas esse arbores nocivas. Nec potuit sane si verba attendit A TERRA ALTIVS, h. e. mensurando ab infima parte arboris et trunco inde, usque ad ejusdem summitatem. Quare, ne recedamus a communi hactenus interpretatione, quam et linguae leges suadent, et ratio aperta. Quis enim ruris adeo est impatiens, quin sciat, superiores arborum ramos aut parum, aut nihil solem a praedio arcere, cum et spissi esse soleant et parum lati, inferiores contra, quod et fortiores sint, majorisque ambitus facilius solem prohibere ac lunam, elucatos vero aditum praebere. Accedat his auctoritas *Paulli R. S. V.* 6, 13. qui in ea re *sublucandi* vocabulo utitur, quod verbum tanquam antiquius ac solemne forsan in veteri Edicto fuit, deinceps a Juliano Edicti Perpetui compositore, commutatum cum verbo *coercere*. Jam vero ex Festi auctoritate *Sublucare est ramos arborum supputare et veluti subtus lucem mittere*, in quo loco, vide, num potius scribendum sit: *lucem immittere*. Facit Aristo ICtus apud Ulpianum. *L.* 8. §. 5. *Si servit. vind. ex superiore in inferiora* non aquam, non quid aliud *immitti licet*.

Auf S. 11. in dem Artikel A et Ab ist nach 5 pro per eingeschaltet: a formula *legare ab aliquo* proxime abest illa: manumittere ab aliquo. Quintil. declam. 388. *Hunc*, inquit, *a filio manumisit*. — §. 1. *J. de legitim. agnat. succ. quasi A patre cognati* i. e. per patrem.

S. 11. Zeile 5 von unten ist nach aut A vor conducta *ferro* einzuschalten.

S. 12. Zeile 2. nach l. 2. §. 36. D. de origine juris — *a vigiliis* atque laboribus in l. 4. C. Th. de primicer. VI, 10.

S. 12. Z. 5. nach hujus articuli: De formula *alienare ab aliquo* vide notata ad l. 1. C. si dos const. matrim. V, 19. quae emendatione eget. vide et infra in alienare. Pertinet eo l. 3. C. Th. de dotib. (III, 13.) *ita ut proprietas ejusdem dotis a liberis ex eadem susceptis, alienari a marito non possit* et Nov. Severi 1. *alienare a filiis*, quod utroque loco Jac. Gothofredus non prorsus accurate explicat, in fraudem eorum alienare, cum magis sit, ita alienare ut non amplius sit in facultatibus eorum. Atque eodem fere sensu capiendum videtur, in quo facile quis labi poterit, quod est in l. 1. C. debitor. vendit. pign. imped. non posse: *Si sunt qui emere praedia tibi obligata velint, non impediuntur scriptura testamenti, qua complexus est debitor, nulla praedia*

a se venundari, scil. testamento complexus id erat, ne qua praedia venderentur extra nomen et familiam suam, qua lege non facere potuisse deterius jus creditorum recte ibi rescripserunt Impp. Severus et Antoninus, referente idem Marciano in l. 114. §. 14. D. de Legat. 1.

S. 15. Z. 19. Add. Prisciani opp. ed. Krehl T. I. p. 209. ubi nunc dicitur e mss. restitutus *servus ab actis*.

S. 21. Z. 24. vor Refutat. ist eingeschaltet et memini referri apud Procopium in hist. arc. cap. 14: ipsum imperatorem Justinianum scribere solitum, quae aliter solerent qui a secretis.

S. 23. nota 10. in fine contra ap. Lucianum in Eunucho p. 841. ed. Graev. qui creandus est Doctor, eligi debet ab Optimis, ψήφῳ τῶν Ἀρίστων, eoque etiam facit mentio Optimorum in *L. 7. C. de Profess. et Med.*

S. 24. nota 12. zu den Worten *notus est*: addit censor meus in Ergänzungsbl. zur Jenaisch. Literaturzeit. a. 1814. n. 74. p. 206. Isidori etymolog. IV, 16. et ex eo Gratian. c. 1. §. 7. Dist. XIV, sed nolui plures locos adducere, quod non erat difficile.

S. 24. nota 15. zu nec tamen: confert censor hujus libelli libros rerum quotidianarum Caji et explicationem Theophili etsi alio sensu.

S. 26. nota 22. zu *Personali:* non male vir doctus, qui hunc librum censurae suae subjecit in Ergänzungsbl. zur Jenaisch. Literaturzeit. 1814. n. 74. p. 206. judicavit verum nomen fuisse Personalia non Personalis.

S. 27. nota 22. zu ῥήμασι: idem credo, qui Latinis breviarium dicitur et *brevis* de quo infra.

S. 29. Z. 11. von unten nach perspici possent: Atque hujusmodi quidem libellum innuisse mihi videtur ap. Dositheum §. *VII.* Adrianus Imp. qui petente filio, ut a Praefecto Praetorio relegatum patrem, revocaret, respondit: ἄφες ὄψωμαι τὰ ὑπομνήματα.

S. 30. Z. 14. nach repetere licuit: Unde jam constare intelligimus perperam a quibusdam cum Hombergio ad Nov. 41. ab Actis officium restingi ad chartis mandanda contrahentium aliorumque negotia et divelli a litigantium in judicio actis.

S. 30. Z. 19. nach declinemus: necdum tamen relinquentes praepositionum, in qua versamur, videmus enim inter singulares loquendi formulas etiam relatum, quod l. 38. D. de mortis causa donat. legitur: *a mortis causa capi intelligitur* etc., quod nescio, qua archaismi specie defensum ivit Voorda ad leg. Falcid. p. 96 sq., sed vereor, ut istam praepositionis abundantiam quisquam Latii incola etsi vel cum Evandri matre locutus sit, unquam probaverit. Quare nisi socordia scribentis in Flor. irrepserit, certe laudandus est Haloander *at mortis causa capi intelligitur* posteritati propinans.

S. 30 noch zu dem Artikel a et ab II. bei Brissonius und zwar porro et ellipsis harum praepositionum frequentissima est schreibt Cramer: Ex hac ellipsi optime apud Paulum (rec. sent. V. 23. 8) defendit Vryhoff obs. c. 21. *Alius vitam, alius pudorem publico facinore*

defendit, i. e. a publico facinore. Facessant igitur emendationes sani loci, sed et qnae in aila eunt expiicationes, ipsius Vryhofii et Breuningii D. de causa doii in transact. Lips. 1755. c. 3. = §. 13. Iiud etiam observari debet, interdum hanc praepositionem abundare. L. 14. §. 5. C. de SS. Eccles. *quod quisque AB invicem acceperit.* Illud quoque notandum §. 14. anteponi nonnunquam aiiis praepositionibus. *Puto eum a contra tabb. removeri.* L. 14. §. 5. de bonis lib. (Vid. Robbigium XII. 2.) cujus tum praeverbia conjungendi rationem tum etiam βραχυλογίαν alia ibi exempla iliustrant.

Abactus, §. 2. aiio, sed prociivi sensu *abacti animalis causa* est in L. 8. C. Th. de iurisd. II, 1.

Abacus, obscure sententiam suam proposuit Heineccius, hoc sibi volens, etsi verum sit in graecis auctoribus nunc non extare nisi ἄβαξ, idem tamen verbum olim nominandi casu videri fuisse eiatum. Et sane id probabile esse suadent utriusque formae vocabuia infinita quorum numerum stitit Koen ad Gregorium Corinth. p. 278. A veteri igitur norma Latinis piacuit *Abacus* non *abax*, quanquam nec hanc vilipenderunt labentis aevi scriptores. Vid. Gesner *h. v.*

Abbas, primus inter monasterii monachos. Extat non nisi semel in *Nov. CXXIII. c. 34.* κελεύομεν τοίνυν τὸν Ἀββᾶν ἢ τὸν Ἀρχιμανδρίτην, ubi contra auctoritatem Photii, Basiiicorum et Balsamonis Hal. τὸν Ἀββαναν. Ceteris locis Imperator noster non hac, sed voce vel ἡγουμένου utitur, vel ἀρχιμανδρίτου, pro quibus tamen passim Vetus Interpr. *Abbatem* substituit. Idem loco ἡγουμένης, *Abbatissam* dedit in *Nov. CXXXIII. c. 2.* Cf. de Syriaca hac voce Vossium in Etymol. ibique insignem Hieronymi locum.

Nach dem Artikel Abdicare S. 30 ist eingeschaltet:

Abditus, recte *abdita oppida* expiicantur obscura, ideo quia remota a publicis viis, raro adeantur et infrequentia sint. Facit lapis ap. Nic. Ignarram de Palaestra Neapoiit. p. 130:

SIGNA TRANSLATA EX ABDITIS
LOCIS AD CELEBRITATEM
THERMARVM SEVERIANARVM

et Festus in v. Mundum: *his diebus ea quae occulta et abdita religionis deorum manium essent in lucem adducerentur et patefierent.* Sic enim eum iocum restituimus ex antiquo et bonae notae codice Monacensi. Caeterum pro *abditorum oppidorum* non bene *subditorum* scribendum esse olim conjecit Mercerus, a cujus manu notatum exemplum Tilianae editionis Codicis Theod. tanquam insigne κειμήλιον possidemus.

Abducere, §. 3. Etiam de volente et consentiente dicitur L. 1. *C. Th. de raptu virg. IX*, 24. ibi: *si quis nihil cum parentibus puellae ante depectus, invitam eam rapuerit, vel volentem abduxerit.* Est etiam pro adimere in L. 12. C. Th. de cursu publ. VIII, 5. *faciendarum exactionum licentiam cunctis abduximus.*

Abductio servi. *L.* 1. *C. Th. de liber. caus. IV*, 8. ubi tamen cf. Gothofredum.

Abesse, *si fingamus afuisse maritum* L. 6. D. de his qui sui *vel al. iur. si afuerit*, *L.* 21. *D. quib. mod. ususfr. am.* Sed Hal. utroque loco dedit *abfuisse* et *abfuerit*, quod ultimo loco notare neglexit Gebauerus. Utraque autem scriptura idoneis exemplis sustinetur. Vid. Drakenb. ad *Liv. IV.* 12. 6. Cuiac. opp. Post. T. V. p. 592. Interdum tmesis huius verbi placuit, uti in *L.* 10. *C. Th. do Episc. XVI.* 2. *ab hominibus cuncta dispendia esse sancimus*, ubi Goth. pro deesse; *ab ea functione non absint.* L. 129 C. Th. de Decur. XII. 1.

Abhorrere, etiam non adjecta praepositione ponitur *L.* 2. *C. Th. de alim. XI.* 27. *abhorret nostris moribus.*

Abiectus, remotus, prostratus, *abiecti de officio Palatino*, *L.* 15. *C. Th. de Palatin. VI*, 30. *abiectae Sacerdotio personae*, *L.* 35. *C. Th. de Episc. XVI*, 2. *abiecta pudicitia*, *L.* 7. *C. de revoc. donat.* §. 2. humilis, vilis, *remotis abiectis militia*, *L.* 18. *C. Th. de ag. in reb. VI.* 27. *abiecta femina L.* 7. *C. de inc. nupt. patris persona vilis abiectaque*, *L.* 17. §. 3. *D. de iniur.*

Abigeator, in *rubr. et* §. 2. 3. *et* 5. *Tit. XI. Coll. LL. Mos. et Rom.* idem, qui abigeus. Philoxenus: ἀπελάτης, *abigeator*, *abactor*, *abigeus*, quorum vocabulorum promiscuus est usus.

Abiicere, vel, quemadmodum Flor. et. Cod. Th. scribitur, *Abicere*, pro spernere, *licere venditori meliorem conditionem oblatam abiicere* in *L.* 9. *D. de in diem addict.* Dicitur etiam §. 3. de his qui loco pelluntur, aut officio dimittuntur, *abiiciatur Urbe*, h. e. relegetur, *L.* 1. *C. Th. de stud. lib. XIV*, 9. *discingendo abiicias coercendos*, *L.* 18. *C. Th. de agent. in reb. absolutus cingulo*, *militia abiicietur*, *L.* 3. *C. de executor.* sic enim ibi interpungendum et legendum, non *cingulo militiae*, quod praetulit Spangenberg.

Abire etiam absolute ponitur, *si per mendacium quenquam abire permiserint*, sc. de municipii muneribus, *L.* 2. *C. Th. quid. prob. debeant*, *VII.* 2. §. 2. hnc facit L. 15. §. 7. ff. de re iudic. ubi leg. *abibit.* §. 4. *alearum usus pro tempore abiit in lacrimas*, in *L.* 3. *C. de Aleat.* phrasis est piane poetica, forsan ad imitationem Virgilii *Aen. IV.* 413.

Ire iterum in lacrimas, iterum tentare precando Cogitur, vel Statii *Theb. II.* 193.

Ibant in lacrimas, veluti quum vere reverso,

et frequens est haec poetarum aliorumque anteriorum scriptorum ex reminiscentia imitatio in orationibus posteriorum Impp., quod et passim adnotasse ad Cod. Th. eius Interpretem memini. Vid. v. c. *ad L.* 3. *C. Th. de Vestib.* X. 21. Itaque cum nuper in Princ. Constit. *Summa Reipubl.* de Justin. Cod. confirm. legerem: *istorum etenim alterum alterius auxilio semper eguit*, non potuit non in mentem venire id sumtum esse a Sallustio in Catil. c. 1. Sed in viam. Non absimiliter *Alpina corpora*, *ut caluere pugna*, *statim in sudorem ire*,

dixit Florus *Hist.* II. 4, 2. Singularis porro est haec locutio, *longe haec res abibit*, pro, lis in longum tempus extrahetur. *L.* 15. §. 7. *D. de re iud.* quem locum non videtur satis intellexisse Gebauerus, cum Flor. scripturam *abiVit*, mutaret in *abiit*. *Abire* navis dicitur C. Th. XIII. 5, 4.

Ablegare, ad rem Sueton. in Calig. c. 9: *non enim prius destiterunt; quam ablegari eum — et in proximam civitatem demandari animadvertissent.*

Ablocare, non quidem est rem sibi locatam alii rursus locare, quo sensu cepit Zasius, sed nec simpliciter locare, quod Gesnerus vult, sed potius ita locare, ut ipse eius usu prorsus careas. Ita videtur e loco Suetonii in Vitell. c. 7. et in Caes. c. 26. ubi idem verbum habent praestantes Codd. In iure non occurrit, nec alius hactenus auctor eiusdem demonstratus est.

Abluere, neve abluendo equorum sudores deproperans publicos oculos nudatus incestet, L. 12. C. de re milit. L. 13. C. Th. Eod. ubi Goth. sine causa *hirquorum* conilcit, ut ad proprium foetorem militum referatur. Saepe ego Polonos Russosque vidi nudos equis insidentes eos abluere.

Abnegatio, sic ἄρνησιν in *Nov. XVIII, c.* 8. transtulit Vet. Int. eandemque vocem esse iam apud Arnobium Lexica testantur.

Abnuere, *L.* 5. *C. Th. de suar. XIV.* 4. *Si fundorum detentatores putaverint abnuendum*, i. e. restitutionem detrectaverint. Sic autem ibi, non *abluendum*, legi debere, ipsa ratio praecipit. L. 9. C. de omni agro deserto XI, 58. *ut ea loca .... suscipere et tenere non abnuant.* Sic ibi et noster MS. f. et vetus Glossator h. in Azonis Comment. h. l. qui explicat: non renuant.

S. 31. nach *Abiurare*, alia excmpla in medium attulit Casp. Barth *ad Statium T. III. p.* 406. Ebendaselbst nach abiurantur Z. 14 v. o. *abiuravit ver solitam gratiam.* Nov. 3. Theod. §. 8.

S. 31. *Abnutivum* Zeile 7. v. u. nach *Obs.* X. 26. ist ubi is zu streichen und eingeschaltet = unde moderanda laus Heineccii. Cuiacius autem cet. Nach ἀποφατικὸν Z. 6 v. u. = cuius contrarium est *adnutivum* sive καταφατικόν. Zur letzten Zeile nach: Vet. ICtor. p. 835. Festi emendationem ignoravit Dacerius.

S. 32. zu *Aboleri*, §. 6. *chartas omnes palam flammis iubemus aboleri, L.* 3. *C. Th. de indulg. deb.* XI. 28. et sic quoque absolute pro cremari ponitur *L.* 6 *et* 14. *Eod.*

Abominandus, *abominandorum paganorum spiritum audaciamque compressimus L.* 26. *C. Th. de Judaeis XVI.* 8.

S. 32. zu *Abrogare* Z. 4 von unten vor Sed ut. Atque hoc modo defendi potest in supra relato Suetonii loco verbum *abrogasset*, etsi verum sit Pompeium (sic enim apud Brisson. esse debet, non Pompilius) legem non penitus sustulisse.

Ebendaselbst, letzte Zeile, nach sed etiam = *magistratus*, ut *L.* 8. §. 1. *D. de tutorib. et cur. dat.* et —

S. 33. am Schluss des Artikels *Abrumpi* ist hinzugefügt: adde Glossar. Nomic. C. Th. Simpliciter abruptum dixit Plin. Paneg. c. 39. *neminem hoc necessitudinis abruptum . . . destituet.*

S. 33. nach dem Artikel *Abrumpi* ist eingeschaltet: *Abs;* frequentior hujus formae usus in utroque codice, in primis locutio *abs re*, h. e. praeter vel frustra. *Servi corrupti contra eum actio propter suum vitium non abs re extendatur*, *L.* 20. *C. de furtis. non abs re erit*, *L.* 8. *C. quom. et quando Jud.* Huic contrarium est, *e re esse* in *L.* 1. *D. de reb. cred.* et saepe.

Abscidere, corrupte ex editionis Tilianae ut videtur errore, etiamnum in *L.* 27. *C. Th. de Episc. XVI*, 2. circumfertur: *feminae, quae crimen suum absciderint*, pro *crinem*, nec debebat id repetere ad *L.* 9. *Cod. Just. Eod.* Spangenbergius. *abscisis linguis*, *L.* 1. *pr. C. de off. Pr. Praet. Afr. manus. Nov. CXXXIV. c.* 13. Scribo autem *abscisis* in d. L. 9. C. non *abscissis*, non ignarus variare libros editos quin et mss. in quibus utrumque invenio. Facit autem quod videam in hac re non alia nisi *caedendi* vocabulo uti ICtos non antem *scindendi*, cuius veriverbii plurima documenta collige, sis, e tit. D. *arbor. furtim caesar.* et altero *de arborib. caed.* De distinctione inter *abscisus* et *abscissus* cf. *Duker* ad Flor. II, 2. *Oudendorp.* ad Frontin. p. 49. §. 2. translate, *quod inde abscidit ratione Falcidiae L.* 108. §. 5. *D. de Leg.* 1. quod frustra Hal. mutavit.

S. 33. *Abscisse*, pro quo alibi *praecise* est. Cuiac. ad §. 1. J. de lege Aquil. eum Etrusca Hal. etiam et Vulgat. *abscise* scribunt, non *abscisse*, unde emendari debet Gesnerus in Thes. h. v. Eadem inconstantia editorum librorum in voce *abscissus* et *abscisus*. *LL.* Alamanor. tit. 62. *de nare transpuncta vel abscissa;* tit. 90. *de coxa et brachio abscissis;* sed tit. 64. *lingua abscisa;* ita variant edd. Lindenbrogii et Georgischii, cum in Mss. vetustissimis Saeculi VIII et IX, quorum ingens est copia per Germaniam et Helvetiam, fere non aliter nisi per unum *S* scriptum repererim. *Digitus abscissus* est in Flor. l. 10. pr. de Aedil. Ed. sed Saur. *abscisus* dedit, ut mox *praescisus*. Sic etiam l. 8. de Aed. Ed. Am Schlusse dieses Artikels ist hinzugefügt: Arntzen ad Aurel. Vict. c. 23. Muncker ad Mythogr. latin. P. II. p. 32. Atque ante hos Pareus in lex. critico h. v.

S. 34. nach dem Artikel *Abscisse* ist eingeschaltet: *Abscissio* membri, Iut. *Nov. CXXXIV. c.* 13. utrum praestet haec vocabula, uno an duplici *S* scribere, disputat Drakenb. ad *Liv. XXXI*, 34.

Abscondere, crimina, *L.* 1. §. 1. *D. ad SC. Turpil.* se, *L.* 7. §. 1. *D. de furt. refugium abscondendi causa praestare*, *L.* 1. §. 1. *D. de servo corr.*

S. 34. Artikel *Abstectus.* Z. 6. von oben nach: *L.* 5. *C. qui milit. poss.* 12. 31. ist statt ne ita discriminatis etc. zu lesen: Opponuntur cingulis *coniunctis*, adeoque sunt militiae ita divisae ac separatae, ut in eandem personam non simul concurrant. Minus bene alii *abiectis* legunt.

Daselbst nach dem Artikel *Absentia: Absis;* hanc scripturam alteri, etsi graece sit ἀψίς, praefert Vossius in *Etym. h. v.* quod Latini in hujusmodi transsumtis vocabulis veluti in Absinthium graece ἀψίνθιον et obsonium gr. ὀψώνιον, soleant π in β mutare. Caeterum in d. L. 19. §. 6. quaedam Edd. habent *Parobsidibus*, et sunt qui defendant.

Daselbst am Schlusse des Art. *Absolutus* ist hinzugefügt: §. 3. *evidenter atque absolute iubemus*, i. e. sine restrictione. *L.* 20. *C. Th. de Extraord. XI.* 16. §. 4. nempe in his exemplis *absolutum* est omnino et prorsus solutum ut nullis amplius vinculis retineatur. Hoc sensu dicitur, *muneribus, nominationibusque completis absolutam possidere dignitatem*, in *L.* 94. *C. Th. de Decur. XIV.* 1. ubi paullo ante eadem *liber honor* vocatur. *Absoluta vox*, *L. ult. C. Th. de Apost. XVI*, 7. et *absoluti sacramento*, in *L.* 147. *C. Th. de Decur.* Singularis formula: *in absoluto est*, in *L.* 13. *C. de omni agro des.* pro: perspicuum est.

Daselbst nach dem Art. *Absolutus* ist eingeschaltet: *Absonans*, idem quod absonus, *nec absonans a iuris ratione codicillorum usus*, pr. Inst. de Codic.

Absque, pro praeter, *L.* 17. *C. Th. de Extraord. XI.* 16.: *absque his, quae disali lege praecepta sunt*, et sic quoque emendandum esse *L.* 18. *C. Th. de Praetorib. VI.* 4. recte monuit ibi Interpres.

S. 34. Artikel *Abstinere* Z. 7. v. unten zu congessit. Cuiac. ad L. 44. D. de A. vel O. Her. et —

Daselbst zu dems. Artikel Z. 5. v. unten nach placet. statt des huc refer etc. §. 5. Rarius et Graecorum more construitur cum Genitivo. Ita capiendus Paullus ap. Variat. VI. 6. *ei, qui sororis filiae bona fide abstinuit*, h. e. a coitu eius abstinuit, unde non opus erat verbum *coniunctione* ibi inserere, quod Schultingius tamen retinuit, praesertim cum minore motu legi potuisset *filia*. Passiva etiam forma habetur in *L.* 2. *C. quae in fraud. credit.* Ibi: *Si successione patris abstenta fuisti.* Huius farinae formationes etsi non facile imitandae sint, notari tamen merentur, quo constet, in quot quaiesque plicas se pedetentim abdiderit lingua Romanorum, neque perfectum se absolutumque philologum credat, qui quid Ciceroni placuerit, aut qui in scholis teri solent, scriptoribus id demum didicerit.

S. 35. nach dem Art. *Abstinere* ist eingeschaltet: *Abstrahere, a muliere* i. e. distrahere matrimonium. *L.* 24. *C. de agricol.* ne quis curialium ... se patriae ... abstrahat, L. 167. C. Th. de Decur. XII. 1. abstractus militia. L. 168. Eod.

Abstrusus, pro abdito occultoque *L.* 9. *C. Th. de desertorib. VII.* 18. *in domo patrimoniove suo, vel qualibet abstrusa et longissime discreta possessione.* Sic Plautus *Poen. I.* 2. 129 dixit: *in abstruso situm esse.*

Absumere habet generalem significationem et ad subtractas res quoque pertinet. *in fam. ercisc. iudicio earum rerum, quae ex coh-*

reditus quidam de communibus absumpserunt, vel deteriores fecerunt, ratio est habenda. L. 19. *C. Fam. erc.* ideoque idem valere potest, quam pecuniam ita impendere, ut a possessore recedat. Hinc *quod in eam rem absumptum fuerit*, i. e. erogatum, in *L.* 14. *C. de excus. tut.*

Abundantia anni, pro ubertate, *L.* 7. *C. de erog. milit. ann.*

Abundare, *cautela abundans* i. e. superflua *L.* 17. *C. de testament.* §. 2. Sane insolenter positum est apud Neratium: *abundare mandati quantitatem* pro superare et excedere, nec ad rem faciunt, quae exempla attulit Dukerus. Verum commode monuit Chr. Gottl. Richter D. de Neratio Prisco, Lips. 1788. p. 39. Graecorum ad imitationem id dictum esse, qui verbum εὐπορεῖν eadem ratione cum accusandi casu coniunxerint, veluti in illo Demosthenis ἄλλοθεν τα χρήματα εὐπορῆσαι.

S. 35. zum Artikel 'ΑΚΑΠΙΝΑ, Zeile 10. v. oben nach *possunt* — de coctiliis his lignis, quorum adeo erant Romae singulares tabernae coctiliciae, — ferner am Schlusse dieses Artikels: nec spernenda sunt, quae in rem contulit Vossius in Etymol. v. *Coactilium*, et ante Casaubonus ac Salmasius ad Capitolin. Pertin. c. 8.

Accelerare, cognitionem, *L. ult. C. Th. de navic. XIII.* 5. iter. *L.* 5. *C. de metatis.* solutionem, *L.* 3. *C. Th. de indulg. deb. XI.* 28. accelerandae necessitates, *L.* 15. *C. Th. de annon. XI.* 1.

Daselbst nach dem Artikel *Accepto* ist eingeschaltet: *Acceptores*, eodem sensu *Emphyteusis acceptor* occurrit in *auth. qui res C. de SS. Eccles.* et apud Charisium. Cf. Barth *ad Statium T. II. p.* 693. ubi plura verba similia congessit.

Acceptum, §. 2. *L.* 6. *Cod. de naufrag. calculus modiationis — nequaquam feratur acceptus.* §. 4. paullo aliter. *L.* 28. *Cod. Th. de suscept. XII.* 6. *Si quis apochas putaverit esse deferendas, sciat — nec in acceptum ei qui susceperit referendum*, i. e. susceptori non proficiant ad dissolvendas rationes suas.

S. 36. zum Artikel *Accersere* am Schlusse: De verbo ipso consule Cortium ad *Sallust. Jug. XL.* 6. et Drakenb. ad *Liv. II.* 19. 10.

S. 36. zum Artikel *Accessio*, Z. 3. v. o. Satis obvia est haec *Accessionis* in iuris libris significatio, qua personas comprehendit, qui fidem pro aliquo interposuerunt, quales sunt fideiussores, mandatores, pecuniae constitutae rei, adeoque quoscunque, qui aliquo nobis vinculo coniuncti sunt. Nec ceteris scriptoribus id incognitum. *Cic. Verr. Act. II. L.* 11. *c.* 53. *is suo labore suisque accessionibus hujus negotii molestia consequebatur, ut ad istum summa pecuniae deferretur.* Ecce *accessiones* sunt ministri negotii; ita enim hunc locum malo capere cum Cuiacio ad *L.* 91. *d. V. O.* quam explicationem recipere Ernestii in *Clav. Cic. h. v.* Alia loca coacervatim attulerunt Gronov. ad *Liv. XLV.* 7. et Heinsius ad *Vell. Pat. II.* 26. verum uterque sine delectu. Eodem sensu in *Nov. IV. c.* 1. προσθῆκαι de personis dicuntur, nec est hoc contra veterem linguae usum. Plutarch. in *Anton.* οὕτω δὲ ἄρα προσθήκη γυναικὸς ἦν, quem locum suppeditavit

Stephanus Thes. h. v. Caeterum monendus est lector, non semel tantum sed ter in *l.* 9. §. 4 *et* 5. *D. de V. O.* quasdam Edd. accessionis vocabulum mutare in *accessoris*, neque id cum Brencmanno adscribi debere Vulgatae. Certe nec in Ms. Hafniensi, nec in antiqua ulla editione haec lectio apparet, sed, ut videtur e male sedula explicatione, vel coniectura, primum in Sennetoniana, mox transilt in Guillardinam anni 1550 et Lugdunensem anni 1575, etiam in illam Cestii Baudozae, quae omnem faecem in se recepit, quamque etiamnum nescio quibus laudibus passim efferri videas. Apud Val. quoque Max. V. 7. 1. quaedam Edd. *accessorem* substituerunt *accessioni*.

S. 36. zu demselben Artikel Z. 8. v. o. ist hinzugefügt nach *laetantur:* et *L.* 13. *D. de SC. Maced. accessio usurarum.*

Daselbst nach dem Artikel *Accessio* ist eingeschaltet: *Accessus*, pro accessione, *partium accessu gravari*, *L.* 5. *C. de omni agro des. quo facilior esse navibus consuevit accessus*, *L.* 1. *C. Th. si quis pecun. conflav. IX*, 23. *arceri Vrbis accessu*, *L. un. C. Th. quib. milit. XIV*, 11. Gruter. Inscr. CCXLVII, 6. *Qvod. accessum. Italiae. hoc. etiam. addito. ex. pecunia. sua. portu. tutiorem. navigantibus. fecit.* §. 2. pro loco, per quem acceditur, *quaero, an per alienas aedes accessum heres praestare debet*, *L.* 10. *D. de S. P. V.* Lapis apud Gruter. DCCCXLIV, 4.

NE VLLVM
ACCESSVM HABEAT IN HOC
MONVMENTO.

S. 36. zum Artikel *Accipere* Z. 6. v. u. nach: *de Toullieu Coniect. p.* 35. ist hinzugefügt: Insignis est locus in Lege Cisalpina: AVOS INTER ID JVDICIVM ACCIPIETVR LEISVE CONTESTABITVR, ubi notandus est patiendi usus verbi *contestari*.

S. 37. zum Artikel *Accipere* am Schlusse desselben: Longe autem alio sensu *Appellatio accipi* dicitur, in *L.* 4. *C. Th. de Appell. XI.* 30. id enim in personam iudicis cadit, idemque valet, quam *recipere appellationem* in *L.* 16 *et* 42. *Eod.* vel *admittere* in *L.* 20. *Eod.*

S. 37. zu dem Artikel *Acclamationes* am Schlusse: Erant autem hae acclamationes non in processibus solummodo Imperatorum consuetae, quo pertinet *L.* 1. *C. de Veteran.* multaque in Histor. Aug. Scriptoribus loca, ad quae passim eruditionem suam exhauserunt Duumviri doctissimi Casaubonus ac Salmasius, sed etiam debita quasi maiorum magistratuum honoris particula. Hinc adeo praeceptum fuit, ut, *qui ex Quaesturae honore aut efficaci Magisteria, aut Comitiva utriusque aerarii vigerent, acclamatione exciperentur solita nec praeterirentur ut incogniti*, uti legendum esse in *L. un. C. de Quaest.* praeter C. Th. suadent MSS. Cuiacii. — Locum Callistrati ab Heineccio landatum, plenius excussi, in Epistola ad V. Cl. Heinrich, Kiliae 1814, edita.

S. 37. zu dem Art. *Accommodum* am Schlusse: Vegetius III. 9.

Loca inimicis, an nobis videantur accommoda. Alios testes produxit Nic. Heinsius ad *Claudian. de IV. Consul. Honor. v.* 327.

Daselbst nach dem Art. *Accommodum:* Accurrere, *si, cum vidisses furem, et ad comprehendendum eum accurrisses*, in *L.* 7. *§.* 2. *D. de furt.* ubi Vulg. et Hal. minus ad rem *occurrisses*, non enim nisi, qui obviam nobis venit, *occurrimus*, contra *accurrimus* etiam ad eum qui nobis ad latus fuit, vel a tergo.

Accusare, verbi potestas ex etymo apparet; est enim non a frequentativo *cuso*, quod Festus volunt et Velius Longus, sed a *causare*, causam autem litem denotare in vulgus notum est.

S. 37. zum Art. *Accusatio* Z. 12. v. o. nach: *L.* 14. *C. de prox. sacror. scr. XII.* 19.: huic etiam est *inofficiosi testamenti accusatio in L.* 2. *Cod. Greg. de inoff. test. II.* 5.

Ebendaselbst nach dem Art. *Accusatio: Accusator* vulgari sensu tot locis occurrit, ut vel unum adscribere pigeat. A *delatore* distinguitur in *L.* 3. *C. de malef. et mathem.*

S. 38. nach dem Art. *Acephali: Acerbitas*, pro severitate et gravitate, *acerbitas* catenarum, *L.* 1. *C. de custod. reor.* convicii, *L. un. C. de ingrat. lib.* poenarum, *L.* 2. *C. Th. de raptu virg.* raptus scelerosi, *L.* 1. *C. Th. de raptu IX.* 25. et alibi multoties.

Acervus, sub acerbiore reliquorum mole repetendum est. *L.* 3. *C. Th. de censitorib. XIII.* 11.

Daselbst nach dem Art. *Acetabulum: Acies;* recte igitur Theophilus Justiniani verba *in acie* reddidit ἐν τῇ συμπλοκῇ. Sed longe aliter in L. 50. C. Th. de oper. publ. XV. 1. sumitur pro multitudine; *porticus thermas Honorianas praecurrat acie columnarum*, quo in loco huic vocabulo, quatenus id ab exercitu instructo, translatum est ad columnas, non solum cogitatio multitudinis, sed etiam ordinis aptaeque compositionis inest.

Ebendaselbst zu dem Art. *Acinaticium:* quam bene videant alii. Mustum intelligit, quod antequam uvae calcantur, sponte sua defluit; *vinum prodromum* vocant. Id vero vix persuadeor convenire loco Cassiodori allato, in quo *uva* legendum est pro *una*. In alia ivit Kirchmaierus *Opusc. p.* 186., quem, si placet, adi.

Acoluthi, horum in Ecclesia *Romana* frequens est mentio, eorumque munus fuit ut luminaria in templis accenderent, unde latine *ceroferarii* dicuntur, ut est apud *Isidor. Orig. VII.* 12., quo nomine non tam ἔτυμον voluit quam munus ostendere, et ut vinum in eucharistia suggererent, unde et ad clericos minores referuntur. In ecclesia vero *Graeca* raro occurrunt, et dubitari potest an ibi inter clericos censiti fuerint. Vid. Bingham in *Origg. eccles. III.* 3. Forsan et aliud fuit munus. Nam qui inter Graecos auctores primus eorum mentionem inicit Justinianus in *Nov. LIX. c.* 2 *et* 4. iisdem hoc offici iniungit, ut in pompa funebri praeluceant. Praeter hunc locum in iure non est alius, in quo commemorantur nisi L. 6. C. de Episc. de cuius lectione videamus. Verba sunt: *Presbyteros, Diaconos, Subdiaconos*

atque Exorcistas et Lectores, Ostiarios et Acolythos etiam, personalium munerum expertes esse praecipimus. Sic post Haloandrum omnes. Sed frustra. Nam ista *et Acolythos* hactenus nulli agnoscunt Mss. nisi unus Contii, et absunt etiam a duobus nostris, uti a Goettingensi, omnibus Russardi et Fabroti. Pleraeque etiam antiquae Edd. ante Hal. omittunt, nec tamen omnes, adsunt enim in ed. Nic. de Benedictis, quae Lugd. 1509. prodiit. Quod autem rei caput est, desiderantur in ipso fonte Constitutionis, h. e. in *L.* 24. *C. Th. Eod. XVI.* 2., quam adeo male in subsidium vocat Brissonius. Praeterea eadem vocabula respuunt Photius eiusque Scholiastes Balsamon in Nomocan. Tit. I. c. 31. et hic iterum in *Collect. Const. Eccles.* nec recipiunt Basilica. Quam autem praeterea adducit Briss. *L.* 10. *C. Th. Eod.* ea non habet vocem *acolythi*, sed *clericos* nominat et *iuniores*, quo *iuniorum* nomine Jac. Gothofredus existimat intelligendos esse acolythos, quod an verum sit, iudicent alii. Ego vix probaverim, nec video, cur non intelligi potius possint liberi clericorum, quos itidem immunes esse voluit. *L.* 9. *C. Th. Eod.*

S. 39. nach dem Artikel ΑΚΡΙΒΟΛΟΓΕΙΝ: *Acrimonia*, proprie est ἀκρίβεια, deinde est pro severitate: *post debitae ultionis acrimoniam L.* 5. *C. de SS. eccles.*, quo loco intelligitur, sacrilegii poena, non sane excommunicationis, quam peracute, si Dis placet, ibi intellexerunt Accursiani. Adeo autem lepida est Glossae originatio, ut suave sit eam referre: sic dicta est, inquit, quia a *gremio* matris ecclesiae eiiciuntur excommunicati, vel acrimonia sic dicta quia eos *arcet*. §. 2. pro invidia et odio accusatoris in reum videtur esse in *L.* 7. *C. Th. quor. appell. non recip. XI.* 36. verbis: *ne adversarii calliditas testes subtrahat, quo veritatem audacia vel acrimonia superet.* Sic enim procul dubio ibi legendum est, non *qui.* Quod cum Jac. Gothofredus, ubi Commentarium suum scriberet, non perspexisset, varie quidem locum iste tentavit, sed mire infeliciter.

S. 39. am Schlusse des Art. *Acris* = et *acerrima indago*, L. 22. C. ad L. Corn. de falso, et *acerrima condemnatio l.* 2. *C. de his qui latron.*

Einige folgende Artikel sind von Cramer noch ausgearbeitet und namentlich adjutor, adjutorium, adjutrix ausführlich behandelt, das letzte der erörterten Wörter ist adnotare. Da aber wenigstens nicht alle diese Erörterungen der Form nach von Cramer vollendet sind, habe ich Bedenken getragen, sie hier anzuschliessen.

Die epistola ad Heinrichium vom J. 1814 über die bei Callistratus l. 28. §. 3. D. de poenis vorkommenden juvenes verdiente schon wegen der heitern, frei sich ergehenden Darstellung die Wiederaufnahme, Cramer beruft sich auch in den abgedruckten Zusätzen zum Brissonius auf diese epist., und sie berührt ausser den juvenes, bei denen des poetischen Püttmanns Deutung abgewiesen wird, namentlich die Frage, ob der archineaniscus zu den officiis domus Augustae gehört habe. Zu Cramers Erklärung der Goliardi gab der Recensent in der Jenaischen Literaturzeitung Ergänzung. n. 74. S. 208. Jahrg.

1814. Nachträge aus Bapt. Tronamala Rosella casuum Venet. 1495 und c. IX. de vita et honest. clericor. in 6to.

Als sich 1815 mehrere Kieler Professoren zur Herausgabe einer vaterländischen Zeitschrift vereinigten, die keinen Gegenstand des Wissens, so weit er unmittelbar mit dem Leben zusammenhänge und als Gemeingut der Gebildeten dargestellt sei, ausschliessen sollte, theilte Cramer im ersten Bande H. 3. der Kieler Blätter freilich drei kleine Miscellaneen meist scherzhaften Inhalts mit, nahm aber weiter keinen Antheil an dieser Zeitschrift, die ihrer Tendenz nach seinen kritischen und exegetischen Studien fern lag. Dagegen musste Cramer, auch abgesehen von der Freundschaft zu Savigny, angezogen werden von der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, und gleich im ersten Bande S. 285 erschienen seine kritischen Bemerkungen, in denen unter andern nachgewiesen wurde, wie durch Hülfe der Gemination manche Stelle zu berichtigen sei, im zweiten Bande S. 257 eine Erklärung von Suetons Caligula c. 40. 41. u. S. 290 Bemerkungen über die Sprache des Codex und dessen Herausgeber, ein Beitrag zur Hermeneutik und Literärgeschichte und S. 308 Erklärung der l. 7. C. ad Senatuscons. Trebell. durch Verbesserung der Interpunction. Nicht lange vor seinem Ende schickte Cramer noch für die Zeitschrift ein Schreiben an Klenze über eine Handschrift der Wallrafschen Bibliothek, die Institutionen, den Julian und zwei fingirte kaiserliche Constitutionen enthaltend. Die letztern hatte Cramer getreu mit allen Abkürzungen copirt, Klenze hat sie, wie es auch der damals schon verstorbene Cramer gewünscht hatte, in einem lesbaren Texte mit dem Schreiben abdrucken lassen im 8. Bande S. 132 und 238.

Zur Wiederherausgabe der 1814 von Ang. Majo gefundenen und edirten Fragmente der Reden Ciceros pro Scauro, pro Tullio, pro Flacco vereinigten sich Cramer und Heinrich und gaben diese Fragmente mit ihren Verbesserungen und Erklärungen heraus. Die Wiederaufnahme der Anmerkungen bei Peyron und den spätern Herausgebern zeigt hinreichend das Verdienstliche dieser vereinten philologisch-juristischen Arbeit. Dass namentlich Cramer die hauptsächlichste juristische Frage der Rede pro Tullio treffend erörterte, hat freilich nicht, wie von ihm angedeutet wurde, Haubolds Ausführung, die nicht erschienen ist, aber Savignys (Zeitschrift für geschichtliche Rechtswiss. B. 5. S. 123.) Vereinfachung der Cramerschen Erklärung gezeigt. Beier in seiner Ausgabe der Fragmenta orationum pro Tullio, in Clodium etc. Lips. 1825 hat wohl nur aus Verwechselung statt der von Cramer zum Grunde gelegten actio vi bonorum raptorum das Interdictum de vi hervorgehoben, in Wahrheit scheint er Cramers Ansicht billigen und näher begründen zu wollen. Eine vollständige juristische Erörterung dieser Rede hat Ph. Ed. Huschke in I. G. Huschke analectis liter. Lips. 1826. p. 76. gegeben und Cramers und Savignys Erklärung gerechtfertigt.

Die von Cramer und Buttmann herausgegebene ars Consentii, Berolini 1817 konnte, wie alle andern einem Verleger überlassenen und noch vorräthigen Schriften hier nicht wieder aufgenommen werden. Ueber den Werth der Schrift und die Widmung derselben an Schiff hat sich Cramer in seiner Hauschronik S. 189. ausgesprochen. Auf derselben Reise, auf welcher die Handschrift der Ars Consentii de barbarismis et metaplasmis in der Münchener Bibliothek ihn zur Herausgabe derselben anreizte, fand Cramer in der Stiftsbibliothek zu S. Gallen eine Handschrift des von Petr. Pithoeus zuerst Paris 1585 herausgegebenen Scholiasten Juvenals, und da eine Collation mit einem gedruckten Exemplar in S. Gallen nicht möglich war, wurde von dem Arzte und Bibliotheksadjuncten Jos. Adam Bürke, der als tüchtig und geschickt für diese Arbeit empfohlen war, eine Abschrift der Handschrift genommen und Cramern nach München geschickt. Auf Twestens Zureden, dessen Hülfe Cramer vielfach mit Dank erwähnt, ward der Entschluss gefasst, den von Pithoeus herausgegebenen Scholiasten mit den aus G. Valla und der S. Galler Handschrift sich ergebenden Verbesserungen, den Emendationen neuerer Exegeten und eignen Bemerkungen herauszugeben. Schon 1820 erschien als Programm Specimen novae editionis scholiastae Juvenalis, und 1823 der ganze Scholiast, für den Cramer im Anhange unter andern auch die auf der erwähnten Reise in München und Wien theilweise excerpirten Handschriften eines Juvenalschen Scholiasten (Hauschronik S. 209.), von denen der letztere freilich nur bis zur 6ten Sat. v. 215 geht, und eine Handschrift der königlichen Bibliothek in Kopenhagen benutzte.

Den Plan, welchen Cramer 1820 bei Herausgabe des specimen äusserte, auch Scholiasten zu andern Schriftstellern namentlich den Asconius, Donat und Servius herauszugeben, wurde aufgegeben, weil ihn die mühsame Arbeit ermüdet hatte. Dass noch eine Nachlese zum Scholiasten des Juvenal zu machen sei, würde Cramer, der selbst seine Arbeiten stets zu bessern und bereichern suchte, nicht geleugnet haben. Hätte er, als ihm 1817 die S. Galler Abschrift nach München gesandt wurde, schon den Plan der Herausgabe gehabt, so würde er wahrscheinlich gesucht haben, Zeit zu gewinnen, um die Münchener und Wiener Handschrift vollständiger zu benutzen. Die von Ferrarius de re vest. II. 1. III. 24. aus einer Ambrosianischen Handschrift angeführten Scholien, deren Nichtbenutzung namentlich Buttmann in einem Zusatze zu seiner in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissens. vom J. 1822 und 23 befindlichen, 1825 gedruckten Vorlesung (Mythologus B. 2. Berlin 1829. S. 165 und 166.) bedauerte, hatte Cramer schon in seinen handschriftlichen Reisebemerkungen und daraus in seiner Hauschronik S. 215 so wie in der Ausgabe des Scholiasten p. 569 erwähnt. Auch hatte Cramer nach seinen handschriftlichen Reisebemerkungen in Basel eine Pergamenthandschrift des Juvenal mit Glossen, so wie eine Papierhandschrift commentaria prolixa in Juvenalem enthaltend, gesehen. Dass Cra-

mer nicht die Herausgabe des Scholiasten verzögerte, bis er alle ihm gewiss wie Wenigen durch seine grosse Belesenheit von gedruckten und handschriftlichen Werken bekannten Hülfsmittel verglichen hatte, dafür ist man meiner Ansicht nach ihm Dank schuldig, die Arbeit würde dann nicht zur Ausführung gekommen sein. Die Baseler Handschriften hielt er und, wie es scheint, mit Recht, nicht für so wichtig. Der Verstorbene hatte so Manches unternommen, und weil er seiner Neigung, stets zu bessern und seine Schätze durch Sammeln zu bereichern, sich hingab, nicht ausgeführt, dass es bei seinem hohen Alter höchst erwünscht war, die Herausgabe des Scholiasten, für welche er doch eben der geeignete Mann schien, bei dem er unbestritten viel geleistet hat, möglichst schnell zu fördern, und Andern die Nachlese zu überlassen. Die Bemerkung Buttmanns (Mythologus II. S. 165. 166.) nahm der Recensent in der Leipziger Literaturzeitung Novbr. 1830. 2tes Halbjahr No. 274. 275. S. 2190 bis 96. wieder auf, und theilte aus dem Codex Gudianus der Wolfenbüttelschen Bibliothek 156. fol. die Einleitung und einige Scholien mit.

Die Erinnerung, welche J. C. Orelli in seiner epistola critica ad Madvigium vor der Ausgabe von Ciceronis orator, Brutus, Topica etc. Turici 1830. p. LV—LVIII. über den Cramerschen Abdruck des Scholiasten mit vollkommener Anerkennung Cramers und gewiss im Interesse der Genauigkeit und Wahrhaftigkeit machte, dass der Herausgeber leider von einem unkundigen Schreiber getäuscht sei und dadurch Ungenauigkeiten in der Vergleichung des S. Galler Codex veranlasst wären, berührten den Verstorbenen, der ähnliche Erinnerungen freilich vorausgesehen hatte, unangenehm. Die dem Abschreiber vorgeworfene Nachlässigkeit erkannte Cramer aber nicht an, Bürke habe vielmehr alle von Orelli angegebenen Abweichungen getreulich und richtig nachgemalt. Ich glaube bei dieser Frage, ob Cramer die S. Galler Handschrift mit gehöriger Genauigkeit benutzt habe, an seine Worte in der schon 1820 vor dem specimen des Scholiasten erschienenen und bei dem Abdrucke des ganzen Scholiasten wieder aufgenommenen Vorrede p. 11. erinnern zu dürfen. In subjectis autem notis, quidquid est ad Pithoeanum contextum variae lectionis ex nostro Cod. et Vallae transscriptum dedimus, modo id ad sensum aliter aliterve constituendum conduceret. *Neque enim tanta est horum scholiorum majestas, ut non debuerim in chartae compendium supprimere, quidquid fuit manifesti vitii.* Quanquam enim facile in eorum sententiam descendimus, qui in conferendis Mss. scriptorum aureae aetatis aut etiam argenteae existimant, ne minimum quidem γρῦ silentio premendum esse, tamen hos quoque largiter peccare existimamus, qui eandem hanc superstitionem adhibent in auctoribus, qui a re quidem non autem ab oratione ac stilo commendabiles sunt.

Dass Orelli l. c. eine andere Handschrift des Scholiasten benutzt habe, als für Cramer abgeschrieben wurde, ist trotz der verschiede-

nen Bezeichnungen wohl nicht anzunehmen. Cramer giebt in seinen handschriftlichen Reisebemerkungen den Codex mscr. als No. 871 an und bemerkt, dass im Handschriftenkataloge derselbe unrichtig beschrieben sei als: Juvenalis satyrarum libri quinque una cum notis sed solum ab initio et fine. Exarati sunt pulchro charactere saeculo 10mo. In 4to. Membrana. Jos. Ad. Bürke, der die Abschrift machte, bezeichnet das Manuscript D. n. 476. Pars satyrarum Juvenalis. Tunc sequitur in easdem commentarius, Orelli dagegen n. 870. Bürke schrieb am 10. Jänner 1817 bei Uebersendung eines Theils der Abschrift an Cramer: „Es würde überflüssig sein, Sie auf die Aehnlichkeit der uralten Buchstaben, wie auch auf die pünktliche Genauigkeit desselben, vorzüglich aber auf die mir Ihnen zu Gefallen dabei aufgeladene Mühe und Fleiss aufmerksam zu machen. Eben so wenig wird es Ihrem forschenden Blicke entgehen, dass alle in der Copie vorkommenden Correcturen jene des Originals selbst sind, indem ich keinen Strich, kein Pünktchen übergangen, das nicht dem Original gleichförmig ist. oft musste ich unlesbare Stellen gleichsam abzeichnen. Kurz hierorts wird meine Abschrift dem Buchstaben des Manuscripts sehr ähnlich gefunden, hoffe, dass auch E. H. mir Ihren Beifall darüber schenken, zugleich aber auch meine Fehler entdecken werden. Um dieses zu erleichtern habe die Folien meiner Abschrift mit Reissblei, jene aber des Manuscripts mit Dinte deswegen bezeichnet, weil in letzterm bei fol. 45 (durch verkehrte Zählung) zwei Blätter übergangen (zwei Seiten nicht paginirt) sind, folglich mit denen meiner Copie nicht eintreffen können. Diese Vorsicht zu bemerken, finde um so eher nöthig, damit ich bei allfällig vorkommenden Schreibfehlern oder zu ertheilender Auskunft sogleich auf jede Linie und Wort der Urschrift zurückgewiesen werden kann." Die Zufriedenheit, welche Cramer brieflich Bürke, der Tag und Nacht an der Abschrift arbeitete, zu erkennen gab, erklärte er auch in der Vorrede, und stimmte dem Urtheil bei, welches nach Bürkes Schreiben vom 21. Febr. der Bibliothekar in S. Gallen gefällt hatte: „Mein würdiger Herr Bibliothekar hat bei der Durchsicht meiner Arbeit, dieselbe als ein ächtes fac simile erfunden." Nach dieser Abschrift, welche jetzt Doctor Otto Jahn gehört und die das Original Seite für Seite und Zeile für Zeile wiedergeben soll, fängt der Scholiast oder die Glosse pag. 40 an und geht bis pag. 326. oder richtiger bis p. 330, da ausser der schon erwähnten Ueberschlagung bei pag. 45. auch noch pag. 315 (richtiger 317) zwei Seiten in der Handschrift nicht paginirt sind. Doctor Otto Jahn, der diese Abschrift mit Orellis Bemerkungen und Cramers Abdruck sorgfältig verglichen hat, theilte mir seine Vergleichung und auch die Bürkesche Abschrift zur Einsicht mit. Nach Jahns und meiner Vergleichung sind von Orelli, wie schon Cramer in seinem Exemplar des abgedruckten Scholiasten bemerkte, nicht alle Abweichungen des Cramerschen Drucks von der S. Galler Handschrift bemerkt, manche Auslassungen hat Orelli, wenn anders, wie

Cramer annahm, Bürke getreu copirte, nicht bemerkt, wahrscheinlich weil sie ihm zu unbedeutend erschienen, was aber auch Cramer von den meisten notirten behauptete. Orelli hat mit Unrecht notirt, dass Cramer zu v. 47. die Lesart des Sg. Cod. proficit statt profuit nicht angegeben habe, sie ist deutlich angegeben zu Vers 47. pag. 26. Zeile 13 von unten. Die übrigen von Orelli angeführten Varianten finden sich allerdings in der Bürkeschen Abschrift jedoch bei Vers 71. (Cr. p. 29.) exhibuit, nicht das h als Correctur über der Linie, und v. 155. (Cr. pag. 42. Zeile 4. v. o.) nicht cum studiose equos aleret quadrigarios, sondern alteret, zu v. 88. 89. 102. und 104. hätten bei Orelli die Glossen zu den einzelnen Textworten hos animos — libertinus und natus besser gesondert werden können, wenn nicht zur Raumersparung die Worte nach einander hätten abgedruckt werden sollen. Folgende Abweichungen des Cramerschen Abdrucks von dem Apographum hat Orelli nicht erwähnt.

Sat. I. v. 1. Statt pln^s striones Sg. plu^s strio^a es.
Statt poetis Sg. poaetis.
Statt notas fabellas Sg. n^o atas fabulas.
Statt scribere Sg. scribribere.
V. 2. Statt aeternum Sg. aeternum (fector).
V. 3. Statt paliiatae Sg. Palliа.
Statt Afranius Sg. afronius.
V. 6. Statt Clitemnestram Sg. clitramestram.
Statt Clitemnestrae Sg. Clitremestre.
V. 7. Statt colchos Sg. coicos.
V. 10. Statt Minos et Rhadamantus Sg. Mino et ramantus.
Statt Horatiana Sg. Oratiana.
V. 26. Statt Niliacus Sg. nilia^v cis.
Die Glosse zu Canopi hat die Abschrift nicht vor, sondern nach der Glosse zu Niliacae.
V. 31. Statt accusationes Sg. ac.^c usationes.
V. 32. Autem fehlt.
V. 35. Statt morio Sg. murio.
Statt Latinus autem mimus Sg. Latinus autem mi^m nus.
Statt uxoris Sg. uxori.
Statt Heliodoro Sg. heriodoro.
V. 43. Statt coitus Sg. cogitus.
V. 47. (Bei Cramer pag. 25. Z. 4 u. 6 u. 7 von oben statt Neronem Sg. né^o ronem.
Statt vespasiano Sg. vespa^a ssiono.

Statt accusante Sg. a·cusante. (e über der Zeile)
Statt ademptis Sg. adeptis.

V. 49. Statt hora Sg. ·ora. (·h über der Zeile)
Die Glosse zu V. 51. steht in der Abschrift vor der zu V. 52.

V. 51. Venusinam Sg. venusi·a. (·n über der Zeile)
Horatii incernam Sg. Oratii lucerna.
V. 52. Aut colnmnas Sg. coiunas.
Aut atiantem Sg. áutem adlantem.
V. 56. Sg. cumviventiam. — ad adulterum veniant.
V. 71. Nerone ne quod lentum venenum. — britcannicao. — populum. (·e über der Zeile)

V. 82. Apolli ap aliinem responsa.
V. 83. Anima spiritu (ohne id est). Mollia saxa ut virgilius unde homines nati durum genus.
V. 84. Pyrra pueilas et hic per conscnsum ostendit esse durissimum. (Et quod addit fehlt Sg.)
V. 86. Materiae.
V. 89. Zu den Textworten Hos animos die Glosse: enlipsis subanditur habuit.
(Eine Rasur ist in der Abschrift nicht bemerkt.)
V. 91. Subministrant d·s pecunieam.

V. 92. Metafora bellantibus. — tesseres.

V. 95. Secreto id est privato. (.convivio über der Zeile)

V. 99 u. 100. Nach explorati: id cum pauperibus. Ipsos nobiies. Trojugenos. patricios. qui nisl agnati fuernnt non accipiunt nedum humiles possunt accipere.
(Die von Cramer zu V. 100 angeführte Glosse fehlt Sg.)

V. 109. Praeposite. (i über der Zeile)

V. 111. Quam in persona m iilo. († in über der Zeile)

V. 112. Magestas et sine. — nondum consecreta ē et in nomero. — pax adque fides.

V. 113. Zu maiestas: quoniam per scelera adquiritur saturice salutato nido non tempio.

Zu tempio: qnod funerum faciendorum sit causa quod p pa·ricida congerit. Quaeqne salutato concordia nido ciconia, quae contra concordiae ex consilio rostri sonitum facit. (.r über der Zeile)
V. 117. Honor id est senatorum.

V. 119. Quid faciunt parasiti.

V. 122. Acci·pi·endam.

V. 127. Dum aut sportulam aut ad templum.

V. 128. Tractabant, quia ibi bibliothecam. — augustus. Nam n hic est apollo, cujus et oraculum meminit, sic me servabit apollo.

V. 130. Das Scholion arabiae princeps steht zwischen den Zeilen.

V. 142. Poena tamen p poenam dicit, quod solus.

V. 149. Saturae scribendae.

V. 155. Patre agrentino scyllaceum religatus juvenis egens verum admodum pulcher in concubinatum ab incio. — hereditate redditum. — cum studiose equos alteret quadrigarios amici·ti·am neronis nactus primus illum ad studium circensium movit. h' ē in satura. Pone te vituperare tigillinum quem si laeseris vivus ardebis quemadmodum etc. cum fixa illis essent guttura, ne se curvarent.

V. 156. Qua stantes a. nero maleficos homines theda et papiro et cera supervestiebat et sic ignem etc.

V. 157. Adductus enim cum etc. — corpori suo.

V. 162. De mortuis liqeris nec metuis.

V. 168. Inde irae et t. Iracundiam accendit nocens criminum conscientia lacessitus. virgilius hinc mihi prima mali labes.

Die Abweichungen des Cramerschen Abdrucks in der Anführung der Textworte, auf welche die Scholien sich beziehen, sind bei Orelli nicht notirt und auch von mir übergangen worden, so wie ganz gewöhnliche Abkürzungen. Unter den von Orelli bemerkten Varianten hätten allerdings einige wohl bemerkt werden sollen, nur dass statt

eo tempore der Cod. Sg. ea temporea
statt erat — erant

statt per figuras — p fignrans

geschrieben steht, konnte Cramer wohl mit Stillschweigen übergehen, da es nicht seine Absicht war, von dem S. Galler Codex ein fac simile drucken zu lassen, sondern wie er selbst sagt: hoc intendimus, ut fundamenti loco idque pure praestaretur contextus Pithoeanae editionis. Wie hoch die S. Galler Handschrift zu schätzen sei ist in der Vorrede angegeben. Der dort mitgetheilte und schon 1820 mit den Scholien der beiden ersten Satyren gedruckte Plan Cramers, nach dessen Bekanntmachung noch drei Jahre bis zum Druck verflossen, hatte meines Wissens keine Missbilligung erfahren, und es ist nicht zu zweifeln, dass Cramer gern auf Anderer Vorschläge eingegangen wäre, wenn auch die Hauptüberzeugung fest stand, dass die Scholien, von denen auch Buttmann l. c. sagt „sind gewöhnlich verwirrt und zusammengeschmiert, haben viele aus der Luft gegriffene Notizen“ anders zu betrachten und zu ediren seien, als die Classiker.

Auf den Schreiber Bürke liess Cramer in seinen mündlichen und handschriftlichen Aeusserungen keine Schuld kommen, dazu hielt er zu viel auf das Suum cuique, und wäre Cramers Abschrift so ganz ungenau, wie Orelli annimmt, so würden alle Anführungen Cramers aus derselben freilich unzuverlässig sein, was bei der Treue der Abschrift nicht anzunehmen ist. Wäre auch die S. Galler Handschrift gar nicht benutzt, so würde Cramers Ausgabe des Scholiasten dennoch Werth genug haben, selbst wenn sie nur ein Wiederabdruck des Scholiasten von Pithoeus wäre mit Bemerkungen eines Mannes, dem an Kenntniss alter und neuer lateinischer Schriftsteller gewiss wenige gleich kommen, und der Lust, Freude und Geduld hatte seinen Geist und Scharfsinn auf solche Einzelheiten zu wenden, wie sie Scholien bieten. Gegen Orelli wird es keiner Vertheidigung und keines Lobes der Hamburger Ausgabe des Scholiasten bedürfen, aber es darf doch bei denen, die nur vom Hörensagen den Tadel Orellis kennen, der Meinung vorgebeugt werden, als wäre wegen der Benutzung einer schlechten Abschrift des S. Galler Codex die ganze Ausgabe werthlos.

Das Exemplar der Schrevelischen Ausgabe des Juvenal, welches Cramer (praefatio p. 12.) wegen der handschriftlichen Noten des J. Alb. Fabricius aus der Kopenhagener Universitätsbibliothek geliehen hatte, enthält nach O. Jahns Nachricht nicht blos Randbemerkungen von Fabricius, sondern von drei verschiedenen Gelehrten.

Einem Exemplar des Juvenalschen Scholiasten hat Cramer mehrere Zusätze beigeschrieben, namentlich Verbesserungen und Erklärungen aus Ludov. Dorleans novae cogitationes in libros annal. Taciti Paris 1622. fol.

Pag. 29. (des Cram. Abdrucks) Schol. Juven. I. v. 71. note 2. zu *excivit* bemerkt Cramer debetur autem Aurelio ad Taciti annal. XII, 67. p. 655. probavit tamen nuper V. Cl. Walchius emendationes Livianae. Berolini 1815. cap. 5. p. 108. Pag. 30. (Juv. I. v. 71.) zu dem Fragment des Turnus namentlich *horrenda locusta* Lud. Dorleans l. c.: *horrenda locusta occidit, curans saevi venenata Neronis.* Mihi vero si sententia dicenda sit Aurelii prae ceteris curatio proxime ad literas accedere videtur. Fuit nuper, qui corrigeret horrenda locusta, occidit, cura fraterna mota Neronis. Walch. l. c.

Pag. 38. ad sat. I. v. 111. Dorleans ad Taciti annal. XII, 60. l. c. p. 281. sic emendat „sed nudis erant pedibus. Vel (albis pedibus id est) pulverulentis vel bracchatis, vel pedules novos intelligit in bracchis, quos pedornes dicunt vel peregrinos.“ In qua emendatione certe audaciam hominis non desiderabit quisquam.

Pag. 51. ad sat. II. v. 29. Dorleans ad Taciti annal. XII. c. 5. p. 616. „fratris Germanici filiam matrem Neronis etc.“

Pag. 56. ad sat. II. v. 86. Ingeniose Car. Beier in fragmentis orationis Ciceronis in Clodium. Lipsiae 1825. p. 4. pro „aut steut in his“ coniectat *„aut steatomate suis.“*

Pag. 67. ad sat. II. v. 147. Lud. Dorleans ad Taciti annal. I. c. 21. p. 83. pro „in gladiatorem“ legit ut gladiator saepe enim in Mss. *in* pro *ut* scribi praetexens. Imperite profecto et ignarus in his formulis in pro tanquam poni, quae res etiam Valiae fraudi fuisse videtur. Cf. Barth adversaria IX. 8. Burmann ad Petron. c. 62. p. 411. Non acutius igitur Aurelianus ille crevit, cum in l. 31. c. ad l. Jul. de adult. famosissimo initio corrigeret „cum vir nubit ut foemina*).“

Pag. 126. ad sat. IV. v. 33. note 1. zu deliberandum bemerkt: Eruditum tamen nescio quid latere videtur et allusio ad morem vett. e quo magistratus frangi mensuras iubebant ut est in l. 13. §. 8. D. locati et Juv. sat. 10. v. 101. Quid vero si scripserit „*iacta de merce?*“ Aediles enim qui merces vitio affectas et improbas venditoribus eas pro integris vendentibus surripiebant, eas *iactare* dicebantur. Plautus rudens II. 3. 42. „*merces iactat omnes.*“ Apuleius metam. I. c. fin.

Pag. 135. ad sat. IV. v. 78. de Hugonis sententia vide Dirksen Beiträge zur Kunde des röm. Rechts p. 17. v. 79. Dirksen l. c. p. 321. existimat eam siglam explicandam esse: „*ut probat Senatusconsultum.*“

Pag. 136. ad sat. IV. v. 81. zu den Worten des schol. „*quantumvis decenter.*“ Bene Dorleans ad Taciti annal. VI. c. 5. et XIII. c. 9. p. 525 et 675.: Quantum is decenter et caute? et mox „*sibi semet.*“ Pro Viselliensis Dirksen l. c. p. 317. conjicit: Volsiniensis. Volsinium enim fuisse municipium, Vitelliam autem coloniam.

Pag. 150. ad sat. V. v. 3. Dorleans ad Taciti annal. XIII. c. 26. p. 681. 682.: „Sarmentus, natione Tuscus e domo Marci Favonii, incertum libertus an servus. Plurimum is forma et urbanitate promeritus eo fiduciae venit, ut praeter equitem Romanum ageret, decuriam quoque quaestoriam compararet. Quare per ludos, quibus primum is quatuordecim sedit, haec a populo in eum dicta sunt.

Aliud scriptum habet sarmentus aliud populus voluerat
digna dignis. Hic sarmentus habeat crassas compedes.
Rusticine nihil agitis? Aliquis sarmentum alliget.

Demum ut causam usurpatae dignitatis egit pro cive is et gratia summoto accusatore dimissus est, cum apud judices nihil docere tentaret, quam quod concessa sibi libertas esset a Maecenate, ad quem rectio bonorum, ut favor, pertinuerat. Jam autem ut senex in maximis necessitatibus, ad quas libidine luxurieque deciderat, coactus est auctionari, cum interrogaretur ut conscriptum quoque censorium venderet, non infacete bona suae memoriae esse perdita.“

Im folgenden Jahre, nach dem Erscheinen des Scholiasten nämlich, 1824 schrieb Cramer zu der Jubelfeier seines Collegen und vieljährigen befreundeten Arztes G. H. Weber eine epistola gratul. Der

*) Cf. Cr. misc. p. 140. note 1. R.

Pian, diesem Gratulationsschreiben ein Fragment des L. Apuiejus de herbarum in re medica virtutibus nach einer von Spangenberg in Ceile an Cramer geschenkten Handschrift anzuhängen, wurde aufgegeben, und als coroliarium eine epistola Joh. von Wuliens, eines Arztes der Königin Christine von Schweden, geschrieben, Stockholm 1. Febr. 1650 an den reformirten Theoiogen Matth. Nethenius, über die letzte Krankheit und den Tod des Philosophen Cartesius mitgetheilt. In der Wiesbadener Bibiiothek, deren Benutzung der Bibliothekar Weitzel auf jede Weise freundlichst erieichterte, hatte nämlich Cramer eine handschriftliche Sammiung von Briefen mehrerer hoiiändischen Theologen an M. Nethenius (geb. 1618 † 1686), den Anhänger des Gilbert Voet, durchgesehen und unter diesen Briefen, die sich auf die Streitigkeiten der Voetianer und Coccejaner beziehen, und in denen die Anhänger des Cartesius als Neuerer, turbatores und Atheisten geschiidert werden, den erwähnten Bericht Wullens über das Ende des Cartesius mit mehr Interesse geiesen, als die theoiogischen Controversen der übrigen Briefe. Nach einer genommenen Abschrift liess Cramer den Brief Wullens mit einer Einleitung, in weicher über die Briefsammlung Nachricht gegeben wird, und einigen Anmerkungen drucken. Da diese epistoia dem wesentiichen Inhaite nach schon in Thom. Crenii animadvers. philologic. et historic. Lugduni Bat. 1698. P. I. p. 136—138. steht, so schien es nicht zweckmässig, die Schrift hier wieder abdrucken zu iassen. Crenius kennt freiiich nicht den Verfasser, dessen Name in der Wiesbadener Handschrift angegeben und der, wie Cramer aus Burmanni sylloge epistolarum nachgewiesen hat, mit Nic. Heinsius und Is. Vossius wohl bekannt war; auch fehlen bei Crenius die Anfangsworte des Briefs, weiche sich nicht auf Cartesius, sondern einen der Christinischen Gelehrten Moricheron beziehen, so wie die Schlussworte und die Nachschrift, dass Christine sich den Brief vorlegen iiess und ernstiich befahi, zu sorgen, dass er, des französischen Gesandten und der Feinde des Cartesius wegen, nicht in andere Hände komme. Zu einem Brieffragment eines eifernden Theologen über den Atheismus der Cartesianischen Secte (Crum. p. 20.) laudandi sunt illi principes et magistratus, qui vei injustum hunc hospitem a finibus suis arcent, vei eum, incaute forte admissum, iterum ad Anticyras proscribunt, et hac ratione saiuti publicae consulunt, macht Cramer die seine Ansicht charakterisirende Bemerkung: Quem igitur bonus ille sacerdos triumphum duxisset, si in nostram aetatem vitam trahere ipsi licuisset? si, inquam, vidisset, nos in eam felicitatem proxime deventuros, ut proscriptionibus et religionis edictis omne novaturiendi studium evanescat, fratrum unitas extra aleam ponatur, omnis heterodoxia in ecciesia conticescat, denique quid quaeris? ut tandem aliquando miiienario iiio regno potiamur. Oh quam imprudens ille in antiquis prudens, qui non vincula, non in Anticyras exilia, sed diem hominum commenta existimabat delere.

***

Als Programm schrieb Cramer 1826 de fragmentis nonnullis vetustarum membranarum narratio, und liess darin zwei in der Bibliothek in Zeitz an dem Bande eines alten Canonisten 1816 gefundene nur auf der pars adversa beschriebene Pergamentblätter aus dem neunten oder einem frühern Jahrhundert mit alten Zeittafeln auf die Jahre nach Christi Geburt 41—52, 183—198, 365—376 sich beziehend abdrucken. Cramer hatte schon in seiner Hauschronik S. 124 und bei der Herausgabe der commentarii vetusti in Juvenalis satiras p. 573. dieses dem Nachlasse des Bischofs Julius Pflugk angehörenden Fragmentes der Consularfasten erwähnt, und der Freundschaft Chr. G. Müllers in Zeitz, mit dem er die Freude des Funds theilte, ein Denkmal gesetzt. Auf der Zeitzer Bibliothek hatten Cramer besonders die handschriftlichen Anmerkungen, welche Reinesius seinem Exemplar des Cod. Theodosianus ed. Cujacio 1586 so wie Cassiodori variarum libris XII. Paris 1579 und Cujacii observation. Ursell. 1618 beigeschrieben hatte, interessirt, und eine Abschrift dieser Anmerkungen in zwei kleinen Heftchen (47 u. 25 Seiten 4.) sind aus Cramers Nachlasse von dessen Erben an die Kieler Universitätsbibliothek geschenkt worden.

In dem erwähnten Programme erschien ausser den genannten fastis ein Abdruck eines in Wiesbaden gefundenen Doppelblatts mit Gothischer Schrift des dreizehnten Jahrhunderts. Wegen der Aehnlichkeit des Inhalts der ersten Hälfte mit Eginhards vita Caroli magni und der zweiten Hälfte mit dessen annales war Cramer geneigt, diese Fragmente dem Eginhard zuzuschreiben, forderte aber Pertz zur Entscheidung auf, und in den Göttinger Anzeigen 1826. Stück 105. S. 1046 wurde nachgewiesen, dass dieses Bruchstück einer Handschrift des chronicon Urspergense angehöre. Der letzte Theil des Programms betrifft zwei Constitutionen des Codextitels de nuptiis: die I. manifestum est, welche nach einer Handschrift des P. Pithoeus zuerst in Cujacii observationes I. cap. 11 — was Spangenberg Note 10 ad l. 8. C. de nuptiis 5. 4., nicht bedenkend, dass das erste Buch der observationes Paris 1556 also vor Contius Ausgabe des Codex erschien, ohne Grund bezweifelte — und nachher von Contius und den spätern Editoren zwischen l. 8 und 9 Cod. de nuptiis herausgegeben wurde; die zweite Constitutio ubi juris autoritas erschien zuerst in der Contiana 1562 als Anhang zu l. si vicinis Cod. de nuptiis. Die ersten beiden Theile dieses Programms von 1826 wieder drucken zu lassen schien namentlich nach den Angaben von Pertz in den Göttinger Anzeigen l. c. unnöthig, der dritte Theil dagegen die beiden genannten Constitutionen betreffend scheint mir nicht übergangen werden zu können, obgleich Biener in seiner Revision des Justin. Codex (Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft B. 7. S. 196—199) annimmt, dass beide Constitutionen nicht in den Justin. Codex gehören, was auch Witte leges restitutae des Codex. Breslau 1830. S. 189 von der ersten Constitutio behauptet. Besonders des-

halb glaube ich in dieser Sammlung diesen Abschnitt des Programms aufnehmen zu müssen, weil Cramer in demselben seine Ansicht von der Bolognesischen Recension verdeutlicht, indem er den Untergang der älteren Handschriften der Pandecten ausser der Florentinischen zu erklären sucht, und in sofern ein Supplement zu seiner praefatio der Ausgabe der Titel de verborum significatione giebt.

III.

Quod vere prudenterque Savinius noster, cuius memoriam instar Vestalis cuiusdam ignis colimus, alicubi in divina illa per medium aevum Historia*), cui colophonem mox impositum iri tanto cupidius desideramus, quanto propius a meta communi abesse nos monent anni ingravescentes, edixit, si, praeter Florentinum Pandectarum exemplar, alia extarent undecimo vel priore saeculo scripta, atque adeo antequam schola Bononiensis se textui constituendo immiscuerat, longe aliter nos de Digestorum corpore iudicaturos fore deque facie, qua illud e Iustiniani manu exiit: id de reliquis quoque iuris nostri partibus pari, fortasse adeo maiore iure dici posse, prope abest, ut existimemus. Certe, qui de Codice repetitae lectionis id neget, neminem futurum putamus, si vel hoc unum apud se reputaverit, amplum illum Graecarum Constitutionum numerum, quo nunc omnes, post annum 1551 editi libri sive iure sive iniuria**) superbiunt, prorsus exulare ab omnibus libris MSS., quorum adhuc notitia ad nos pervenit, quas tamen Constitutiones locum olim in MSS. tenuisse, cum alia argumenta evincunt, tum solemnis illa in omnibus

*) Geschichte des R. R. im Mittelalter, Bd. 2. S. 150.

**) Prima Codicis Editio, in qua Graecar. Constitt. particulae comparent, est ille quae ap. Hug. a Porta, *Lugd.* 1551, 4. prodiit, in qua ei rei praefuit Fr. Hotmanus. Id exemplum secutus Contius, plurimas paulatim suis Edd. inseruit, inventis usus Cuiacii, A. Augustini et Leunclaii, addita latina versione aut illorum aut sua, quae saepe barbara est, interdum adeo erronea, ut admodum peccasse censendi sint insequentes editores, qui eum presso pede secuti sunt, etiam ubi meliores ac fideliores suppetebant versiones, uno tamen Pacio excepto, cuius Editioni vel ex hac re pretium est. Post Contium istarum Constitt. numerum auxit Charondas, sed admodum imprudenter, genuina ab alienis parum discernens. Et certum est, ei, qui novam velit Codicis repet. prael. instaurare ἔκδοσιν, longe patentem industriae suae campum esse apertum, vel in hac re una. Nam et 1. inserendae sunt plurimae Graecae Constitt., de quibus aliunde constat; aliae 2. per partes duntaxat insertae, perficiendae et integritati suae reddendae; aliae 3. ex errore palpabili insertae, eiiciendae rursus et in exilium mittendae; 4. in plerisque lectionum pravitas, e subsidiis quae prostant, emendanda, denique 5. in plerisque addita Latina interpretatio corrigenda et limanda. Quarum omnium rerum facile esset exempla dare, si id nunc ageremus, aut locus tempusque pateretur. Et dedissemus dudum, si quam ante multos annos aggressi eramus scribere Historiam illarum Constitutt. licuisset perficere, neque id consilium postea abiecissemus, postquam cognoveramus idem nobiscum saxum volvere Ampliss. Heimbach, quo nemo alius aptior fuit ad eam rem; mutavit tamen et ipse ille, in alios labores abreptus, susceptum consilium, non sine insigni rei literariae clade.

libris MSS. obvia formula: *Graeca Const.* tum denique repertae nuper Veronae laciniae dexteritate Goescheni, viri in publicum bonum nati. Atat, spes illa tantae antiquitatis nanciscendi exemplaria, adeo est concisa, ut eam vel imprudentissimis concipere vix liceat. Quare, quod Tullium dixisse nemo nescit, si in primis non detur, saltem in secundis tertiisque consistendum esse, id prudenter transferamus ad disciplinas veteres, inque his ad iuris Romani reliquias, hac ratione, ut, cum, qui incredibili numero passim circumferuntur partium Corporis Iur. Iustin. libri MSS. adhuc inaudita negligentia tractati sint, ne labor in infinitum crescat et vires frustra consumantur, qui harum rerum studiosi sunt interim seponant illas omnes membranas, quae, post Accursium scriptae plerumque a se non nisi in minutis aut adeo vitiosis rebus distantes sunt, atque ante omnia curam suam transferant ad eas, quae priores sunt Accursii Glossa, in quibus et numerosior est lectionum diversitas, et plerumque maior probabilitas. Quorum librorum Proaccursianorum quanquam ne nunc quidem parva sit copia*), neque eorum admodum difficilis etiam a re diplomatica ut vocant, imperitis animadversio: multo tamen maior numerus olim fuit. Cuius rei certissimum praestant documentum huiusmodi librorum innumerae schedae a suis olim codicibus avulsae et a conglutinatoribus in varium usum conversae, quarum tanta est passim copia, ut vel superent earum numerum, quibus olim aliita fuit Magistra, quo vocabulo utebantur Postaccursiani ad significandum integrum magistri sui in universum ius Roman. Commentarium. Habet autem ea observatio, in quam toties iter facientes et bibliothecas invisentes coniecti sumus, rationem, nisi valde laudabilem, imo literis perniciosissimam, tamen sic satis probabilem. Ex quo enim Bartolistarum et Baldistarum imperium Academias occupavit et perversa ista docendi ratio invaluit, ut, relictis Irnerii, Martini, Pilei, Azonisve vestigiis, qui sola legum verba sine fastu

*) Huius commatis plurima exempla olim manu versavimus, unde nata nobis est eorum in certas quasdam classes divisio. Sunt enim 1. quaedam, sed pauca, quae praeter ipsum contextum, nihil animadversionum continent, quae, cui aetati sint adscribenda, ex sola fere literarum figura potest iudicari, ut tamen in commune, quo largiores habeant margines, eo existimanda sint recentiora; 2. alia, praeter glossas interlineares, in suis marginibus nihil habent nisi, quas appellabant, Remissiones, i. e. locorum aut pugnantium aut parallelorum, cum brevi interdum adnotatione, allegationem; rursum 3. alia exhibent glossas ex unius alteriusve Bononiensium doctoris ore exceptas, veluti Martini, Pilei, Hugutionis, Azonis, caet. Sunt quoque 4. eaque frequentiora, quae congesta habeant plurium Glossatorum commenta, in quibus tamen plerumque unius glossae numera eminere solent prae caeteris; 5. denique, nec caremus palimpsestis Codd. i. e. e quibus erasa est glossa Proaccursiana, eo consilio, ut in eius locum Accursiana scriberetur, quod tamen consilium non in omnibus plene eventum habuit, propter margines non satis largos, in aliis ita perfectum est, ut nihilominus vestigia antiquae glossae relinquerentur, cuius generis ipsi possidemus MSS. Institutiones, in quibus adeo comparent Authenticae illae, quas primus Cuiacius edidit.

interpretari studiosis solebant, his parum inhaererent, longe autem plus temporis impenderent Accursianis glossis, (unde adeo duplex iura tradendi methodus oriebatur, altera quam **textualem**, altera quam **cum Apparatu** dicebant*), haecque, quasi quae sola ad τὰ ἄλφιτα prodesset, illi multum praestare crederetur, evenit, ut nulla, nisi quae Accursii glossa ornata erant exempla, in pretio et ad scholae usum apta haberentur, reliqua contra, licet a vetustate longe maioris pretii essent, quod istis glossis carerent, vili penderentur, et mox ad alium usum adhiberentur. Habet autem omnino renati in schola Bononiensi iuris studii iusta consideratio, ingentem usum ad recte existimandum de iuris Rom. libris MSS. tum generatim, tum vero in primis ad illustrandam declarandamque eorum contextus rationem. Quod, ut exemplo iuvemus, in memoriam revocamus, ad libros iuris, quorum ad seram posteritatem destinabatur usus, scribendos, non fere adhibitas fuisse nisi membranas pellium, a quibus sperari poterat, eas superaturas vel fabulosam antediluvianorum hominum annositatem. Interim res aliter evenit: nec potest, qui secum habitat, satis mirari, qui factum fuerit, ut praeter Pisanum codicem, fato magis quam consilio et industria hominum ad nostram memoriam propagatum, nullus alius aut aeque aut certe paulo minus vetustus et vel saeculum duodecimum superans, servatus fuerit, quorum tamen egregius numerus fuisse debuit, sive in ipsa Italia scriptorum, quod tamen aliqui imbecilla ratione ducti negant, sive in Orientis partibus, unde, capta a Turcis Constantinopoli, eorum cum tot aliis omnis antiquitatis spoliis facilis fuga futura videbatur. Atqui, ne longius quaeratur huius ostenti ratio, si quis ad id quod in quotidiano usu est, et apud omnes omnique tempore recurrit, respexerit, huius eventus ratio in propatulo est et quasi ante pedes posita. Nimirum antiquissimis illis temporibus, nemo mirabitur, in tanta membranarum caritate inque tanta librorum iuris mole, ne nimium ia-

*) Ea perversa ius nostrum in Academiis tradendi ratio, tam alte radices egerat, ut, postquam **Alciatus** bonarum literarum facem ei disciplinae intulerat, nihilominus perduraret, et vel felicissima ingenia in eum gyrum invita ageret. In quam rem memoriae servandum est, quod de se ipso retulit, in **Papendrechti** *Annal. Belg. T. I. P. I. p.* 11. elegantissimus iuris interpres et Alciati discipulus, **Viglius Zoichemus**, cuius de se ipso haec professio est: *Legebam Paduae Institutiones ter in dies semel cum Apparatu, ut dicunt, diligentique materiarum explicatione: deinde cum textu glossas percurrens, propositaque applicans: ac postremo pro iunioribus textum explicans.* Atque haec emendata adeo fuisse videtur docendi ratio. Alioqui enim Paduae hic fuit antiquus Academiae mos, ut ex Institutionibus uno anno non nisi Testamentorum, altero autem Obligationum modo tituli traderentur, atque ad eosdem alternis annis Professores redirent, ut idem Viglius testatur in Dedicatione suorum in X titulos Inst. Commentariorum, qui liber, inde enatus, olimque valde lectitatus, hodie magis socordia et ignoratione hominum iacet, quam suo merito. Est enim diligentissime et eleganter scriptus, variaque refertus doctrina, ut mereatur in vasta illa Commentariorum mole praecipue commendari.

calesceret eorum pretium et versandi difficultas, nil impensius duxisse librarios, quam ut parsimoniae studerent, neque relinqueretur inutile et ad solum fastum comparatum spatium, quod utiliter posset literis occupari. Itaque naturali ratione evenit, ut fere scriberentur quemadmodum ille apud Iuvenalem Orestes, protractis literis paene ad usque extremos margines, neque relicto in his nisi perexiguo spatio, quod ipsummet etiamnum ostendunt antiquissimi aliqui Institutionum Codices, in his unus venerandae vetustatis Monacensis, et folium ex alio, quod ipsi servamus. Neque etiam sumptuosiore scriptura opus fuit, quod Commentarios in eos ipse Imperator prohibuerat, sola relicta Paratitlorum facultate, ad quae Paratitla adscribenda vel minimus locus sufficere poterat. At vero

Tempora mutantur, et nos mutamur in illis;

et una nobiscum rerum et occupationum nostrarum universa facies. Igitur ubi Bononiae iterum ius publice doceri coepit, quod diu intermissum fuerat, nova quoque mox et prolixior interpretandi ratio inolevit, spretis mandatis Iustiniani, atque ut discentes docentium commentarios calamo exciperent suisque exemplis adpingerent. Cui rei, cum non sufficerent antiqui Codices, nimis parce scripti, necessarie evenit, ut novi desiderarentur, qui latis splenderent marginibus, quo sufficere possent dictatis magistrorum, antiqui autem illi, ut minus idonei paulatim abolerentur, tandemque penitus interciderent. In cuius impendii compensationem cum remedia quaererentur, ea in ipso contextu quaesita sunt. Igitur in eo omissum et compendifactum, quidquid usum amplius praestare posse negabatur, quorsum in primis pertinere videbantur singulorum capitum legumque Inscriptiones et Subscriptiones integrae, et in Codice Iustiniani Graecae Constitutiones, idque non propterea, quod nemo tum temporis erat, qui Graecam linguam calleret, quae fabula orta est ex male intellecta illa Glossae formula: *Graeca sunt et non leguntur*, sed quod pleraeque earum credebantur nihil amplius ad hominum utilitatem conferre. Quodsi nihilominus antiqui reperiuntur libri MSS. in quibus passim apparent integrae Inscriptiones Subscriptionesve, aut adeo vestigia Graecarum literarum, id probabile est accidisse magis errore librariorum, qui de antiquo exemplo aliquo transscriberent, quam certa ratione certoque consilio. Iam postquam supervenit Accursii Glossa, ea mox omnium in se ora convertere summumque eius nanciscendi studium excitare coepit, neque beatus quisquam haberi, qui ea careret. Neque id prorsus iniuria, cum et superiorum Antecessorum glossas plerasque veluti in unum collectas continebat, multa etiam alia habebat, quae in illis non habebantur, et praeterea confecta erat singulari arte et indicii acrimonia, unde eam ne Cuiacii quidem iterata insignique laude caruisse constat*). Quae existimatio

*) Unam ex multis damus: *Ego quidem*, inquit, *tam accurate lego Accursium, quam ipsum auctorem, neque me huius consilii poenitet.* Ita ille, *Opp. Post. T. IV. P. II.* p. 21. ed. Fabroti, et rursus T. I.

tantum valuit, ut plerique libri Proaccursiani mox depopularentur interneciva morte, ut adeo plerique qui restant, servati sint, aut casu, aut quod laterum magnitudo satis spatii concederet ad supplendam Glossam ordinariam. Quae omnia, quo consilio prolata sint, neminem fugere oportet: nimirum ut, quicunque velint animum advertere ad conferendos libros iuris MSS., quod negotium iam plus ducentis annis penitus torpuit, eoque autem maius habet momentum, quo certius est, vulgarem contextum millenis locis posse emendari praesertim in Codice, in quo Contius, Accursianos libros in primis secutus, multa inconsulto migrare iussit, quae debebamus recto iudicio Haloandri et Russardi: haec, inquam, omnia, eo animo diximus, ut Criticorum animos ab Accursianis libris, ad Proaccursianos eorumque, si qua lentam adhuc trahunt vitam, fragmenta, avocemus. Eorum enim omnium virtutem et prae aliis praestantiam, vel eo quisque potest metiri, quod, quo sunt hi libri antiquiores, eo propius accedunt ad vetustissimos Theodosiani Codicis libros in constitutionibus, quas inde suo intulit Iustinianus, quo autem sunt iuniores, eo solent longius recedere. Neque vero existimandum est, fore, ut haec observatio hoc tantum praestet commodum, ut ea ratione millenae aliquot lectiones, quae absque hoc fuisset, ut interciderent, ab oblivione vindicentur, malae iuxta ac bonae, licet vel hoc ἀξιόλογον dignum videri possit: verum etiam, ut diligenti eiusmodi investigatione quasi in vitam revocentur integra adeo legum capita aut sententiae, integraeve Principum constitutiones. Cuius spei fovendae fiduciam fecerunt illi ipsi viri docti, qui, excussis eiusmodi antiquis membranis, effecerunt, ut, si comparare velimus, quae post renatas bonas literas factae sunt Edd. iuris nostri, has non tantum praestare antiquioribus maiore orationis concinnitate ac virtute, verum etiam ipso capitum legumque numero statim pateat. Eo autem digitum intendisse sufficit, cum nobis non licuerit esse tam felicibus e nostris thesaureolis certum aliquod atque adhuc incognitum proferre exemplum, quo iste numerus augeatur. Faciamus tamen quod licet, et invento iam non novo, saltem novum addamus firmamentum novamque auctoritatem. Extant in titulo Cod. de Nuptiis binae constitutiones, quarum nulla in plerisque libris MSS., nulla in omnibus Editionibus ante Contium visitur aut vola aut vestigium. Earum prima est Gordiani mandatum aliquod, Rationalibus datum, incipiens a verbis *Manifestum est*, inserta post Contium iam Edd. sed absque numeri nota, inter *L. In copulandis*, 8. et *L. de vicinis*, 9. *D. d. t.* Cuius imperialis mandati primus inventor P. Pithoeus fuit, isque illud, e paternis monumentis erutum, iuvenis vixdum sedecim annorum, praeceptori suo Cuiacio donavit, qui deinde primus propalavit anno 1556 *Observatione I. cap. XI.* sic enim ille hunc ingenii sui

---

p. 108. *non minus Glossae studiosum esse decet, quam ipsius textus.* Quid autem ad haec novelli doctores, quibus vix visa est Editio glossata

partum semper solet citare. Unde cum accepisset Contius, in qua re non debebat titubare Spangenbergius, hic primus *d. l.* inseruit ipsi contextui, in edit. Paris. a. 1562. 8. sed absque addito numero et quasi reluctante animo, hac imposita partim falsa ἐπιγραφῇ: *Quidam aiunt se hanc constitutionem in quibusdam exemplaribus reperisse: quam in nullis reperi;* quibus verbis malignum in Cuiacium animum prodit, quem et prodiderat, suppresso nomine collegae, in praefatione eiusdem editionis *), quam ideo in aliis postea, reconciliatus Cuiacio, misisse videtur. Cuius vestigia cum, ut solet, legisset Charondas, perpetuus Contii imitator et simia, multoque minus sua editione Corp. iur. de republica meritus, quam vulgo creditur, Charondam autem excepisset Pacius, qui caeteroquin plus suo niti solet iudicio, postremo quoque Gothofredus, Pacii rursum aemulus sed corrupto plerumque iudicio, nemo editorum amplius dubitavit, istud mandatum Gordiani eo loci relinquere, quo illi posuerant. Et tamen merito debebant subsistere. Nam nihil commune habet, neque cum *L. In copulandis*, neque cum *L. Si vicinis*, et proxime accedit ad *L. Et si contra*, 6. *Eod.* cui id copulandum esse etiam discere poterant Gothofredus et sequaces ex ipso magistro Cuiacio **), certiusque appareret, nisi caeterarum hoc titulo Gordiani constitutionum Subscriptiones nobis fortuna invidisset.

Altera huiusdem tituli constitutio, cuius causa haec disputatio instituta est, inventorem agnoscit Contium, qui primus in Edit. Parisina a. 1562. ad finem *L. Si vicinis*, hanc in margine notam adiecit: *In uno manuscript. haec addita reperi: Imp. A. Ubi enim auctoritas iuris desit, ibi nullum matrimonium videri contrahi saepe rescriptum est,* quam tamen in subsequentibus Editionibus, nescio qua causa, suppressit. Suscepit vero Charondas, itidem in margine notans: *In duob. manuscr. reperi, ut in uno se reperisse testatur Contius,* ubi enim auctoritas iuris caet. *sed redundare videntur,* eaque verba transscripserunt in suas Pacius et Baudoza, nisi quod hic, ut est indiligens incertusque editor, iudicium illud Charondae tribuit Duareno, h. e. editioni Russardinae, quae totum illud ignoravit. Dion. autem Gothofredus rem omnem silentio transmisit, ut intermortua videri potuisset, nisi intervenisset diligentia sua Spangenbergius. Is enim, relatis libris Contii et Charondae, huius tamen omisso iudicio, adiecit istis Codicis MS. Goettingensis auctoritatem, in quo, ut verba singularis sanctionis post *L. Nemini liceat,*

*) Eorum v. c. pertinent, quae de morositate quorundam conqueritur, qui multis verbis doceant, in quibusdam Diocletiani legibus legendum sit Mucarolo, an Muccataulo militi, an Muceatraulo etc. Nimirum in id ipsum inquisiverat Cuiacius, etsi non multis verbis.

**) Certe postquam Palthenius a. 1597 beneficio Vulteii ediderat Cuiacii notas in Digesta et Codicem, in quibus (Opp. P. ult. s. appendix ed. Fabroti, p. 384.) docuit post L. 6. esse ponendam: „Post l. 6. addatur haec Gordiani constitutio Idem A. Rationalibus. Manifestum est etc."

17. posita legi refert haec: Imp. Valent. *Vbi enim juris auctor.* Est autem hulus Goettingensis, olim Schwarziani libri MS. non viiis auctnritas quod ad Cod. Iustin. Est enim transscriptus, quod longa experientia didicimus, non duble e probo vetnstnque libro Proaccursiano, cnius ln hac quoque re fidem iuvare possumus e schedn, quae ad uos, inter alias eiusmodi, pervenit. Evulsa autem ea est improbo fato e Cod. longae aetatis, scripta in tenuissima laevigataque membrana, non adeo iargis marginlbus, quibus olim adpicta fuit glossa Proaccursiana, sed rara parcaque, et a possessore allquo lta penitus pumice detrita, ut, praeter paucorum verborum indlcia, non reliquerit nisl Authenticas, quas et ipsas inter glossas connumernbnnt antiqui interpretes, et marginibus inter caeteras apponebant, non consueti iiias, ut pnstea factum, ipsi textui luferre. Quod autem ex iilo libro deperdito servatum ad nos pervenit folium, pertinuit ad extremnm partem tit. Cod. *de Donat. ante nupt.* et primam tit. *de Nuptiis.* Incipit enim a verbis: *inter donationes etiam dotis connumerant*, qune leguntur ln *l. ult. princ. de Don. ante nupt.* et desinit in verbis: *iudici deliberare per*, quae fere claudunt *L.* 20 *de Nupt.* In illa igitur lacinla, prnrsus quemadmodum ln libro Goettingensi, uon in margine, sed in ipso contextu inter legem *Nemini liceat*, 17. et L. *Viduae intra*, *l.* 18.*) tanquam singularis aliqua sanctio, lisdem, quibus in caeteris literarum insignibus, h. e. initialibus literis, rubra et cneruiea, haec eadem legitur inserta, quam propter paucas diversitates denuo adscribimus:

Imp. Valer. Vbi iuris auctoritas desit ullum matmoniu idi 9tractu sepe rescriptum est.

Apparet in ista particula, non solum, *ullum*, vitio librarii pro *nullum*, scriptum esse; sed et *Valerianum* Imp. pro *Valentiniano*, qui error, propter decurtatam scribendi rationem, frequentissimus est iu MSS. Quodsi enim Valeriani esset, quoniam in Codice omnes constitutiones secundum ordinem temporis ex praecepto Iustiniani et e veteri more in Cod. Th. positne sunt, non hoc loco, sed ante *L. Si vicinis* 9. quae Probi Imp. est, poni debuisset. Maneat igitur Valentlnianum Seniorem auctorem huius Constitutionis fuisse, nisi fortasse quisquam malit eius αὐθεντίαν penitus in dubium revocare. Cuius rei tamen fateor me nullam iustam causam pervidere. Neque enim exemplo caret, imo frequentissimum est**), in Codice proponi regulas certissimi iuris, de quibus legum haud ignnro abunde constare licebat ex ipsis disciplinae apertissimis fontibus; sed et ipsa illa regula, loco ubi posita est, apprime convenit. Postquam enim in praecedente

*) Nicht nach l. 14., wie bei Biener l. c. wohl durch einen Druckfehler steht. R.

**) Vide modo *L.* 15. *C. de fide instrum. L.* 8. *C. de exhib. et transm. reis. L.* 1. *C. in quib. caus. pign. L.* 11. *C. ad L. Iul. de adult. L.* 4. *C. de praescr. longi temp.* ut pauca e millenis adducam.

L. 17. Impp. Diocletiani et Maximiani, per partes ostensum fuit, a quibus nuptiis inter se coniunctae personae, sive eae cognatae sive affines sint, abstinere debeant, non abs re fuit deinde generaliter edicere, si nihilominus inirentur, eiusmodi matrimonia omni vi atque potestate carere, quanquam de ea re post conceptionem primi Codicis cuilibet constare poterat vel e Gaii sui Institutionum Commentariis *), post autem Codicem Repetitae Praelectionis vel ex Imperatoriis primis Elementis **). Denique ipse sermo orationisque conceptio eiusmodi est, ut magis conveniat antiquo tempori quam redoleat ingenium et scribendi morem interpretis mediae aetatis.

Cramer hatte auf seiner Reise 1816, wie aus seiner Hauschronik S. 184, dem zweiten Theil des Programms von 1826 und insbesondere aus seinen handschriftlichen Reisebemerkungen hervorgeht, auch die Quellen des deutschen Rechts in Zürich und St. Gallen namentlich die Handschriften der l. Salica beachtet. Die Züricher schien ihm der Lindenbrogischen im Ganzen gleich, der St. Galler Cod. membran. n. 731 in 4. oder nach Bezeichnung des Catalogs in 8. von p. 235 bis 286 die l. Salica enthaltend, dagegen mehrfach abweichend. (Vergl. Pertz italienische Reise S. 213.) In München untersuchte Cramer näher den Cod. membran. in 8. bezeichnet XII. 17. aus der Kreuzbibliothek der regulirten Chorherren zu Augsburg stammend, aus 67 Blättern bestehend und, wie es in Cramers Reisebemerkungen heisst, wenigstens dem 9ten Jahrhunderte angehörend. Am Schlusse dieses Cod. steht von fol. 42b an eine lex Salica, welche Cramer wegen ihrer Abweichungen von den Ausgaben ganz abschrieb und noch in demselben Jahre (1816) zum Drucke vorbereitete. Der Plan, diese Handschrift mit Anmerkungen unter dem Titel: lex Salica e cod. vetusto saec. X. Monacensi edidit notulasque adspersit A. G. Cramer. Hamburgi sumptibus Perthes et Besser 1816. drucken zu lassen, wurde verschoben; 1820 forderte noch Eichhorn, dem die Abschrift mitgetheilt war, Cramern zum Druck auf, aber das Manuscript ist dennoch nicht zum Drucke befördert, sondern es befindet sich in dem Nachlasse eine mit dem angegebenen Titel versehene Reinschrift, die ersten 53 Titel des Münchener Cod. enthaltend und die in München gemachte Abschrift, welche alle Titel enthält. Die erste hat einige sprachliche Anmerkungen, namentlich Erklärungen der Malberg. Glosse. Hätte Cramer gleich (1816) seinem Plane gemäss auch bloss die Handschrift abdrucken lassen, so hätte er gewiss auf die Theilnahme des germanistischen Publicums rechnen können. Bekanntlich hat E. Aug. Feuerbach in seiner Schrift: die lex Salica und ihre verschiedenen Recensionen, Erlangen 1831. 4. die Münchener Handschrift mit Vergleichungen anderer Codd. im Anhange abdrucken lassen.

*) Gaii *Veronens. Inst. I.* §. 64. Ulp. *Fragm. V.* 7.

**) §. 12. *Inst. de Nupt.*

Eine Abschrift der Consuetudinum Palentinae civitatis in 45 Titeln (34 S. in 4.) mit einem glossariolum in librum consuetudinum Palentinae civit. (31 S. in 4.) scheint Cramer ebenfalls zum Druck haben bearbeiten wollen. In dem Glossar sind ungewöhnliche lateinische Wortformen aus Dufresne und andern erklärt. Cramer wollte die Schrift durch Benutzung der leges Wisigothorum, der decreta Aldefonsi regis in Mansi collectio conciliorum T. XIX. p. 335 u. s. w. erläutern. Bemerkungen von Hach jun. (3 Bogen folio) hat er der Abschrift beigelegt. Die Herausgabe dieser Schrift unterblieb leider, wie die anderer, namentlich einer Sammlung der juristisch lehrreichen Stellen aus dem Kirchenvater Ambrosius, den Cramer noch 1830 zu diesem Zwecke las und aus welchem er manche Stellen, namentlich lib. V. ep. 48—51 auswählte.

Seit 1824 hatte Cramer selecta e Gellii noctibus Atticis capita, qua illa jura, mores, ritusque Quiritium attingunt mehrmals in öffentlichen Vorlesungen erklärt, und wählte zu den Programmen der Jahre 1827 und 1832 auch diesen seinen Lieblingsschriftsteller. Beide Schriften, die erste auf Gellius XV. 4. 5. 8., die zweite auf Gell. I. 12 sich beziehend, sind in diese Sammlung aufgenommen worden.

Für den Gellius hatte Cramer seit langer Zeit gesammelt, und benutzte namentlich auch eine Handschrift der königlichen Bibliothek in Kopenhagen, so wie die handschriftlichen Noten, welche Janus Wouwer einem Wolfenbüttler Exemplare der venetianischen (a. 1565) und Friedr. Lindenbrog seinem in der Hamburger Bibliothek aufbewahrten Exemplare der Cölner Ausgabe 1533 beigeschrieben hatte. Die Varianten der Kopenhagener Handschrift hat Cramer bei der Conradischen Ausgabe, Lipsiae 1762, welche aus Cramers Nachlass an die Kieler Universitätsbibliothek gekommen ist, notirt; er bemerkt über diesen Codex, den er auch in dem zweiten Programme (p. 90. note 1.) erwähnt: Codex membran. formae, quam vocant in quarto, latis marginibus inque corio, quod virginale appellant. Splendide scriptus est ut luculenter legi possit, nec multis aut difficilibus notis verborumque compendiis utitur. Foliis constat CCIII, et quaeque pagina fere lineas continet XXXI., capita literis incipiunt rubris coeruleisque invicem sese excipientibus, ipsae autem librorum initiales affabre factae etiam auro nitent. Librarius graeca omisit ubique, adfuisse tamen intendens adposita G. Voces in fine linearum, si quid earum remanet, in alteram refert, nulla originis habita ratione, idemque praeter solitum littera y et f utitur, unde hystoria et Phylosofi indidem reperiuntur. Diphthongos non amat. Melior sane fuit, e quo olim descriptus fuit, liber prior, non adeo multum recedens a Florentino. Verum saepe interpolatus est a manu secunda, quae vulgares plerumque lectiones intuiit, quin et a tertia, quae fere graecas formulas modo textui ipsi modo margini adjunxit, tum vero antiqua lectio studiose erasa est, ut raro legi ex tamen spatiolo conjectura capi plerumque possit. Codex autem non ultra Saec. XIV. referri

potest ex tamen optimae notae alio transscriptus a prima manu, quam secunda multoties obumbravit mala lectione. Nunquam *quum* sed semper *cum* scribit, ubivis *litterae* scribit, non *literae*, quod Gronovio placuit, semper *hii* et *hiis*, non *ii* et *iis*, *comentarius* et *comentari* uno *m*.

Bei einem Exemplar der Gronovschen Ausgabe, Lugduni Bat. 1706, jetzt auch der Universitätsbibliothek in Kiel gehörend, hat Cramer die erwähnten Lindenbrogischen Bemerkungen notirt, und bemerkt, dass ihn dies auch nicht gereue, seitdem er die Aehnlichkeit dieser Bemerkungen mit denen aus Scioppius Exemplar von Gronov aufgenommenen gesehen habe. Neque tamen vel sie poenituit exhausti laboris, cum in Soterianis*) notis Mss. quaedam sint, quae desiderantur in Scioppianis, quaedam paulo aliter scriptae reperiantur, quaedam etiam dilucidius praesertim in ultimis libris, quae passim obscuritas sermonis Gronoviani involvit nube. Illud praeterea accessit utilitatis, ut deprehenderem penitius ex editione Soteriana, quanta supersit in ea et procul dubio etiam in Aldina, quam sequi videtur, lectionis diversitas, quamque parum diligenter in eadem referenda versatus sit Gronovius, ut qui denuo edere velit Gellium, necessum habeat, conferendi laborem iterum subire.

Wegen anderer Marginalbemerkungen dieses Cramerschen Exemplars giebt derselbe die Notiz: in margine hujus libri passim offendas Francisci Danielis nomen et animadversa in Gellium, ea sumsi de exemplo editionis, quae Colon. 1526 prodiit, passim notata. ICti hujus doctissimi manu. Extat illud Bernae in bibliotheca publica e thesauris Bongarsianis illuc translatum. Usum autem Danielem optimo codice constat vel ex literis Giphanii ad Muretum, cujus excerpta Gronovius dedit in recensu editionum Gellianarum. Ausserdem sind am Rande theils eigne Erklärungen Cramers, theils Verweisungen auf Falster, Phil. Beroaldus und andere, bei denen irgend eine Notiz zur Kritik oder Auslegung des Gellius aufgefunden war, geschrieben. Die animadversiones ineditae ad Gellii noctes Atticas, quae editioni Lugdun. 1561. 8. sua manu adscripsit Petrus Daniel Aurel. 1563, ut in fronte legitur, sind p. 126. note 1. in dem zweiten Programme erwähnt. Cramers Abschrift dieser Bemerkungen (27 S. 4to.) sind mit andern handschriftlichen Sammlungen, namentlich einiger Randbemerkungen von Bongars zu Plinii epp. und panegyr., Suetonius, H. Stephani glossariis ed. 1573, Gellius und Cassiodor mit Bemerkungen Fr. Daniel zum Gellius (zusammen 40 S. 4to.), Bongars Randbemerkungen zu Symmachi epistolae (42 S. 4to.), Pet. Daniel Conjecturen und Noten zu diesen epp. (3 S. 4to.), Ranconets und Cujacius Noten zu Quintiliani declamationes (63 S. 4to.), Cujacii notae criticae ad Cassiodori variarum l. I. XII. item de anima librum unum (65 S. 4to.),

*) Die Ausgabe der Hamburger Bibliothek mit den Lindenbrogschen Noten ist impensa Joannis Soteris gedruckt. R.

Cujacius handschriftliche Noten zu Pithoei ed. der collatio legum Mosaic. et Roman. Lutet. 1573, und Bongars Noten zur notitia imperii (29 S. 4to.), aus dem Nachlasse des verstorbenen Cramer, der sie in der Berner Bibliothek abschrieb, an die Kieler Universitätsbibliothek geschenkt worden. Cujacius Noten zu Cassiodor sind freilich von Garetius, ohne den Auctor zu kennen, aber nicht sorgfältig genug benutzt. Cramer erläutert p. 106 in dem zweiten Programme zum Gellius die Ausdrücke libertus und libertini. Eine sich darauf beziehende Bemerkung, die mir Falck freundlichst mitgetheilt hat, wird gewiss nicht ungern hier gesehen werden: „Dass nach älterm römischen Sprachgebrauch die Ausdrücke liberti und libertini nicht bloss dieselben Personen in verschiedenen Beziehungen bezeichnen, dass vielmehr nach jenem Sprachgebrauche unter libertini die Kinder der Freigelassenen verstanden werden, wird an und für sich keines weitern Zusatzes bedürfen. Aber ganz uninteressant dürfte es nicht sein, eine Bemerkung daran zu knüpfen, die der selige Cramer wohl nicht unterlassen hätte hinzuzufügen, wenn sie ihm eben eingefallen wäre, an der auch Niebuhr (Römische Geschichte Th. 3. S. 346) vorbeigestreift ist, sie jedoch andeutend, ohne sie ausdrücklich hervorzuheben. In jenem Sprachgebrauche ist nämlich aufs Entschiedenste der Grundsatz ausgesprochen, dass selbst die Kinder der Freigelassenen nicht in die Classe der Freigebornen eingetreten seien, nicht zum Genuss gleicher Standesrechte mit diesen zugelassen worden (vergl. auch Walter, Geschichte des römischen Rechts S. 120 u. 122). Das aber eben scheint als besonders merkwürdig hervorgehoben werden zu dürfen, dass die in jenem Sprachgebrauche ausgedrückte römische Ansicht nicht eben eigenthümlich römisch ist, sondern sich auch bei den Deutschen und vielleicht noch allgemeiner verbreitet findet. Eine Veränderung des Standes und der Standesrechte wird so zu sagen nicht als ein Werk des Augenblicks betrachtet, sie muss erst im Leben reifen und zur Vollendung gelangen. Bei den römischen Freigelassenen trat die vollendete Erwerbung aller Standesrechte der Freien erst mit dem dritten Geschlechte ein. Im deutschen Rechte finden wir dasselbe Princip bekanntlich in zweien Anwendungen. Es war ehedem nicht bloss bei dem Adel, wo noch jetzt eine bis auf die Grossältern zurückgehende Ahnenprobe erforderlich ist. Auch die Freiheitsrechte waren früher bekanntermassen von einem ähnlichen Beweise abhängig. Bei den Deutschen musste der auf den Vollgenuss der Freiheitsrechte Anspruch machende allemal vier freie Ahnen haben (Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 4te Ausgabe, T. I., S. 334. II. S. 565, und Runde deutsches Privatrecht, §. 328), und dass ehemals zur römischen Ingenuität ebenfalls die Nachweisung von vier freien Ahnen erforderlich war, liegt unzweideutig in dem Grunde, auf welchem der von Cramer erörterte Sprachgebrauch beruht. In Niebuhrs römischer Geschichte ist es wohl nur ein Schreib- oder Druckfehler, dass zwei freie Ahnen genannt sind. Dem ganzen Zu-

sammenhange nach sind vier gemeint. Was auf solche Weise übereinstimmend bei mehrern Völkern angetroffen wird, muss einen natürlichen Grund haben. Bei dem zur Frage Stehenden darf der Grund nicht weit gesucht werden. Unstreitig liegt er in dem Gedanken, dass ein Geschlecht nicht früher dem neuen Stande so zu sagen ganz assimilirt ist, ehe der Ursprung des Geschlechts bei den meisten Zeitgenossen vergessen ist. Obgleich die weiland Reichskanzlei durch eine fictio juris, durch die Schenkung von vier Ahnen, gleich der chinesischen Regierung, welche bei Erhebung in den Adelstand zugleich die Vorfahren des Geadelten mit adelt, über die Strenge des alten Grundsatzes hat hinweg helfen wollen, so ist das weder in rechtlicher, noch in socialer Hinsicht gelungen. Wo rechtlich auf die Ahnenzahl etwas ankommt, da zählen die geschenkten Ahnen nicht mit, und ein Neugeadelter (neugebackener Adel) bringt es nicht leicht dahin, bei seinen Standesgenossen von älterem Adel für recht voll zu gelten. So erhält sich noch heutiges Tags eine Meinung, welche es uns recht klar und begreiflich machen kann, wesshalb die alten römischen Plebejer nicht die liberti und nicht einmal die libertini als vollberechtigte Standesgenossen anerkennen wollten."

In Hugo's Magazin erschien 1827 B. 6. H. 1. S. 1. u. ff. eine Abhandlung von Cramer über ein wieder entdecktes Fragment des Pomponius, welches Cujacius opp. post. ed. Fabroti T. I. p. 142. u. T. IV. p. 1471 mit Verweisung auf Arnoldi Ferronii commentarii ad consuetudines Burdigalenses erwähnt. Da die hiesige Universitätsbibliothek damals noch kein Exemplar dieses Werks von Arn. Ferron besass, hatte Cramer zur Ermittelung dieses Fragments die Wolfenbüttler Bibliothek benutzt. Die literarischen Bemerkungen über Cujacius und Ferron geben der Abhandlung Interesse; nach dem angegebenen Plane konnte sie jedoch in diese Sammlung nicht aufgenommen werden. Der am Schlusse versprochene Beitrag zu den Municipalrechten der Römer ist nicht erschienen. Vielleicht war es Cramers Absicht, die aus Arn. Ferrons genanntem Werke p. III. schon 1824 ausgeschriebene Bemerkung zur Erklärung der l. 5. Cod. Theod. de sponsal. 3. 5. und l. 16. C. de donatt. ante nuptias, welche nachher Spangenberg in Seebodes kritischer Bibliothek 1828. No. 72. S. 576. und Archiv für die Praxis B. XII. S. 272. bekannt machte, mitzutheilen, und daran andere Bestimmungen, namentlich das Sc. de Asclepiade Clazomenio sociisque anzuknüpfen. Cramer hatte nämlich auf seiner Reise 1816 und 1817, nachdem bei mehrern Exemplaren der Ausgabe der epistolae Ciceronis ad Atticum, ad Brutum, ad Quintum fratrem e bibliotheca P. Victorii. Florentiae apud Junt. 1571. in 8vo. vergeblich das auf dem Titel angekündigte vetustiss. Senatusconsultum gesucht, war auf der Münchener Bibliothek, wie er in seinen handschriftlichen observationes fugitivae de bibliothecis quibusdam Germaniae et Helvetiae erzählt, in dem handschriftlichen Nachlasse des Petr. Victorius, dessen Commentar zu diesem Senatsbeschluss vergebens nachgeforscht, aber

in einer Foliosammlung griechischer und lateinischer Inschriften, auch Briefe an Victorius und Bemerkungen desselben enthaltend, No. 27. bezeichnet, p. 106 das Senatusconsultom selbst mit den Suppletionen des Victorius, die in dem Abdruck des Brissonius de formulis. Francof. 1754. p. 224. nicht mehr erkannt werden konnten, gefunden. Da nach Cramers Bemerkung auch Haubold vergebens eine vollständige Ausgabe der epistolae Ciceronis ad Atticum ed. Victorio gesucht und mit Cramer über dieses Senatusconsultum gesprochen hatte, so wird wohl eine von Cramer oder einem Freunde desselben genommene Abschrift aus Victorius Nachlass an Haubold gegeben, und darnach in den antiquitatis monumenta legalia. Berlin 1830. p. 94. durch einen Druckfehler apographum transscripsit Ul. Cramens statt A. G. oder Cel. Cramerus gesetzt sein.

Spangenberg hat l. c. die Stelle des Seneca etwas anders abdrucken lassen, als sie Cramer für sich notirt hat und sich in Arn. Ferroni in consuetudines Burdigal. comment. ll. 2. Lugd. 1565. fol. p. 111. findet, wo es heisst: Cordubenses nostri, ut maxime laudarunt noptias, ita qui sine his convenissent, excluserunt cretinne hereditatum, etiam pactam ne osculo quidem, nisi Cereri fecissent et hymnos cecinissent, attingi voluerunt. Si quis osculo solo octo parentibus aut vicinis non adhibitis attigisset, huic abducendae quidem sponsae jus erat, ita tamen ut tertia parte bonorum sobolem suam parens, si vellet, mulctaret. Spangenberg liest im Archive für die Praxis l. c. statt ita qoi zu Anfang ita ut qui und sowohl im Archive für die Praxis, als in der kritischen Bibliothek l. c. statt pactam partam, wenn diess nicht ein blosser Druckfehler ist.

Cramer bemerkte zu „hymnos cecinissent“: Man kann sichs nicht bergen, dass dieser Zusatz die ganze Stelle verdächtig mache, wozu auch das Folgende noch beiträgt. Weiss man doch auch, dass gerade dem Seneca Manches untergeschoben ist. Aber mit dem Folgenden liesse sich wohl fertig werden. — Ecce vero supervenit Schultzius et hymenaeus substituit, quo nihil felicius excogitari potest. Mein verehrter College, Professor Schultz, hat mir erlaubt, diese glückliche Conjectur mitzutheilen; er schreibt mir darüber und über die ganze von Ferron mitgetheilte Stelle des Seneca: Non intercedo, quo minus coniecturam ante nonum circiter annum cum Cramero, elegantissimae doctrinae viro, communicatam publici iuris facias: nam ne nunc quidem dubito, quin in loco Senecae, si modo Senecae est, ab Arnoldo Ferrono posteris servato hymnis recte substituerim *hymenaeos*, quum et hymni vox Romanis non fuerit in uso, a Christianis demum scriptoribus, ni fallor, in Latium invecta, et hymnorum mentio ab h. l. aliena sit. Memini me locum quoque Strabonis tum Cramero indicare, qui exstat in l. III. p. 249. ed. ster. Lips. Sed parum accurate inquitur Ferronus, quum refert, a Strabone memoriae proditum, Hispanos Graecorum ritu nuptias contrahere: nam Strabo de Bastetanis tantum id tradit. Hic tamen error ad summam rei non pertinet: Corduben-

ses enim indigenae, qui cum Romanis a Marcello deductis in unam gentem coaluerant, ad Bastetanorum populum pertinuisse videntur. Verum alia res hic memoratur, quae faciat, ut nemo, qui cautior est, sine haesitatione locum a Ferrono transscriptum ad Senecam auctorem referat, *sacra* dico *Cereri in nuptiis contrahendis facta:* quod apud Graecos moris fuisse, nemo veterum scriptorum, quoad sciam, prodidit. Non desunt quidem loci, ex quibus palam fiat, a Graecis partes nescio quas datas esse Cereri θεσμοφόρῳ in coniugiis sanciendis, quo praeter locum *Calvi* in Servii schol. ad Virgil. Aen. IV, 58. „Et leges sanctas docuit et cara iugavit Corpora connubiis" pertinent Virgil. Aen. IV, 56 sqq. ubi de Didone eiusque sorore Anna Aeneae amorem Didoni conciliare studentibus sic canit: „Principio delubra adeunt pacemque per aras Exquirunt: mactant lectas de more bidentes Legiferae Cereri Phoeboque patrique Lyaeo, Iunoni ante omnes, cui vincla iugalia curae." Plutarchi init. γαμικῶν παραγγελμάτων, qui memorat τὸν πάτριον θεσμόν, ὃν ὑμῖν, [alloquitur νεογάμους] ἡ τῆς Δήμητρος ἱέρεια συνειργνυμένοις ἐφήρμοσεν, de quo loco vide sis Wyttenbachium p. 873 sqq. qui tamen non effecit, quisnam fuerit ille θεσμὸς πάτριος, quem Cereris antistita nuptias facturis imposuerit. Interim Prellerus noster in libro, quem nuper de Cerere et Proserpina edidit, non temere sumpsisse videtur, hunc θεσμὸν spectasse tum ad castitatem matrimonio iunctis servandam tum ad prolem precibus impetrandam: nisi fortasse probabilius sit, nupturam nescio quo sacro *placasse* Cererem, quae auctore Macrob. Saturn. III., 12. propter raptum filiae nuptias exsecraretur. Vid. Preller. l. l. p. 353. sq. et not. 58. sq. Num hi loci, quibus alii sed obscuriores addi possunt, sufficiant ad ritum, de quo agitur, Graecis vindicandum et auctoritatem Senecae stabiliendam, de eo in iudicium eant me perspicatiores!

Als die kleine Schrift von J. Lornsen über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein, Kiel 1830, vielfach besprochen wurde, und mehrere, sowohl einstimmende, als widersprechende Schriftchen hervorgerufen hatte, wurde Cramer von Freunden und Bekannten aufgefordert, auch ein öffentliches Wort über Verfassungsfrage bekannt zu machen. In der kleinen Schrift: Ein Wort an Freunde und Bekannte und die es sonst lesen mögen, Kiel 1830, lehnt er es ab, sich über die wichtige Frage zu äussern, weil dazu ein geübter Ueberblick eines höchst verwickelten Maschinenwesens, tiefe Studien der Geschichte, mannichfaltige und langgeprüfte Erfahrung erforderlich sei, er die Vielgeschäftigkeit scheue und sich an den Spruch halte:

disce meo exemplo mandato munere fungi,
et fuge ceu pestem τὴν πολυπραγμοσύνην.

Diese kleine Schrift Cramers hier wieder aufzunehmen, schien unnöthig und auch unausführbar, weil sie in einem andern Verlage erschienen ist und es nicht an Exemplaren fehlen wird. Eben so ist es mit der letzten gedruckten Arbeit Cramers: Vita Aur. Augustini episcopi Hippon. auctore incerto, Kil. 1832, welche zur Jubelfeier

des Seniors der Kieler Universität, des Kirchenraths Eckermann, erschien. Die Handschrift, nach welcher diese bis dahin ungedruckte vita, die theils aus Augustins Confessionen, theils aus Possidius vita Augustini zusammengesetzt ist, abgedruckt wurde, hatte Cramer auf einer Badereise in Idstein erhalten. In den Anmerkungen hat Cramer, wie er es liebte, manche Erörterungen, z. B. über den hymnus te deum u. s. w. mitgetheilt, und meiner Ansicht nach liegt der Hauptwerth dieser vita in den Cramerschen Noten, die hier freilich sparsamer sind, als man es nach seiner Weise erwarten durfte. Die Mittheilungen, welche Cramer an Savigny und Schrader in Beziehung auf die Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter und die Tübinger Ausgabe des corpus juris gemacht hat, sind mit der grössten Sorgfalt und Anerkennung von diesen seinen Freunden bemerkt worden, und ich habe nur noch über die aufgenommenen Miscellaneen aus Cramers Nachlass und über diesen handschriftlichen Nachlass selbst einige Worte hinzuzufügen.

Cramer hatte schon, während er in Leipzig studirte, angefangen, seine Bemerkungen über die Schriften, welche er las, niederzuschreiben, und fing 1832 an, aus der Sammlung dieser „Miscellanearum et subitanearum observationum" (XVI Hefte in 4to) eine Auswahl für den Druck zu bearbeiten. Die Arbeit wurde nicht beendigt, ich habe aber, auf den Wunsch mehrerer Freunde Cramers, zu den von dem Verstorbenen zum Druck bestimmten Bemerkungen, welche pag. 139—176 abgedruckt sind, einige andere aus der erwähnten Sammlung hinzugefügt. Der Verfasser würde diese von mir ausgewählten Miscellaneen gewiss nicht in dieser Form dem Drucke übergeben, sondern sie umgearbeitet haben, was mir nicht freistehen konnte, und die Eigenthümlichkeit des Auctors verwischt haben würde. Die Auswahl könnte nur vor denen gerechtfertigt werden, welche die ganze Sammlung kennen; es würde deshalb unpassend sein, hier darüber zu sprechen. Bei dem Nachsuchen der von Cramer in diesen aus seinem Nachlasse gedruckten Miscellaneen angeführten Citate hat mir Herr Doctor Osenbrügger viele dankenswerthe Hülfe geleistet.

Mehreres, was ausser den XVI Heften Miscellan. observatt. der Cramersche handschriftliche Nachlass enthält, und dass durch die Liberalität der Erben mehrere handschriftliche Sammlungen der hiesigen Universitätsbibliothek geschenkt wurden, ist bereits erwähnt worden. Die gesammte Cramersche Bibliothek für die Kieler Universitätsbibliothek zu gewinnen, war den Umständen nach nicht wohl möglich; von der Gnade Sr. Majestät des Königs wurde jedoch auf Bitten der Bibliothekscommission durch Verwendung der Curatel eine angemessene Summe bewilligt, um durch Ankauf auf der Auction der von Cramer hinterlassenen Büchersammlung die Lücken der Universitätsbibliothek im ältern Civilrechte möglichst zu ergänzen. Durch eine spätere Bewilligung wurde auch der Ankauf des Exemplars von dem Göttinger corpus juris und der beiden Exemplare von

Brissonius de verborum significatione, denen Cramers handschriftliche Noten beigeschrieben, so wie einiger auf den Brissonius sich beziehender Hefte, und der in dem gedruckten Catalogo bibliothecae Crameri p. 180 erwähnten 3 Bände collectanea de editionibus corporis juris möglich gemacht.

Bei einem in acht Bände vertheilten und mit Papier durchschossenen Exemplare der Gebauer-Spangenbergischen Ausgabe des Corpus juris hatte Cramer seit vielen Jahren Bemerkungen, besonders Emendationen, so wie Erklärungen älterer und neuer Civilisten notirt, namentlich des Azo, Odofredus, Alciatus, G. Budäus, Nicol. a Salis, Cujacius, P. Faber, Maranus, Boehmer, Bilderdyck, Savigny, Dirksen, Biener und anderer. Der Codex, und hier namentlich das 3te Buch, hat mehr Noten, als die Pandecten und Novellen.

Cramer hat vorn in dem ersten Bande des Codex bemerkt: Collati in Cod. et Nov. plene: Rittershusius ad novell., Best ratio emendandi, v. Vryhoff observatt., Bilderdyck observatt., Heineccii opp. post., Burmann de vectigalibus, Schilter praxis, Wieling lectiones, Püttmann sylloge opuscull., miscellanea, adversaria, probabilia, Bondam var. lectt., (Pauw) observatt. juris Conradi parerga, v. de Water observatt., Chronologia Cod. Theodos. Vor dem zweiten Bande des Cod. bemerkt Cramer: Contulit Spangenbergius etsi non eadem semper diligentia, quae Contius ad edit. Paris. a. 1562. 8. et ad Lugdun. 1571. marginem notavit. Sed ad has editt. non erat subsistendum, cum idem Contius in glossatis suis multa attulisset tum ad lectionem constituendam tum ad explicandum textum, quae nescio, qua causa neglexit in iis editionibus, quas sine glossa prodire jussit. In glossatis igitur conferendis adhuc censumi potest industria novi alicujus editoris. Mihi cum ad manus non esset auctoritas libri Contiani in eam rem adhibui edit., quae Lugduni (1569) fol. expressa est ad Contianam glossatam, e qua hic supplevi, quae ibi singulariter annotata reperi ad Codicis libr. X. XI. XII. Praeterea iisdem tribus Cod. postremis libris adjunximus varietatem lectionis, quam glossa ordinaria Accursii praebet, neglectam hactenus ab omnibus, per quam tamen modo detegitur origo plurimarum lectionum sive apud Haloandrum sive apud Cujacium, Russardum, alios, modo firmantur in primis quoque, de quibus constat e cod. Theodos., modo novae in lucem prodeunt nec eae omnino spernendae. Quin imo e glossa adeo legum inscriptiones hinc firmantur, hinc etiam queunt emendari, ut adeo propter ejus neglectum editores omnes vehementer sint reprehendendi.

Vor dem lib. 10 Cod. bemerkt Cramer: Moneo, ut in ceteris libris, ita et in his tribus postremis multas lectionum varietates tum ex glossa Accursii tum ex Azonis commentario a me adsutas esse, illas autem plerasque (prius autem contuleram) desumtas esse ex apparatu Azonis. Postea vero in hanc conjecturam incidi, qui pro Azonis commentario a Contio venditur quoad libros tres posteriores Cod.

non esse Azonis, sed qui millies hac sigla *h.* indicatur, alterius cujusdam forsan Hugolini.*) Brevitatis tamen causa semper Azonis nomen praefixi, cujus esse falso putaverat Contius. Sic ipse expresse in nota ad l. ult. tit. ult. libri XI., ex qua nota apparet, fuisse jam tum penes eum, cum editionem ultimam Codicis pararet. Quam autem perfunctorie eo libro usus sit, frequens nostra adnotatio millenis locis probat.

Cramer hat von einigen handschriftlichen Fragmenten einzelner Titel oder leges des corpus juris, welche er auf seinen Reisen gesammelt hatte, die abweichenden Lesarten in dies Gebauer-Spangenbergische Exemplar eingetragen. — Z. B. bei l. 140. §. 1. Dig. de verbor. obligatt. bemerkt er: Habeo folium vetusti cod. c. glossa Proaccursiana, cujus aversa pagina ab hac §. incipit et concluditur in l. 2. tit. de duobus reis. Ejus paginae varias lectiones hic subjeci addita notâ v.c. Quae in adversa pagina scripta sunt, et hunc locum praecedunt, quia detrita sunt ut ad lucernam vix legi possint, in aliud tempus rejeci. Aliud ejusdem codicis folium superest, de quo retuli ad libr. 46. tit. 1. l. 16—21. de fidejussoribus.

Zu l. 11. Cod. unde vi: Habeo fr. ms. membran. in fol. c. glossa Accursii et integris inscriptionibus hinc incipiens et finiens in lege 3. tit. 8., cujus lectiones variantes in schedula descripsi. Indess sind einige auf dieser schedula (2 Bl. 4to.) bemerkte Varianten auch in dem durchschossenen Exemplare der Göttinger Ausgabe bemerkt.

Zu l. 1. Cod. de colonis Illyr. XI. 51.: Habeo fragmentum vetustum cod. ms. membran. sine glossis, quod hinc incipit et desinit in verbis: quod si ulterius l. 2. Cod. de fundis limitrophis XI. 59. Ejus var. lectiones dedi in schedula. (4 Bl. 4to.) Eben so die Varianten ex fol. membr. quod pertinet ad Cod. VII. 62. l. 32—34.

Zu der Constitutio Friderici II. oder l. de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesiae editis et immunitate locor.: Est penes me folium in membrana scriptum majoris formae saec. XIV. olim nescio a quo opere abscissum et in itinere a me emptum, cujus varias lectiones hic adscripsi plerumque cum Rehdigerano codice conspirantes.

Die lectiones var. der beiden Kopenhag. MSS., welche Cramer mehrmals erwähnt, namentlich p. 37. Note 1., p. 85. Note 1., praefatio in Cramers Ausgabe der tituli de verbor. significatione p. XXIV. und XLIV. sind zum Theil dem oft erwähnten Exemplare der Gebauer-Spangenbergischen Ausgabe beigeschrieben, theils ausserdem von Cramer notirt, so namentlich auf 6 Bl. in 4to. lectiones MS. Corp. Juris Hafniensis ex tit. Dig. de administr. et peric. tut. l. 34—37, ex titulo de adquirenda vel. omitt. hered. l. 84—99, ex tit. ad Senatusc. Tertyll. et Orph. l. ult., ex tit. de furtis l. 80—92, ex tit. Cod. de

*) Savigny Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. Band 5. Seite 26. Anmerk. 67. R.

pignor. actione l. 1—12, ex tit. Cod. de jure fisci l. 1—11, ex Novella 99. (die Handschrift hat im Ganzen nur 91 Novellen, die letzte ist Novelle 123), ex tit. Dig. de censibus l. 1—3. In einem Bande (147 Bl. 4to.): Collatio lib. 1—3. tit. 26. codicis Justinianei ex edit. Gothofredi, Lipsiae 1705, lib. 3. tit. 27—lib. 9. ex edit. Spangenbergii cum MS. membran. glossato bibl. regiae Hafniensis antiquissimo anni 1262. Diese Collatio der ersten neun Bücher des Codex ist mit Ausnahme des grössten Theils der ersten beiden Bücher von Cramers Hand, am Schlusse des zweiten Buchs bemerkt Cramer: collationem horum duorum librorum perfeci a. 1811. una cum Jensio lc. collega meo *) tum temporis conjunctissimo, cujus etiam manu scriptae fere sunt ll. vv. Am Schlusse des 9. Buches Finita collatio d. XX. Aprii 1816.

Eine collatio der 19 ersten Titel des 12. Buchs auf 9 Bl. wird sich auf das zweite unglossirte Kopenhag. Ms., welches das ganze Corpus juris enthält, beziehen. Die Bemerkungen Cramers über die abweichende Zahl und Stellung der authenticae in den acht ersten Büchern des Codex der beiden Kopenhag. Handschriften sind auf 30 S. in 4to. enthalten. Eine Collatio Ms. Cod. Institutionum Justiniani e thesauris magnae bibliothecae regiae Hafniensis ist in zwei Exemplaren vorhanden, von denen das eine von Cramers Hand geschrieben ist.

Bei den Novellen hat Cramer in der mit seinen handschriftlichen Noten versehenen Spangenbergischen Ausgabe seine Bemerkungen beigeschrieben, ausserdem aber im Jahre 1816 auf 16 Seiten in 4to. Notata ad historiam Novellarum geschrieben und bei den einzelnen Novellen bemerkt, ob eine vulgata versio derselben vorhanden, ob sie glossirt oder nicht, wer die später bekannt gewordenen herausgegeben habe, auch ist auf den Cod. Hafniensis, Bamberg. et Vindobonensis verwiesen. Auf einigen andern Blättern ist eine Abschrift der Novella 144. de Samaritanis posita in codice inter nov. 130. et 145. der Nov. 24. de pretore Pysidie posita in cod. inter Nov. 123. et 25. und der Nov. 25. de pretore Licaonie posita inter nov. 24. et 26. Nov. 26. et 50. Diese Abschrift der lateinischen Novellenübersetzung ist, was Nov. 144. und 24. 25. 26. betrifft, aus einem Münchener Codex ms. genommen, wie aus Cramers Reisebemerkungen hervorgeht, Nov. 50. dagegen e codice Vindobonensi.

Cramer hatte auf seiner Reise 1816 und 1817 die Münchener, ehemals Augsburger Handschrift des Volumen parvum, auf welche Savigny (Zeitschrift für geschichtliche Rechtswiss. B. 2. S. 108.) aufmerksam machte, beachtet, und sich in seinen observationes fugitivae de bibliothecis quibusdam Germaniae et Helvetiae namentlich die abweichende Ordnung der Novellen in dieser Handschrift bemerkt.

*) Fr. Chr. Jensen, Verfasser der Abhandl. de patria potestate adversus Robertum. Suerini 1784. und mehrere andere Schriften.

Genauer hatte Cramer auf der kaiserlichen Bibliothek in Wien den Cod. mss. juris civilis no. XIX., deren Inhalt Savigny l. c. angegeben und aus welcher er zwei Novellen hatte abdrucken lassen, untersucht und in seinen Reisebemerkungen ausführliche Notizen darüber niedergeschrieben. Zur Nov. 50. notirte Cramer: „unedirt“, Anton. Augustin bemerkte, dass eine alte Uebersetzung davon existire. Da ich sie vollständig abgeschrieben, so bedarf es keiner genauern Anzeige. Savigny in der Zeitschrift B. 2. S. 110. §. 24. u. S. 118. hatte diesen lateinischen Novellentext erwähnt, Biener hat nach einer von Herrn Professor von Lancizolle 1822 in Wien genommenen Abschrift die Nov. 50. und andere in s. Geschichte der Novellen S. 487 abdrucken lassen. Doctor Osenbrügger, welcher für die Kriegel-Herrmannsche Ausgabe des corpus juris die Bearbeitung der Novellen übernommen hat, wird die Bemerkungen Cramers zu den Novellen benutzen.

Erwähnenswerth scheint mir aus dem handschriftlichen Nachlasse Cramers besonders eine Handschrift, die Cramer 1814 geschrieben und betitelt hat: Lesarten aus einer, wie es scheint, zu Anfange des 14ten Jahrhunderts verfertigten Handschrift der Pandecten. Die erhaltenen Blätter fanden sich auf dem innern Deckel eines Scholastikers. Die Handschrift gleicht den übrigen vulgatis codd., nur hat ein früherer Besitzer zu der gewöhnlichen Glosse viele andere kaum leserliche hinzugefügt. Der Codex ist klein Folio gewesen und wie fast immer in zwei Columnen abgetheilt. Folium primum incipit a tit. de querela inofficiosi lege 7. — deficit in verbis l. 19.: ut adversus. Folium secundum incipit a verbis *id est* ut omne habeat l. 20. D. de rei vindicat. fin. in l. 44. Folium tertium incipit a verbis „*sessores et inter eum cui*“ l. 24. §. 1. D. famil. ercisc. fin. in l. 39. §. 2.

Am Schlusse dieser Collatio hat Cramer seine kritischen Ansichten über die Pandecten namentlich das Verhältniss der Florentina zu den andern Handschriften so deutlich ausgesprochen, dass diese Resultate seiner Beobachtungen mir vor Allem mittheilungswerth scheinen, auch seine bei Herausgabe des Juvenalschen Scholiasten befolgten Grundsätze anschaulich machen. — Apparet ex hac collatione parum aut nihil adeo conferri ad melius constituendam lectionem. Nec tamen plane infructuosam me mihi insumsisse operam videor, dum ita otium fallerem rusticanum. Etenim id mihi consecutus esse videor tenui hoc labore, ut in constituendis regulis quibusdam ad conformationem novae Editionis Pandectarum, si qua ad id unquam nasceretur occasio, vix hodie speranda, aut ducerer aut confirmarer. Quod enim jam dudum me observare memini, hactenus autem a nemine dictum est publice, ex ipsa hac congerie, plane apparet.

I.

In struenda oratione, ubi nondum certa satis lege constat, modus indicativus an conjunctivus ponendus sit, Florentinum exemplar ut plurimum Conjunctivum praeferre, Vulgatos Codd. autem Indicativum.

Sic post *Si*, ubi incertitudinem involvit, recte plerumque Flor. conjunctivum ponit, rarius indicativum. Vulgata contra. l. 7. (bis.) l. 8. §. 8. l. 10. l. 11. l. 12. §. 1. l. 13. D. de inoff. test. l. 23. §. 4. l. 33. (bis) de rei vindic. l. 36. Fam. Erc. quater autem tantum conjunctivum, ubi Florentiae indicativus ponitur scil. l. 8. §. 14. de inoff. test. l. 21. de R. V. (bis) l. 25. §. 12. Cod. Ita quoque post

Cum similiter indicativus sequitur in Vulg. l. 25. l. 27. §. 5. de R. V. et l. 30. fam. Erc. idem denique fit post pronomen

Qui, quae, quod l. 10. §. 1. de inoff. test. l. 25. §. 3. l. 38. fam. ercisc. Praeterea idem et in aliis casibus observatur l. 33. l. 35. §. 1. de Rei vindic. l. 25. §. 8. 15. 22. l. 33. Fam. Ercisc. Id autem et Flor. saepe fit v. c. l. 20. §. 9. de her. petit: nemo est, qui ambigit.

Universim Vulg. habet 25es Indicativum pro Conjunctivo Florentinae, nec nisi 16es Conjunctivum, ubi Flor. Indicativus legitur.

Apparet autem omnino, si quando dum florerent haec studia, in his rebus fuerint certae regulae, multum tamen cadentibus litteris ad arbitrium rediisse scriptorum. Sive enim sequaris Florentinam, sive Vulgatam pronum est, non solum inter ejusdem temporum scriptores, sed et in ejusdem Auctoris scriptis saepe promiscuum fuisse Indicativi et Conjunctivi usum. Quae cum semel observasse sufficiat, nec isti Scriptores sint pro norma dicendi, ad sensum autem raro aliquid conferat utrumnam modum elegeris, hunc ego editori posthac Canonem praescribendum puto:

> *Ut hac in re sequatur scripturam MS. Florentini, ut antiquissimi, neque ab hac aberrantem aut vulgatorum codicum aut Haloandrinae editionis manum singulis locis adscribat, ne, absque fructu ullo, nimio variarum lectionum pondere oneretur lector et fatigetur editor. Hoc si observasset Gebauerus existimo, plus quinta parte otii ipse, lector autem* non *minori numero inutilium notarum sublevatus fuisset.*

Altera observatio, quae ex hac farragine procedit, haec est: in vulgatis codd. oratio magis diffluens est et exserta, in Flor. contra laconica magis atque decurtata. Hinc in vulgg. maior est particularum et praepositionum insertarum usus, frequentior repetitio substantivi praecedentis, ad quod quae sequuntur referenda sint, pluscuiis locis facta insertio singularum vocum, quae quidem aeque bene scribi, quam mente subaudiri queunt, major denique verbi *Sum* abundantia, quae res et aures magis opplet et ad intelligendi facilitatem conducit. Hinc faciunt exempla in

l. 8. §. 12. de inoff. test. *esse* dicant.
l. 8. §. 14. Eod. quod *testamento* datum est.
l. 10. §. 1. Eod. dicturum *esse*.
l. 23. §. 4. d. R. V. trahit *ad se* ut Paulus loquitur l. 54. de Judic.
l. 25. Eod. qui discessit *a lite*.

l. 23. §. 5. Eod. his *quidem* casibus.
l. 36. §. 1. Eod. *servum* fugitivum.
l. 38. Eod. prima *in* parte.
l. 38. Fam. Ercisc. nunc *inter se* patrimonium.

Neque vero longe quaerenda est huius rei causa, quae ex ipsa temporis ratione, quo conflata est vulgaris lectio, procedit, et ex scholarum usu paret. Quid enim probabilius est, quam, quod qui post excitatum iuris R. studium, illud docerent, huiusmodi ingestis verbis usi sunt, quae, qui audirent exciperent librisque suis apponerent, unde e margine postea in ipsum textum illata sunt. Vnde etiam pronum fit, qui inter ipsos vulgatos Codd. tamen tanta existere possit in rebus minoris momenti differentia. Cum vero hoc secum ferat ratio omnis veterum ICtorum, ut quam minimo possint verborum apparatu animi sententiam exprimant, et sectatores sint non incomti aut quaesiti, sed ad rem facientis laconismi, Atticum autem dicendi genus, quantum pote abhorreant, facile inde inferimus, pleraque illa additamenta interpretationes aut scholarum, aut glossemata scribarum olere, unde *alter* nascatur Canon hic:

Ab Editore sequendam esse eam lectionem, quae minimum abundet supervacuis et per se subintelligendis vocabulis, adeoque communiter Florentinam litteram, quae magis conspiret cum ingenio ICtorum adoptandam sibi esse, ut tamen non silentio transmittat fusius dicendi genus e vulgatis Codicibus, cum id nonnunquam vel interpretationis vicem subire possit.

Atque haec ipsa res nos quasi manu ducit ad tertiam observationem, hanc videlicet *obscuriora* Mssi. Florentini vocabula in vulgatis commutata plerumque fuisse cum notioribus, et ad communiorem intellectum comparatis. Ex qua ipsa quoque causa nonnunquam videas ipsam constructionem mutatam et in aliam magis usitatam transformatam. Habes exempla in

l. 23. §. 7. de R. V. verbis: ex alienis cementis aedificaveris, ubi Vulg. τὸ *ex* omittit.
l. 27. §. 3. Eod. *in consequentias* pro quo singularem numerum amant Vulg.
l. 30. Eod. *posita sit exceptio* ubi Vulg. opposita.
l. 32. Eod. pro *pensari* habent *Compensari* quod sane est tritum magis usu.
l. 43. Eod. pro *functo loco*, *destructo* loco. Nempe eruditior est illa locutio, quam ut a semibarbaris Dd. intelligatur, quod non mirandum, cum nec ipse Brencmannus satis ceperit et ad inanes coniecturas delapsus sit.
l. 25. pr. et §. 5. Fam. erc. *iudicium experiri* mutarunt in vulgatius: *iudicio*.
l. 43. de R. V. in factum actione subvenitur, ubi Vulg. *per* in fact. actione subv.

l. 26. Fam. Erc. pecuniamque redactam—numerari, ubi Vulg. et pecuniam, quae redacta est. Similis fere locus est in l. 12. §. 1. de inoff. test.

Hinc igitur *tertius* nascitur Canon:

In lectionibus Florentinis, quae ad sui intelligentiam maiorem requirunt Doctrinam, quam lectiones Vulgator. Codd. etsi per se non meliorem fundant sensum, nisi tamen peiorem, vel propter glossematum iustam suspicionem, Pisanum MS. praeferendum esse reliquis.

Cum certe quo tempore veteres illi ICti scriberent, inter quasdam similia significantes particulas, promiscuus plane exsisteret usus, inde ingens inter MSS. libros enata est varietas. Hinc factum est, ut rem exemplo illustrem, ut perpetuae diversitates lectionum sint, inter *vel* et *aut*, *vero* et *autem*, quas singulas enotasse putidae est diligentiae. Hinc *quartus* oritur Canon:

In varietate lectionis danda sequendum est in his exemplar Florentinum, nec oculi lectorum fatigandi perpetua annotatione harum diversitatum.

Certum porro est perpetuum in MSS. occurrere discrimen quod ad ordinem, quo verba collocantur. In eo autem discrimine cum raro sensus periclitetur, rarius adhuc numerus oratorius, quid prohibet talia silentio potius premere. Sic *ratio fructuum* dicas, an *fructuum ratio*, quid interest?

Hinc *quintus* Canon:

Quod ad ordinem verborum exemplum esto Florentinus liber, reliquorum deviationes nec annotator nisi qua in ipsam sententiam influunt aut affectationem scribentis singularem produnt.

Habent, qui a medio aevo superstites sunt Codd. hoc commune vitium, ut quaedam verba diversi prorsus sensus, perpetuo inter se confundant, in quibus multoties recurrens verbum est aestimatio et aestimare, pro quibus semper fere *existimatio* et *existimare* scribunt, quod vel in supra relatis laciniis, ter factum esse vidimus. Cujus memoriam identidem refricare cum sit otiosi hominis, sisto *sextum* Canonem:

Semel monuisse sufficiat editorem talium aberrationum.

Ducit haec res ad aliam paullo majoris momenti, ad de Orthographia II. editionis quaestionem. Quis enim nescit, quanti illius MS. et ceterorum sit differentia. Sic Flor. semper *caeteri*, *nanctus*, *emptor*, *optinere*, *harena*, *utrubique*, *adscribere*, Vulgati contra fere *Ceteri*, *nactus*, *emtor*, *obtinere*, *arena*, *utrobique*, *ascribere*. Scio hic multa disceptari posse, et cui non dictus hic Hylas? Puto tamen pro Canone *septimo* habendum:

> *In Pandectarum Editione sequenda esto Florentini Orthographia, caeterorum non adnotanda, nisi illa aut propter infrequentiam plerisque intellectu haud satis pervia credenda, aut haec talis sit ut exinde alius sensus oriri possit.*

Quale quid deprehendimus inter *coepit* et *cepit*, *ammittere* et *admittere*, *afore* et *affore* ac similibus. *Queri* et *quaeri*, quale exemplum habemus in l. 23. p. de inoff. test. ubi nondum satis certi sumus, quidnam sit in Pisano. Atque ita quidem in Π., quorum auctores remotissimi sunt ab aetate nostra ac propter ipsam vetustatem huius exemplaris, utque eo documento saltem conservetur norma, qua usi videntur saeculo sexto scriptores. Nam in caeteris quidem iuris partibus, veluti Institutt. Codice, Novellis, Iuliani Epitome, alia ratio sequenda videtur et accommodanda scripturae ratio ad eam quam hodie sequuntur Viri docti, quamquam videam de Codice dubitari posse, non sine ratione propter vetusta Codicis Theodosiani exemplaria, in quibus eadem fere, quam in Π. Flor. occurrit Orthographia. Quodsi in eo itidem recipienda foret vetustatis imago, vix est ut de Institt. dubitarem.

Inter perpetua dissidia Florent. et Vulg. Codd. est constructio τοῦ *in*. Eam, nisi Ciceroni, postea scribentibus promiscuam fere fuisse a multis adnotatum est. In primis autem in eo est diversitas, quod Florentiae saepiuscule cum auferendi casu ponatur, ubi grammaticorum canon accusandi flexionem postulat, quam deinde plerumque secuti Codd. Vulg. Hic igitur *octavus* Canon locum habeat:

> *Sequatur in ea re Editor Florentinum cimelium nec reliquorum Codd. aut Haloandri identidem obtrudat lectori in alium casum euntium dissensum.*

Atque haec quidem hactenus. Ex istis autem supra descriptis laciniis praeterea hunc consecutus sum fructum:

I.

Vt confirmarer in ea sententia, quam dudum prodidi, Haloandrum, ubi a Flor. recedit, plerumque secutum esse aliorum librorum auctoritatem. Praeter ea loca, in quibus hoc annotavit iam Brencmanus aut Gebauerus, occurrunt haec:

l. 8. §. 10. de Quer. inoff.
l. 8. §. 12. L. 10. Eod.
l. 21. de R. V. L. 23. §. 4. l. 27. §. 3. l. 33. L. 36. §. 1. l. 41. §. 1. l. 43. Eodem.
l. 25. §. 3. Fam. Erc. l. 25. §. 12. et 14. Eodem.

adeoque tridecies consentit cum nostro, ubi Editt. diversitatem ipsi soli adscribunt.

II.

Vt multoties vulgatos Codices a Florentino abire constet tum in numero legum cuique titulo subiectarum tum in auctore, ad quem

referunt, tum denique in collocandis signis §. §. cuiusque legis, id autem omne, etsi sit quantivis pretii sciri, ab editoribus tamen fere silentio transmissum esse. Exempla habes:

l. 8. §. 9. de inoff. test. L. 8. §. 11. et 15. Eod.
l. 20. de Rei Vind. L. 23. §. 4. 5. L. 39. §. 1. L. 40. Eod. L. 27. §. 5. eod.
L. 25. §. 10. et 11. Fam. ercisc. l. 25. §. 19. et 21. L. 31. Eod.

III.

Geminationis remedium non tantum pertinere ad Cod. Florentinum, verum et ad vulgatos, etsi non tam frequenter, nec tam studio horum auctorum, quam oscitantia. In primis autem id accidit in omissa particula Si praecedente Nisi, cuius ultima syllaba neglecta est repeti.

IV.

Maiusculam Taurelli non tantum iudicare geminandam esse litterulam, verum etiam commutatam esse et rursus commutandam cum alia littera. Exemplum habes in L. 23. §. 3. de rei vind. quemadmodum in l. 23. D. de iudic. ubi Taur. accEdisset, quod valet *accidisset*. l. 27. §. 1. de inoff. *denegaBit* et saepe similiter.

V.

Vulgatam a Brencmano adductam non vere esse Vulgatam alibi iam diximus, sive is Hugonis a Porta a. 1551. edit. ita appellet sive aliam. Nam ipse eam ceteris MSS. opponit ad L. 2. §. 2. de Judic. Hoc constet MS. nostrum multoties non habere, quam ille vocat Vulgatam. Accidit id tit. de inoff. test. L. 8. pr. v. *filius* et v. *patri*. §. 4. v. *temporis* §. 8. v. *erit*. §. 10. v. *haerede*. §. 11. v. *temporis* et v. *cogere*. §. *in testam.* ubi V. *in* abesse dicitur. l. 11. v. *obtinuerit* l. 12. pr. v. *ab actione*. §. 1. v. *videri*. l. 13. v. *intestato*. l. 17. v. *facerent in test.* adeoque tridecies e vulgata lectiones habet, ubi nostra consentit Florentino.

Ueber die Orthographie der Pandecten, welche Cramer in diesen Canones berührt, hat die Kieler Universitätsbibliothek aus Cramers Nachlasse eine Handschrift erhalten, welche in dem von Cramer selbst geschriebenen Verzeichnisse seiner Bücher und darnach in dem gedruckten Auctionskataloge bezeichnet ist. De orthographia pandectarum MS. Flurentini. Tractatus MS. Henr. Brencmanni MS. apograph. Die Dissertatio de indole orthographiae in pand. Florent. dieser Handschrift hat 62 S., der index orthographicus nominum propriorum von Achilleus bis Zarmizegethusa 138 S. und der index orthographicus vocabulorum, so wie der indiculus vocabulorum, de quibus in dissertatione praevia agitur. 167 S. 4to. Diese Abschrift von Cramers Hand hat am Rande nur wenige eigene Bemerkungen, denen „Cr." beigeschrieben ist. Ein Heft betitelt: ad syntaxin pandectarum pertinentia, 99 S. 4to., ist wohl ebenfalls aus Brencmanns

Papieren abgeschrieben. vide Gebauer narratio de Henrico Brencmanno p. 81. et 85.

Als Resultat von Cramers Studien des Corpus juris erwähne ich noch zwei Hefte, enthaltend:

1) Index personarum, quibus inscribuntur constitutiones codicis Justiniani von Abascandus al. Abasianthus VII. 71. 2. bis Zyparus al. Hiparus, Siparus IV. 5. 8.

2) Index personarum, quibus inscribuntur Novellae ceteraeque post codicem constitutiones Justiniani, Justini et Tiberii v. Acacius proconsul Armeniae a. 536. Nov. 21. Tribunianus quaest. s. palatii et exconsul. a. 535. Nov. 17. 35., sine anno Nov. 23. sed ex subscr. Hal. et Juliani, quae restituenda, pertinet ad a. 536, quem agnoscit Relandus et Wielingius (ubi quaestor iterum, excons.) Edict 9. (ubi praef. urbi). Exconsulatus nomen in dubium vocat Brencmann in Relandi app. fastor. p. 848.

3) Index dignitatum et officiorum in codice secundum ordinem alphabeticum. Cap. 1. praefecti praetorio. Cap. 2. praefecti urbis. Cap. 3. imperatores et caesares (enthält nur die Worte: Iustinianus, imp. Severus et Maximus Caesares n. 305.) Cap. 4. comites sacr. largitionum. Cap. 5. comites et procuratores rerum privatarum. Cap. 6. comites et magistri officiorum. Cap. 7. Reliqui ad domum Augustam spectantes. Cap. 8. Magistratus urbani praeter qui supra cap. 1 et 2. censi sunt. Cap. 9. magistratus caeteraeque publicae personae provinciarum a. proconsules. b. comites. c. praesides. d. praefecti. e. correctores. f. consulares. g. vicarii. h. rectores. i. rationales. k. municipum dignitates. Cap. 10. Dignitates militares. Cap. 11. sacerdotes. Cap. 12. geographica. Cap. 13. incerti muneris personae.

Die Handschrift von Juliani epitome novellarum, welche Cramer gehörte, und von Haubold in Savigny's Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft B. 4. S. 147 näher erwähnt ist, hat Hänel aus dem Nachlasse gekauft. Von den Erben Cramers ist mit den oben genannten Handschriften der hiesigen Universitätsbibliothek eine Collation, wie es scheint, dieser jetzigen Hänelschen Handschrift mit Pithoeus Ausgabe des Julian geschenkt worden. Cramer hat diese 86 S. in 4. betitelt: Variae lectiones cod. antiquiss. novellarum per Julianum epitomatarum collatione instituta ad exemplar editionis quae continetur in Pithoeorum observatt. ad Cod. et Nov. cura Fr. Desmares. Paris 1689. fol.

Bei einem mit Papier durchschossenen Exemplar der Ausgabe der fragmenta Vaticana Romae et Berolini 1824. 8. hat Cramer seine Conjecturen und Erklärungen einzelner Stellen, so wie die Verbesserungen anderer namentlich Kellers (aus der Themis T. VI.) Buchholtz (aus dessen diss. ad orat. Severi de potioribus nominandis) Barkow (lectionum iuris civilis c. 1.) Meyerfeld (de dotis actione) Dirksen (Beiträge) beigeschrieben. Bemerkenswerth scheint mir Cramers Vermuthung zu dem Titel de emto et vendito §. 12. in fine statt

evictionis securitatem *praestari* sei zu lesen *praestolari.* Atqui venditor evictionis securitatem praestat non emtor. Quid igitur hoc rei est? Puto scribendum praestolari, neque enim hoc casu emtor expectare debet, ut ab evictionis stipulatione securitatem habeat.

Zu §. 35. statt proruentes *in* nostros *in*obtutus — proruentes *nostros in obtutus.* Statt constitutione *sex ludis* — constitutione *secludi*mus.

Zu dem räthselhaften F. F. der subscriptio des §. 35. verwirft Cramer die Auflösung von Majus in fiscus frumentarius und sagt: Poterat illud F. F. melius explicari *forum Flaminii*, unde data legitur a Theodosio l. 5. C. Theod. de quaestionibus, sed nec hoc placet, et magis est, ut *Flaviam Fanestrem* exputem, ubi etiam allegata dicitur alia constitutio in subscript. l. 5. Cod. Th. de pactis, ubi pluribus de hac, ut videtur, Piceni metropoli exponit Jac. Gothofredus. Non nego in illa mea coniectura negotium facere nomen: Aquileia, neque enim fieri potuit, ut duobus locis data diceretur et apud Flav. Fanestrem et Aquileiae. Unde parum iam abest, quin existimem aliud quid latere in illis sigils, fortasse *Forum Flavii*, ut sic legenda et explicanda sit subscriptio: *Data IV. Kal. Sept. apud Forum Flavii Aquileiae.* Quanquam enim nullo auctore ostendere possum, Aquileiae fuisse forum illius nominis, hoc tamen certum est, in municipiis et coloniis aeque fora fuisse atque Romae suis nominibus insignita. Nec abludit a verisimili Aquileiae fuisse tum Flavii nomine forum, cum adeo constet hoc ipso aevo plura oppida per adulationem a Flavio Constantino nomen pristinum mutasse in Flavii appellationem, cuius rei exempla attulit Jac. Gothofredus ad l. 5. Cod. Th. de pactis. Denique hoc certum est, ipsum Constantinum hoc tempore aliquoties Aquileiae constitisse, e qua urbe data ab ipso legitur a. 312. l. 1. C. Th. de bonis maternis a. 319. l. 9. cod. de appellatt. l. 6. de decurionibus, ut alias constitutiones sileam. Vide Gothofredi topographiam Cod. Theod.

Zu §. 43. im Titel de usufructu statt *vel* debitum manifeste legendum *nec* debitum, mens enim haec est, habitator neque legando proprietatem, quam non habet, dominii ius excludit, etiamsi sit legatum per vindicationem, neque excludit creditoris sui actionem contra heredem, si forte negaverit, testamento se heredem esse.

Zu §. 62. die Lücke nach Julianus lib. XXXV. dig. scribit ergänzt Cramer si ususfructus per damnationem fuit ex die legatus non extinguit eum anterior capitis deminutio. Hodie enim incipit deberi.

Zu §. 87. zu Anfang statt partes *sunt* lege partes *fiunt.*

Zu §. 106. tit. de re uxoria statt *discidio* leg. *dissidio* i. e. si inimicitia interveniente adeoque utriusque culpa divortium factum sit.

§. 130. de excusatione zu *posicus:* sontici vocabulum, quod Majus proponit, meum non faciam. Morbum ita dici constat, hominem non legitur. Quid si pusicus legas vel pusticus quasi a *pus* derivatum vocabulum. Schultzius, collega doctiss., quocum de isto verbo conferebam, non sine veri specie: *phthisicus* coniecit. In eandem

suspicionem iam quoque incidit Osann ad Apuleium de orthogr. p. 96, quae etiam est sententia Cl. Barkow.

§. 130. statt et his *similia* l. *similes*.

Zu §. 157. *vel absens* — Quidni *nec absens*?

Zu §. 195. dei Marci und Maio's Note, dass Marcus peculiaris honoris causa deus genannt werde. Non persuadet locus Capitolini, neque alii similes, qui adulatione sumti nihil faciunt ad infringendum perpetuum Ictorum morem.

Zu §. 224. privilegio .... irum ergänzt Cramer die Lücke privilegioque *se tuiturum*.

§. 225. die Lücke ergänzt Cramer Et haec quidem dicta sunt de eo etc.

§. 242. *haud impetrassent* — credo scriptum fuisse: *hoc impetrasse*.

§. 248. in fine: *in qua commendatione* — an fuit: *in aequam commendationem*? quod non abhorret a stylo Constantini.

§. 249. pag. 62. statt *omnibusque* arbitris — *cominusque*.

§. 266. zu Anfang id est perpetuam exceptionem — antiquiss. glossema videtur.

§. 266. in *haec verba* — Haec et quae sequuntur ab Ulpiano vix profecta videri possunt, sed additu ab auctore huius libri e Codice Gregoriano, neque enim unquam solent Icti, usi testimonio rescriptorum principalium, subiungere diem et consules. Igitur a verbis: *imperator noster* nova periodus inchoanda, in praecedentibus autem legendum: *tum enim* pro *etenim*.

§. 272. *fundus autem* bis *perseveraverit* — Paene est, ut legam: *Fundi autem — parata est, demonstrat sive totius sive partis est vindicatio, cum consueto more, eas tantum res* etc. Apparet adhuc Philippi tempore descriptionem populi in tribus et decurias retentam fuisse. Tribus emtionis etiam mentio est apud Scaevolam l. 35. pr. D. de legatis 3.

§. 273. *ex a .... petitioni* supple: Qui partium allegationes examinabit et petitioni.

§. 273. in fine 312 scribe 315 eo enim anno Caius Vettius Cossinius Rufinus praefecturam urbis tenuit Constantino A. IV et Licinio A. IV. Coss. Vide Corsini seriem praef. Urb. p. 170.

Die handschriftlichen Bemerkungen Cramers zu den von Peyron aufgefundenen und herausgegebenen Constitutionen sind auf 38 S. 4. enthalten. Im letzten Jahre seines Lebens fing Cramer einen Commentar zu der Justinianischen constitutio de novo codice faciendo: Haec quae necessario und Summa reipublicae an und behandelte in dem Commentar zu der ersten constitutio ziemlich ausführlich und mit Vorliebe den Anfang der von Clossius aufgefundenen gesta in senatu urbis Romae de recipiendo Codice Theodosiano. Weil diese Behandlung von Cramer sich besonders des Beifalls derer, denen er sie vorgelesen, erfreute, hebe ich auf Falcks Wunsch, dem ich für seinen Rath bei der Herausgabe dieser Sammlung dankbarst verpflichtet bin, die Hauptworte heraus:

„Das Protocoll beginnt nach der Wenckschen Ausgabe, die ich hier einstweilen mit ihren Textänderungen gelten lasse, mit den Worten: Domino Flavio Theodosio Augusto Faustus praefectus praetorio et consul ordinarius, *in domo sua* quae est *ad palmam Fl.* Paulus V. C. et illuster urbis praefectus etc.“

Bedenklich ist da gleich, dass der Senat sich in dem Hause des Consuls versammelt, Gellius XIV. 7. (vergl. Manut. antiquit. II. 4. und Zamoscius de senatu Rom. II. 3.) aber aus Varro bemerkt, dass gültige Rathschlüsse nur an einem loco inaugurato gefasst werden konnten, dergleichen jenes doch nicht war. Allein dieser Zweifel verschwindet bei der Betrachtung, wie sehr die Zeit, in welche diese Begebenheit fällt, geneigt war, die alten Formen abzustreifen, und welchen Einfluss namentlich das herrschend gewordene Christenthum über die Begriffe ausübte, wovon wir in dem Streite des Symmachus mit Ambrosius über die Wiedererrichtung der ara victoriae in der Curie ein so merkwürdiges Beispiel haben *). So hatte denn auch das Erforderniss der Inauguration seine Wichtigkeit verloren, und da schon früher der Consul berechtigt gewesen war, die Senatoren in jede ihm beliebige Curie oder Tempel zu bescheiden, wie hätte es nun ihm entstehen können, sie auch allenfalls im eigenen Hause bei sich zu sehen? Die Lage dieses Consularhauses wird mit eben der Pünktlichkeit beschrieben, wie etwan in unsern Notariatsinstrumenten. Es lag ad Palmam also neben einem Hause, das dieses Abzeichen und davon diesen Namen führte. Auch das kann nicht befremden, nicht weil sich dergleichen auch bei uns jetzt noch vorfinden, sondern weil es schon alte Sitte ist, bedeutenden Privatgebäuden und Plätzen Eigennamen zu ertheilen und dann nach ihnen die Situationen anderer zu bezeichnen. Aedes Vectilianae kommen bei Capitolinus und Lampridius vor, und wer von mehrern dergleichen benannten wissen will, findet ein langes alphabetisches Register bei Pitiscus (lexicon antiquit. Rom. s. v. domus). Aber was will die nun folgende Sigle Fl. bedeuten? Der Entdecker des Protocolls sie auf das Vorhergehende ad Palmam ziehend und an dieser Anstoss nehmend beschenkt uns dafür mit einem ad portam Flamentanam oder Flaminiam. Lassen wir diese Conjectur an ihrem Orte und dafür das Haus des Consuls an seinem Platze. Wenck sah wohl richtig, wenn er jene Abkürzung Fl. zu dem folgenden Worte Paulus zog, und in ihr einen zweiten Namen des Präfecten vermuthete, was an sich schon der Sitte der Römer zusagte, bedeutende Personen nicht mit blos einem Namen abzufertigen und auch dem Stil dieses Protocolls, in dem wir selbst auf viernamige Personen stossen. Aber darin möchte Wenck fehlgegriffen haben, wenn er auf ein verstecktes Pränomen räth, dergleichen wohl keins mit jenen Anfangsbuchstaben nachzuweisen ist. Dass hingegen durch Fl. das nomen

*) Fr. Jacobs verm. Schriften Th. 6. S. 233. R.

gentilitium *Flavius* bezeichnet ward, würden wir wissen, auch wenn es Valerius Probus in seinem Verzeichnisse der Abbreviaturen nicht ausdrücklich bemerkt hätte. Die gens Flavia ist in der Kaiserzeit nicht blos die berühmteste, sie ist auch die vielarmigste, und wir dürfen es nur als eine Bereicherung unserer in dieser Art sehr unvollkommenen Kenntnisse betrachten, wenn wir durch dieses Document in dem Geschlechte der Flavier eine bisher unbekannte Linie der Pauler kennen lernen. Waren doch diese auch schon früher nicht ausschliesslich einem Geschlechte eigenthümlich und finden wir sie schon zur Zeit des Freistaats in den Geschlechtern der Aemilier, der Sergier, der Julier, zu welchem letztern bekanntlich unser Pandecten-Paulus gehörte. Der Name des Präfecten war also Flavius Paulus und zur Vollständigkeit desselben fehlt nur noch der unbekannte Vorname. Beiläufig dient das Document auch noch dazu die Lücke der Stadtpräfecten auszufüllen, die sich zwischen den Jahren 434 und 440 findet, und die Corsini in seinem schätzbaren aber nicht fehlerfreien Werke (Series praefectorum urbis. Pis. 1763. 4.) mit Stillschweigen übergehen musste.

Aber die Palme wird man vielleicht sagen, ein so unbekanntes Gebäu! Nicht doch, schon lange hatte ich mir aus Cassiodorus (variar. IV. 30.) eine curiae porticus bemerkt, quae iuxta domum *Palmatam* posita forum in modum areae decenter includit, und aus dem Leben des heiligen Fulgentius (Opp. Paris 1684. 4. pag. 13.), dass jene Palme aus Gold, wenn auch nur Mannheimer geformt war. Es wird nämlich von diesem Heiligen erzählt, dass als er nach Rom gekommen fuerit tunc in urbe maximum gaudium Theodorici regis praesentia, unde contigit, ut b. Fulgentius in loco, qui *Palma aurea* dicitur, Theodorico concionem faciente — — — adspectaret. Einmal erhitzt im Untersuchen wollte ich nun auch den Besitzer dieser Palme kennen lernen. Und siehe es gelang mit einiger Einbildungskraft. Kein anderer war es derzeit, als ipsissimus ille urbi praefectus Flavius Paulus. Denn umsonst hatte ich nicht neben vielen andern schlechten aber benutzbaren Schriftstellern auch den Trebellius Pollio (in triginta tyr. [illegible] ult.) gelesen, und da die Worte: Extat etiam domus pulcerrima Censorini, adiuncta *gentibus* Flaviis, wo Niemand zweifeln wird, dass mit Casaubonus *aedibus* gelesen werden müsse. Und nun frage ich, ob je ein Antiquar etwas in schöneren Einklang gebracht habe? Das Haus des Consuls, das keinen Schild hat, wird als Nachbarhaus der Palme bezeichnet, die beiläufig gesagt eine goldene ist. Dies Haus liegt am Forum, und hat eine Celebrität wie wenige. Denn nach ihm wird das des Consuls bezeichnet, und König Theodorich hält vor demselben eine barbarisch lateinische Anrede an den Senat und das Volk. Das Haus selbst, das Palais, wenn man jenen Ausdruck zu geringe hält, ist ein Besitzthum der Flavier, denn auch die hatten ein allgemein bekanntes Haus, nach welchem die Lage des Censorinischen bestimmt wird. Der gegen-

wärtige Stadtpräfect aber ist gerade ein Flavier. In der That der Knoten geht von selbst auseinander auch ohne Alexanders Schwert.

Die anhaltendste Beschäftigung Cramers war die Ergänzung und Berichtigung des juristischen Lexicon von Brissonius. Lange Zeit hegte allerdings Cramer wohl den Plan, ausser den Titeln de verborum significatione andere Theile des Justinianischen Rechts herauszugeben, noch 1819 wünschte er sich mit dem für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Joh. Val. Francke zur Herausgabe der griechischen leges des Codex zu vereinigen *), und eine Vorarbeit dazu würde sein Verzeichniss und seine Bemerkungen über die im ersten Buche des Codex restituirten leges (56 S. 4.) gewesen sein, indess später traten diese Pläne wenigstens mehr zurück, aber fortwährend sammelte Cramer für den Brissonius. Beim dritten Buche des Codex bemerkte er: librum III. Cod. denuo accurate perlegi Brissonii supplendi et corrigendi causa a. 1829. Der Plan Cramers geht schon aus diesen Worten und mehr noch aus einer Bemerkung am Schlusse des XIX. Buchs von Brissonius hervor: Insunt huic operi a Brissonio eiusque scholiastis inditi articuli 7470. Adiecti sunt a me noviter nondum commemorati articuli 705, post annor. plus XXX operam, quo non discessit a pulpito meo, Brissoniani autem omnes fere nova accessione locupletati fuere. Die Zusätze sind später noch sehr vermehrt von Cramer, wie auch andere Zählungen andeuten.

In den Bemerkungen zum Brissonius hat Cramer sich oft auf die glossae antiquae, und glossae nomicae, welche in dem Auctionskataloge p. 27. n. 53. 54. genannt sind, bezogen. Beide Glossen sind mit den beiden erwähnten Exemplaren des Brissonius der Kieler Universitätsbibliothek überlassen worden, so wie derselben 79 S. variae lectiones ad Festum e codice ms. membran. saeculi XI, qui olim ad bibliothecam S. Emmerani Ratisbonae fuit nunc vero in bibl. reg. translatus asservatur. Signatus est G. 118. forma 4. minori, 38 S. Excerpta e glossario Ms., quod adiunctum habetur Cod. Leg. Wisigothicarum membr. 4., quem servat biblioth. regia Hafniensis post med. saec. XIII. scripto, und drei Hefte variae lectiones et animadversiones zu Cicero de legibus, de oratore, orator, Brutus, Tusculanae quaestiones und den Aratea von den Erben geschenkt wurden. Cramer hatte diese 36 Blätter var. lectt. et animadv. zum Cicero 1819 in Kopenhagen aus Exemplaren abgeschrieben, die von M. Gude an J. Alb. Fabricius und aus dessen Sammlung in die Kopenhagener Universitätsbibliothek gekommen waren. Was diese meist von M. Gude notirten Varianten nach dem jetzigen Stande der Kritik des Cicero Brauchbares enthalten mögen, wird von dem Bibliothekar und Kritiker Madvig nicht übersehen werden.

*) Joh. Val. Francke über ein Einschiebsel Tribonians beim Ulpian, die Verbannung nach der grossen Oase betreffend. Ein Brief an Cramer. Kiel 1819. 8. S. 3.

Kiel, den 20. April 1837.

H. Ratjen.

Memoria
Andreae Guilielmi Crameri
inter iuris civilis interpretes celeberrimi

nuper defuncti.

Obiit die XXIII. mensis Ianuarii anni MDCCCXXXIII.

Auctoritate

Senatus Academici Kiliensis

scripsit

Greg. Guilielmus Nitzschius

Ant. Litt. Prof.

Si nihil neque ad Dei benignitatem laetius uberiusque, neque ad dignitatem humanam venerabilius videri potest quam senex post aetatem sancte strenueque peractam integer et viridis, talium senum ineunte anno XXXII. velut corona societas nostra decorabatur. Parabamus tum muneris academici quinquagennalia ECKERMANNO nostro, qui, uti partâ laude etiam nunc fruitur, tunc longam non annorum magis quam meritorum seriem respiciebat vegetus et laetus. Ab eo qui aetate proximus erat, CRAMERUS, veteri amico et per XLVI annos collegae suae gratulationis caussa libellum scribebat, industriae nihil deficientis, hilaritatisque paene juvenilis testem atque interpretem tam luculentum, at hunc senem eiusdem sollemnitatis mensuram non modo expleturum sed superaturum esse, exspectatione laetissima praeciperemus. Tertius accedebat NIEMANNUS, quem ad idem usque tempus senectute paene formosa CRAMERO simillimum videramus. Verum dies solemnis ipse, qui mens. April. XXmus fuit, senum feliciam adspectam nobis paene supremam praebuit. Proximo iam mense obiit NIEMANNUS, eiusque obitus quum omnes dolentissime affecit, tum primum etiam impulit CRAMERUM, antehac mirifice vigentem. NIEMANNUM enim vero totius quod in societate nostra transegerat curricali comitem conjunctissimum, multisque praeterea nominibus sibi gemellum habuerat. Uterque a naturâ exiguum corpus, ingenium omnis humanitatis avidissimum ac tale acceperat, cui vita sine musis vitalis non videretur; uterque naturae bona iisdem disciplinae iuvenilis nutrimentis percoluerat, et per omnem vitam politi ingenii venustatem oris facundia prodebat, maximeque patrii sermonis usum singulari temperabat elegantia. Praeterea ab eadem iurium disciplina profecti in diversa quidem studia discesserant; nam NIEMANNUS, non ille ἐφήμερα φρονῶν, at hodiernus tamen quidam, rerum publicarum quae nunc sunt maximeque patriorum institutorum omnes utilitates sectabatur, CRAMERUS, quamvis laetus praesentibus, a doctrinae studiis antiquus Romanae antiquitatis memoriam per omnia monumentorum latibula conquirebat. Sed quamvis diversa persequerentur, industriae sedulitatisque nunquam remissae laus vel in senibus eadem et par in

utroque: similis denique in utroque facetiis laeta festivitas, quanquam in CRAMERO iuvenilius licentiusque cludebat, dum hic libero ore sales aculeosque ubique spargit, ille, ne stomachari quidem nisi dissimulanter leniterque solitus, colloquio familiari urbanitatis condimenta admiscet. Hoc igitur tam coniuncto tamque compari orbatus CRAMERUS gravissime commoveri visus est. Eius vero casus acerbitate affectum mox gravior etiam afflixit domesticus. Nimium vere in praefatione libelli ECKERMANNO dedicati profiteri potuerat, vitam se vivere ultra votum tranquillam. Habuerat domum, quasi certo foedere fundatam, aequabili per multos annos felicitate plenam atque integram. Nam ex praematura generi dilectissimi morte hoc lucratus solatium, ut filiam viduam cum neptibus domum suam reciperet, ipse et pater et avus cum uxore in dulcissima filiorum filiarumque, nepotum et affinium consuetudine degebat. Ipsa uxor eadem in suo genere industria ac strenuitate, quae iuveni ac prima contendenti per dies noctesque assederat, quotidiana ambulationum, deinde itinerum saepe comes, semper tristia laetaque, seria iocosque partita, tum corpus senile quamvis infirmius pari atque ipse vigore sustentabat. Eam asthmatis malo tandem oppressam d. VII. Iunii m. amisit. Sic senem anno aetatis septuagesimo tertio vitae operaeque laetissimum primo carissimorum capitum decessus prior, mox morbi vicissitudines sensim paullatimque ad alterius vitae desiderium traduxerunt. Nam coniuge erepta tum actae aetatis solitudinem, id quod ante NIEMANNI obitum vix unquam audiveramus, crebrioribus conqueri vocibus incipiebat. Nec tamen a studiis quidquam remittens mox etiam publico se reddidit, non illa qua ante cum alacritate, sed ut in tranquillo constantique, qui dolorem premendo aleret, pristinae etiam festivitatis reliquias agnosceres. Ita dispositum per paucas hebdomades videramus, quum ipso jam Iunio mense fellis suffusio pertinax indicio fuit, vetus ac saepe coercitum iecinoris indurescentis malum tum ingravescere. Insequuta est diuturna per septem paene menses aegrotatio, quae, quamquam medicus intelligentissimus statim ab initio sollicitudinis multum iniecit, eas tamen remissiones habuit, ut interdum in spem meliorem erigeremur. Jam per aliquot hebdomades lecto detentus, et prurigine per totam cutem diffusa vehementer inquies, quum CROPPIUM, olim Heidelbergensem, Lubecae, ubi Tribunali appellationum assessor merebat, subita morte absumptum audisset, „*Viri orbi*

literario ostensi magis quam concessi funus acerbissimum" publico ad Commilitones elogio prosequutus est. Sub initium deinde mensis Septembris scholarum academicarum indici quae insererentur, assidenti collegae haec dictavit: *In nonam et quod superat hebdomadem lecto affixus ab nullo neque artis neque naturae beneficio adhuc levatus, quam diu hunc, qualemque, si in fatis est, vitae mimum acturus sim, futurorum nescius ignoro. Quare quum ex me quaeratur, ecquidnam instanti semestre ad eruditas dapes collegarum allaturus sim symbolae, nihil me adhuc definire posse, quod res est, respondi; ideoque et Vos, Commilitones, exspectare iubeo, quid ea de re, si tempus fuerit, communicaturus sim.* Non egressus est amplius cubile, nisi quod proximis diebus aliquoties ad vaporarium deducebatur, quo remedio iecur nonnihil emollitum brevem relaxationem effecit. Mox per aliquantum temporis diu noctuque insomnis miros impotentesque ingenii sui per nocturnas vigilias appetitus querebatur. *En*, inquiebat, *mens mihi duplex; altera me versus latinos procudere vel invitum adigit, altera ita ludenti castigatrix adstat, eas nugas esse crepans, vehementer indignabunda.* Verum enim vero, quicunque eum tum misere exercitum viderunt, aliud quiddam commentatum eum sciunt praeter versiculos. Constantiam eum meditari verissime diceres. Qui, quamvis summis undique molestiis vexatus, non ulla voce querulus, neque gravis cuiquam, tranquille amanterque frui suorum officiis medicique opera. Ita quum mens certe vigorem usque teneret, mense Decembri multum levatus, quasi redditus sibi ad pristinum vitae tenorem redire videbatur. Lecto bene mane relicto et studia repetiit pristina, et aliquot horas in ea opera consumpsit, quam bibliothecae publicae navare domi poterat, summa utrumque industria. Jamque ver proximum spectare et iter ad Aquas Mattiacas cogitare coepit. Huic ut sumptus expeditiores pararet (sic enim loquebatur), ex schedulis delegit, quas paullum retractatas transscriptasque editioni destinaret. Quarum ab ipso ne tantum quidem esse confectum, quantum libellum separatim edendum expleret, impense dolemus. Neque enim consilio vires diu suffecerunt. Nempe Deus eum non hoc ver videre amplius voluit, quod nunc ipsum foliis caducis ac flore perituro induitur, sed illud, de quo poetae sunt verba christiani:

Vita quid est? mortalis hiems. Quid clausula vitae?
Veris inexpliciti perpetuanda dies!

Ergo post dies nato Christo festos eo quidem redactus est, ut lectus eum non dimitteret nisi in singulas velut tentandarum virinm horas; ceternm ne tum quidem quidquam mutabatur. Quum decumbentem collegae et amici visitabant, omnes semper mirari mentem a suorum studiorum recordatione nihil alienatam, neque ad sermones de quocunque literarum genere conferendos quidquam deficientem. Tenebamus eundem, quem semper noveramus; modo quod lusibus depositis severitatem ipse sumpsisse videbatur. Ita perduranti duo libri allati sunt, a venerabundis editoribus transmissi, alter qui ipsius nomen NIEBUHRIO aliisque civilis prudentiae principibus consertum retulit, corpus juris a SCHRADERO recensitum, alter BÖCKINGII, qui Brachylogum illum denuo editum habuit. Fuerunt ei haec dona acceptissima, neque accepit ea tantummodo, sed inspexit, ponderavit, docto cum judicio amicis visitantibus exhibuit. Omnino enim studia ex animo non ante dimisit, quam pridie ejus diei, quo mortis appropinquantis sensus eum intraret; ita ut ab ipso potius, quum hinc migraret, deposita esse, quam eum defecisse dicenda sint. Suppeditavit Dei volnntas ei integram hanc ad extremos spiritus mentem, ut *portum, ad quem appelleret*, ipse prospiceret animo recto ac tranquillo. Pridie quam decederet, d. XXII. m. Jan., quum sero iam vesperi medicus se usque ad mediam noctem ei affuturum promisisset, ipse sentiens, quid ille portenderet: *hodie*, inquit, *non vere auguratus esse reperietur*. Iubet ei coenam parari, ipsum assidere; discedunt eum medico suorum alii in proximum conclave; alii commeant, quorum accessns et discessns animadvertit et, si quid vellent, monstrat. Postea, dum medicus et proximus quisque per sanctum illud silentium adsunt, primnm ille: „*Faciemne Tu iam Hippocraticam deprehendis?*“ et mox: „*Nunc*, inquit, *prospicimus portum, modo locum, quo escendamus, nondum cepimus.*“ Haec effatus ipse corpus versus parietem convertit, itaque reclinatum componit; iamque non voce amplius missa non sine naturae valentissimae luctatione h. tertia diei XXIII. m. Iannarii exspirat.

Qunm is valetudinis tam dinturnae tamque ancipitis fuisset decursus, et collega proximus eum quotidie visitatum postremis demum diebus pristinas curas abjicere vidisset: ipse viri insignis exitus plerisque inexspectatus accidit; sed fama cito dimanans singulari omnes modo commovit. Exsequias sollemnes sibi fieri

vetuerat, sed commilitonum et aliorum, qui sponte confluxerant, is fuit numerus, ut pompa a sollemni non multum differret.

Putavimus haec maxime ac primum referenda esse, quibus exteros de extremis senis clarissimi temporibus commonefaceremus. Et poterat in hac narratione acquiescendum videri. Neque enim, quae defuncti fuit tum virtus tum felicitas, eius memoria vel ad aequalium recordationem admonitione, vel ad posteritatis fidem elogio egebat. Utrique ipse ita providerat, ut, etiamsi nostrae chartae silerent, qualem virum amissum doleamus, non posset non ab omnibus satis sentiri. Nam fuit quidem semper discendi longe avidior quam scribendi, sed libelli illi, quos pro studii fervidi, ampli, semper aliquid acquirentis diuturnitate paucissimos edidit, certe quidem eius nomen in duraturam claritatem asseruerunt. De vita autem sua itinerumque repertis ipse in *Chronicis domesticis* tam libere et aperte, tantoque cum omnium facetiarum lepore exposuit, ut ea qui legerit ignorare virum aut non in deliciis habere certe nemo possit. Exsultabat, quum illa scribebat, ac luxuriabatur recuperato mentis vigore, quam antea morbus ad delirii similitudinem afflixerat; sed Cramerus, quem libellus iste refert, ab eo, quem familiares saepe experiebantur, vix quidquam differt: peculiare ei libro et insigne hoc unum inesse dicas, quod qua alias in sermonibus licentia eludebat, eandem tum summam apud lectores usurpavit; neque ipsum scriptorum postea poenituit. Accedit, quod per easdem, de quibus in Chronicis retulit, peregrinationes ingenti doctorum per Germaniam Helvetiamque numero et notus et perspectus fuit. Quis autem hunc visum cognitumque non in fideli memoria reponeret? qui, nisi facetus ut erat alienae aliquid personae consulto induit, tum expositus ad congressus tamque ad sermones promptus erat, ut a nemine discederet, quin aliquam sive eruditionis sive urbanitatis memoriam in salutatorum animis relinqueret.

Hac igitur celebritate quum apud exteros floreret, eamque ad extremos annos literarum commercio satis crebro aleret: ne civium quidem consuetudini senem vegetum agilemque prior quam postremae valetudinis caussa subtraxit. Quocirca utebamur hac rei ad usus proximos parum necessariae excusatione, dum funus funeri continuatum in perpetuo moerore academiam tenebat. Extuleramus Cramerum intra tredecim mensium spatium post Luedersium, Reimerum, Niemannum collegarum quartum; mox

quintum BERGERI, sextum FISCHERI tumulum adiecimus. Nunc demum, postquam animus ad consideranda, quae amisimus, bona sedatior rediit, CRAMERI quoque imaginem, laetiorem illam et festivam, qualem ante hunc annum funestum longo retro tempore eundem reminiscimur, liberiore recordatione recolere vacat. Quodsi eius ingenium varie ornatum ab iis, qui eum norant, ipsis facile rectius sentiri, quam nostris verbis describi potest: tantum certe praestabimus, ut memor satis pietas haec perhibuisse videatur. Neque non sentimus, pietatis ea caussa quantum in huius nominis memoria ingravescat:

Multa viri virtus animo, *multusque recursat*
gentis honos!

Quamvis enim suis nominibus carus commendatusque esset, eundem tamen academia paternae claritatis et gratiae haeredem quendam colebat; ut nunc hoc quoque adempto CRAMERORUM nomen quam in rebus nostris magnum quantaque cum caritate proprium fuerit, communi nobis desiderio in mentem redeat.

Audimus vel superstitem unum atque alterum, qui auream sub CRAMERO Cancellario aetatem ore gratulabundo ferat, sed omnino fama nobilis apud omnes CRAMERI patris nomen cum illo BERNSTORFIORUM copulatissimum huic universitati literarum unice laetum et quasi geniale celebrat. Diu neglecta torpuerat ac prope ad incitas erat redacta, quum anno MDCCLXXIII. ex Magni Ducis in Regiae domus dicionem et mox in BERNSTORFII alterius curam tutelamque cessit. Qui nihil cunctatus CRAMERUM Lubeca, quo propter superiorum temporum iniquitatem Hafnia concesserat, in hanc academiam non solum doctorem adscivit, sed Procancellarii nomine ac dignitate praesidem ei quendam praefecit, suique, quo ipse eam alebat, favoris administrum et actorem praecipuum constituit. Ita apud nos alterum vitae stadium ingressus, claritatem in priore vita altam atque adultam in nostrarum rerum florem prosperitatemque convertit. Nam anno LXXV^to^ summa omnium gratulatione exceptus, gratiae, qua iam dudum florebat, omina omnia egregie comprobavit. Nihil de eius virtute ac meritis filius in Chronicis, nihil in orationibus funebribus GUIL. CHRISTIANI aut HENR. MUELLERUS praedicarunt, quod non tum superstitum recordatio grata, tum ipsa rerum transactarum utilitas perennis plane confirment. Ex omnibus autem, quae in huius academiae totiusque terrae utilitatem intelligenter ille egre-

gieque peregit, qui non his temporibus, quum orba tot funeribus academia solitudinem iustissime conqueritur, eam potissimum eius curam efferamus, qua varios disciplinarum locos suis doctoribus instruxit? Nihil enim verius dici potest, quam illum suo studio et intelligenti omnis eruditionis amore pariter ac superiorum voluntate et gratia promptissima academiae velut genium divinitus missum praesenti quodam numine adfuisse. Qui intelligenter existimans, quibus quarumque artium magistris literarum universitas indigeret, quae patriae desideriis, quae humanitatis caussae satisfaceret: idoneos spectatosque undecunque poterat vocavit, neque ullum unquam locum diu vacare passus est. Praecipue autem, in quo tutela academiarum liberalis maxime cernitur, non contentus iis disciplinis magistros quaesiisse, quae discentes in vitae usus ac munera instruunt, philosophorum illum ordinem, qui ingenuae eruditionis caussas potissimas complectitur, in iustum numerum augere semper studuit. Ac tali tamque digna ipso et fautoribus eius diligentia quum huic societati quasi rex quidam philosophus praesideret: favoris intelligentis lumen laetum ac foecundum ad omnia docentium discentiumque studia pertinebat.

Hoc igitur patre etiam tum vivente ac florente filius Andreas Guilielmus, doctoris academici locum occupavit anno sup. saec. LXXXVI^to^. Sed quo suasore et auspice hoc curriculum ingressus erat, eum ad enitendum adiutorem non erat habiturus. Post duos enim annos pater decessit. Verum quam antea spectante patre exhibiturus fuerat virtutem, ea nunc ipse iter expedivit. Habuit enim satis in sese subsidii ac nervorum, quibus feliciter contenderet. Ac nisi disciplina, qua adolescens in schola Grimmensi imbutus est, studia eius nimium in doctam antiquitatis cognitionem convertisset, gnavi ingenii indoles eum facile in aliam viam traduxisset, quae ad vitae si non beatitudinem certe lautitias et splendorem brevior habetur. Natura enim Cramerum non philosophum, sed vitae actorem dexterrimum finxerat, nisi rectius ipso Platonis vocabulo πρακτικὸν dicas. Animus ei non abstrusam in profundo veritatem eruere, non idearum contemplatione pasci avebat, aut illo desiderio suspensus tenebatur, quo quis his quasi vinculis reluctans, meliorisque usque appetens prae humanis aeterna persequitur, quale in Bergero nuper nostro fuisse familiarissimus quisque probe meminit; sed Cramerus ut laetus praesentibus et concessis, atque, dum sua honestati iustitiaeque

dignitas constaret, ultra credendorum brevem summam nihil quaeritans, ita plenus eius intelligentiae, quae de rebus praesentibus callide existimat, humanorum institutorum usque plus cognitione comprehendere studebat, et in iis, quae in facto posita ac testata quasi coram considerari poterant, scitissime versabatur. Eadem natura eum ad colloquendum quam ad scribendum, ad aequalium commercia colenda quam ad promerendam posterorum gratiam longe reddidit promptiorem. Qui si alia condicione vixisset, fortasse praesens praesentium discipulorum usu et conversatione laetissimus ne literam quidem ad posteros ipse dedisset. Nam, quidquid scribebat, atque adeo saepe, quae suo sibi usui in miscellaneis notabat, sermonum varietatem et alacritatem quandam semper referebant. Neque, si quid quod publice ederet commentatus erat, ab animo impetrare potuit, quin ad collegarum unum alterumque deferret, ipse praelegeret, praesentium iudicia coram experiretur. Neque omnino non multa saepe coram agere quam per literas, aut ipse subire operas quam aliorum ministeriis uti malebat, ne de personae quidem suae gravitate admodum sollicitus. Etenim non mentem magis ad res deprehendendas existimandasque callidam, quam corpus et agile et vel ad opificum vicem compensandam dexterum habebat et expeditum. Satisne igitur vere hariolamur, hunc ad res gerendas natum, si institutio iuvenilis non potius doctrinae ei studia Romanaeque maxime antiquitatis pervestigationem commendassent, ad civitatis munera et honores felicissime potuisse eniti? Nunc enim vero, postquam ingenium acre et strenuum, quod iam domestica consuetudo eruditionis scientiaeque aviditate imbuerat, magistrorum Grimmensium virtute et institutione Romanorum maxime literis assertum et condicione pulcerrima quasi mancipatum est, pro vitae civilis vel publicae actore literatus et verissimi nominis historicus i. e. monumentorum interpres evasit. Historicum enim ad etymi veritatem cum dicimus, qui humanarum rerum et societatis civilis in memoriam omni opera studiosissime inquirit, quique in exigendis singulis et operosissimus et intelligentissimus, totum conficere non ita studet, ut rerum varietatem ideae subiiciat, sed ut ex singulis, quae re et usu nexa fuerunt; ne ad corrotundandam quasi summam h. e. ad plenam memoriae testatae lucem quidquam desit. Talem autem CRAMERUM fuisse, quis non agnoverit? Verum et attinet et iuvat viri praestantissimi imaginem, ut

naturam illam exhibuerit sectamque persequutus sit, uberius explicare.

Diximus ingeniosum et facetum, et fuit certe, ex cuius vel inviti sermone et paene ore ipso faceti ingenii indicia tam crebra et manifesta emicabant, ut, si indoctum se fingere et potuit et voluit saepe, stupidum, etiam si voluisset, vix tamen posset. Habemus ipsum in Chronicis de itineribus illis narrantem lepidissime, quum nullo assumpto neque auriga neque alio ministro, ipse currus et caballi per Germaniae deversoriu nobilissimi rector, omnes itinerum casus sua unius dexteritate tolerabat. Quo modo ac regimine quum ad Aquas Mattiacas aliosque id locorum fontes pervenerat, notum exspectatumque advenam undique confluentium corona consalutabat; neque deinceps festivitatis dispensator sui usquam copiam fecit, quin magna non morosorum frequentia celebraretur. Pari modo etiam post tertiam, de qua ipse auctor est, ad aquas medicatas peregrinationem iam senior itineribus brevioribus ad urbes vicinas excurrebat saepe solus. Tum videres eum ex deversorio aliquo vel media de via, ut quemque obvium habuit, vel militem exauctoratum et membris debilem, vel opificem peregrinatorem, vel cum filiola matronam in rhedae anticam vel suam etiam sedem recipere, assumpta persona aliqua confabulationem et inire facetissime et scitissime persequi, interdum etiam, cum mulierculis praesertim, quasi aurigam hero opulento addictum de mercede pacisci, vel, si quam ipsae mercedem obtulissent, strenue negare eam sibi accipere per herum licere, at filiolae osculum scilicet non recusaturum; donec non intellectus receptos, quo voluerant, deponeret. Ipse fabula defunctus mox, nisi ad bibliothecas, sive Lubecae ad Heysios suos, Schweppios, Croppios, sive ad Gurlittium Lehmannumve suam Hamburgi properabat, inque sermonibus, quos cum his agitabat, haud sane istos de itinere lusus expromebat, sed inter suarum literarum copias lectionis maxime variae flores delibabat, illamque sequebatur ingenii promptitudinem, quae ex dissitis similia captare eleganter et iucundissime didicit. Neque vero, si eum multa saepe lusisse dicimus, non summam in eodem fuisse severitatem volumus. Nam facile convenit, alios alia decere, tuendamque esse suam cuique personam; ut quibusdam maior quaedam, quam ceteris virtutibus redemerint, licentia concedatur. Quod si cui severiori Cramerus interdum iocis implicuisse ea videatur, quae

decenter potius verecundeque habenda fuerint: primnm nolimns illud viro consultissimo non satis excusatum haberi, quod nuper, quum apud nos primum studia omnium in emendandae reipublicae appetitus ruerent, et multi in eam consultationem involare admodum leves viderentur, quod tum illos aestus suis quasi salibus restinguere paullulum studuit, ipse de se quidem ita professus, se snarum rerum satagere, neque aut vacuum satis aut temerarium esse, qui in rerum sibi parum cognitarum partem praepostere sese inferret. Plures tnm illos sales vituperarunt potius quam quantum iis subesset constantiae severae expenderent. Atqui CRAMERUS (nisi etiam meminerat, improbus libertatis pnblicae amor quo fratrem olim suum detulisset) intelligens scilicet qnantum esset rei publicae consulere, concupiscentinm impetus, disserentium levitatem moleste suo iure ferebat. Deinde nihil ei magis certum fixumque erat, quam publicae salutis rationem non tam institutorum descriptione quam utentium virtnte constare; proinde proxime hoc quisque videret, eum Platone hortabatur, ut τὰ ἑαυτοῦ πράττων suum quisque locum bene tueretur. Quam cautionem praeceptionemque omnem erunt quidem, qui ex tranquillitatis illo otiique amore repetant, quo novas res CRAMERUS vix meliore omine acceperit, quam veteres Romani eas soleant nuncupare. Verum, licet non prorsus isti male eius animum interpretentur, nihilo tamen minus sapienter praecepisse censendus est; neque eiusmodi praecepta non eum satis decebant, qui ipse, quod suum esse putavit, tam constantis studii ardore persequebatur. Quem si quis interrogasset, quid homini ad expetendum sequendumque primum videretur, ter respondisset: Literae! aut si deus aliquis ex collatorum per saturam bonorum penu optionem liberam fecisset, sine ulla cunctatione inventum, quo literas augeret, deprompsisset. Harum studio ut vel domi pleuius satisfaceret, vel peregre nova instrumenta iret conquisitum, ea sola fuit caussa, cur homo summae frugalitatis opes sibi interdum maiores expeteret. Literarum dignitatem ante omnia assertam cupiebat, levitatem et negligentiam et sibi et aliis in quovis prope genere patientius indulgebat, quam in iis, quae ad literarum curam pertinerent. Quamvis enim et sibi et suis ita in animum induxisset, sine iustitia atque integritate laudem homini nullam constare, tamen, si humanitatis vim et officia quaerimus, literas deseruisse aut vili pendere illi certissimum nefas, eas amasse et iuvisse certissima laus videbatur. Quem eius animum ipse quisque deprehenderet

facillime, qui eius sermonibus praesens intervenisset. Ingeniorum diversitas ac proprietas omnis in eo maxime cernitur, quid quisque ludicrum risuique obnoxium habeat, quid serium et vel iocis intactum; deinde quid aliud agentem maxime convertat. CRAMERUS autem saepe quum inter familiares per omnia luderet, ut primum doctae aliquid quaestionis incidit, tum repente ad severitatem revocatus atque vultu quoque habituque ad gravitatem composito iniectam mentionem arripere, quaestionem studiose inire, initamque persequi intentissime. Atque idem animi sui iudicium manifesto prodidit eorum virorum significatione, quos sive in sermonibus sive in scriptis summa admiratione mactatos extulit. Iam adolescentulum in schola Grimmensi MUECKII scientia multiplex, inter doctores academicos SAMMETIUS et TRENDLENBURGIUS eadem ubertate insignes converterant. Consueverat deinde lectionis usu cum literatissimis illis Romanae antiquitatis interpretibus, qui saeculo sexto decimo Galliam maxime honestarunt. Porro in peregrinationibus si quem literarum multarum hominem convenire poterat, ut Martinium Lagunam, Gurlittinm, Schlichtegrollium: his avidissime sese applicabat, eosdem in narratione summo honore ferebat; neque omnino, si quem laudibus ornatum cupiebat, satis id se effecisse putabat, nisi ceteris praedicationis titulis scientiae varietatem adiecisset. Id quod vel in patris mentionibus cognoscas. Cuius memoriam quum summa semper pietate prosequeretur, ipsi tamen pietati magnum cumulum ex eo accessisse sentiebat, quod patris praeter ingenium amplae quoque eruditionis copias admirari deberet. Verum enim vero eruditionis copiosae admiratio nequaquam apud CRAMERUM tantum valuit, ut non Salmasii thesauris Scaligeri ingenium, vel Casauboni Camerariique elegantiam praeponeret, aut quum Nibuhrium polyhistoris vocabulo decoraret, non simul eum intelligeret, quem historiarum studiis mentem animumque indidisse, et veterum monumentorum disiecta saepe et mutila membra felici audacia sollertique eruditionis usu restituisse scimus. Imo fuit in CRAMERO haec ipsa superantis ingenii vis, qua lecta cognitaque omnia proprio semper iudicio subiiceret, neque copiis vel varietate obrui sese pateretur. Quapropter si quis ipsum viderat audieratque, mores et vitam non norat, facilius ita de eo suspicari potuit, virum ingenio tam acrem potentemque in studiis parum constantem varietatem magis quaerere quam cursum augendae scientiae operose persequi; certe operae externae, quae oculos

saepe manusque magis quam animum exerceret, esse impatientem. Neque ita coniectanti ipse ille multum obrogasset, qui in praefatione de verborum significatione ipse professus esset, se „intercisos labores subire quam concatenatos durare magis consuesse;“ at facile tamen, qui istud iudicium teneret, multo, quam par est, iniquius de CRAMERO statueret. In quo quanta fuerirt indnstria, omni taedio, si officium flagitaret, superior, egregie possumus demonstrare, si ipsius, quam degerit, vitae imaginem qnandam describamus.

Illo, quo diximus, literarum amore percussus statim, ut primum munus academicum subierat, stndiis sese ea industria asseruit, a qua vix senex quidquam remisit. Cognosceres hoc exemplo, verissime esse observatum a Bacone, *inter omnia hominum genera nullum negotia amare propter ipsa negotia praeter literatum;* cerneres eum, qui vitae suae Plinii illud minoris praefecisse videretur: „*Quin tu humiles et sordidas curas aliis mandas, et ipse te in alto secessu studiis asseris! Hoc sit negotium, hoc otium; hic labor, haec quies; in his vigilia, in his etiam somnus reponatur!*“ Iunxerat sibi uxorem, ut diximus, ipsi sedulitate simillimam. Haec „dum festina suas itque reditque vices,“ dum diligens mater familias nihil defugit, quin saepe etiam ancillari opera munditias exigat, ipse inter libros suarum opum acervum quaerit. Ac sero vespere, quum ceteri mortales vel remissionibus vel somno se dare solent, CRAMERUS cum coniuge lucubrabat, ille iurium fontes exquirens, haec pensa trahens sua. His vigiliis corpus ei per totam vitam egregie sufficiebat. Qui ultra quattuor horas somnum vix unquam extrahens sub meridiem, quum alii vix dimidium, iam prope diurnum opus confecerat. Neque domi suae eum unquam a literis suis vel muneris officiis cessantem offendebas, nisi forte domestica sollemnitas patrem familias ad uxoris suorumque consultationes sevocarat, vel suam ipse operam iunxerat, nt parvulis placentae et cetera ludicra bene fierent et ornarentur. In museo autem quum delitescebat, ne visitantium quidem amicorum interventus animum alias festivitate omni scatentem a severitate quam studia addunt abducere poterat. Tranquillus compositusque quantum opus erat disserebat, neque, nisi gravior aliqua novique maxime subsidii mentio incidisset, aut amicus ex bibliothecae eius copiis aliquid appeteret, in sermones prolixiores cedebat. Eandem intentissimae sedulitatis severitatem

posteriori aetate in bibliotheca publica referebat, cui inde ab anno hui. saec. XXVIto praefectus erat. In ea, postquam ad horas antemeridianas domestico sibi otio satisfecerat, saepe tres vel minimum duas horas consumpsit, in digerendis per loculos voluminibus maximeque in recensendis dissertationum indicibus ita defixus, ut ab opere non despiceret, nisi ad animadvertendos eos, qui copiarum suae curae commissarum appetentes venirent. Quorum quo maior erat frequentia, eo impensius gaudebat. Contra enim atque multi saepe bibliothecarum custodes nimii sentiunt, ille hoc potius moleste ferebat ac stomachabatur, si collecta volumina in loculis frustra haererent; intelligens scilicet se non quasi ad silentum defunctarumque animarum claustra Cerberum, sed penus benignae ac multis, si saperent, alimenta lautissima daturae ut condum sic promum esse collocatum. Multo igitur facilius excusabat, si quod volumen crebro usu detritum minus niteret, quam si ipso nitore neglectum exprobraret. Ipse autem tum domi quoque suae magnam otii partem conficiendis catalogis insumebat, tum vel festorum dierum horas antemeridianas inter bibliothecae tabularia sedulus operosusque transigebat. Atque eam perscribendorum indicum operam, quae in mercenarias potius manus cadere videbatur, vir acerrimi ingenii summaeque eruditionis tanta perseverantia persequutus est, ut magna volumina sua manu accurate mundeque perscripta in sempiternos usus reliquerit. Hoc modo horis matutinis et antemeridianis per negotia otiaque, intentissima et ipsa, transactis, postremis quidem vitae annis eam diei partem, quae aliis, non ipsi altera erat, remissius degebat. Sumpto enim prandio, dum coniux eum neptibus curru vehitur, ipse pedibus ad circulum quendam contendebat, ubi post confabulationes vel conos globo deiicere vel calculis ludere mos erat; post inclinante die in horto saepe suburbano cum suis aliquot horas non sine libris conversabatur. Sed quum eo vitae tenore ignaris multo quam alii otiosior dies aestivos admodum leniter condere videretur, nae ille, hoc spatio diurno, quod somni parcissimus in horam vigesimam extrahebat, quotidiana pensa egregie explebat. Orta ei erat istius relaxationis necessitas ex malo ventriculi, quod iam iuvenis contraxerat, quodque non semel in morbum gravissimum erupit. Eo vero morbo quum conflictabatur, tum maxime ostendit, quanto superiorem corporis vexationibus animum gereret. Ut primum dolor paullum resedit, ad libros suos statim rediit; ut novissima

valetudo suis nunquam plus sollicitudinis iniecerit, quam quum librorum eum diutius taedere viderent. Ei ipsi autem malo ut medicinam quaereret, inde ab anno super. saec. XCVIIIto saepius fontes medicatos, qui circa Rhenum sunt, maximeque Mattiacas Aquas petiit; eo enim non Plinii illo aut medici sui elogio magis quam SCHELLENBERGII facetiis atque WEITZELII tum liberalitate tum elegantia invitabatur. Sed hos a munere secessus CRAMERUS certe Baiano otio similes non habuit; qui omni eiusmodi peregrinatione simul ad inspiciendas bibliothecas et conquirenda undecunque poterat literarum antiquarum monumenta utebatur. Sive enim longioribus ambagibus aquas salubres adibat, sive inter balneorum usum tum ipsam, quae ad Aquas Mattiacas est, bibliothecam lustrabat, tum ad oppida iis vicina currebat, sive denique defunctus stato lavationum numero ampliore circuitu Germaniae Helvetiaeque urbes literatissimas cognoscebat: dux ei et comes perpetuus summus literarum amor eaque industria, qua semper intentus non provisas solum vel obvias locorum temporumque opportunitates strenue usurparet, sed etiam improvisas animadverteret, novas sagaciter aperiret. Neque ei satis erat, viros in suo quemque genere versatissimos salutare, ex iisque quaerere, si quid bibliothecae, quas accolerent, rarum vel minus pervulgatum servarent; sed ipse sese in quosvis angulos latebrasque inexstincta aviditate et labore saepe summo inserebat, neque ante destitit, quam ecquid codices manuscripti vel virorum nobilium reliquiae ineditae ad usus doctos insigne continerent, vel cognovisset vel notasset et transcripsisset etiam. Ac saepe, ubi nulla bibliothecae neque fama neque suspicio fuerat, incognitos thesauros reclusit, aut in librariorum et qui antiquarii vocantur tabernis, dum vetustissima quaeque volumina tractat, membranas literatas codicum a bibliopegis olim dissectorum particulas reperit. Edidit ipse duo eius felicitatis specimina; multa alia in volumen apte conserta domi servavit; quae si magni pretii non sunt, certe exempli utilitatem habent aliis ad feliciores conatus profuturi. Inspicientibus autem haec specimina omnemque istam CRAMERI sedulitatem considerantibus non potest non succurrere, quam factus hic ad locupletandas literas quamque egregie meriturus fuerit, si ei similis atque Angelo Maio locus obtigisset, aut Haenelii aemulus Europam peragrare potuisset. De bibliothecis, quas curiosius saepe quam ipsi accolae pervestigavit, Cisensi, Zwiccaviensi, Bam-

bergensi, Sangallensi, Bernensi, Basileensi, Viennensi, aliis, in Chronicis ipse ea retulit, quibus multorum studia primus adverteret; plura etiam in commentariis notata sive coram sive per literas cum multis communicavit. Utebatur autem omnibus quae repererat tam liberaliter, ut venatori similem diceres, cui in ipsa venatione tanta oblectatio esset, ut saepe aliis investigatas latebras monstraret, ubi certam capturam haberent, nec minus saepe, quae ipse cepisset, primo cuique qui petiisset concederet. Ipse sua opera ornatum edidit Scholiastam in Iuvenalis Satiras, ad codicis Sangallensis maximo auctoritatem retractatum. In quo quod nuper Orellius testatus est Cramerum medici illius opera parum idonea usum esse, id ipse certo nunquam concessit. Praeterea exhibuit Consentium, et Vitam Augustini ab auctore incerto conflatam. Ita scilicet Cramerus in animum induxerat, ut in lucro ponendum censeret, quidquid monumenti veteris crui posset, etiamsi Mysorum extremus in eadem, in qua alii peritiores, chorda oberrasset.

Perventum est eo, ut genus ipsum litorarum, in quo Crameri ardor ille summus versatus est, studiorumque et scholarum, quas longo annorum decursu habuit, ratio demonstranda vel potius in gratae recordationis modum significanda videatur. Potest aliquis dubitare, quam ei potissimum provinciam assignet, et fortasse, praesertim qui ipsum de se profitentem audierit, ambiguum fuisse dicat inter iurisconsultos et philologos. Nam ipse verbo certe se neutris germanum, sed amatorem fortasse utriusque sectae non insipidum ferebat. Ridere solebant amici, quum utrumque ita detrectantem audirent, quasi alterum Socratem. Atqui videtur, quum ista ambiguitate utebatur, animi quendam sensum sequutus esse, qui a veritate non abhorreret. Nempe his qui nunc sunt neque philologis neque iurisconsultis satis similem dicere poteras. Nam si Hauboldo, qui ex eadem, qua ipse, Sammetii disciplina profecerat, si Hugoni horumque aemulis plurimum tribuebat; si denique Savinio, qua is lectionis ubertate instructus historiam iuris Romani per medium aevum persequutus est, palmam ipse summa cum existimatione et caritate concessit; tamen non tam hos aemulabatur, quam ad eorum exemplum se componere totum studebat, quorum illi sectam instaurare videbantur, Aleiati, Duareni, Cuiacii. Horum quasi de ludo pugil non infimus Cramerus studiorum vim virtutemque suorum in philologa quadam iuris Romani scientia ponendam duxerat. Qui veteri illa institutus disciplina,

quae literis latinis graecisque tradendis omnem humanitatis cultum egregie explere videbatur, Graecis magis magisque summotis, scriptores Latinos maxime ob iuris Romani historiam et legebat et interpretabatur, iuris vero auctores ipsos philologi tractabat opera. Quanquam, quae exemplorum illorum in eius studiis vis erat, omnino philologorum in literis habitabat, versatissimus maxime in scriptis eorum omnium, qui saeculo sexto decimo antiquitatis studia instaurarunt. Ex quibus prae aliis Camerarium in deliciis habebat, quem inde ab adolescentia multum lectitatum etiam senior tanti faciebat, ut non sublectas ex eius scriptis particulas, sed opera omnia collecta ac denuo edita cuperet: ea enim generi doctorum admodum vario acceptissima fore. Ipse primis quidem muneris academici temporibus Plautum, Terentium, Lucretium et Sallustium auditoribus enarravit. Mox adiungebat Ciceronem, Tacitum, Iuvenalem, et hunc maxime tenuit, ut qui creberrimis mentionibus earum rerum, quibus legum ususque publici norma subest, iurisconsulto philologo inprimis opportunus videretur. Fervebat hoc studium Cramero maxime, postquam eius socium nactus est Heinrichium, qui ab eo inde tempore Iuvenalem nunquam deposuit. Cum eodem viro orationum Tullianarum illas reliquias a Maio repertas edidit. Iuvenalem excepit Gellius, quem *pulpiti custodem peregrinationumque comitem*, ut ipse vocitabat, usque ad annos extremos magno saepe cum audientium favore in scholis interpretatus est. Neque ignorant qui editos Excursus legerunt, quam docte ac sollerter in Gellii quae de iure sunt capitibus versatus sit; quo magis nobiscum dolebunt, quae de iisdem plura commentatus erat, in editionis usum non modo non perpolita, sed ne notata quidem satis ab ipso esse. Praeter Gellium iisdem posterioris aetatis studiis versavit maxime Suetonium, plus etiam Ammianum Marcellinum et Scriptores historiae Augustae. Praeterquam enim quod quemque scriptorem ita maxime animadvertebat, ut aetatem iuris codicibus natalem proxime attingebat, illos historicos a doctissimis editoribus invitatus magis quam deterritus critica opera inprimis tractavit. Pleraque autem sibi potius quam aliis commentatus, quod editioni paratum esset, multo quam vellemus minus reliquit. Illos igitur quum accuratius exigeret, lectionis cursum haudquaquam his, quos significavimus, finibus continuit. Sed probe sciens, ex Patribus quoque ecclesiae quantum ad iuris scientiam proficì posset, eorum plures, sed studiosissime Tertullianum et Hieronymum legit; quibus mox Augustinum adiecit, quem iuris egregie peritum esse saepe testatus est. Denique voluit Cramerus se eum, qui, quorum aliquis usus ad Iuris Romani intelligentiam esset, omnia legerit. Ac fuit in eo haec studii vis singularis, ut, ne de sentibus uvas eum collegisse dicam, at in diversissimo librorum genere ea sagacissime dispiceret, quae suo iuris studio ullo adminiculo implicata essent. Id quod ei vel in itinerariis, quae plurima legit, atque adeo in fabu-

lis Romanensibus usu venit. Neque multos reperias, in quibus aeque atque in Cramero tum ingenium maximae literarum varietati aptum, tum studium sui tam tenax fuerit, ut quod sibi privum ac praecipuum sumpsissent, id in quamvis varia lectione constanter sequerentur. Tali igitur tamque multiplici lectione quum illos saeculi sexti decimi *semideos* aequaret, et, quoniam ipsorum quoque scripta pervolutaverat, quodammodo superaret: eorundem exemplo etiam sermonem formabat, quo ipse in commentando uteretur. Neque enim orationis elegantia familiares sibi e scriptoribus legebat, neque, quum latine scribebat, Ciceronianum se haberi affectabat. Imo ex quavis penu ditem se maluit, et sublectis rarioribus novum potius et acrem, quam tritis probatisque inoffensum. In quo quod Francogalliae potius philologos imitabatur, quam Italos illos, qui veterum operum elegantiam suis scriptis ipsi exprimere studuerunt, id sua simul, quam de optimo genere dicendi informaverat, lege faciebat. Non semel eum audivimus, quum de hoc genere ita fere praeciperet. Taedet pigetque, inquiebat, Caiorum-Titiorumque istorum, qui nil non commune loquuntur; quos quum de doctrinae aliquo loco disserentes audias, sententias quidem sententiarumque argumenta percipias licet, ipsius vero qui rogat nec vola nec vestigium comparet. Ego vero eius qui loquitur speciem, ego animi, studiorum, vitae denique quam quisque degat haud obscura signa orationi impressa requiro; hominem audiam oportet, non scriptorem, qui medius fidius tantum non alienis etiam malis ridet. Haec ille; qui quod aliis praecepit, ipse certe in omni scriptione non sine summa legentium oblectatione sequutus est. Praeterea in hoc sermonis usu, quem latine scribentes hodie usurpant, non raro doctam quandam inscitiam notabat; quippe quum multi non tam quod in scriptorum lectione crebri beneque versati didicissent, sed quod rationibus subtiliter descriptis conveniret, viderentur loqui. In quo iterum habemus similem eorum, quibus antiquitatis cognitio ex ipsorum scriptorum veterum vaga illa quidem sed ampla lectione conficiebatur; quique quid latine, quid secus diceretur, non praeceptis ratione adstrictis, sed usu tenebant. Quanquam ingenii alacritas et quoddam orationis liberioris studium ut alios ita Cramerum, Lubentiae cultorem deditissimum, saepe ita disposuit, ut vernacula lingua quam latina in commentationibus quoque uti mallet. Neque patrium sermonem potuit non maximi facere, nisi patris paternorumque amicorum memoriam plane exueret. Animadvertebat eius aetates ac progressus, reverebatur optime quosque de eo meritos, existimabat scriptorum, qui in elegantiorum sermonibus feminarumque cathedris crebrescebant, castitatem maxime et sanitatem; ipse denique ut pure eleganterque scriberet, summam operam dabat. Sed utrocunque sermone locum veteris scriptoris vel corruptum vel obscurum enarravit, semper praeter orationis praestantiam explicandi illa ars conspi-

2*

eiebatur, qua totius loci et rei, qua de agebatur, eondicionem oxplanavit. Expedito por plana aceessu lector eo se deductum videbat, ut, quid scriptor senserit vel sentire dobuerit, intelligeret, et si quid suberat corruptelao in emendandi viam ultro aequorotur.

Vorum enim, qnum omnis illa Crameri philologia et leetionis industria hoe agebat, ut iuris Romani eognitionem usquequaque persequeretur, tum ipsos eius iuris auctores critiei atquo interpretis instituto sibi pertractandos sumpserat. Neque enim Cramerus idem sequebatur, quod plerique nunc omnes faciunt, qui ius civile profitentur, ut iuris Romaui disciplinam in locos suos descriptam explicent usumque demonstrent. Sed eius disciplinae fontes cognoscere, memoriam undecunque captare, auctores vulgatos ad codicum aliorumque testimoniorum fidem oxigere, eorum usum loqnendi ac formulas diligenter observare, sententias enucleatissime exponoro, hoc ille suum putabat; interpretis denique et quasi repertoris partibus fungebatur, non doetoris, qni ropertam doctrinam suo iudicio dispensat. Huic igitur interpretis officio intentus ex ipsis Pandeotarum et codicis titulis eum, qui de verborum significatione est, prae aliis quum edidit sna opera emendatum tum in scholis aeademicis enarravit. Eodem studio Brissonii opus do verborum quae ad ius civile pertinent significationo nobilissimum suao lectionis copiis locupletandum iam invenis suscepit. Et quum anno iam hui. saec. XIII^to supplementorum suorum specimen publice edidisset, totum Brissonii volumen in novae editionis usum eopioso exornatum reliquit; exemplo quidem duplici, ut alterum curas secundas inchoatas non absolutas referat. Neqne tamen eins eura in eo substitit, ut singulorum vocabulorum significationes iurisquo formulas illustraret, sed in verborum structura, in temporum verbi modorumquo usu si qnid iuris auctores peculiaro sequerentur, id quoque diligenter observatum voluit.

Institntum autom, quod sequebatur, omno qui eum non in historiam inris literariam converterit vel maxime? Magna volumina oxstant eollectaneorum, quibus codicis editiones recensuit, Erbii qnoque in oa re copiis quibusdam usus. Omnium autem in oro ac dudum In historiao iuris Romani reperta certissima relata sunt ea, quae do lectiono codicis vnlgata veriora primus Cramerus docuit. Porro quum glossatorum illam sectam inprimis animadvertere deberet, glossao integrae, quao anto Aecursium fuit, notationes e libris mannscriptis, quos in Chronicis indicavit, transcripsit. Simili autem opera qunm critiees instrumenta varia collegisset, quid in eo genere effieere posset, maxime conscripta do Novellis commentationo, et iis ostendit, quae edito de verborum significatione Titulo praefatus est. Sed properare narratio nostra quasi eum ipso ad illos dabat, qui saeculo sexto decimo oditis auetisque iuris auctoribus insigniter meruerunt, et interpretandi codicis artifices ad

iuris civilis intelligentiam facem posteris praetulerunt. Ex quibus quod CRAMERUS Cuiacium sibi potissimum ad intuendum studiosissime et imitandum elegerat, id nemo mirabitur, qui utrumque satis norit. Etenim quod ad animum quasi explendum studiorumque laetam felicitatem semper uberrimum est, ut unum aliquem repererimus, sive inter vivos sive inter mutos illos magistros, quem tanquam vitae praesidem omnibus mentis animique studiis amplectamur, id CRAMERO in Cuiacio obtigerat. Huius sicut imaginem ab artifice aequali pictam quasi in larario posuerat, ac corollis propemodum et vittis venerabatur, ita scripta omnia tanta studii addictissimi curiositate legit et relegit, et cum eorum, qui aetate et studiis illum attingerent, scriptis tam sedulo contulit, ut vel in reconditos sensus sese insinuaret, et si quem ille non nominatum obscura significatione perstrinxerat, eos CRAMERUS omnes in numerato haberet. Neque ea modo animadvertit, quae ad doctrinae studia pertinerent, sed de animo, moribus, omni vita Cuiacii sui tam multa tamque acute observata in Miscellaneorum, quos sibi conscripsit, fasciculos contulit, ut ex his opusculum, quod post laudatissimum Berriatum Spangenbergius de Cuiacio eiusque aequalibus composuit, insigniter augeri ornarique possit. Ac Miscellaneorum fasciculi, quos nunc amici summa cum voluptate pervolutant, sunt illi omnino referti notitiis ex omni literarum genere delibatis, scripti vero ita, ut utrum doctrinae ubertatem an scribendi genus hilare et lepidum magis amplectaris, saepe dubites.

Assequutus est Cuiacii ille amor, quod appetierat: praedicant qui CRAMERUM audierunt uno ore omnes interpretationis artem, qua in iuris auctoribus versatus sit; saepe memorantes quae interpretandi instrumenta attulerit, ut apte disposuerit, callide adhibuerit, quam denique ad enucleatam perspicuitatem locorum intellectus perduxerit, adde, ipsa ratio quantam vim habuerit ad invitandos fingendosque in similes conatus auditores. Eam autem virtutem discipulis erectissimis atque ingeniosissimis maxime probavit. Qui iidem si quid in CRAMERO desiderarunt, id ne Cuiacio quidem concedendum viderunt, cuius et ipsius virtus in singulis magis exigendis quam in comprehendenda constituendaque doctrina cernitur.

Iuris Romani qui etiamnum obtinet usum, non illum neglexit quidem CRAMERUS, sed sibi non ultra persequendum putavit, quam scholis academicis sufficeret. Neque de quaestionibus forensibus quod publice ederet, plus scripsit uno responso; nisi in editis multa passim intelligenter posita reperiuntur, quorum in caussis usus est. Dispunctionum iuris civilis librum editum anno sup. saec. XCI. exorsus est a critica interpretatione l. X. § ult. D. de poenis, quae nunc communi assensu omnium, qui de suppliciis quaerunt, comprobata obtinet. Atque ipse iunior interfuit collegio, quod de iure respondet. In quo quum usque ad belli Germanici

tempora pro virili meruisset, dilata per belli illius tumultus negotia non repetiit, sed in singulis, quae ei dirimenda proponerentur, quid verum esset, semper callidissime vidit. Quae eadem rerum intelligentia iudiciique promptitudo etiam ad antiquitatis Romanae cognitionem multum ei profuit. Haec enim effecit, ut quae legum et institutorum veterum in vita vis et efficacia fuerit, egregie perspiceret. Neque vero CRAMERUS non etiam illud abunde praestitit, quod in iurium peritis unum omnium maxime requirimus. In quem summo merito conferas, quod in Philippica nona in Sulpicium Cicero, *non magis iuris consultum quam iustitiae fuisse*. Iustitiae sensum ut ipse in vita coluit, ita aliorum temporibus et caussis non minori cum fortitudine adhibuit quam intelligentia; eam ut vindicaret et doctus et facetus esse, et vero os liberum illud et facundum in promptu habere didicerat. Grata ac velut recenti memoria tenent collegae, quum anno h. s. XIX^to^ Foederis Germani senatus in universitates literarum ea promulgasset, quae omnibus iniqua in nostram quoque academiam haud levis notae maculam coniicere viderentur, quo tum ardore primus CRAMERUS exstiterit, qui vindicias agendas censeret, et quum in eius sententiam itum esset, quam diserto stilo defensionem ipse exhibuerit. Responsum est tum ab iis, penes quos nostrarum rerum regimen est, nostram academiam ab omni labe immunem esse.

Persequuti sumus non quantum voluimus, sed quantum et licebat et desiderio eorum, qui viri praestantissimi memoriam nobiscum colunt, sufficere videretur. Unum fortasse additum et compositum velint, quod de vitae impigerrime actae fructu superstite est. Si numeres, non ponderes, admodum pauca a CRAMERO edita exstant; quibus qui factum sit ut plura non adderet, id iis qui ipsum viderunt non est obscurum. Ac primum de extremis vitae annis, quum bibliothecae publicae operam addixerat, nulla potest esse exspectatio cupidior. Eorum nisi fructus ad nostram quidem utilitatem uberrimos exstare fateremur, ingratissimi essemus; neque enim inter eam occupationem aliorum operum conficiendorum otium fuit. Antehac autem quod aut inexpleta aviditate per scriptorum immensa spatia decurrebat, aut colligendi notandique industriam in longum ita iaculabatur, ut delibare quidem ex partis copiis singula posset, conficere vero operis quidquam maioris non posset, denique quod scripturire potius, ut ipse professus est, quam scribere consueverat: id si quis a defuncto aliter administratum velit, sui magis animi vota sequi quam defuncti naturam recte existimare censebitur. Et certe nos non nimium dabimus tristissimae voci, quam Plinius in epistolis eloquutus est: si rationem posteritatis habeas, quidquid non est peractum, pro non inchoato est. Habebimus nos, quod summo cum fructu intueamur, exemplum; neque deerit posteris, si in paucos illos, sed egregios libellos, tanto, quanto par est, studio sese insinuaverint.

Scripta Academica.

De Iuris Quiritium et Civitatis discrimine.
MDCCCIII.

Acriter patrum memoria disceptatum est *de discrimine iuris Quiritium et Civitatis Romanae.* Ea quaestio, mota primum a philologis, excepta deinde est a Iurisconsultis et amplissima oratione disputata, necdum tamen adeo explicata et composita, ut non liceat caeterorum coniecturis novi nonnihil superaddere. Eius rei periculum facturi, quoniam totius certaminis principium et fundum Plinii Iunioris aliquot et Traiani epistolae constituunt, parumque spatii occupant, habita temporis ratione, quo ordine se excipiunt, lectorum in primis commodo ante oculos ponamus. Sunt autem hae:

C. Plinius Traiano [1]).

Proximo anno, Domine, gravissima valetudine usque ad periculum vitae vexatus, iatralipten adsumsi, cuius solicitudini et studio, tuae tantum indulgentiae beneficio referre gratiam possum. Quare rogo, des ei Civitatem Romanam. Est enim peregrinae conditionis, manumissus a peregrina. Vocatur ipse Harpocras: patronam habuit Thermuthin Theonis, quae iampridem defuncta est. Idem rogo, des Ius Quiritium libertis Antoniae Maximillae, ornatissimae feminae, Heliae et Antoniae Harmeridi. Quod a te, petente patrona, peto.

C. Plinius Traiano [2]).

Ago gratias, Domine, quod et ius Quiritium libertis necessariae mihi feminae, et Civitatem Romanam Harpocrati, iatraliptae meo sine mora indulsisti. Sed quum annos et censum, sicut praeceperas, ederem, admonitus sum a peritioribus, debuisse me ante ei Alexandrinam civitatem impetrare, deinde Romanam, quoniam esset Aegyptius. Ego autem, quia inter Aegyptios, caeterosque peregrinos, nihil interesse credebam, contentus fueram hoc solum scribere tibi, eum scilicet a peregrina manumissum, patronamque eius iam pridem decessisse. De qua

---

1) *Plin.* Ep. X, 4. — 2) *Plin.* Ep. X, 22.

ignorantia mea non queror, per quam stetit, ut tibi pro eodem homine saepius obligarer. Rogo itaque, ut beneficio tuo legitime frui possim, tribuas ei et Alexandrinam civitatem et Romanam. Annos eius et censum — ne quid rursus indulgentiam tuam moraretur — libertis tuis, quibus iusseras, misi.

Traianus Plinio S.[1]).

Civitatem Alexandrinam, secundum institutionem principum non temere dare proposui. Sed cum Harpocrati, iatraliptae tuo, iam Civitatem Romanam impetraveris, huic quoque petitioni tuae negare non sustineo. Tu ex quo nomo sit, notum mihi facere debebis, ut epistolam tibi, ad Pompeium Plantam, praefectum Aegypti, amicum meum, mittam.

C. Plinius Traiano[2]).

Exprimere, Domine, verbis non possum, quanto me gaudio adfecerint epistolae tuae, ex quibus cognovi te Harpocrati, iatraliptae meo, etiam Alexandrinam civitatem tribuisse, quamvis secundum institutionem principum, non temere eam dare proposuisses. Esse autem Harpocran νομοῦ Μεμφιτικοῦ *indico tibi. Rogo ergo, indulgentissime Imperator, ut mihi ad Pompeium Plantam, praefectum Aegypti, amicum tuum, sic, ut promisisti, epistolam mittas.*

C. Plinius Traiano[3]).

Proxima infirmitas mea, Domine, obligavit me Postumio Marino medico: cui parem gratiam referre beneficio tuo possum, si precibus meis, ex consuetudine bonitatis tuae, indulseris. Rogo ergo, ut propinquis eius des Civitatem, Chrysippo Mithridatis, uxorique Chrysippi Stratonicae Epigoni, item liberis eiusdem Chrysippi, Epigono et Mithridati, ita ut sint in patris potestate, utque iis in libertos servetur ius patronorum. Item rogo indulgeas Ius Quiritium L. Satrio Abascantio et P. Caesio Phosphoro, et Panchariae Soteridi. Quod a te, volentibus patronis, peto.

C. Plinius Traiano Imp. S.[4]).

Valerius, Domine, Paullinus, excepto uno, ius Latinorum

---

1) *Plin.* Ep. X, 23. — 2) *Plin.* Ep. X, 5. — 3) *Plin.* Ep. X, 6. — 4) *Plin.* Ep. X, 105.

suorum mihi reliquit: ex quibus rogo tribus interim 1) *Ius Quiritium des. Vereor enim ne sit immodicum, pro omnibus pariter invocare indulgentiam tuam; qua debeo tanto modestius uti, quanto pleniorem experior. Sunt autem, pro quibus peto, C. Valerius Aestiacus, C. Valerius Dionysius, C. Valerius Aper.*

Traianus Plinio S. 2).

Quum honestissime iis, qui apud fidem tuam a Valerio Paullino depositi sunt, consultum velis mature per me; iis interim, quibus nunc petisti, ut scias dedisse me Ius Quiritium referri in commentarios meos iussi, idem facturus in caeteris, pro quibus petieris.

Plinius Traiano Imp. S. 3).

Rogatus, Domine, a P. Accio Aquila, centurione cohortis sextae equestris, ut mitterem tibi libellum, per quem indulgentiam pro statu filiae suae implorat, durum putavi negare, quum scirem, quantam soleres militum precibus patientiam humanitatemque praestare.

Traianus Plinio S. 4).

Libellum P. Accii Aquilae, centurionis cohortis sextae equestris, quem mihi misisti, legi: cuius precibus motus dedi filiae eius Civitatem Romanam. Libellum rescripti, quem illi redderes, misi tibi.

Consentiunt eruditi et Plininm et Traianum sollicite a Civitate Romana discernere Ius Quiritium. Neque enim vicerunt atque in sui sententiam quemquam deduxerunt unius tabellae Gronovii et Cellarii, discrimen omne penitus abrogantes, nec vincere potuerunt, nisi Plinium ac Traianum, inanis ac vitiosae rhetoricees sectatores, iudicium reprehensionemque, qui de scribendi arte praecepta dederunt, sprevisse contendas. Quanam autem in re differentiae ratio ponenda sit, id vel maxime non quaeritur modo, sed diversimode disceptatur. Primus qui huic ignorantiae obviam ire ausus est Paullus Manutius 5), Roma-

1) Videtur igitur Fideicommissaria Paullinis Latinis, eaque plena libertas relicta, sub hac tamen conditione: *Si heres voluerit*, de qua est apud *Ulpianum* cap. 46. *Dig. de fideic. libertat.* — 2) *Plin.* Ep. X, 106. — 3) *Plin.* Ep. X, 107. — 4) *Plin.* Ep. X, 108. — 5) *de iure civitatis Rom. in Thes. Antiqu. Rom.* Tom. I. p. 17.

narum antiquitatum suo tempore auctor gravissimus, inter ingenuos et libertinos distinguendo, quod ad ingenuos quidem attinet, nihil interfuisse decernit, Civitate, an Iure Quiritium donati fuerint; in libertinis autem discrimen faciendum; peregrini, an Romani, hique rursus Latini Iuniani fuerint, an iusta manumissione e servitute in libertatem vindicati. Illos, ait, nunquam nisi Civitatem, hos post manumissionem et indultam manumissione Civitatem, iura quoque Quiritium, ut ingenuis aequa conditione essent, beneficio principis impetrare debuisse. Et in hac quidem opinione, nobilius quid ac praestantius fuisse Ius Quiritium, quam Civitatem, plerique postea haeserunt, et in his praecipue Onuphrius Panvinius, Vonckius, Trekellius, Conradi, verum hi omnes diversa ratione. Namque Onuphrius [1]) quidem, cives novos, sive ingenuos, sive libertinos, putat, habuisse tantum Civitatis iura, antiquos autem cives romanos et nobiles Ius Quiritium ac praecipue hoc, ut non tam gravi tributo atque illi onerarentur. Id discriminis excogitatum post Legem Iuliam, qua omnis civitas Italiae data est, sibi ipsi parum constans, mox, ait, incognitum ante Caesaris dictaturam, mox ab Augusto iuventum, postea neglectum fuisse. Vonckius [2]) contra, Quiritium iure et plena adeo civitate his opus fuisse contendit, qui nuda Civitate, nec optimo maximo iure uterentur, neque cunctis privilegiis, quibus ingenui Romae nati ac domicilium habentes muniti erant, sive ii essent ingenui, veluti municipes, coloni Latini aut peregrini, sive ex servitute manumissi. Non multum discedit Trekellius [3]), existimans, post Legem Iuniam Norbanam singulari aliquo sensu Quiritium iure, complexum commodorum civitatis romanae, quae Latinis, sive colonariis, sive Iunianis et Libertinis adhuc deerant, quominus essent Quirites sive cives romani, appellatum esse, ut adeo Ius Quiritium cum iure Latinorum simul sumtum universum ius Civitatis romanae complecteretur, eo tamen discrimine, ut Latini libertini per Ius Quiritium illa tantum iura consequerentur,

---

1) *de Imper. Rom.* cap. 9. — 2) *Observ. Miscell.* cap. 24. Accesserunt *Reitz* ad *Theoph.* p. 1093 sq. *Püttmann* ad *Mascov. Opusc.* p. 108. *Meyer zu Adams Handbuch der Röm. Alterthümer.* B. I. p. 80 sq. — 3) *Select. Antiqu.* P. I. c. IV. §. 36 sq. Libellus hic, a paucis usurpatus, plane capitalis est in re antiquaria, nec ullus e quo rectius difficillimum illud ius Latii atque Italiae cognosci possit. Adolescentum causa, hue monere visum est.

quibus gauderent cives romani libertinae conditionis, Latini vero ingenui ea quoque quibus adfluerent cives ingenui plebei. Eandem viam paullo post, incognito praecessore Trekellio, Fr. Car. Conradi [1]) et, neutro laudato, Gebauerus [2]) terserunt, in eo uno diversi, quod Iuris Quiritium formulam ad solos e Latinitate libertinos restringerent, neque, quod ille fecit, ad Colonarios quoque porrigerent. Hi igitur omnes plenius aliquid ac praestantius in iure Quiritium sibi visi sunt reperire. Neque tamen defuere, qui, ut est in proverbio, clitellas bovi imponerent, atque idem ius, Civitate longe deterius fuisse arbitrarentur. Huius sectae post Io. Bodinum in primis fuit Alex. ab Alexandro [3]), et longius procedens Buchnerus [4]), qui Latii ius et Quiritium confundit. Intolerabile hoc, et erroris plane infantilis! Non multo melior, doctior licet et splendido apparatu instructior Christii [5]), viri caeteroquin acris iudicii, coniectura visa est intelligentibus, quando ius Quiritium nihil aliud fuisse studet evincere, quam ius plebis romanae antiquissimum, quod Romae cascis moribus atque ante XII Tabulas obtinuerit, multoque angustius fuerit iure civitatis. Suspicionum agmen claudat Sigonii [6]) sententia, a summis viris certatim adoptata et expolita [7]), nec tamen ipsa firmiore talo consistens. Is autem Ius Quiritium continuisse adfirmat, iura Romanorum privata, videlicet libertatis, cognationum et gentilitatis, sacrorum, connubiorum, patriae potestatis, tutelarum, testamentorum, dominii, nexus, mancipii et usucapionis; Civitate contra comprehensa fuisse iura publica: census, militiae, honorum, suffragiorum, tributorum denique ac vectigalium.

Carptim retulimus variarum opinionum commenta, quae qui fusius exposita legere avet Conradum adeat, qui tamen non ubique auctorum sententias satis adsecutus videtur. Sunt quaedam in his bona, pleraque a vero longe aliena. Singula denuo sub incudem vocare, et lubricitatem ac tenuitatem argumentorum, quibus etiam quae vero proxime accedunt sustinentur, pleniore bucca efferre, nec tempus patitur, nec animus, certus, in re tam obscura et incerta in primis modestia et pudore ingenuo opus esse. Praeterea,

1) Diss. *de iure Quirit. a Civit. Rom. non diverso.* Helmst. 1734. — 2) *Excurs.* ad Inst. II. p. 217 sqq. — 3) *Gen. Dier.* Lib. IV. cap. X. — 4) ad *Plin.* X, 6. — 5) in *Noctib. Acad.* Obs. VI. — 6) *de antiquo iur. Civ. Rom.* Lib. I. cap. VI et XIII. — 7) Praecipue a *Spanhemio* in *Orbe Rom.* Ex. I. cap. 9 et Ex. II. c. 5.

nisi vere in hac re otium fecerunt, praestare tamen dudum voluerunt Mylius [1]) nullarum partium sequax, et quos honoris causa iam laudavimus Trekellius et Conradi, qui, dum sua firmare student, adversariorum tela summa vi confringere allaborant. Ut vero, quid nobis in difficili hac materia sedeat, recto ordine exponamus, ante omnia, quod peritissimorum iudicio iam constitit, nobis dari cupimus, apud solum Plinium locis adscriptis expressa discriminis inter Ius Quiritium et Civitatis vestigia reperiri, neque abutendum esse auctoritate Ciceronis, Ulpiani, Iustiniani, et si qui sunt alii, promiscuo plane usu has formulas servantium. Hoc posito, ipse Plinius curatius erit excutiendus, atque, quidnam illius verba prodant differentiae, inquirendum. Atque ut de *Civitate*, quoniam in ea minus est difficultatis, ante attingamus nonnihil, ea primum petita legitur Harpocrati iatraliptae, quem aperte *peregrinum* Plinius dicit. Elargitus est sine mora Civitatem Imperator, sed vitio civem dixit. Erat enim medicus iste natione Aegyptius, νομοῦ Μεμφιτικοῦ. Aegyptiis autem ex institutione, ut probabile est, Augusti, prohibitus fuit accessus ad magistratus [2]), nec licuit iisdem, exceptis Alexandrinis, alienae terrae civitatis civibus fieri [3]). Iam vero, cum caeteri Aegyptii non arcerentur, quod et ipsa Aegypti particula esset, Alexandrina civitate — neque enim adsentiendum est Spanhemio [4]), qui hoc contra Traiani testimonium negat — cives autem Alexandrini non omnino prohiberentur civitate romana, quanquam, ut ipse Imperator prodidit, ex institutione principum non temere daretur, haec ianua prius aperienda fuit Harpocrati ut accessus ad togae praerogativam pateret. Hanc elabendi viam Plinius, quod mirere in homine consulari, ante ignorans, rescivit demum, admonitus a peritioribus, cum ex praecepto Traiani, annos et censum Harpocratis ederet apud magistratum, ut simile vero est, qui libris censualibus praeerat, uti hac ratione in tribus describeretur. Neque enim, nisi hoc facto, Civitas pleno iure accepta videbatur, scilicet ut, Romam forte translatus novus civis, tribuum commodis, suffragii latione, et, quod insigne fuit horum temporum, principum liberalitatibus frueretur, h. e. frumento, oleo, congia-

1) Diss. *de iure Quiritium* in *Ejusd. Opusc. Acad. et Theophilo ex ed. Reitzii.* pag. 1090. — 2) *Isidor. Pelusiota.* Ep. I. 489. — 3) Ex Josepho in hanc rem testimonia collegerunt *Menagius Amoen. iur.* cap. 30. et *Spanhem. in Orb. Rom.* Ex. I. cap. XIII. — 4) l. c.

riis, legatis. Aperte hoc de libertinis Seaevola [1]) docuit, nec aliter in peregrinis Civitate donatis ab antiquo tenuit, quos saepe sine suffragio adeoque sine tribu receptos constat [2]). Post Harpocran Plinius Civitatem petit propinquis Postumii Marini, itidem medici, Chrysippo nempe Mithridatis uxorique eius Stratonicae Epigoni, item liberis eiusdem Epigono et Mithridati, et his quidem, quod, concessa Civitate, quidquid esset prioris status extinctum videbatur, ita, ut parenti patria potestas servaretur, liberis autem non tantum familiae ius, sed in libertos quoque ius patronatus. Ipsi Postumio Civitatem non petit, quam iam habuisse, praeter caetera, argumento est nomen gentilitium, quod non liberti modo, sed et peregrini in eorum honorem solebant adsumere, quorum beneficio in Civitatem adsciti erant [3]). Ipsos vero Postumii propinquos ingenuos peregrinae conditionis fuisse, ne servitutem servientes credas, credibile facit tum paternum Mithridatis et Epigoni nomen, adiectum illi Chrysippi et Stratonicae, quod plane insolens in servis, tum ius patronatus, quo, licet ex peregrina lege et iure gentium, Chrysippus gaudebat. Nec abludit ipsa Postumii Marini professio, quam constat inter artes liberales vix habitam et a peregrinis ut plurimum et libertis tractatam fuisse [4]). Tertio loco Civitas impetrata legitur filiae P. Accii Aquilae, centurionis cohortis sextae, et, ne patrem libertinum credas, filiaeque Civitatis nomine non nisi manumissionis beneficium indultum existimes, duo argumenta conficiunt. Namque primum iam superius tacta obstat ratio, nomen, quod totum quantum Romanum est, cum e servitute liberi facti adscito nomini patroni pristinum gentile ac barbarum solerent adiungere; obstat deinde et militaris Aquilae dignitas. Quanquam enim sequiori aetate in exercitu romano non una occurrit libertinorum, ac peregrinorum adeo, memoria [5]), idem tamen rari exempli est in actis priorum Caesarum, qui saltem hac in re, ipsis iuris auctoribus [6]) collau-

1) cap. 35. *Dig. de Legat.* III. *Cf. Averran. Interpr.* II. 19. — 2) *Raevardus Opp.* p. 995 sqq. — 3) Notissimum eius rei exemplum est in *A. Licinio Archia* poeta. Add. *Cicero Verr.* IV. 17. Epist. XIII. 36. *Herm. Cannegieter de mutata nom. Rom. ratione.* cap. VI. — 4) *Vid.* ut alios taceamus: *Boeckelmanni Tr. Medicus Rom. Sexaginta solidis aestimatus.* L. B. 1687. et *Schlaegeri Hist. litis de medicor. ap. Rom. conditione.* Helmst. 1740. — 5) *Maffei Mus. Veronense.* pag. 322 sqq. — 6) cap. II. §. 1. *Dig. de re milit.*

datam Augusti disciplinam, in militibus legionariis legendis servabant. Augustum autem constat, libertinum militem, non nisi subitaneum ac tumultuarium et praeter ea ad incendia et servitia urbana coercenda scribere solitum [1]), nedum eosdem ad legionum honores evehere. Hinc igitur pronum esse intelligitur, Aquilam hunc aut e peregrino civem, qualis centurio ille apud Lucam [2]), aut, in quo propter nominis sonum proclivior pendet sententia, nativitate romanum fuisse, filiam autem ideo peregrinam, quod e peregrina sublata fuerit. Antiquitus enim invaluit iuris civilis regula, ut, qui sine legitimo matrimonio nasceretur, nisi lex aliqua aliud specialiter induxisset, matrem sequeretur, adeoque e peregrina servave natus, licet pater vel maxime Civitatis iure gauderet, peregrinae servilisve conditionis haberetur [3]).

Atque hi quidem sunt in quos, rogante Plinio, Traianum Civitatem contulisse legimus, peregrini ad unum omnes. Huiusmodi autem novi homines et cives facti, cum ipsis natis civibus per omnia fere aequali iure fruebantur, ut et optima lege cives haberentur longeque antistarent his qui ex iusta servitute manumissi essent. Quare nec iidem ab honoribus et magistratibus prohibebantur, in quo tamen summum culmen et ultimum togatorum fastigium cernebatur. Id unum novos inter et veteres cives remansit discrimen, quod illi familiae iuribus, atque adeo adgnatione et gentilitate et patria potestate cum his et in hos carerent, quibuscum, iam ante Civitatem, sanguinis necessitas intercesserat, utque a semet ipsis gentem et familiam quodammodo inciperent, nisi cum Civitate adgnationis quoque iura impetrassent, quod factum in Chrysippo supra vidimus. Ex hoc adgnationis defectu in novis civibus, sive per Latium in civitatem, sive beneficio principis venissent, locum tenuit tributum illud vicesimae, ab Augusto excogitatum, tolerabile haeredibus extraneis, domesticis grave, et ideo remissum veteribus civibus, levatum deinde in illis quoque, Nervae primum munificentia, mox Traiani, scilicet, ne maximum beneficium Civitatis Romanae verteretur in gravissimam iniuriam instarque esset odii et discordiae et orbitatis, cum carissima pignora, salva ipsorum pietate distraheret [4]). Itaque post

1) *Sueton. Aug.* cap. 25. — 2) *Acta Apost.* cap. XXII. vs. 22. — 3) *Boethius* ad *Cic. Topic.* II. 4. *Ulpian.* cap. 24. *Dig. de statu hom. et Fragm.* V, 10. — 4) *Plinius Panegyr.* cap. 37. *Cf. Spanhem. in Orb. Rom.* Exerc. I. cap. 18. et *Burmann. de Vectig. Pop. Rom.* c. XI.

tempora Traiani inter antiquos et novos cives ingenuos nulla superstes fuit differentia. Atqui dicet fortasse aliquis: verum esto, peregrinos ingenuos civitate donatos indigenis Quiritibus exaequatos esse; quid hoc ad Harcapran, quem, etsi peregrinum, tamen ipso Plinio auctore, constat, manumissum atque adeo libertinum fuisse. Est quidem ita, nec tamen res adeo confragosa ut elabendi via excludamur, aut a proposito dimoveamur. Imo, ultro et hoc concedimus, parum interfuisse ex mente Romanorum inter servos peregrinorum et dominorum togatorum, non ignari, ex disciplina civilis prudentiae, servitutem iure gentium introductam, nec romano iuri propriam existimari [1]). Sed instas, et Ulpiano teste [2]), manumissiones quoque iuris gentium esse, exclamas. Audio, nec nego. Sed, sodes, quid hoc ad statum et sortem libertinorum, quae adeo unius iuris civilis particula est, ut quae de iuribus atque obligationibus libertinorum statuit romani iuris doctrina, id nulla ratione ad peregrinorum libertos pertinere, aut quicquam inter eosdem et peregrinos ingenuos hactenus interesse possit. Hactenus, inquam. Nam si quis peregrinus servum manumisisset, atque in eo patronatus quaedam iura sibi stipulatus esset, quin ea ad iurisdictionem praetoris peregrini spectaverint, atque in Civitatis quoque iuribus adquirendis, quamdiu patronus in vivis esset, momentum fecerint, civilis ratio vix sinit dubitare. Atque hinc explicandum videtur, cur Plinius adiecerit, habuisse quidem Harpocran peregrinam patronam, sed eandem iam pridem defunctam esse, ut ipsi nihil obstaret adspiranti ad togatorum consortium.

Cognitis personis, quarum in iure Civitatis implorando sequester fuit Plinius, materiae ordine ad eas trahimur, quibus in Iure Quiritium impetrando auctor extitit. Petit autem primum libertis Antoniae Maximillae, quam civem romanam fuisse praeter nomen ostendit adiectus honoris titulus *Ornatissimae* feminae. Ipsae autem libertinae illius, cuiusnam fuerint fortunae, disceptari potest. Et Latinas quidem Iunianas fuisse ideo probabile est Trekellio [3]), quod alia epistola Plinius pro Latinis preces ad Imperatorem dirigat; Conradi [4]) vero, id ipsum quod in probatione versatur petens, propterea Latinas assarit, quod, si iuste

---

1) §. 2. *Inst. de Iur. Nat. Gent. et Civ.* — 2) cap. 4. *Dig. de Iust. et Iure.* — 3) l. c. cap. IV. §. 29. — 4) l. c. §. 16.

mannmissae fuissent, iam Civitatem atque adeo, quod illis petebatur, Ius Quiritium habuissent. Vana haec et frigida ac quae sectam nostrorum temporum dedeceant, ut forte quis magis cum Manutio sentiendum existimet, qui solemniter manumissas pronunciat, idque vel propterea, quod minus solemnis manumissio extra ordinem introducta et recentioris aevi sit. Idem igitur valeat, de L. Satrio Abascontio, et Caesio Phosphoro et Soteride, quibus altero loco ius Quiritium petitur, ut non nisi Valerii, Aestiaeus, Dionysius et Aper Latini fuerint.

His praemissis, nisi animum quis praeconceptis opinionibus occupatum ad Plinii lectionem attulerit, fateatur oportet, nihil ulterius inde colligi posse, nisi hoc, Civitatis vocem adhibitam esse, ubi de peregrinis, Iuris Quiritium formulam, quando de libertinis iure populi Romani donandis sermo sit, praeterea quoque, ut his impetraretur, voluntate ac concessione patronorum opus fuisse; contra vero, cur illam a Civitatis vocabulo tam sollicite secreverit, nulla ratione e literarum verbis patescere, multoque minus in disputationem adduci posse locum, de colonis latinis Quiritium aut Civitatis iure augendis.

Ut vero tandem, quae nobis haereat sententia in medium afferamus, Manutium et Vonckium proxime ad verum accessisse arbitramur, Pliniumque, dum Iuris Quiritium formula utitur, eundem in libertinis iuris ambitum significare voluisse, quem per vocem Civitatis, quando de peregrinis loquitur, expressit, h. e. ut optima lege Cives essent, omnibusque praerogativis fruerentur, quibus peregrini, cives facti gaudere poterunt, uno patronatus iure vim suam servante. Adhibuisse autem putamus Plinium formulam istam, ut, cum in manumissis non una esset, quod ad Civitatis beneficium, facies, ambiguitatis vitio obviam iret. Id quibus rationibus inducti opinamur cernite.

Una et simplex omnium, qui e servitute manumissi erant, ab initio apud Romanos libertas fuit [1]); vertente republica et primis Imperatorum temporibus, ut relinqueretur poenitentiae aut novo beneficio locus, duae manumissionis species institutae sunt [2]), iustae atque iniustae, seu, ut Theophilus [3]) exprimit, ἔννομος τρόπος ἐλευθερίας, καὶ φυσικός. Et iustam quidem libertatem

1) §. 3. *Inst. de Libertin.* — 2) *Tacit. Annal.* XIII, 27. *Seneca de vita beat.* cap. 84. — 3) *Paraphras.* ad §. 4. *Inst. de Libertin.*

triplici modo, vindicta, censu, testamento contigisse, itaque liberatos solemniter manumissos dici, in pueros notum est. Accipiebant hi eum libertate Civitatem, non tamen, qualem nati, aut e peregrinate facti cives habebant, sed in non paucis multo minorem. Nam, ne quid de tributis et vectigalibus et gentilitate atque inde pendentibus sacris dicamus, quod ad publica iura spectat, proletariis et capite censis non absimiles, iure militiae legionariae carebant, ab honoribus petendis et gerendis, maxime post expressam L. Viselliam [1]) submovebantur, neque, quod in tribus urbanas relati erant, eodem suffragii iure honorati erant, quo cives tribuum rusticarum. In iuribus autem privatis, ceteris civibus minoris census etiam inferiores, antiquitus nec in peculio libera potestate gaudebant, sive testato morerentur, sive intestati decederent [2]), reverentiam praeterea patronis debebant et operas officiales et in servitutem retrahi poterant, cumque prisco tempore nulla iis essent cum ingenuis matrimonia, idque dein L. Papia Poppaea levatum esset, hoc tamen usque ad Iustiniani aevum firmiter constitit, non licere illis senatorum aut liberorum senatoris nuptias appetere. Erant tamen vel sic ab his vehementer disterminati, qui minus solemniter manumitterentur. Namque ut de libertinis ex L. Aelia Sentia nihil commemoremus, quia proxime ad servos accedebant civitatisque prorsus erant incapaces [3]), qui per L. Iuniam Norbanam Latinorum Colonorum conditionem acceperant Iuniani, nec ipsi Civitatem tenebant, medioque erant inter liberos et servos loco, atque, Iustiniano referente [4]), ut liberi quidem vitam peragebant, sed ultimo spiritu libertatem cum anima efflabant. Hi quoque, quidquid vivi haberent, non proprio, sed peculii iure tenebant, nec patronus id hereditatis, sed peculii iure capiebat [5]), in eo autem praecipue dedititiis superiores, quod variis, ab Ulpiano [6]) recensitis modis, iustam possent libertatem, eandemque Civitatem accipere, quae solemniter manumissis suppetebat. Id vero inter vivos ut plurimum *Iteratione* fiebat, h. e. repetita et solemni per vindictam manumissione [7]).

Attigimus, sed cursim et extremis quasi digitis, fortunam

1) *Const. un. Cod. ad L. Visell.* — 2) *Tit. Inst. de success. libert.* — 3) *Caius Inst.* L. I. Tit. I. §. 4. *Sueton. Aug.* cap. 40. — 4) *§. ult. Inst. de success. libert. et Const. un. Cod. de Latin. lib. toll.* — 5) *Theophilus ad §. ult. Inst. de success. libert.* — 6) *Fragment.* tit. III. — 7) Exemplum eius rei est apud ipsum *Plin.* Ep. VII, 16.

ac sortem libertinorum, et quantum Civitas ipsis tributa distiterit a Civitate, quae ingenuis innasceretur. Neque tamen eorum conditio aretiori hoc eireulo, ad extremum usque imperii romani tempus, praeeineta stitit. Etenim iam libera republiea quandoque populi iussu ingenuorum iora eum libertinis communicata legimus, etsi raro et vix aliter quam in persona Feeeniae Hispalae [1]). Magis res invaluit, propagato ad libertinos aureorum anulorum iure [2]), quo conseeuto et dignitatem equestrem conseeuti [3]) videbantur, quidquid alii reelament, proque ingenuis habebantur [4]) et in ordinem illorum transibant [5]). Ne autem hulus benefieii orbis nimius fieret, quamquam hoe iure ornati quod ad caeteros cives extraneos et statum publieum attinet, ingenuis aequa conditione erant, et omnia ingenuitatis munia, Ulpiano [6]) teste, habebant, atque adeo ad honores et dignitates adspirare poterant [7]), nec militia aut senatoriis nuptiis submovebantur [8]): patronorum tamen ratione libertis accensiti sunt, ut adeo eorum non tam eonditio mutata videretur, quam honor auetus [9]). Hinc est, quod ab istiusmodi libertorum hereditatibus patroni non excluderentur [10]), hinc quod, occiso domino, quaestioni subderentur [11]), hinc quod patronis reverentiam exhibere deberent [12]), et Commodus legatur ademisse ius anulorum libertis, qui invitis aut ignorantibus patronis aeceplssent. Tametsi enim huiusmodi eoneessione patroni ius non laederetur, honor tamen, quem patrono debebant, exigebat, ut nihil absque eius arbitrio de liberti capite constitueretur. Recte igitur Mareianus [13]) affirmat, eum, qui ius anulorum impetraverit, adhue eustodire libertorum ordinem, et Ulpianus [14]), vivere eum tanqoam ingenuum, mori quasi libertum. Hinc quoque in aprieo est, quid Impp. Dioeletianus et Maximianus [15]) sibi voluerint, dum reseribunt: *Aureorum usus anulo-*

---

1) *Liv. Hist.* X. eap. 19. — 2) *Sueton. Aug.* cap. 27. — 3) *Sueton. Vitell.* cap. 12. *Plin. Hist. nat.* XXXIII, 8. — 4) *Ulpian.* cap. 5. *Dig. de iur. aur. an.* — 5) *Tryphonin.* eap. 44. §. 3. *D. de excus. tut.* — 6) eap. 10. §. 3. *Dig. de in ius voc.* — 7) *Const. un. Cod. ad L. Visell.* — 8) *Brisson. de iure connubior. in Opp. Min.* p. 348. — 9) eap. 33. §. 2. *Dig. de condit. et demonstr.* — 10) eap. *pen. et ult. Dig. de iur. aur. an.* eap. 3. *Dig. de bon. libert.* — 11) eap. 10. §. 1. cap. 11. *Dig. de SC. Silan.* — 12) eap. 10. §. 3. *Dig. de in ius voc.* — 13) eap. 14. §. 2. *Dig. de excus. tut.* — 14) eap. 3. *Dig. de bon. libert.* — 15) *Const. 2. Cod. de iur. aur. anul.* add. *Const. un. Cod. ad L. Visell.*

rum, beneficio principali tributus, libertatis [1]), *quoad vivunt, imaginem, non statum ingenuitalis praestat.* Sed nec in hoc tanto beneficio substitit Imperatorum munificentia et gratificandi liberalitas. Postquam enim adeo vilescere coepit aureorum anulorum ius, ut inter vulgaria manumissionum insignia referretur [2]), et liberti tum demum, ut habet Arrianus [3]), se commode vivere posse crederent, si eo iure fruerentur, superaddita est *Natalium restitutio*, quam non inscite Iustinianus [4]) παλιγγενεσιαν appellat, per quam id ipsum consequerentur libertini, ut plane plenque pro ingenue natis, iuris fictione, haberentur, ac quasi nunquam servitutis maculam sustinuissent [5]). Inde nec amplius iuribus patronatus obstringebantur [6]), nec reverentiam patronis praestare debebant [7]). Difficile autem est definire, quo primum tempore libertinis indulta fuerit; id solum constat, antiquissimum illarum testem Cervidium Scaevolam [8]) haberi, ut forte non improbabile sit, eam haud multum ante Antoninorum aevum excogitatam fuisse [9]). Nam quae apud ipsum Plinium [10]) extat natalium restitutio, plane alia est, nihilque nisi assertio eorum in libertatem, qui ingenue nati et a parentibus expositi, a quibusdam in servitute educati erant [11]).

I) In omnibus fere editis est: *Libertinitatis*, Idemque de Mss. testatur *Fabrotus Enarrat. ad Cuiac. Paratitl. Cod. h. t.* Lectio haec quam sit aliena, quidquid dicat *Mercerius Opinion.* I. 8. in oculos incurrit, cum vixisse eos tanquam ingenuos, mortuos autem ut libertinos, ex Ulpiano paulo ante viderimus. Factum hinc est, ut cum *Cuiacio* ad cap. I. *si servus aut libert. libertis* substituerent *Nic. a Salis* in *Sicilim.* p. 730. et *Gebauerus*, quod firmari posset ex edit. *Bapt. de Tortis*, quae Venet. I496. prodiit. *Libertinis* placebat *Pacio* ἐναντιοΦ. *Cent.* VI, 86. *Busio Comment. in* D. T. II. p. 348. et *Pignorio Symb. Epist.* p. 9. Et sane hoc magis ad pristinam lectionem accedit. Nos vero *Libertatis* vocem substituimus, moti auctoritate antiquissimi libri Ms. Bibliothecae Regiae Hafniensis, quam ratam quoque habet margo *edit. Russardinae. Libertatem* autem intellige, perfectam et optimam maximam ingenuorum. — 2) *Tertullian. de resurrect. carn.* cap. 57. Vid. *Kirchmann de anul.* p. 140. — 3) L. III. cap. 26. — 4) Novell. XVIII. cap. II. et Novell. LXXVIII. cap. I. — 5) cap. *ult. Dig. de nat. rest.* — 6) cap. 5. *pr. Dig. Eod. Const.* 8. *Cod. de bon. lib.* — 7) cap. I0. §. 3. *Dig. de in ius voc.* — 8) cap. 3. *Dig. de nat. rest.* — 9) *Winckler Opusc.* T. I. p. 385. — I0) Epist. X, 71, 72, 77, 78. — II) Neque enim audiendus est *Gesnerus*, ubi de ingenuitate his restituenda, qui servi nati erant, Plinium Ep. 77. exaudit, immemor eorum, quae Tral. Ep. 72. rescripsit.

Paullo fusius haec et uberius a nobis disputata sunt, quo quilibet securius apud animum suam decernat, probabilisne sit, quam profitemur, sententia, quando libertinis Ius Quiritium imploratur, nihil aliud Plinium sensisse, quam ut a Traiano iure ingenuorum et anulorum aureorum donarentur. Quodsi enim verum est, quod contra Trekellium et Conradum efficere ausi sumus, libertinae conditionis homines, qui Epist. 4 et 6 nominantur, solemniter manumissos fuisse, profecto Civitatem iis rogare non potuit Plinius, quam iam per manumissionem haberent. Igitur, cum nihilominus Ius Quiritium, adeoque accessionem iuris petat, quo iam fruebantur, quid aliud potuit mente concipere, nisi anulorum ius, quod solum erat eo temporis libertini honoris amplificatio. Ne autem fraudi nobis sit, quod feminis etiam anulus petitus dicatur et per eum equestris dignitas, viris duntaxat peculiaris et propria, ut mittamus consularia ornamenta feminis concessa 1), et decurionatus honores iisdem collatos 2), patrocinium **Ulpiano** 3) denunciamus, qui ad omnem dubitationem dissolvendam luculenter: *Etiam feminae*, ait, *ius anulorum aureorum impetrare possunt et iura ingenuitatis impetrare, et natalibus restitui poterunt.*

His, si quid intelligimus, citra vanae coniecturae crimen, defuncti libertis, postremo ad Latinos Iunianos, Plinii fidei commissos, procedimus. Potuisse autem iis ab Imperatore impetrari, ut iure solemniter manumissorum uterentur, inficias quidem non ibimus, haud ignari, *iteratione fieri civem romanum, qui post Latinitatem, quam acceperat, maior triginta annorum iterum iuste manumissus sit ab eo, cuius ex iure Quiritium servus est* 4), et: *Imperatorem servum cum manumitteret, non vindiciam imponere, sed cum voluit, fieri liberum qui manumittitur, ex Lege Augusti* 5). Sed quominus sub Iuris Quiritium vocabulis, non

1) *Pagius Diss. Hypat.* cap. 8. §. 4. — 2) *Hoffmann* Diss. *Singul. capita ex histor. Triumviratus.* §. 19. — 3) cap. 4. *Dig. de iur. aur. anul.* — 4) *Ulpian.* Fragm. III, 4. — 5) cap. 14. §. 1. *Dig. de manumiss.* Data autem forsan haec Augusto licentia per L. Aeliam Sentiam, ut non sit opus cum *Arnoldo* Conj. II, 12, qui eam ad Legem Regiam refert, reponere: *Lege Augusta.* Concessum vero Augusto videtur, quod superior esset caeteris magistratibus, atque apud hos servos peculiares manumittere non potuisset, cum nec Praetori apud collegam manumittere liceret, d. c. 14. pr. et c. 18. §. 1. *de manum. vind.* etsi apud se posset. c. 5. *Dig. de manum. vind.* Add. *Cuiac.* Obs. VII, 17.

nisi iustam manumissorum libertatem intelligamus, facit, quod beneficii loco impetrare studeat. Quis autem, gravissimum hominem et Principis amicum, odeo stolidum putet, ut tanquam singularem munificentiam et cum impendio temporis efflagitasse existimet, quod ultro et absque mora ipsemet libertis dare posset? Poterat autem iteratione et vindicta imposita, cum legatus Caesaris pro Praetore Bithyniae provinciam administraret, et manumissio fieri posset, non solum apud Proconsulem [1]), sed etiam apud Praesidem [2]). Quae porro haec hominis, si quis alius, urbani observantia, principi, negotiis districto, incommodare et molestiam adferre, in re adeo minima, ut vel absque lictoribus et strepitu iudiciorum, et eum lavandi, aut gestandi, aut ludorum gratia prodiret magistratus, confici posset [3])? Quid denique causae Plinio, *tribus* tantummodo libertis id iuris interim rogare, et addere, *vereri se ne immodicum sit pro omnibus pariter invocare indulgentiam Imperatoris, quo tanto modestius uti debeat, quanto pleniorem experiatur*, cum, quotquot vellet, ipse concedere posset nudam illam et imperfectam Civitatem? Haec si quis secum perpenderit, maius aliqoid et excellentius a Plinio expetitum esse ultro fatebitur, idque ipsum, quod nisi ab Imperatore et peti et concedi poterat, ius aureorum anulorum.

---

1) cap. 1 et 20. §. 4. *Dig. de manum. vind.* — 2) cap. 2. *de off. Praes. Const. ult. Cod. de vindicta.* — 3) Hinc vix absurdum videbitur, si quis contendat, manumittendi potestatem, quae imperatoribus competiit, ad solos porrectam fuisse servos peculiares, utque si extraneus et privatus homo, pro servo suo a Caesare sive Civitatem, sive Ius Quiritium imploraret, semper ius aureorum anulorum intelligendum esse. Atque hac coniectura *Ulpianum* Fragm. III, 2. a tautologiae iniuriae liberare licebit, quando ait: *Beneficio Principali Latinus Civitatem romanam*, h. e. ut interpretamur: plenam et ius ingenuorum quamdiu vivit, *accipit*, *si ab Imperatore ius Quiritium impetraverit.* Interpretes ICti, nihil in medium attulerunt, unus *Trekellius l. c.* vitium sensit, sed si vera sunt, quae hacteons protulimus, quam paravit Ulpiano, medicina placere non poterit.

De pubertatis termino ex disciplina Romanorum.

MDCCCIV.

Quanquam in omni fere disciplinarum genere hoc usu venit, ut historiae face temporumque ratione neglecta nonnisi crudae confusaeque eruditionis farrago congeratur, idem tamen in his praecipue doctrinis evenire solet, quae sola fere antiquitatis auctoritate nituntur, Iurisprudentia nimirum et Philologia. Quare nihil magis his, qui ad iuvenum animos literis honestarumque rerum notitia imbuendos evocati sunt, curandum esse videtur, quam ut in controversiis praesertim et quaestionibus, opinionum diversitate ancipitibus, iuvenilem aetatem diligenter et quotidie admoneant, a remotissimo inde aevo ad novissimum distincto ordine descendere, solertique cura, quo quidque temporis momento constiterit, scrutari, ne, permixta diversorum temporum facie, fluitantis doctrinae iniuria, in vado haereat, et quid sequendum, quidve vitandum sit incerta, dum peritioribus taedium creat, sibi ipsi adeo displiceat. Quo magis autem recto iustoque ordine et plena cognitione unumquodque perficiatur argumentum, praeterea quoque, tum qui iuris studio vitam addicunt iuvenes identidem admonendi sunt, coecam esse sine bonarum literarum praesidio iuris disciplinam, tum qui philologiae, quam vocant, praecipuam curam intendunt, non posse, neque linguae Latinae neque Romanae antiquitatis perfectam notionem animo informari, nisi cum lectione caeterorum Latii auctorum, coniungatur severum vetusti iuris studium. Hac certe sola via, ad aeternam sui memoriam quondam incesserunt divina illa Manutiorum et Scaligerorum nomina, hac Casauboni, Grotii, Salmasii, Gronovii, hac, nostro quoque aevo, hac Ruhnkenii, Ritteri, Reitzii, Ernesti, hac denique nonnulli etiamnum incedunt, ex illorum schola profecti, quorum nomina silentio premere invidia suadet et pudor honestus, excitabit autem quandoque et in exemplum proponet grata et intelligens meritorum posteritas. Atque utinam eandem semitam pari diligentia, qua maiores nostri, ingrederentur, quicunque humanioribus literis florentis aetatis annos mancipant, neque lectione aliquot poetarum et oratorum atque historicorum antiquorum perfectos se crederent absolutosque. Verum res multo iam aliter cedit. Plerique enim qui veterum studia tractant, perversa sui fiducia abrepti, dum, aeternitatis securi, ad gloriam saeculi grassantur, ingenio contenti et aliquali

linguarum cognitione, ubi ad iuris quandam normam exigendum est dictum aliquod, aut institutum prisci aevi ex ICtorum scriptis eruendum aut illustrandum, turpiter se, quantumvis caetera docti, produnt, ut vel his nauseam excitent, qui modo a primo limine iuris disciplinam salutarunt [1]). Quo firmius autem iuvenum mentibus, qui scholis se parant et foro — neque enim exercitatis haec scribimus — quae hactenus dicta sunt, insedeant, exemplo, ab ipso
primaevo in flore iuventae
petito, rem illustrare conabimur, brevi disputatione ab exordio inde notissimum *de pubertatis termino apud Romanos* caput praecipientes. Est enim hoc argumentum, etsi a multis tentatum, neque admodum difficile, nondum tamen, si quid callemus, ita iam ex omni parte in tuto collocatum, ut non plerique omnes, qui illud attigerunt, in eodem vacillent ac titubantes labascant.

1) Ne gratis quidquam dixisse videamur, exemplum e medio acervo ducamus. Celeberrima est apud *Iuvenalem Sat.* X. vs. 190 sqq. senectutis descriptio, scilicet a parte sui foediore. Ibi cum severissimus poetarum inter alia de sene ita canit:

nec vultum agnoscit amici,
Cum quo praeterita coenavit nocte, nec illos
Quos genuit, quos eduxit. Nam codice saevo
Heredes vetat esse suos, bona tota feruntur
Ad Phialen,

haec nuper explicata legimus hoc modo: *Iniquissimo codicillo, testamento, proximos cognatos exheredat per oblivionem*, qua explicatione, vix est ut quidquam excogitari possit vitiosius aut magis ad risum ICtorum. Primum enim, nemo neque exheredari neque praeteriri potest codicillis; sic enim plurium numero scribendum est, non *codicillo*. Deinde inter se adversa sunt et pugnantia *exheredare per oblivionem*. Exheredatio enim est expressa exclusio ab hereditate, et per oblivionem non nisi praeteritio locum habet, quae sane diversissima sunt. Denique nec proximi cognati exheredantur iure antiquo, quia nulla eorum est ab intestato et legitima successio. Itaque verus Iuvenalis sensus patebit, si sciamus in iuris doctrina eos propria quadam verborum vi *Suos* appellari, qui ita in patris familias potestate sunt, ut eos nemo antecedat. Vid. c. 32. §. 1. *D. de milit. test.* et late *Contius* in *Tract. de heredit. et bonor. possess. quae ab intestat. deferuntur.* Et hoc quoque e profanis scriptoribus interpretem docere poterat Priscianus. Eiusmodi autem *Sui* et *necessarii* heredes, ex interpretatione prudentum, quam firmaverant Centumviralis iudicii res iudicatae, a patre familias aut heredes instituendi erant, aut ex causa testamento exheredes scribendi. Hoc ultimum fecerat Iuvenalis ille decrepitus, paterni affectus expers.

Quanquam enim in eo cuncti conveniunt, post Iustiniani constitutionem [1]), mares expleto decimo quarto aetatis anno in tutelam sui venire, feminas autem post duodecimum pubescere, tamen, cum apud Ulpianum [2]) proditum sit, sectarum studiis agitatum olim fuisse, solusne annorum numerus in pubertate finienda spectandus sit, an corporis etiam habitus, utrumque autem examinandum esse Priscum iudicasse, illico non tantum quid ante istam Proculianorum et Sabinianorum contentionem servatum fuerit in certamen deducunt, sed etiam quid post Prisci sententiam obtinuerit, donec Iustinianus omnem controversiam dirimeret. Iidem porro, ubi post multas dubietates ad certam tandem quilibet devenerunt sententiam, novum disputationis campum aperiunt, et quod in maribus pro certo affirmant, id an ad virgines quoque prolatum fuerit pugnant, atque utrum corporis habitus in quibusdam modo, an vero in omnibus negotiis inspectus sit. Quid? quod, in ipsa illa decantata corporis inspectione, in diversa abeunt, aliis de externa specie et vultu illam intelligentibus, aliis obstetricio quasi more peractam fuisse contendentibus. Lubentes nominibus excitandis parcimus, quorum seges est et grandis copia, uno contenti Bynkershoekio [3]) quem, cum et ingenio et doctrina abundet, in hac controversia etiam vulgus interpretum fundum facit. In hac igitur quaestionum et docentium varietate, quid verum, quid falsum, quidve eligendum aut reiiciendum sit, per partes eundo, et ad temporum diversorum intervalla, quidquid ex antiquitate superest testimoniorum, colligendo atque accommodando, aptissime explicari posse videtur.

Antiquissimis igitur temporibus apud Romanos probabile est, non tam annorum curriculo, quam corporis habitu maturam connubio ceterisque vitae negotiis utriusque iuventae aetatem aestimatam fuisse, id quod vel ipsum *pubertatis* vocabulum demonstrat. A pube enim, id est prima lanugine deducta voce, puberes appellarunt pueros ad generandum idoneos, aptasque ad concipiendum puellas. Cum vero quotidiana experientia doceret, coeli Italici clementiam, propellentemque ac fervidum tractus calorem mature pubem elicere, ut communiter puellae iam duodecimo, iuvenculi duobus annis serius pubescerent, hic ipse aetatis numerus mox

1) *L. ult. Cod. quando tutel. vel. cura esse desin.* — 2) *Fragm.* Tit. XI. §. 28. — 3) *Observat.* Lib. III. cap. 24.

vulgi existimatione pro pubertatis termino haberi, usuque ac consuetudine convalescere coepit.

Quod autem ita in puellis iam libera republica, ut probabile est, primum *usu* receptum est, id mox *legibus* adeo pro certo iure invaluit, si Macrobio [1]) fides est qui, *feminae*, inquit, *propter votorum festinationem maturius biennio legibus liberantur*, et firmat sane hanc sententiam, quod Pomponio [2]) teste, nonnisi quae post duodecimum annum elocata esset *legitima* uxor haberetur, et ne sponsa quidem, etiamsi in domum quasi uxor deducta esset, nisi sponsalia praecessissent, idque iam Labeonis auctoritate ita receptum erat [3]). Hunc autem morem legibus firmatum, pubertatis finem ex solis annis aestimandi, illibatum usque ad novissima tempora mansisse tota antiquitas loquitur, quae nusquam nisi annorum in hoc articulo meminit [4]) et Iustinianus [5]), quando, *feminae*, ait, *post impletos duodecim annos omnimodo*, i. e. absque controversia, *pubescere iudicantur*, et rursus: *in feminis et antiquis impudicum visum esse pubertatem ex corporis habitu aestimare* eamque esse *antiquitatis normam* [6]). Quid igitur est, quod summus ille Batavorum ICtus, hanc quidem constantem opinionem dicat, a nemine tamen haetenus probatam? qui iterum non audiendus est, quando, Cassianos putat uti in pueris voluerunt statum corporis inspici debere, ita in femellis quoque, non quidem in ceteris causis civilibus, attamen in nuptiis ineundis ad τὰ καταμήνια respexisse et an singulis mensibus decretum naturae vectigal iam persolverint. Reclamant enim quaecunque de nuptiarum tempore loquuntur iuris nostri loca, reclamat Imperator, qui in *solis masculis* hanc quaestionem de corporis habitu motam fuisse perhibet [7]). Et quidni reclament, ipsa iuris ratione probabili accedente? Neque enim, si nuptias

1) *in Somn. Scipion.* Lib. I. cap. 6. et *Saturn.* Lib. VII. cap. 7. — 2) cap. 4. *D. de ritu nupt.* — 3) cap. 9. *D. de Sponsal.* cap. 32. §. 27. *D. de donat. int.* V. et V. — 4) *Plutarchus* et *Dio* apud *Bynkershoeckium l. c.* — 5) *d.* L. 3. *C. quando tut. V. cur. esse desin.* — 6) *Pr. Inst. quib. mod. tut. fin.* ibique *Theophilus.* — 7) Unus qui in Bynkershoekii partes ex antiquis secedere videtur *Festus* est, cuius haec sunt: *Pubes est, qui pubem generare potest. Is incipit esse a XIV annis. Femina a XII viripotens, sive patiens, ut quidam, putant.* Sed nec contrarius est, sive loco *quidam* substituas, *quidem* sive ultima verba de his capias, qui puberis vocem masculis tantum, feminis vero viripotentis convenire putarunt.

exceperis, alia fere ulla ex vetusti iuris disciplina superesse potuit civilis causa in qua momentum faceret, pubuisset puella, nec ne. In nuptiis autem cum solius viri interesse crederetur uxorem sibi deligere, quae matrisfamilias honore fulgere posset, infirmo praeprimis sexui aetatis mensura succurrendum fuit, ne obtentu immaturitatis, pronis ad divortendum maritorum animis, nocivum honesti pudoris iudicium subirent; viris satis prospectum fuit, si contra maioris aevi calumniam exceptione minoris aetatis defenderentur. Et haec quidem de puellis: videamus de pueris.

In his autem, usque ad Imperatorum tempora, vulgo decimum quartum aetatis annum pubertatis finem habitum fuisse, vel ex eo satis certo colligitur, quod Sabiniani demum, annon corpus potius intuendum sit, in controversiam deduxerunt. Quod autem usu magis et consuetudine, quam certa lege numerus ille pro norma receptus fuit, et locus e Macrobio adductus, ipsaque illa sectarum controversia suadet, et Quinctilianus [1]), qui de eo iure apud Centumviros quaesitum fuisse docet. Illud vero scholarum certamen, cuius iam aliquoties mentio facta est, Priscique mediam sententiam, unus de industria Ulpianus [2]) tractavit. *Liberantur*, inquit, *tutela masculi quidem pubertate. Puberem autem Cassiani quidem eum esse dicunt, qui habitu corporis pubes apparet, i. e. qui generare potest: Proculeiani autem eum qui quatuordecim annos explevit. Verum Priscus eum puberem esse, in quem utrumque concurrit et habitus corporis et numerus annorum.* Cassianorum igitur opinione tutela liberandus fuit masculus, si generare posset, etiam si nondum decimum quartum annum explesset, Prisci autem, sive is Neratius fuerit, sive Iavolenus, non quidem ante istam aetatem finiri posse, verum post eam, si necdum pubes reperiretur, atque ita sententiam eius disertis verbis Theophilus eloquitur. In masculis autem duntaxat haec quaestio agitata est, tum quod legibus non erat diremta, tum quod omnimodo pluris, quam in feminis interesse credebatur. Non solum enim masculi impuberes matrimonium inire prohibentur, verum quoque nec testamentum condere nec testimonium perhibere possunt, neque quaestioni subiici, aut, si sui iuris habeantur, sine tutoribus suis obligari. Quodsi quis quaerat, quid occasionem dederit dissensioni, sub Imperatoribus demum ortae,

---

1) *Inst. Orator*. L. IV. cap. 2. — 2) *in Fragm.* Tit. XI. §. 28.

certi quidem nihil, quod respondeatur occurrit, fortassis tamen non multum a probabili aberrabit, qui in Legibus Iulia et Titia ac Papia Poppaea quaesierit, quae horum temporum sunt. Neque tamen ideo ad sententiam Bynkershoeckii descendimus, putantis, non in ceteris causis civilibus, verum in solis nuptiis dubitatum fuisse, anni discrimen facere debeant, an corporis vigor. Esto enim vel maxime eam considerationem dissidio Sectarum in hac re ansam dedisse, ipsa tamen Ulpiani et Iustiniani auctoritas fortissime fidem facit, de istamet quaestione in iure et apud centumviros non nisi tum disceptatum fuisse, cum de finienda tutela inter tutorem et pupillum lis orta esset. Apud utrumque enim non in nuptiarum tractatu, sed in solo illo articulo, quibus modis tutela finiatur, eius quaestionis mentio occurrit. Annorum contra rationem tantum habent Paullus [1]) et Ulpianus [2]) quando in aetatem eorum qui testamenta facere possunt inquirunt, quin apertissime adeo Diocletianus et Maximianus [3]) rescripserunt, ex annis tantummodo hanc facultatem metiendam esse, licet vigoris vestigia nondum emersissent. Ad eandem porro aetatem Ulpianus [4]) pupillariter substitui posse contendit, et de minore quatuordecim annis Charisius [5]) ait, quaestionem habendam non esse. Quodsi a ICtis ad caeteros scriptores antiquos oculos transtuleris eos idem sentientes reperies. Praeter Festum et Macrobium, quorum auctoritate iam supra usi sumus, nemo magis congruenter et ad rem, quam Tertullianus [6]), et ipse olim Iurisperitus, cuius haec habemus: *Feminas quidem a duodecim annis, masculum vero a duobus amplius ad negotia mittunt, pubertatem in annis, non sponsalibus aut nuptiis decernentes.*

Utut vero haec etiam sub Imperatoribus in caeteris causis et negotiis ita sese haberent, tamen re a ICtis in discrimen vocata inque iudiciis disceptata, sicubi de tutela continuanda inter tutorem et pupillum non conveniret, mox usu alia norma constitit, et usque ad Iustiniani, vetustum morem revocantis, aetatem duravit. Neque tamen Sabinianorum auctoritas invaluit, sed Prisci, ut ad utrumque et aetatem et corpus respiceretur. Id enim inde liquido

1) *Rec. Sent.* Lib. III. tit. 4. §. 1. — 2) cap. 5. *D. qui test. fac. poss.* Add. *Caius Inst. II*, 2, 2. — 3) Lib. 4. *Cod. qui test. fac. poss.* — 4) cap. 2. *D. de Vulg. et pup. subst.* — 5) cap. 10. *D. de quaest.* — 6) *de virginib. velandis*, ex recens. Rigaltii p. 201.

apparet, quod Imperator in Institutionibus non nisi hanc referat sententiam, dum: *Pubertatem*, ait, *veteres quidem non solùm ex annis, sed etiam ex habitu corporis in masculis aestimari volebant* [1]). In quo loco non est cur contra MSS. omnium fidem cum Hotmano et Bynkershoeckio pro *quidem* substituamus *quidam*, si, quod res est, Imperatorem accipiamus referentem quid ultimum usque ad tempora sua obtinuerit [2]). Obtinuisse autem eo usque exin manifestissimum est, quod in sanctione illa, qua solam aetatem respici vult, et *indecoram observationem* exagitat, et *indagationem corporis inhonestam* cessare iubet [3]). Ex quibus verbis quoque apparet, quam lepidi et ultra virginalem verecundiam siut, qui corporis illam inspectionem ad solam oris speciem et corporis staturam referunt.

Ceterum hac disputatione id efficere voluimus, ut diversorum in contraria testimoniorum collatione constaret: 1) feminarum pubertatem ab ima inde antiquitate duodecimo anno usu primum, deinde legibus valuisse, neque unquam de corporis habitu exquirendo in puellis cogitatum fuisse, cum id vel in masculis a plerisque dimissi pudoris haberetur; 2) in pueris autem decimum quartum usque ad Augustum consuetudine usurpatum; sed 3) postea sectarum studiis in dubium vocatum fuisse et aliquantillum temporis in iudiciis adeo vacillasse; 4) praevaluisse autem mox Prisci auctoritatem, firmatam ut credibile est, centumvirorum rebus similiter iudicatis, ut et corporis vigor et aetas in computum veniret, verum non nisi quando de tutelae fine dica impingeretur, donec tandem 5) Iustinianus in universum sanciret, ut non nisi decimi quarti anni excessus attenderetur.

Hactenus de aetate quae universim pubertati constituta est, disseruimus. Addamus quid deinceps in aliquibus articulis ac hominum generibus ex singulari causa innovatum sit, h. e. *plenae*,

---

1) *pr. Inst. quib. mod. tut. fin.* — 2) In eandem sententiam Iustinianum interpretatus est *Balsamon* ad *Photii. Nomocan.* tit. IV. cap. 13. his verbis: ἡ μὲν τῶν θηλειῶν ἥβη ἀπὸ μόνων τῶν ιβ΄. ἐνιαυτῶν ἐκρίνετο, ἡ δὲ τῶν ἀῤῥένων ἐκ τοῦ πληρωθῆναι τὸν ιδ΄. ἐνιαυτὸν μετὰ τοῦ συντρέχειν καὶ τὴν τοῦ σώματος ἕξιν, ὡς ἔγνως καὶ ἐν τοῖς Ινστιτούτοις. — 3) *d. L. ult. C. quando tut. vel cur. esse desin.* Cum ICtis unus e caeteris scriptoribus conspirat *Servius* ad *Virg.* Eclog. VIII. vs. 40. *Bene*, inquit, *cum annis coniungit habitum corporis. Nam et in iure pubertas ex utroque colligitur.* Quem praeterea laudant, *Quinctil.* Declam. CCLXXIV. vix huc pertinere videtur.

ut Iustinianus vocat, *pubertatis* fata, servata temporum de coniectura ratione.

Et primam quidem mutationem in spadonibus factam reperimus, quos testamenti factione non nisi decimo octavo aetatis anno gaudere legimus. Unus singularis huius praecepti testis est Paullus [1]) ICtus: *Spadones eo tempore testamentum facere possunt, quo plerique pubescunt, id est, anno decimo octavo.* Spadonis voce [2]) intelligi hic videtur, non solum qui temporario morbo generare impeditur, sed etiam cui, ut Claudianus canit, natura aut casus

Eripit officiumque patris nomenque mariti

neque enim eunuchis unquam penitus erepta testandi licentia legitur. Quo autem tempore limites hi spadonibus positi sint, non minus incertum est, quam huius iurisprudentiae ratio ipsa, nisi forte crediderint veteres, hoc hominum genus caeteris mortalibus serius maturescere ac pubem trahere, de qua re, cum nostrum non sit iudicium, videant medici, quibus vel post Grunerum amplum in iure nostro spicilegium relictum est.

Eadem octodecim annorum aetas Hadriani Imperatoris constitutione definita est in pueris, et decimi quarti in puellis, quibus e publica pecunia alimenta elargita sunt, et propterea *alimentariorum* nomen inditum. Id postea, suadente Ulpiano, quem sub Severo vixisse constat, ad impuberes traductum est, quibus privatim alimenta testamento relicta sunt. Insigne hoc est auctae prudentum auctoritate iurisprudentiae exemplum, ab ipso proditum Ulpiano, cuius locum, plane in ea re unicum, dignum iudicamus quem hic plene subiiciamus. Ita vero ille libro secundo Fideicommissorum [3]): *Si usque ad pubertatem alimenta relinquantur, si quis exemplum* [4]) *alimentorum quae dudum pueris et puellis dabantur* [5]) *velit sequi* [6])*: sciat Hadrianum constituisse, ut pueri usque ad decimum octavum, puellae usque ad quartum decimum*

---

1) *Rec. Sent.* Lib. III. tit. 4. §. 2. — 2) de qua generatim nuper docte ut solet exposuit medicorum doctissimus Cl. *Gruner* in *Pandectis medicis* p. 19 sqq. — 3) c. 14. §. 1. *D. de aliment. vel cibar. legatis.* — 4) *ad exemplum* fere antiquae edd. v. c. illa de Tortis anni 1495 et 1497 et MS. liber Hafniensis. — 5) in margine edit. Lugdun. glossatae a. 1575 quae sine mentione typographi prodiit, legitur *debentur*, idque fortasse ex doctrina Panciroli, de qua mox. — 6) *relinqui* MS. Hafn.

annum alantur: et hanc formam ab Hadriano datam observandam esse, Imperator noster rescripsit. Sed etsi generaliter pubertas non sic definitur [1]) *tamen pietatis intuitu in sola specie alimentorum hoc tempus aetatis esse observandum, non est incivile.* Paucis defungamur ad explicationem post ea quae Pancirolus [2]), Averanius [3]) et Trotzius [4]) illustrandi causa plenius attulerunt.

Nimirum primus subolis Romani nominis praecipuam curam suscepisse, atque ut pueris atque puellis egentibus publico sumtu alimenta conferrentur Imperator Nerva constituisse fertur Aurelio Victori [5]), cuius dicta et inscriptiones et numi [6]) adeo confirmant, ut molesti videantur, qui cum Cl. Stockmanno [7]) fidem eius elevant. Sed res, a parvis initiis orta, tanta mox coepit incrementa, adeoque perfecta est liberalitate Traiani, ut hic sere tanquam primus ab antiquis scriptoribus exhibeatur. Dicti inde ab eius gentilitio nomine Ulpiani pueri. In eandem curam successit Hadrianus, quem apud ICtum nostrum edocti sumus, alimentationis Traianeae perceptionem prorogasse ad XIV in puellis, in masculis usque ad XVIII annum. Ad hanc liberalitatis prorogationem plerique referunt, quod de Hadriano Spartianus [8]) memorat: *Pueris ac puellis, quibus etiam Traianus alimenta detulerat, incrementum liberalitatis adiecit.* Casaubonus de augmento summae capit, quam impenderat Traianus; nos in incerto relinquimus. In eiusdem beneficii societatem sequentes fere Imperatores venerunt. De Antonino Pio testis est Capitolinus [9]) in honorem Faustinae Faustinianas instituisse, idemque narrat Marcum cum Vero, ob huius cum Lucilla coniunctionem, *pueros et puellas novorum hominum frumentariae perceptioni adscribi praecepisse* [10]) et

---

1) Ita expressimus ad Florentinam, cum qua conspirant tum MS. Hafn. tum veteres Edd. quae *diffinitur*, antiqua scriptura, habent. Primus Haloander, quem post alios Taurellus et nuper etiam Gebauerus secuti sunt *definiatur* rescripserunt. Sed *etsi* indicativum hic poscit, cum certum sit non generaliter pubertatem ita definiri. — 2) *Variar. lect. Thes.* Lib. II. cap. 95. — 3) *Interpret.* Lib. IV. c. 9. — 4) *de memor. propag.* p. 223 sqq. — 5) *Epit. in Nerva.* c. 12. — 6) Vid. *Reines. Inscr.* Class. VI. *inscr.* 24. *Eckhel Doctr. Num. Vet.* P. II. Vol. VI. p. 408. 424. — 7) ad *Bachii Hist. iur.* p. 302. — 8) in *vita Hadr.* cap. 7. — 9) in *vita Anton. Pii.* cap. 8. — 10) in *Anton. Philos.* cap. 7. In hoc loco Casaubonus, quem plerique sequuntur, *novos homines* interpretatur, recens civitate donatos, quod recte repre-

mox [1]) *Faustinas novas* eum Marcus solus imperaret. Iisdem vestigiis caeteri fere institerunt usque ad Constantinum, quod facile e numis aliisque monumentis, si diutius huic rei immorari liceret, doceri posset. Sed sufficit adnotasse, ab Alexandro Severo, sub quo Ulpianum vixisse constat, Lampridio [2]) teste, Mamaeanos et Mamaeanas in matris honorem institutos fuisse, unde intelligitur, quam vere Ulpianus dixerit, *alimenta dudum pueris et puellis data fuisse*, ut merito suo reprehensionem incurrat Pancirolus, qui illud *dudum* per *olim* explicat, quasi liberalitas ista publica Ulpiani aetate dudum neglecta desierit. Neque haec sententia iuvatur iis, quae de Pertinace commemorat Capitolinus [3]): *Alimentaria etiam compendia, quae novem annorum ex instituto Traiani debebantur, obdurata verecundia sustulit.* Inde enim non nisi hoc consequitur, Commodum, reipublicae virium gurgitem ac voraginem, Traiana impendia per novem annos non repraesentasse, tandemque Pertinacem remoratas has pensiones sustulisse. Quod autem de Traiana frumentatione ita factum legimus, id ad caeteras non pertinere, nec his avaras manus iniectas fuisse, inde probamus, quod, eodem illo scriptore referente [4]), sub ipsis ultimis Commodi annis, Pertinaci, priusquam Pro Consule Africam teneret, alimentorum cura mandata fuit. Atque hac quidem sola auctoritate defungimur, neque argumentis, quibus alii in eandem nobiscum sententiam iverunt, utimur. Nam qui ad numum Commodi provocant [5]), in quo mulier visitur, adstanti puero dextram porrigens, sinistra hastam tenens, doceant prius, quibus rationibus numus ille ad alimentariam liberalitatem pertineat, cum nec, ut caeteri huius generis, *Pietatis* aut *Liberalitatis* notam praescriptam habeat, nec plures, ut solent, adstantes alimentarios. Haud multo maioris ponderis aestimamus,

hendit Salmasius, substituens: *novorum nominum.* Sed quid si *novos homines* accipiamus parentes alios ultra numerum eorum, quorum liberi iam ex superiorum principum largitate annonae adscripti fuerant? Et in hunc sensum etiam Salmasii coniectura capienda est, quam, cum de nova alimentariorum appellatione intelligerent Averranius et Trotzius, cum larvis pugnantes, facilem victoriae palmam tulerunt.

1) *d. l.* cap. 26. — 2) in *Vita Alex. Severi.* cap. 57. — 3) in *Vita Pertinac.* cap. 9. — 4) *ibid.* cap. 4. — 5) v. e. *Ludov. de Hemmer* D. *de pueris puellisque aliment.* Hafn. 1733. Numus describitur *Eckhelio d. l.* Vol. VII. pag. 132.

quae ex Scaevola [1]), ipsius Commodi συγχρόνῳ, alii repetunt. Placet locum adscribere, a plerisque hactenus non satis recte intellectum. *Libertis libertabusque, item quos, quasque testamento codicillisve manumiserat, alimenta Commoda, quae viva praestabat* [2]) *dari iusserat: item omnibus libertis libertabusque fundos. Quaesitum est: an ad ea legata admitteretur liberti paterni libertus, cui scribere solebat ita:* ἀπὸ Ρουφίνης ἡμετέρῳ ἀπελευθέρῳ [3]); *epistula etiam emissa ad ordinem civitatis, unde oriunda erat, petierat uti publice, quod medicus erat, salaria ei praestarentur, manifestando literis suis, eum suum esse libertum? Respondit, eum, cuius notio est, aestimaturum, ut si quidem viva ea, et ei praestabat, nihilominus fideicommissum admitteretur: aliter vero non.* In hoc loco eum Paneirolo quidam *alimenta Commoda* interpretantur, alimenta quae testatrix ad modum eorum legaverat, quae Imperator Commodus constituerit. Risit hanc interpretationem Rutgersius [4]), eaque nihil frigidius et a mente ICti alienius aut dici, aut fingi posse magis edixit, quam probavit. Riserunt et alii [5]), grammatica scilicet ratione, Commodiana dicenda fuisse, non Commoda. Et sane apud Lampridium legimus orta ex turpi arrogantia et turpiore tolerata servitio nomina illa coloniae Commodianae, et saeculi ac senatus Commodiani, verum etiam, quod non observarunt illi, apud eundem invenimus et mensem *Commodum* et Carthaginem *Alexandriam Commodam togatam* appellatam. Magis igitur est ut ab hac interpretatione recedamus propter silentium scriptorum et pecuniae cupiditatem Imperatoris, quem Lampridius [6]) dicit *circa omnes parcissimum, quod luxuriae sumtibus aerarium minuerat*, quemque iam supra vidimus alimenta Traiana non persolvisse. Utut vero haec ita sint, cavendum tamen existimamus ab

---

1) cap. 16. §. 1. *D. de alim. vel cibar. leg.* — 2) an: *praestaret?* — 3) Ita est Florentiae, idemque iam dederat Haloander. Supersedit Gebauerus, qui vulgatam se dare frustra gloriatus est, animadvertere, in antiquissimis edd. graeca deesse, eorumque loco e glossa substituta: *Ruffino meo liberto salutem.* Ex his *Alciatus Praetermiss.* II. effinxit hanc lectionem, Ρουφίνῳ ἀπελευθέρῳ ἐμῷ εὐπράττειν, quae deinceps quasdam edd. insedit v. c. Sennetonianam et illam Hugonis a Porta Lugd. 1551 quam pro *vulgata* venditavit Brencmanus, nec tamen diligenter contulit. In MS. Hafn. monstrum verborum: *aitopyξ* alitur. — 4) *Venusin. Lectt.* cap. 7. — 5) v. c. *Heineccius* ad *Brisson. de V. S.* s. v. *Commoda. Ev. Otto Thes.* T. I. *Praef.* — 6) *d. l.* cap. 16.

Interpretatione Rutgersiana, quamvis a plerisque et in editiones adeo quasdam iam recepta sit, quasi alimenta commoda sint congrua et quae conveniant alimentarii cuiusvis conditioni, nec non a peiori illa Rivini[1]) quae ita legentur, ut ab herede, prouti commodum ipsi sit, exsolvantur. Nihil enim magis a mente ICti abhorret, e quo non erat quaesitum, quid ab herede praestandum sit, si commoda legarentur alimenta, sed, si legasset testatrix alimenta libertis libertabusque, an ad ea admitteretur liberti paterni libertus, de quo sane perfecta ratione dubitari poterat. Sensit hoc fortasse Gebauerus[2]) solidae eruditionis rectique iudicii ut plurimum ICtus, sed deficiente ingenii vivacitate in coniecturas parum pronus, et si quas tentat fere infelix, cum praeter morem suum pronunciaret, sibi non dubium esse *alimentACommoda*, i. e. alimenta ac commoda, legi debere, quod tamen, quia ambigue dictum, dubitamus emunctae naris hominibus perplaciturum. Maneat igitur Accursii nostri sententia, Commodam testatricis nomen esse. Nam quod additur in glossatis, et recte risui exponitur, fuisse illam mulierem Bononiensem, barbaries est, non Accursii, sed Viviani. Et haec quidem ad Scaevolam sufficiant. Redeamus in viam.

Elato, ut carptim ostensum est, semel ab Imperatoribus signo, certatim privati homines pueris puellisque egestate victus alimoniaeque inopia laborantibus testamentis succurrerunt, atque, uti vel ad annos vitae, vel ad pubertatem usque alimenta acciperent, praestituerunt. Eius rei expressa vestigia tum apud Plinium[3]), tum apud iuris auctores[4]) plura occurrunt. Cum autem in legatis eiusmodi pubertatis mentio facta reperiretur, initio non dubitari potuit, ad quodnam usque tempus legatum persolvi deberet. Postquam autem Hadrianus in publica annona percipienda tempus pubertatis prorogaverat, quaestio mota est, in privatorum hominum ultimis voluntatibus an idem observandum sit, inventusque est Ulpianus, qui captus Hadriani constitutione, responderet, non incivile esse pietatis intuitu, in sola tamen alimentorum specie pubertatem in pueris usque ad decimum octavum, in puellis usque ad decimum quartum annum producere. Recepit hanc aetatis defi-

1) *Andr. Flor. Rivini* Pr. *de alimentis commodis.* Lips. 1741. — 2) ad *Dig. h. l.* — 3) Epist. I, 8. VII, 18. — 4) cap. 89. *D. ad L. Falc.* cap. 117 et 122. *D. de Legat.* I. cap. 9. *D. de alim. vel cib. legat.*

nitionem Iustinianus humana ratione, indeque ad nostrum usque aevum pro certa lege custoditur.

Eadem plena pubertate circumscribitur qui adoptare vult, quem octodecim annis antecedere debere eum, quem adoptando filium efficere intendit, vel tirones sciunt. Causa est, quod adoptio naturam imitari debet, ante hanc aetatem autem vix liberos quis suscipiat. Cum autem quaeritur, quis huius aetatis auctor fuerit, quid respondeamus, certum non habemus, quanquam credibile sit, quidquid eius rei sit, antiquissimis temporibus in pontificum manu positum fuisse et ab eorum arbitrio unice pependisse [1]). Quid? quod adeo haec quaestio videtur puri puti iuris pontificii olim fuisse, ut doctrinae civilis iuris plane non admisceretur. Id, nescio an satis feliciter, exinde colligimus, quod, qui de industria totum illud de Adoptione caput ex antiquis excusserunt Caius atque Ulpianus, illud tamen de aetate obstinato silentio praetermiserunt. Primus qui eius numeri plenaeque pubertatis mentionem iniecit, quemque deinde Iustinianus [2]) excepit, Modestinus [3]) est, ultimae aetatis ICtus, cuius tempore quidquid iuris sacri ad causas pertingeret civiles, iam videtur a decretis et notione Pontificum exemptum transiisse ad magistratuum iurisdictionem et iurisconsultorum disciplinam. Certe, hoc posito, non erit, cur cum Petito [4]) in verbis Modestini emblema Iustiniani suspicemur.

---

1) Docemur hac de re Auctore Orationis quae Ciceroni inscribitur *pro Domo Sua* cap. 13 et 14, quae, etsi non sit Ciceronis, tamen nec ab imperito iuris sui homine conscripta videtur. Ibi autem inter alia sic: *Quod est, Pontifices, ius adoptionis? Nempe ut is adoptet, qui neque procreare iam liberos possit, et, quum potuerit, sit expertus. Quae deinde causa cuique sit adoptionis, quae ratio generum ac dignitatis, quae sacrorum, quaeri a Pontificum collegio solet;* et mox: *Pontificibus bona causa visa est* (Clodii sc.): *approbaverunt. Non aetas eius, qui adoptabat, quaesita est, ut in Cn. Aufidio, M. Pupio; quorum uterque nostra memoria, summa senectute, alter Orestem, alter Pisonem adoptavit* caet. Caeterum qui nuper universae huic Orationi pro Domo magno ingenii atque eruditionis impendio denuo status quaestionem movit Ill. *Wolfius* ex hoc quoque loco tela sua deprompsit, satisne ad rem, videant peritiores. *Notabilis*, inquit, *est commemoratio nominum Aufidii et Pupii: nam quid opus erat omnino poni exempla rei frequentissime factae, ac, si id fieri placebat, tantum duas adferri adoptiones, quum essent innumerabiles?* Sane si simpliciter evocasset duumviros istos Orator, quin turpiter se dedisset, non inficiamur. Sed cum in eo esset ut demonstraret adoptionem Clodii contra ius fasque factam esse, aetate non inspecta eius qui adoptaret, profecto non videtur abs re aberrasse, dum ex sui temporis memoria exempla Aufidii et Pupii adduceret, qui, quanquam extrema senectute erant, ut facile in oculos incurreret eos tales esse, qui neque procreare iam liberos possent, tamen a severa aetatis inquisitione non fuerant exemti. Igitur vis argumenti non tam in claris horum hominum nominibus, quam in decrepita eorum senectute consistere videtur. — 2) §. 4. *Inst. de adopt.* — 3) cap. 40. §. 1. *D. de adopt.* — 4) *Obs. ad ius Attic.* p. 218.

De Iuvenibus apud Callistratum ICtum [1]).

MDCCCXIV.

Sententiam me nudius tertius rogasti, Vir Magnifice, de his, qui *Iuvenes* habeantur apud Callistratum [2]), cuius verba sunt:

„*Solent quidam, qui volgo se Iuvenes appellant, in quibusdam civitatibus turbulentibus* [3]) *se adclamationibus popularium accommodare: qui, si amplius nihil admiserint, nec ante sint a Praeside admoniti, fustibus caesi dimittuntur, aut etiam spectaculis eis interdicitur; quodsi ita correcti* [4]) *in eisdem deprehendantur, exilio puniendi sunt* [5]): *nonnunquam capite plectendi, scilicet, cum saepius seditiose et turbulente se gesserint, et aliquotiens adprehensi, tractati clementius, in eadem temeritate propositi perseveraverint.*“

Ego, cum ea res altioris indaginis sit plusque otii et doctrinae requirat, quam aut tempus meum fert, aut curta ingenii supellex, praeterea in huiusmodi antiquitatis rebus Tuo potius, quam meo iudicio acquiescere soleam, nihil quidem temere definio; ne tamen mutus discedam, quid alii de isto loco senserint e pena mea libenter promam, nec, quid ipse hactenus opiner, anceps licet et haesitans, subrusticus Te celabo.

Atque ut ab ovo rem occipiam, (quid enim, si acamen deest, nisi diligentiam in compensationem adferre licet?) a Graecis interpretibus vix aliquid opis sperandum est. Cum tamen adverterim, qui nuper Basilicorum verba in medium protulit, τὸ πλάτος confudisse, et τὴν ἑρμηνείαν, sive τὰς παραπομπὰς καὶ παραγραφὰς ἔξωθεν, ea denuo exscribam, nec tamen nisi qua Iuvenes tangunt. Igitur Basilicon [6]) ita: *Οἱ νεωτερισταὶ*

---

1) ad Car. Frid. Heinrichium, academiae Kiliensis rectorem magnificum, epistola Andr. Guil. Crameri, antecessoris, scripta d. 1. April. MDCCCXIV. — 2) L. 28. §. 3. *D. de poen.* — 3) ita Flor. et defendi potest cum Scip. Gentilii *orig. lib. sing.* Vulgati libri *turbulentis* exhibent. — 4) *correpti* Vulg. habere Brenemannus dicit, quod non usquequaque verum. Habent de Tortis a. 1491. et Sennetonii; sed Florentinam sequitur altera de Tortis a. 1494. et e MSS. Hafniensis Codex. Mox vide num legendum sit *reprehendantur;* iterationis enim notione opus est, quae in isto verbo latet, ut docent vel exempla apud Gesnerum h. v. qui male non nisi retroagendi significationem agnoscit. Utrumque verbum in MSS. confundi monuerunt Interpretes ad *Sueton Vitell.* c. XII. — 5) ita Vulg. male Flor: *sint* et mox *gesserunt.* — 6) ap. *Fabrotum* T. VI. p. 834.

μέχρι φωνῆς θορυβοῦντες ῥοπαλίζονται καὶ ἀπολύονται· ad quae paullo plenius Scholiastes anonymus [1]): Εἰώθασιν οἱ ἔν τισι πόλεσιν οἰκοῦντες ἑαυτοὺς ἐν τῷ πλήθει νεωτέρους ταῖς θορυβώσασι τῶν δήμων ἐκβοήσεσι παρεμβάλλειν. Nihil horum in usum vertit Synopseos auctor, bene vero Harmenopulus [2]), cuius haec sunt: Οἱ λεγόμενοι νεωτερικοὶ, καὶ οἱ θορύβους ἐν τῷ δήμῳ ποιοῦντες, εἰ μὲν ὑπομνησθέντες παρὰ τοῦ ἄρχοντος τοῖς αὐτοῖς ἐπιμείνειεν, ἐξορίζονται. Vides, nihil hinc extricari posse ad mentem Callistrati, nisi ex eo aliquid elicere queas quod Iuvenes, de quibus quaerimus, ubique νεωτεριστῶν, aut νεωτερῶν, aut etiam νεωτερικῶν vocabulis efferuntur, nusquam vero ἀφηλικῶν, νέων, aut ἐφήβων, quibus tamen fere uti solent Graeculi nostri, sicubi ad ipsos aetatis terminos respiciunt, atque inter impuberes, minores ac maiores factos distinguunt. Quae consideratio propemodum facit, ut credam Graecos ICtos, etsi a mente Callistrati vehementer aberrantes, *Iuvenum* tamen nomen pro tristi et seditionis notam prae se ferente habuisse, neque prorsus male apud Harmenopulum νεωτερικοὺς Mercerum vertisse, *rerum novarum molitores*, reprobante licet aperte Salmasio, et, in Basilicorum versione, dum *Iuvenes* vertit, tacite Cuiacio.

Sed linquamus Orientem, fecundam portentorum matrem, et ad Occidentem revertamur, in quo vel ipsum *magistralis Glossae* silentium suadet, illos Doctores, quos communi vocabulo Glossatores nuncupamus, Callistratum existimasse vulgari sensu de ineunte et ad lasciviam prona aetate locutum esse, quod firmant, qui post illos amplis Commentariis ius nostrum civile onerarunt magis, quam ornarunt, in primis Bartolus, *Iuris Speculum* et *Lucerna* dictus, qui apprime hoc loco festivus et ad risum compositus est.

Verum renascens litterarum fulgor ad meliora interpretes invitavit, quos fugere non potuit, non sine causa a ICto dicta fuisse haec: *qui volgo se Iuvenes appellant*, et primus a vulgi opinione discessionem fecit, Iustus Lipsius [3]), qui, ipse princeps in re veterum ludicra, ad principem in iuris arte Cuiacium litteris editis, fuisse statuit quosdam quasi duces theatralium motuum, qui in quaque factione signiferi turbarum essent et clamorum, quorumque alii vulgo *Iuvenes*, fortasse et alii *Veteres* dicti sint.

1) ap. *Fabrotum* T. VI. p. 858. — 2) in προχείρῳ Lib. VI. tit. 7. — 3) *Quaest.* epist. I, 1.

Atque illorum quidem originem ad Neronem refert, de quo Suetonius [1]) narrat, eosdemque putat, quos *Augustanos* dictos Tacitus et lapides antiqui passim loquuntur. Huc quoque e marmoribus trahit *Allectos inter Iuvenes*, et *Collegium Iuvenum Brixianorum*, et *Curatorem Lusus Iuvenum*. Ad quae Lipsii an unquam responderit ICtorum Aquila, et, quod Belga volebat, aut docuerit errantem, aut confirmarit recte sentientem, quaerendum Tibi est ab his, qui, ingenti observatorum Cuiaciani nominis damno, litteris eius ineditis incubant: id solum pro certo affirmaverim nihil in illius Operibus hodie extare, quod ad iuvandam Callistrati mentem conferat. Inventus autem mox alter est, qui in hunc campum descenderet, scriptor laboriosus et in re antiquaria vehementer exercitatus, multae variaeque lectionis ICtus Italus, sed nec semper concoctae satis, nec ubivis accuratae doctrinae, Guido Pancirolus [2]), qui, ignarus Lipsii, ad illos *Iuvenes* a Callistrato digitum intendi existimavit, qui in ludo ad pugnandum se exercerent, vel ut disco certarent. Quam tamen coniecturam, si stare, nec in se corruere voluisset, certe a Neronis institutum non debuisset referre, quod etiam male, aliis tamen argumentis, a Lipsio factum esse alii arguerunt. Neque enim a Nerone electos Iuvenes Suetonius narrat, nisi ut plausuum genera, (nam plausus quoque rem artis apud Veteres fuisse didicimus), condiscerent, non autem ut gladiatores fierent, aut bestiarii, aut discoboli.

Post Pancirolum in eandem quaestionem incidens, contra Lipsium insurrexit, suppresso tamen Iusti nomine, hilarioris famae theologus, qualem vix hodie ferunt Galliae, Sam. Petitus [3]), quod qui a Nerone delecti essent, et Augustani dicerentur, e numero Equitum fuerint, in quos propter dignitatem non caderet fustium censura, cum ipse Callistratus [4]) dicat, ita duntaxat caedi solere, qui liberi quidem sint, at fortunae tenuioris. Itaque ad alia delapsus, ipse in hanc coniecturam venit, Iuvenes istos, Romanos quidem et liberae sortis, attamen histriones fuisse, nec tamen promiscue aut viles, sed Atellanarum tantum, quarum actores, cum caeteri histriones infamia notarentur, soli, secundum Livium [5]) et Valerium Maximum [6]), neque tribu moverentur, et stipendia, tanquam artis ludicrae expertes, facerent. Docta

1) *Neron.* c. 20. — 2) *Var. Lectt.* L. II. c. 140. — 3) *ad LL. Attic.* p. 149. *edit. Wesselingii.* — 4) *l. c.* §. 2. — 5) L. VII. c. 2. — 6) L. VI. c. 4.

hercle explicatio, et quae adeo se insinuaverit ingenio Cel. apud Lipsienses ICti, Stockmanni, ut, cum nuper [1]) ad SCtum de disciplina Spectaculorum commentaretur, eam, auctoris immemor, tanquam proprio fundo natam, denuo proponeret. Quod cum per se factum nemo velit, eo magis mirandum est, quod meminisse debuerat in ultima Petitiani libri ed. dudum ab auctore suo discessionem fecisse doctissimum Wesselingium. Nec iniuria. Nam neque constat Atellanas extra Urbem aeternam actas fuisse in municipiis, quae Callistratus loquitur, et Iuvenes istos inter quidem spectatores refert, minimum vero inter actores et histriones. Quin addamus, dubio premi, an, quod Livii aetate accedit in iuventute Romana, aevo Callistrati adhuc obtinuerit, postquam ad infamem ludibrium gregem dudum Atellanae transierant. Certe in ICtorum scriptis nusquam earum actores exceptos videas, etsi satis curate enumeraverint homines notae expertes. Dolemus autem Wesselingio satis fuisse oblocutum esse Petito, neque de suo iecore quidquam ad illustrationem Callistrati attulisse. Qui dolor movisse videtur alium Lipsiensium antecessorem doctissimum, Püttmannum [2]), ipsum quidem minime, ut alter, poetam, poetarum autem testimonii ultra modum prodigum, ut de nova minusque ambigua explanatione circumspiceret, eamque sibi invenisse videretur, *Iuvenes* nostros eosdem interpretando, quos militum quoddam genus, alio nomine *Speculatores*, nuncupavit antiquitas, cuius rei causa Suetonio [3]) testimonium denunciavit, eos Iuvenum nomine appellanti. Sed vereor huius scriptoris verba, cum ad ICti mentem detorqueri magis, quam ultro accedere videantur, ut subtilitati Tuae in proposito satis sint factura. Ex enim Callistrato pronum est, quos commemorat Iuvenes, singulariter ac distinctionis causa vulgi sermone ita appellatos fuisse, Tranquillum vero Speculatores eo potius sensu Iuvenes dixisse, quo milites tirones antiqui solebant *Iuniores* et *Iuvenes* vocare. De quorum in ea re vocabulorum usu, cum satis dixerit, post Cuiacium doctissimus ICtorum, Iac. Gothofredus [4]), ab aliorum testium congerie abhorrere licet.

Habes, eruditissime Heinrichi, quae ad istum locum notatum inveni. Quorum, an quidquam exasciatio iudicio Tuo satis arrisu-

1) in *Progr. Lips.* 1801. — 2) *Probabil.* L. I. c. 4. — 3) *Aug.* c. 49. — 4) ad L. 10. *C. Th. de re mil.* et rursus ad *l.* 1. *C. Th. de Tiron.*

rum sit, dubito. Ego quidem, donec saniora a Te edoctus fuero, pensitatis omnibus, meliorem interim existimavi Panciroli coniecturam, ut tamen eam non plene sequutus sim. Nimirum cum omnes omnino ludicrae artes ita fuerint in veterum deliciis, ut flagranti cunctorum studio appeterentur, in iis autem iudicandis summa omnes propalam libertate uterentur, fieri profecto non potuit, quod toties hodie factum vidimus, ut ab arte rudes, indocti indocilesque sui ostendendi causa publice prodirent, ludibriorum ac sibilorum certi. Imo, per se probabile est, multum ante sudoris, multum exercitationis, qui se probari vellent, subiisse, qualem a Nerone adhibitam indignanter legimus; doctoribus denique et scholae magistris se tradidisse, a quibus singulas quasque artes curiose ediscerent. Quid? quod, a vero non abhorret, ne Veteranos quidem, quo dexteritatem sive retinerent, sive augerent, scholae usum ac magistrorum et paedotribarum disciplinam prorsus neglexisse. Quod cum per se satis certum sit, multis praeterea veterum auctoritatibus constat, quos Tibi adferre velle, putidae diligentiae parvoque emendae foret. Coniectura inde ducor, ut credam, ex scholarum more hos modo *Seniores*, modo *Veteres* dictos, illos vero, qui se praepararent, ut quandoque sui ludibrium populo facerent, dum arti studerent atque a lusus iuvenilis curatoribus manu ducerentur, et ipsos se *Iuvenes*, i. e. tirones vocasse, et quasi τεχνικῶς ab aliis ita appellatos fuisse, nulla caeteroquin praecise habita aetatis ratione, cum facile fieri potuerit, ut ad has scholas se quoque conferrent et in disciplinam traderent maioris aetatis homines, in Scenicis forsan senum decrepitorumque aliquando sumturi personam. Atque hoc ipso sensu in iuris nostri quodam capitulo [1]) Iuvenes a caeteris clericis discretos legimus, quo nomine non alios nisi acoluthos, qui disciplinae ecclesiarum adsuefierent, intelligendos esse, dudum docuit, quo perpetuo doctore utimur, Iac. Cuiacius [2]). Istos vero Iuvenes ne mirere inter caeteros populares sedilia occupasse in theatro vel amphitheatro, a quibus tamen tanquam infames arceri debuisse videantur. Nempe, cum nondum neque lucar accepissent, neque auctoramentum aut gladiatorium; quae sola fuit ex iuris ratione in histrionibus infamiae causa [3]), ipsi

1) L. 10. *C. Th. de Episc. et Cler.* — 2) ad *Nov.* III. Adiiciunt alii testem Hesychium: *ἀκόλουθος, ὁ νεώτερος παῖς.* — 3) L. 2. D. de his qui not. inf.

ab omni nota vacui erant. Hos autem Iuvenes, cum se scenae praepararent, inque variorum ludorum artificio omnem animum haberent, non videtur a vero alienum, inter sibilos, plausus, acclamationes, quibus ista loca adeo flagrabant, ut nonnunquam inde ad seditiones et arma civilia ventum sit, praecipuas partes sustinuisse et quasi signiferos clamorum extitisse. Inde iam interim mihi intelligere videor, cur Callistratus locutus sit *Iuvenes qui volgo se ita appellant*, curque eos dixerit *turbulentibus popularium se accommodare acclamationibus*, cur denique *fustibus caesos dimitti*. Nam cum isti Iuvenes nondum ignominia laborarent, non flagris ac flagellis, quae servilium et infamium verberum nomina sunt, bene vero fustibus caedi poterant, quae sine ignominia poena fuit [1]). Atque ad hos Iuvenes operam dantes in schola sub magistris, (sic *Myrmillonum doctor* apud Muratorium [2]) legitur), vide an commodius referantur, quam ad factionarios, plausuumque e spectatoribus faces, quos Lipsius attulit, Lapides aliquot, quibus alium addo, in quo I n v e n t u s T r e b u l a e M u t u s t a e [3]), aedili plebis, quem curam Iudorum habuisse in municipiis nemo ignorat [4]), monumentum dedicans, et tertium, in quo P r i n c e p s XXI S e n i o r u m P a l a e s t r a e [5]). Nam de *Curatore Lusus Iuvenum*, deque *Collegiis Iuventutis* et *Lusus Iuvenilis*, quorum frequens in marmoribus mentio occurrit, maior dubitatio est, et possunt aeque commode aliorsum trahi. Prope autem erat, ut in hunc censum referram, qui memoria haerebant,

Pinnirapi cultos iuvenes, iuvenesque lanistae,

apud poetam [6]), qui nunc Tuos, et ni spes prorsus fallat, noster quandoque erit, nisi succurrisset in tempore, ibi de ludiorum filiis sermonem esse. Sed cum Iuvenalis mentio inciderit, vix mihi temperare possum, quin, T e c u m, H e i n r i c h i, termini moti actione extra ordinem contendam. Nam cum a multa iam aetate totus fueris in Iuvenale et Ascraeo vate, in quibus quam multa emaculaveris, aut nova luce perfuderis, iuxta mecum sciunt Auditores Tui: quid tandem est, quod lapidem illum novenarium dudum migraveris, quem nec Horatium his posuisse Scriptoribus verisimile est, qui adeo, non dico athletice, sed quemadmodum

1) cf. sis *Rad. Fornerium Rer. Quotid.* IV, 2. et *Sichtermannum de poen. milit.* c. 2. in *Oelrichs. Thes.* V. II. T. I. — 2) MMXIX, 6. — 3) ap. *Murator.* MLXXXVIII, 3. — 4) *Ev. Otto de Aedil. Colon.* c. IX. — 5) ap. *Murator.* DCXXX, 2. — 6) *Iuven. Sat.* III. vs. 158.

Tute, tam pancratice, quaecunque vel in adversariis et opisthographis scribunt, dedolare solent.

Scripseram haec, cum, alia quaerens, tanquam in stellam aliquam erraticam, inciderem forte fortuna in quandam Petri Pithoei [1]) animadversionem, e qua tanti nominis auctorem mecum in eadem sententia fuisse, vehementer gavisus sum. Ad enim Gymnasia pertinere Callistrati Iuvenes, et in iisdem ἐφήβους, existimat, paullo tamen magis, quam nosmet, vim verbi extendens, nec forsan satis rectus, quod eo trahat Pantomimum, allectum inter Iuvenes [2]), cum magis sit verosimile, hunc Augustanis adscriptum fuisse honoris causa.

Haec ego heri, cum ecce (nosti autem morbum meum) nox consequeretur insomnis. Quam cum, ut fieri solet, dicta et facta superioris diei recognoscendo transigerem, nostrorum Iuvenum memoria denuo mentem subiit, parumque afuit, quin ruminando in aliam prorsus coniecturam ducerer. Quo delapsus sim, narrabo Tibi, sed in aurem, ne, si aegri somnia dicas, praeter me audiat alter. Nimirum succurrebat, Decurionum in municipiis mistum fuisse e *Iunioribus* sive *Iuvenibus*, ac *Senioribus*, Collegium, quorum e marmoribus olim notitiam dederit Reinesius [3]), scilicet ne in municipiis vel ex hac parte deesset umbra Urbis,

Qua nihil in terris complectitur altius aether,

et imago Patrum Conscriptorumque. Obversabatur, tractatu publico et ab ipso Ordine nominatos ad Civitatum Curias vel a decimo octavo aetatis anno adhuedum imberbes [4]). Reminiscebar, quantum Romae histrionibus faverint Senatores atque Equites [5]), quaeque perpetuo fuerint Romani Senatus simiae Curiarum consortia; ut si quis dicat, Iuniores Ordinum in primis participes fuisse clamorum theatralium in Civitatibus, is fabulam narrasse dici nequeat, praesertim cum Decurionum praecipue impensis Spectacula instituerentur, et *inconsulta plausorum insania Curialium vires evelleret* [6]), ut adeo sibi aliquid sumere posse, qui nondum aetate valerent, aut ex honoribus gestis prudentia, haud inique viderentur. Repetebam denique memoria, non improbabiliter defendi posse, severius in eos animadversum, sicubi se accommo-

1) ad *Collat. LL. Mos. et Rom.* XI, 7. — 2) apud *Gruter.* CCCXXX, 3. — 3) *Epist. ad Rupertum* XXXI. p. 179. — 4) L. 19. *C. Th. de Decur.* — 5) Tacitus Annal. I, 77. — 6) Verba sunt L. 2. *C. Th. de Expens. ludor.*

duverint popularium plansibus, cum ne Romae quidem in simili causa temperatum fuerit a Senatoribus. Remorabatur tamen, (quid enim dissimulem)? parumper fustium poena. Neque enim oblitus eram verborum Callistrati, quae supra allatis proxime praecedunt: *Non omnes fustibus caedi solent, sed hi dumtaxat, qui liberi sunt, et quidem* tenuiores *homines, honestiores vero fustibus non subiiciuntur.* Sed contra videbantur, quae ἀμέσως de Iuvenibus subsequuntur, non absque veri specie, quasi exceptionis loco a ICto adiecta accipi posse, nimirum, ut tum tamen vel honestiores, quales procul dubio Iuvenes isti, fustibus subiici possint, si se turbulenter sive adclamationibus sive sibilis popularium immiscuerint, et consortii auctoritate turbarum novarumque rerum faces se gesserint. Sciebam nempe, non omnes Curiales, sed *Principales* nominatim, h. e. primos Curiae ac Seniores, sive illi πενταπρώτων, sive δεκαπρώτων, sive quo alio nomine venirent, idque tum demum, si *devoti et nihil debentes essent*, hoc habuisse a Theodosio [1]) privilegium, *ut nihil corporalium molestiarum paterentur.* Non ignorabam praeterea, hos ipsos *Principales vel Decuriones* (exaudio autem Iuniores, ad Seniorum seu Principalium differentiam), ob varias causas, *iuxta pristinam consuetudinem a iudicibus ordinariis* (h. e. provinciarum Praesidibus) *plumbatarum* adeo *ictibus subiici* potuisse, ut rursum Theodosii Imp. [2]) verbis utar. Haec ego per insomniam. Tandem in mediis laboribus fessus obdormivi, deinde expergefactus, sed male, et quod in diversa tractis contingere solet, proprio iudicio impar, omnem causam ad Te deferendam existimavi, ut Tua censura obfirmato, in quamnam partem inclinarem, iusto libramento constaret.

Atque haec quidem hactenus de Iuvenibus Callistrati. Nunc vel periculo patientiae Tuae, cum evigilanti, nisi animus, valeant tamen ac vigeant articuli, de *popularium* voce, ut ICtum prorsus absolvam, verbum adhuc addam.

Retulerunt Peter Burmannus [3]) et Guil. Pauw [4]), opiniones Doctorum, quorum alii vulgari sensu intelligunt incolas civitatum, alii cum Cuiacio notissimas in re ludicra factiones. Est et tertia aeque probabilis sententia Lipsii, qui *popularia* accipit pro sedilibus, in quibus plebs consederit, quibusque Eque-

1) L. 126. *C. Th. de Decur.* — 2) L. 117. *C. Th. Decur.* — 3) *de Vectig. Pop. Rom.* p. 146. — 4) in *Oelrichs. Thes.* V. I. T. I. p. 121.

stria opponuntur in theatris et Orchestra, ut adeo non nisi infima plebis capita suspicetur. Quae coniectura si cui placeat, id tantum monendum habeo, in illis locis Veterum, in quibus ista verborum oppositio non verbo tenus expressa est, *popularium* vocem, large sumto vocabulo, *equestria* quoque comprehendere, adeoque inter consessores, non imam solum Plebem, sed etiam Equites. Id, a nescio quo docto homine demonstratum, memini me olim legere. Quare, qui Lipsium sequi velit, is rectius popularium acclamationes, tam ad Plebem, quam ad Equites porriget. Atque ex hac observatione forsan explicandus est Iuvenalis Tuus [1]), quem nondum satis excussisse interpretes videntur, plane autem inepte cepit Scholiastes, verbis:

Aequales habitus illic, similesque videbis
Orchestram et Populum.

Videlicet duo extulit poeta, tria intellexit, per *Orchestram* Senatores et Decuriones, per *Populum* caeteram Plebem Equitesque, sive quatuordecim et popularia stricto sensu. Atque ita demum, quod voluit, omnium ordinum aequales habebis habitus. Quid igitur? an, ais, Equites plebis particula? Ita est, et novi Te non serio negare. E meis Gaium produco [2]), qui exponit: *Plebs est ceteri cives sine Senatoribus*, et Iustinianus [3]): *Plebis appellatione, sine Patriciis et Senatoribus, ceteri cives significantur.* Illud autem plane scio a Te mihi obiectum non iri, Iuvenalem de municipali theatro loqui, in quo neque Equestria fuerint, neque Equites. Nam et praesto Tibi erit e Vate Tuo *municipalis Eques*, et ex aliis Scriptoribus antiquis ingens, negotiationis causa, ex Urbe in municipiis, coloniis, vicis Equitum numerus, denique in ipsis adeo municipiis, communis patriae simiis, Equester Ordo, quemadmodum Senatores, pro Decurionibus. Rem denique conficiet lectus Tibi non semel Pollionis [4]) notabilis locus; *Ludis*, *quos Gadibus fecit*, *Herennium Gallum histrionem*, *summo ludorum die*, *annullo aureo donatum* (atque inde Equitem factum, sed municipalem, non Romanum, quod non potuit,) *in XIV sessum deduxit. tot enim fecerat ordines equestris loci.* imo, *ordinis equestris locos*, si quid intelligo. Sed haec in transcursu, nec ut Te doceam de Iuvenale Tuo, sed ut scias luculentissimum hunc poetam nondum ita a me dimissum

1) *Sat.* III. vs. 177. — 2) L. 238. *D. de Verb. Sign.* — 3) §. 4. *Inst. de I. N. G. et C.* — 4) ap. Cicer. *ad Div.* X, 32.

esse, etsi ad alia vel invitus trahar, quin (licet enim bis dicere) desiderio gravissimo et cupiditate acerrima me teneri fatear, eum, antequam ad alios discedam, Tuis curis emaculatum denuo legendi.

Sed tempus est, ad alia veniam, a Te quaesita, de quibus concisum habebis responsum; non dico quam ob causam: mox enim erit intelligas. Quaeris: *Archineaniscus* an fuerit inter Officia Domus Augustae? De quo quid Tibi scribam, plane nil habeo. Tantum enim abest, illam dignitatem usquam nisi per Te legerim, ut nec ante fando audierim. Quare, quem locum *Archineanisci* hi in republica habuerint, qui dicam? Quodsi, ut Tute sentire videris, inter aulae ministros fuerunt, divinare sane licebit, propositos fuisse Paedagogiorum aulicorum. Certe *Paedagogiorum*, quae praesto essent in tricliulo apud privatos homines, ICtus [1]) meminit, meminere et Ammianus et Tertullianus et passim lapides, de quibus, post Gutherium [2]) et Iac. Gothofredum [3]), alii dicere occuparunt. Hinc ad similia officia in Domo Augusta post Theodosium *Paedagogiani*, sub Comite Castrensi constituti [4]). Iidem et Pueri Caesaris dicti, eorumque magistri Paedagogi. Apud Gudium [5]) lapis huc facit:

....AGOGVS....
....VERORVM....
.....CAESARIS N... (*nostri*, an: *nobilissimi?*)
....ENEMERENTI FECI

et alter apud Muratorium [6]):

D. M.
T. FLAVIO
ANICETO. SVO
PAEDAGOGO
PVERORVM
CAES. N. V. A. LX.

Quos paedagogos et puerorum primicerios Graeca voce *Archineaniseos* dictos fuisse, nihil impedire videtur, nimirum eadem ratione, qua apud Alexandrinos primores quinque Decurionum, (cum universim Decuriones γέροντας appellarent,) vocatos fuisse ἀρχι-

1) L. 12. §. 32. *D. de instr. vel instr. leg.* — 2) *de O. D. A.* III, 30. — 3) ad L. 1. *C. Th. de Castrensib.* — 4) in *Not. Imp. Sect.* XI. *ed. Labbei.* — 5) *Inscr.* CLIV, 8. — 6) *Inscr.* CMI, 7.

γέροντας legimus [1]). Quodsi sermo, non tam de Palatina, quam reliqua sagata militia foret, in eam opinionem venire quis posset, ut Archineaniscos praefuisse tironibus existimaret, quos *Iuniorum* nomen tulisse, supra me dicere memini. Sed nimium iam est inanium coniecturarum, et satius habeo iudicium Tuum exspectare, quam diutius in simpulo natare. Quare ut tandem desinam patientiam Tuam fatigare, ad tertium quaesitum: quinam sint in antiquo iuris Vocabulario, cuius auctorem non ultra saeculum XV. assurgere, alibi ostendam, qui *Goliardi* vocentur? uno tantum verbo respondebo. Ait: *Goliardi*, *i. bufones*, *ioculatores idem sunt*. Rem enim patefecit Cangius, ostenditque Glossographum sua mutuatum esse e statutorum Ecclesiae Cadurcensis verbis: *Item praecipimus quod Clerici non sint Ioculatores*, *Goliardi*, *seu Bufones* caet. [2]). Nomen ipsum deducunt a parasito quodam, cui Golias nomen, quem suo tempore vixisse narrat Silvester Giraldus, saeculi XII. auctor: quod an verum, non disquiro. Hoc certius, ab his Goliardis esse Gallorum vocem *galliard*, et Italorum *gagliar*, licet alii aliunde derivarint. Quae vocabula cum Wachterus noster a Germanico *geil* deducat, videndum, annon etiam Goliardus ille sit noster *Geilhart*. Denique qui apud Glossographum occurrunt *ioculatores*, a iocis dicti, non alii profecto sunt, quam quos Galli postea *iongleurs* dixerunt. Sed sentio me extra oleas vagare. Quare, ne in libellum excrescant hae litterae, tandem finio, nec addo nisi solemne illud, multis usurpatum, paucis expensum, VALE.

---

1) in L. 57. *D. Decur.* — 2) in *Gloss. med. Latin. v. Goliardi.*

Ad Gellium excursuum Trias. MDCCCXXVII.

Ex omni scriptorum veterum numero nemo unus ad nostram aetatem transmissus est, qui, si rerum spectes varietatem, cum A. Gellio, Noctium Atticarum auctore, comparari iure posse videatur; quid? quod ea varietas, coniuncta cum orationis elegantia rerumque tractandarum peritia, tanta est, ut qui cum non primoribus, quod dicunt, labris attigerit, sed pransus paratusque ad eum accesserit, Iovem lapidem sponte iuraverit, vix quemquam tam fastidiosum fore, tamque delicatum et morosum, quin inspecto eo ad legendum alliciatur, allectus autem mordaciter retineatur. Neque etiam me mihi plus sumsisse arbitror, quam defendere possim, si dixero, eum libellum quodammodo ita de industria compositum fuisse, ut posteris quasi imaginem quandam speciemque praestaret earum scientiarum, quas Graeci ἐγκυκλοπαιδείας nomine comprehendebant, h. e. earum omnium literarum disciplinarumque specimina, quarum cognitione, quo tempore Gellius scribebat, carere posse non visus est, quicunque ad rempublicam accedere vellet, urbanique hominis personam inter aequales sustinere. Quae cogitatio effecit, ut, quem ab ineunte aetate in deliciis habuissem, eum vir factus atque adeo iam senex, talem semper existimaverim, qui inter paucos aptissimus esset, qui vel in Academiis tractaretur, neque a philologis tantum grammaticisque, verum etiam sive a iurisconsultis, sive a medicis, et philosophis ac mathematicis, quarum scientiarum omnium ille si perfectum seminarium non reliquerit, semina tamen multiplicia disperserit. Igitur consilio in rem verso, quem scriptorem a plerisque, qui antiquis literis initiari cupiunt, neglectum viderem, publicis scholis illustrandum mihi sumsi, non integrum, qui enim potuissem, qui dudum intellexeram in tanta rerum propositarum varietate iusto commentario vix suffecturam eruditionem Scaligeri Casaubonive? sed delectu facto eorum capitum, quae ad iuris scientiam, in qua me aliquatenus versatum intelligebam, spectare videbantur, aut ad priscas Romanorum memorias, quas Antiquitates solemus appellare; quarumque notitiam a ICto abesse non debere et voce olim magistra didiceram, et postea experimentis multis compertus eram. Neque eventus spem destituit. Nam et ipse ex ea commentatione publica multoties a curis severioribus animum relaxavi, et iuvenibus discendi cupidis non inutiliter operam nos

navasse testimonio multorum non inviti accepimus. Quare, cum, quod felix faustumque sit, redirent celebranda Natalia principis optimi, cuius in tanto fastigio virtutes nemo mortalium est, quin suspiciat, nemo civium, quin, tanquam communis patrisfamilias, pectoribus gerat,

> Praeterea et supplex aris imponat honorem, et
> Numina magna vocet,

mihi vero, dicamne fatali quadam rerum nostrarum necessitate, an mea opportunitate? collegarum consensu praeludendi imponeretur provincia, non inutiliter me facturum existimavi, urgente in primis otio, si ex his quae hoc ipso semestri spatio coram et memoriter in scholis publicis praecepissem, nonnihil colligerem scriptoque mandarem, quod et audientibus memoriam traditorum vinciret, aliis autem adolescentibus, quid in iis praestare soleam ostenderet. Quodsi praeterea praeter spem alios quoque fors naetus fuerim lectores, eosque hac scriptione compulerim ad consilia capienda de nova Gellii editione, in qua et textum ita emendetur eiusque illustratio ad eum modum adiuvetur, quem ipsa antiquarum literarum praesens conditio et flagitat et praestare potest: tum vero vel ego ipse huius opellae periculique facti levitatem non accusabo iniquus censor. Multa enim in utroque genere superesse, quae vel post Carrionis, Stephani, Oiselii, Gronoviorumque labores ad Gellium utiliter conferri possint, quotidiano usu expertus sum; neque ea opinio desedit valdeque deminuta est nuperrima editione, quae, vereor, ut multum auxerit sive famam auctoris, sive lectorum emolumenta.

EXCURSUS I.

AD GELLII N. A. XV, 4.

De LL. et more triumphorum. Duplicem olim de Ventidio Basso fuisse famam, indeque dissidium veterum scriptorum explicandum. Apud Appianum lectio vulgaris defensa. In Valerio emendatio admissa. Nova lectio in Gellio ostensa. L. Ampelii error detectus. Dionis versio reprehensa.

Qui de legibus ad populum plebemve in Comitiis latis perscripserunt, inter illas triumphalium quoque mentionem facere soliti

sunt, alii [1]) in universum, nominatim alii [2]), inter quos rursum alii aliis plures numero in scenam produxerunt. Re autem diligentius considerata, dicendum omnino videtur, reapse duarum duntaxat triumphalium legum certam memoriam ad nostra tempora pervenisse, quarum utriusque fundus sit unus **Valerius Maximus** [3]). Atque is quidem antiquiorem, quae quo lata sit tempore incertum est, cavisse refert, *ne quis triumpharet, nisi qui quinque millia hostium una acie cecidisset*, alteram vero, quae illi adiumento esset, sanxisse, *qui imperator aut hostium occisorum in proelio, aut amissorum civium falsum numerum literis Senatui referre ausus fuerit, is uti poenae expers ne esset, oportereque imperatorem, cum primum Urbem introisset, apud Quaestores urbanos iurare, de utroque numero vere Senatui scriptum fuisse.* Ipsam autem hanc legem tribunitiam ad A. V. C. 691 [4]) pertinere, ipsius Valerii testimonio constat, perhibentis auctores ei legi fuisse L. Marium et M. Catonem, tribunos plebei. Iam vero unus ille M. **Cato**, qui tribunus pl. fuisse legitur, ille est, qui teste **Plutarcho** [5]) superiore anno tribunatum petierat, quo melius Q. Metello, seditioso homini, qui ambitiose tum eam dignitatem appetebat, ipse resisteret, quod idem non uno loco Tullius in illa pro Murena, et altera pro P. Sextio oratione confirmat. Catonis autem collegae, L. **Marii**, tanta est nominis obscuritas, ut ad tempus evincendum nihil efficiat, ipsique adeo **Pighio** [6]), caeteroquin inprimis diligenti annalium auctori, exciderit, tribunos anni 691 recensenti. Suspicari tamen

---

1) Veluti **Bachius** et **Güntherus** in *Hist. iur.* — 2) Veluti **Manutius** *Antiq. Rom.* libro de LL. (Venet. 1557 sq.) p. XXVI. **Hotoman.** *Opp.* T. III. p. 243. (Ed. Lugd. a. 1600 sq.) **Perizon.** *Animadv. historic.* cap. VI. ut Sigonium, Panvinium aliosque mittam, qui de triumphis universim scripserunt. — 3) Lib. II. cap. VIII sq. — 4) Nam quod ap. **Glandorpium** in *Onomast.* p. 576. annus editur 491, id sola typographi culpa accidisse videtur. Non possum autem Glandorpii mentionem facere, quin votum hoc concipiam, uti post tot veterum scriptorum editiones, quibus quotidie obruimur, nulla tamen vel minima dote instructas, tandem exsurgat vir aliquis doctus, qui eius Onomastico emendando et supplendo manus iniiciat. Est enim opus per se utilissimum, iam caro raroque obveniens, et quo vix carere potest, qui in rebus antiquis versari vult. Eius autem exemplum, manu magni Reinesii notatum, extat in bibliotheca Zizensi et in nostra academica, inde apographum manu Ernestii. — 5) In *Catone Minore*, c. 20 sq. — 6) *Annal.* T. III. p. 330.

posse videmur eundem esse L. Marium, quem subscripsisse in M. Scaurum **Asconius** [1]) testatur, et quem **Dion** [2]) refert, bello Allobrogico, quod incidit in A. V. C. 693, ditionem Allobrogicam vastasse. Ab his igitur tribunis latam legem **Maternum** [3]) censere video, qui expresso nomine **Porciam** appellaverit, quasi solus eam M. Porcius Cato tulerit, cum tamen, quod eam coniuncto consilio Marii collegae rogaverit, ad similitudinem Sextiae Liciniae aliarumque, potius **Maria Porcia** dicenda sit. Quidquid vero horum sit, praeter binas illas leges, nulla alia certo indicio demonstrari potest. Quare, quod ad reliquas triumphorum conditiones attinet, quas passim legimus, quarumque praecipuae hae sunt: *ut triumphus neve petatur, neve decernatur nisi a Senatu: utque eum non petat, nisi qui Dictator, aut Consul, aut Praetor siet: neve, nisi qui suis auspiciis exercitum duxerit atque in sua provincia hostem fuderit: utque ne decernatur, nisi pro aucto imperio Romano, non pro recuperatis quae olim Pop. Rom. fuissent: neve quis ante triumphum Urbem introeat:* denique, *ut duces proceresque hostium pedes vincti ante currum triumphalem ducantur, atque, ubi in forum venerit imperator, in carcerem abducantur ibique strangulentur:* eas, inquam, similesque triumphorum conditiones, non tam ex certis legibus ortas fuisse existimandum est, quam ex more ac consuetudine Senatus paulatim invaluisse, quo ipso illud quoque perspicuum fit, qui potuerit accidere, ut toties ab istis regulis discederetur. Longe enim facilius quae diuturna licet consuetudine pro iure observari solita sunt, tacita voluntate mutoque pacto atque adeo contrario more obliterantur, quam ea, quae deliberato consilio et viva populi voce constituta sunt, publica et contraria voce abrogantur. Huius autem inconstantiae in deferendis triumphis, cum alia multa apud Livium caeterosque historicos veteres exempla leguntur, tum extaut in historia illa de Ventidio Basso, tot celebrata auctoribus, ideo fortasse, quod nihil tantopere hominum animos adficere solet, eosque in sui spem propriam erigere, quam exempla eorum, qui ab infimo fortunae gradu, praeter opinionem omnem, quasi quodam temporum ludibrio, in summum tandem honorum humanaeque felicitatis fastigium enisi sunt. Eam autem historiolam,

1) *Argum. Or. pro M. Scauro.* — 2) Lib. xxxvii. c. 48. — 3) Römische Alterthümer. B. III. S. 696.

quamquam alii multi tetigerunt, nemo tamen explicatius diligentiusque perscripsit A. Gellio, a quo discimus Ventidium Bassum, Picentem genere, et humili loco natum, Asculo a Pompeio Strabone bello sociali capto, eoque mox triumphante, ante currum imperatoris puerum sinu matris vectum fuisse. Quibus ex verbis statim illud consequimur, contra avitum morem hunc Strabonem triumphasse. Quamquam enim et Consul bellum gesserat, et suis auspiciis, inque sua provincia, confecerat tamen nihilum auctis imperii Rom. finibus, Piceno Asculoque iam diu ditionis Romanae, neque hostem debellaverat, sed socios, ut ex ipsis reipublicae visceribus triumphum fatalem duxisse merito videri posset. Recte in eam rem Florus [1]), *Sociale*, inquit, *bellum vocetur licet, ut extenuemus invidiam: si verum tamen volumus, civile bellum fuit.* Sed et illud alienum deprehendimus, inter triumphi ornamenta conferri, non Asculanos duces, sed mulierculam humilem, eamque non pedibus incedentem, sed curru vectam atque filium in sinu tenentem puerum, Puerum, inquam, h. e. infantem, quod et Plinius [2]) aperte prodit, nec fere potuit aliter, si in sinu matris iacuit. Igitur cum apud Valerium alio loco [3]) Ventidium aetate *puberem* in triumpho oculis populi subiectum fuisse legatur, non dubitarunt viri docti, aut *impuberem*, aut *puerum* ibi ab auctoris manu olim fuisse. Poterant tamen, et est omnino in omni hac de Ventidio historia tanta vetustarum memoriarum obscuritas, tantus scriptorum dissensus, ut si quis ampliare in ea quoque re velit, is iniuria id fecisse vix dici possit. Quem enim puerum et ignobili loco apud Picentes ortum disertis verbis tradiderunt et Gellius et Plinius, eundem aeque aperte Dion [4]) ἀρχεῖον ἐκ τοῦ Πικήνου appellat, hisque verbis de eodem usus: ἀντιπολεμήσας τοῖς Ῥωμαίοις, ὅτε οἱ σύμμαχοι σφίσιν ἐπολεμώθησαν, ἥλω τε ὑπὸ τοῦ Πομπηΐου τοῦ Στράβωνος, καὶ ἐν τοῖς νικητηρίοις αὐτοῦ δεδεμένος ἐπόμπευσε, Ventidium nec imberbem facit, sed bene barbatum, neque in sinu matris vectum, sed ex more vinctum procedentem. Quod quidem antiquorum expressum dissidium et diversimode circumlata fabula iam ipsorum quorundam priscorum scriptorum animum advertisse videtur. Eo enim refero, quod Plinius commemorat, fuisse qui

1) Epist. III, 18. — 2) *Hist. Nat.* VII, 43. — 3) lib. VI. c. 9. u. 9. — 4) lib. XLVII. *extr.*

Ventidium bis in triumphum ductum existimarint, Masurium auctorem secuti, Quae ratio discrimen illud tollendi, si verum fateri velimus, mihi quidem maxime omnium anceps atque ambigua esse videtur. Nam et sine exemplo est quemquam plus una vice in triumphum actum fuisse, et caussa nulla apparet, quare id extra orbitam Basso acciderit, nec de Picenis habemus plus semel triumphasse aut eundem, aut alium imperatorem. Igitur alia excogitanda est ratio ad discrimen illud sive illustrandum, sive adeo tollendum, neque puto me a vero valde remotum esse, quando eam in personarum confusione reperisse mihi videor. Quem enim ad modum apud ipsos Romanos iam antiquitus proditae fuerunt eiusdem prorsus nominis, gentes tamen plures diversae, quarum aliae plebeiae, nobiles aliae, quaedam imaginibus gestisque maiorum celebratissimae, quaedam contra ignobiles, obscurae, atque, ut Noster ait, paene despicatissimae: ita idem in caeteris Italiae partibus, inque municipiis coloniisque obtinuisse et per se est credibile et facile ostendi posset, si aut res ipsa egeret testimoniis aut otium locusve id pateretur. Quare suspicor apud Picentes similiter et nobilem et ignobilem gentem Ventidiam extitisse, ex hac quidem Ventidium Bassum, ex illa Ventidium alium quidem, cuius cognomen lateat, sed qui inter proceres Asculanos, et cum Basso captus, vinctus idem quoque in triumpho traductus fuerit, ex quo deinde eius memoria oblitera sit. Quod autem una cum illo nobili Ventidio, de quo Dion, ignobilis quoque Bassus eiusque mater eandem triumphi ignominiam crudelitatemque passi fuerint, id facile causam invenit in similitudine gentilitii nominis, fortasse etiam in eo, quod Ventidia ista in obsidione Asculana famam sibi quandam peperisset. Quum vero procedente tempore Bassus varia iactaretur fortuna, Pontifex fieret et Consul, atque adeo tandem et triumphator, nihil profecto fuit proclivius, quam ut a rerum ignaris cum eo confunderetur Ventidio, qui, Asculanorum dux, una cum illo triumphum Strabonis auxerat, ipso fors Basso non multum obloquente, quippe cui ambitionis studio satius erat paupertinam natalium conditionem peplo illustrioris gentis obtegi. Quibus quidem admissis, illud quoque consequemur, ut probabilius de loco aliquo Appiani, cui nostra memoria capitis discrimen factum est, disputare possimus. Is A p p i a n u s [1])

---

1) *de bellis civilib.* I, 47.

Picenorum duces, qui primum Cn. Pompeium fuderint, mox ab eodem in fugam conversi Asculum confugerint, ibique oppugnati sint, hos nominat: Ἰουδακίλιον καὶ Τίτον Λαφρήνιον καὶ Πόβλιον Οὐεντίδιον. Certe ita posterius nomen exhibent MS. unus regius Parisiensis et vetus versio Petri Candidi Decembris, facta ad Codd. hodie ignotos, eaque lectio retenta est in Edd. cunctis. At vero ei lectioni magno molimine intentata est lis a viro undequaque doctissimo Io. Schweighaeusero, cui alioqui nemo sospitatoris Appiani gloriam derogabit. Is enim cum animadverteret, quae in aliis quatuor Codd. pro Ventidio venditarentur nomina, et Οὐεντιλίου, et Οὐεντιλλίου probari non posse, ultroque concederet eas depravationes facile e scriptura Οὐεντιδίου gigni potuisse, tamen id nominis se concoquere non posse putavit, quod, qui ab aliis puer dicatur Ventidius, non potuerit eodem tempore dux esse Picenorum, neque, si fuisset A. V. C. 665, propter aetatem demum A. V. C. 718 de Parthis triumphum ipse reportare. Quod etsi ei concedatur, atque praeterea illud quoque, non posse probari illam elabendi rimam, quam paulo confidentius sibi in eo reperire visi sunt Pighius [1]) et Freinshemius [2]), ut dicerent, qui Dux fuerit Picenorum, eum patrem fuisse eius Ventidii, qui postea Consul ac triumphator extiterit, quippe quae rima non dirimit discrimen illud, quod in utriusque gentis sive celebritate, sive obscuritate ponitur: non tamen eo adigere debuisset virum eruditissimum, ut contra omnes libros nobis obtruderet nescio quem Οὐέττιον. Cuius nominis scriptura in tantum recedit a nominibus MSS., ut quid moverit librarios in haec discedere nulla ratione imaginari possit. Accedit, quod, quibus locis apud Appianum illius Vettii mentio fit, is non dicitur stetisse adversum Strabonem, sed adversum Sex. Iulium Caesarem huiusque legatos, videturque belli Marsici dux fuisse, non in agro Piceno, sed alio Italiae tractu vicino. Equidem credo, si Cl. Schweighaeusero memoria suppeditasset locum, quem supra e Dione excitavi, procul eum futurum fuisse ab incerta coniectura, quid? defensurum vetustam ac receptam Appiani lectionem, quam satis tuto vade stitisse in iure nobis iam videmur.

1) *d. l.* T. III. p. 230. — 2) Ad Florum III, 18, 6. isque adeo rem tetigisse sibi visus est, ut in Supplementis ad Livium Ventidium Bassum, quasi res confecta esset *Publ. filium*, non admonito lectore, nominaverit.

Verum haec quae pro Ventidio illo seniore diximus, nihil omnino proficiunt ad stabiliendam defendendamque, unde digressi sumus, Valerii Maximi lectionem illam, secundum quam narrat P. Ventidium aetate puberem populi oculis in triumpho subiectum fuisse. Quodsi enim Valerius ex eodem, quo Dion et Appianus, hausisset fonte, Ventidiumque Ducem Picentum voluisset, ecquid opus erat adiicere, eum aetate puberem fuisse? Nimirum hoc ita anile est, tamque absurdum, ut ne in hunc quidem scriptorem cadere possit, quem, qui propius noverit, non est dissimulaturus prae caeteris largiter vitiis scaturire. Non enim hoc memoria dignum ac singulare est, aetate maiorem in triumphum duci, imo id ordinarium, sed idem factum esse in impubere adeo, e cuius victoria ne vanissimus quidem honoris adiumentum sibi quaesierit. Quare non est ambigendum, recte atque ordine fecisse, qui Valerio impuberem, puerumve restituerunt.

Sed ut tandem finiamus, quae Gellius de Ventidio commemoravit, is, a Strabone, quod colligere licet, cum reliquis captivis sociis, relicto veteri captivos trucidandi more, cum libertate missus, mox etiam ex L. Iulia, quae cum sociis civitatem communicavit, civis Rom. factus, initio sordide vitam sustentavit, comparandis mulis vehiculisque, quae praebebantur in provinciam ituris magistratibus. Constat enim inter omnes, his, qui provincias sortiti essent, publico sumtu a Senatu ornatas fuisse provincias, decretumque quidquid instrumentorum ad proficiscendum et commorandum in iisdem opus videretur, quod uno vasorum nomine comprehendebatur, unde factum, ut vasa colligere, idem sit, atque ad iter sese componere. Eorum autem vasorum, ut caeterorum fere omnium, quae sumtu publico constabant, eam quis nescit rationem habitam fuisse libera republica, ut a Censoribus Quaestoribusve minus licitantibus addicerentur, qui redemtores inde mancipesque dicebantur, e quorum igitur grege fuit Ventidius. Inde, homo negotiis publicis adsuetus, rei praeterea bellicae appetens, ad manu strenuus, partibus C. Caesaris se adiunxit, reique militari adhibitus, in Galliis adeo se in Caesaris amicitiam insinuavit, ut eius favore, quod facilius factu in turbida, quam sedata republica fuit, in amplissimum quoque, i. e. senatorium ordinem irreperet. Exin Tribunus primum plebei, deinde et Praetor creatus est. E qua honorum quasi successione velim discant, qui rei Rom. sunt studiosi, quod frustra quaerant apud

hos, qui de magistratibus P. R. scripserunt, vergente in ruinam sui republica Rom. eo declinatum fuisse a prisca consuetudine, ut ad honores publicos neve a populo neve a plebe eveherentur, nisi qui ante Senatoria dignitate cluissent, id quod innumeris exemplis doceri potest, et sub Caesaribus aeque tenuit. Iam Bassus, post necem Caesaris diffisus se suo Marte, quem obtinuerat locum, tueri posse, Antonii partibus se adiunxit, non adeo felici a primordio successu, nempe una cum Antonio hostis patriae a Senatu iudicatus. E quibus tamen fortunae procellis fatum hominis mox iterum emersit. *Post enim*, verba sunt Gellii, *coniunctis partibus, non pristinam tantum dignitatem recuperavit, sed Pontificatum ac deinde Consulatum quoque adeptus est.* Quibus verbis, quodnam tempus demonstretur, facile intelligitur. Orta enim inter socios Antonium, Octavianum et Lepidum discordia, in tantum quidem creverat, opitulante inprimis M. Cicerone, Octaviani potentia, ut Antonius cum suis pro hoste iudicaretur. Sed mox versa res est, et quae paulo ante dissolutae erant, iterum coniunctae sunt partes, novaque amicitia inita est, et ex ea, invitis patribus, initus famosissimus ille reipublicae constituendae Triumviratus. Poteram hoc omisisse, nisi proferendam existimassem hac occasione lectionem in Gellii texto, nemini, quod sciam, commemoratam, decerptam autem e Codice quantivis pretii, quem servat Hafniae augusta Regis nostri bibliotheca, quemque in usum mihi concessit humanitas Moldenbaweri olim, mox, qui in eius locum concessit, Werlhofii, V. Cl. In eo igitur Codice pro verbis *coniunctis partibus*, apertis literis *convictis patribus* legitur, quam ultimam vocem in Guelpherbytano quoque Cod. invenit, qui nuperrime Gellium edidit, iuvenis haud quidem ille indoctus, sed viribus, ut videtur, nimis fidens, neque sarto tectoque Gellio praestando natus. Illam autem lectionem, convictis patribus, eiusmodi esse apparet, ut nisi protinus recipienda, tamen neque illico temere respuenda videatur. Certe enim doctior est, quam ut ab ingenio librariorum proficisci potuerit, praetera quoque rei conveniens. Ipsum enim illum triumviratum, cuius mentionem iniecimus, non dubium est contra voluntatem ac sententiam Senatus coiisse, Antoniumque restitutum non consulto eo, sed coacto, atque adeo convictis patribus, proscriptione facta non minus trecentorum Senatorum. Quae res accidit A. V. C. 711, quo ipso quoque anno secundum

Patereulum [1]) Consul suffectus Ventidius faetns est. Ex quo constans eum fortuna ndeo eomitata est, ut, e Tranquilli deperdito libro referente Gellio, a M. Antonio provineiis Orientalibus praepositus, Parthos ter fuderit, primus de iis trinmphaverit, tandemque morte obita, publieo funere, qui honor non nisi de republica summe meritis habitns, elatus fuerit. In quibus Gellii verbis notare visum est formulam provineiarum orientalium, qnae, dubito, an nnte hune apud antiquorum aliquem seriptorem reperiatur, neque vel apud Nostrum ita est neeipienda, ut eertum aliqnem definitumque provinciarum Pop. Rom. numerum demonstret. Id demnm faetum post Constantinnm M. diviso in Oeeidentem et Orientem imperio, atque ex eo frequentari eoeperunt appellationes hae, *Orientis tractus* [2]), *partes* [3]), *dioeceses* [4]), item *tractus orientales* [5]), et *provinciae orientales* [6]). Quibns, enm Ventidius praepositus fuisse dieitur, cave eum proeonsule existimes fuisse, nut propraetore. Fuit enim re vern nonnisi Antonii Legatus, neque suis sed Antonii auspiciis cum Parthis bellum gessit, ut adeo, eum nihilominus ipsi triumphus decretus fuerit, in en quoque re a veteri more declinatnm fuerit. Legatnm autem fuisse testes idoneos habemus Florum [7]), et Livium [8]), consentientibus Plutnreho aliisque. Hinc castigemus in transitu errorem apud L. Ampelium [9]), ubi Ventidius dicitnr, non Antonii, sed Iul. Caesaris Legatus fuisse, quem errorem sive ipsius Ampelii sive librariorum, mirere ab interpretibus ibi silentio transmissum esse. Castigandus denique, propter en, quae de nnspieiis diximus, interpres Dionis. Quum enim Dion [10]) retulisset, supervenientem Antoninm Ventidio partam vietoriam invidisse, addit: *ὅτε ἔδοξέ τι καϑ' ἑαυτὸν ἠνδραγαϑῆσϑαι*, qnod redditur, *ob rem proprio ductu praeclare gestam*, enm debuisset reddi, *ob rem propria auctoritate* proprioque consilio atque ndeo ineonsulto Imp. *praeclare gestam.* Qui enim proprio dnetn rem gerit, suis, non, quod Bassus feeit, alienis auspieiis bellum gerit.

1) *Hist.* II, 65. — 2) L. 13. *C. de fundis patrim.* Ammian. Marc. Lib. 15. cap. 2. — 3) L. 3. *C. Th. de fide cathol.* L. 2. *C. Iust. de milit. veste.* — 4) L. 1. *C. ut nemo ad suum patrocin.* — 5) L. ult. *C. de temp. et reparat. appell.* — 6) L. 14. *C. Th. de navicul.* L. 2. *C. Th. de censu.* — 7) Epit. Lib. IV. cap. 9. — 8) Epit. Lib. CXVIII et LXVIII. — 9) *Libro memoriali* cap. 31. — 10) Lib. XLIX. cap. 21.

EXCURSUS II.

AD GELLII NOCT. ATTIC. XV, 5.

Gellius defensus et explicatus. In Tacito levis suspicio. Tertullianus reprehensus. Ianuensis correctus. In Theodos. Nov. emendatio probata.

Ad grammaticorum subtilitates et de verborum significatione usuque disquisitiones, ut plerique scriptores veteres, Gellius quoque oppido frequenter deflectere solet, ut tamen elegantia et sermonis lepore compenset fastidium legentium. Eius rei specimen habet locus praescriptus, in quo de vi ac potestate verbi profligare, scitaque eius apud paucos auctores usurpatione disserens, qui diligenter [1]) loquuti sint, ita, ait, eo usos fuisse, ut, quum ab affligendo et ad perniciem interitumque deducendo inclinatum id tractumque sit, profligare dicerent prodigere, et deperdere, profligatasque res, quasi proflictas et perditas appellarent. Quare, qui suo tempore aedificia et templa et alia fere multa, quae prope absoluta affectaque sunt, in profligato esse dicerent, eos inscitiae et ignorantiae reprehendit, atque qui Latine loquuti sint, ea non profligata, sed adfecta dixisse, tum hic, tum alibi [2]) inculcat, usus in primis Tullii testimonio. In qua disputatione non solum interpretes h. l. sed et lexicographi, veluti Forcellinus, falli Gellium communi ore proclamant, suaeque rogationis subscriptores producunt et Tullium Liviumque, et Tacitum ac Senecam, qui omnes vocabulo ita usi fuerint, ut pro adfecto aperte dixerint. Obnunciare interim his in caput Gellii comitiis conatus est Giphanius et Gesnerus [3]), probae notae scriptores contendentes non aliter eam vocem adhibuisse, nisi in rebus aut negotiis actionibusque asperis fere durisque, quaeque molestiae aliquid habeant, et quicum pugnandum certandumque sit. Quam

---

1) Scriverius Oiscliusque mallent *eleganter* Gellium scripsisse, quod non puto. Diligenter est, cum cura et observatione verae vocabulorum potestatis, unde toties apud Ciceronem *diligenter legere*, et *diligenter docere* occurrit. Elegantia autem latius patet, neque tam ad munditiem rectumque verborum usum spectat, quam ad ornatum et dulcedinem orationis. — 2) Libro III. cap. 16. — 3) Alter in *Observat.* In *Ling. Latin.* alter in *Thes. L. L. h. v.*

excusationem, etsi in plerisque exemplis admitti posse non sit negandum, quin adeo concedi debeat, quandoque profligatas res hominesque ἁπλῶς dici, qui nequam sunt nulliusque pretii: dubitari tamen potest, an in omnibus teneat, veluti in aedificiis, quae nemo dixerit absque molestia multoque labore exstrui posse. Neque ea Gellii mens fuisse videtur, sed haec potius: profligandi vocabulum ea potestate antiquis in usu fuisse, ut sit rem aliquam negotiumve ita versus finem adducere, ut prorsus esse desinat neque amplius in rerum natura existat, male autem ab aequalibus usurpari de rebus, in quibus ideo laboremus, ut sint, atque ut aliquid producamus. Hanc autem Gellii sententiam esse, quis neget, cum aperte pronunciet, id vocabulum *ab affligendo et ad perniciem interitumque deducendo inclinatum et tractum esse.* In qua disputatione Noster verum omnino crevisse existimandus videtur, si quis eas lectiones formulasque omnes, quibus verbum illud profligandi insertum legitur, in unum acervum coegerit. Sunt autem fere hae: *profligare bellum*, et *aciem*, et *quaestionem*, et *valetudinem*, *iterque*, atque adeo *aetatem*, in quibus omnibus fatendum est, rem eo tandem redire, ut significetur, quidquid sit, quod profligari dicatur, id ita extingui atque subverti, ut ad nihilum omnino redigatur, neque, praeter memoriam, eius quidquam reliqui fiat. Nam ubi *bellum* aut *acies* profligatur, neutrum superat; *quaestionem* autem si profligaveris, eam ita dissolvisti, ut in contrariam partem disputari amplius nequeat; nec *valetudinem* prostratam proflictamque morbo locum cessisse quisquam neget, neque *iter* desiisse, ubi domum reversus fueris. Quodsi denique *aetatem* profligaveris, tumne frustra, quod ille apud poetam,

O mihi praeteritos referat si Iuppiter annos,

tecum animo versabis? Id vero adeo verum esse videtur, ut si quis, praeter exempla veterum, eam vocem ad alia negotia, quae tolluntur penitus, et ad mores sublatos mutatosque transtulerit, is vim vocabuli secutus videri possit. Quis enim est, quin et animum probaturus sit, et sermonem bene Latinum, si quis iuvenis aerio confirmaverit, sese iam ebrietatis vitium penitus profligasse animoque excussisse? quod vitium, quo nullum est in iuventute turpius magisque detestabile, nemo est, quin gravissime acceperit rursum occupare Germaniae academias, nemo est, quin dolens

commiseratus fuerit. Bene quoque et ex re Tacitus [1]), ganeonem lucronemque, qui

aere paterno
Ae rebus mersis in ventrem,

patrimonium pridem abliguriverat, *profligatorem* dixit, et Cicero quoque *profligati* et *perditi* hominis epitheta in Verre Antonioque coniunxit. Accedit praeterea huic Gellianae disputationi auxilium praesidiumque quasi stativum ex eo, quod qui profligandi vocabulum ad ea velit transferre, quae peracto labore demum esse atque quodammodo vivere incipiunt, eum aperte in necessariam quandam atque inevitabilem ἀμφιβολίαν ambiguitatemque incidere oporteat. Quid enim si legeres edicto censorio horrea publica profligata fuisse, exstructane ea, an destructa putaveris? et sicubi quis librum se tandem profligasse gloriatus fuerit, tune id ita accipies, ut de perfecto libro ipsi graluleris nominisque aeternitatem spondeas, an ut doleas, eum invita Minerva lucubratum misisse, eiusque rei conscientia, quod scripserit, dilacerasse, aut Nicotianae adolendae conflagrasse [2])? Quare nec moveri nos debere puto uno illo exemplo, quo, qui Gellium reprehendunt, adeo manifeste eum erroris teneri iudicant, ut nulla elabendi rima supersit, verbis, inquam, ipsius Augusti Caes. in monumento illo Ancyrano, his:

INTER AEDEM CASTORIS ET AEDEM
SATURNI COEPTA PROFLIGATAQUE
OPERA A PATRE MEO PERFECI.

Nam neque una hirundo ver facit, et PERFECI voce omnem sustulit ambiguitatem, denique non monumenta dixit a Iul. Caesare profligata fuisse, sed OPERA, quod ipsum vocabulum

1) Verba Taciti Ann. XXI, 18. haec sunt de C. Petronio: *ut alias industria, ita hunc ignavia ad famam protulerat: habebaturque non ganeo et profligator, ut plerique sua haurientium, sed erudito luxu*, ubi eruditus luxus, ut apud Plinium, erudita aranearum operatio. Sed tum puto Cornelius scripsisset transposita negatione, *habebaturque ganeo et profligator, non ut plerique sua haurientium, sed erudito luxu.* Quare deliberandum, num potius dederit, *eruditus luxu.* Sic Cicero, *mancipia*, ait, *literis erudita et musicis.* — 2) Non igitur audiendus haud ita probus Latinitatis auctor Tertullianu *adv. Marcion.* v. 13. dicens: *Quanto opusculum profligatur breviter, iam retractanda sunt, quae rursus occurrunt* caet. Illud etiam puto scripsisse eum: *Quando opusculum profligatur brevi, tum iam* caet.

admonet lectores operarum, quae perfecto opere omnino esse desierunt [1]).

Atque haec quidem hactenus defendendi Gellii causa in re mere grammatica. Quae si cui fortasse nimia videbuntur a non grammatico, tolerabit interim in ICto, qui ab ipsis antiquis iurisperitis toties in huiusmodi tractationes sevocatur. Cuius provinciae memor, causa eorum qui legitimae scientiae studiosi sunt, illud adhuc commemorandum duxi, sera Latinitate, atque in ipsis Impp. Constitutionibus, illud vocabulum fere non nisi in causis fisci adhibitum reperiri, et, prorsus alieno sensu, exigendi colligendique notionem accepisse. Cuius cum multa exempla dederit Brissonius [2]), cuius scrinia expilare non vacat, tum haec omisit Imp. Theodosii [3]), qui *aurum profligatum*, pro collecto et exacto dixit, et alio loco [4]), *adaerationem profligari*, quo loci Haloander sine causa *adfligi* edidit, et Contius *proflagitari* voluit. Rursus idem Imp. alibi [5]) *summae profligatione* contentos omnes esse debere edixit. Ut vero ad Gellium redeamus, is, praesidia disputationis suae circumspiciens, inter alia quoque adhibuit facetum cuiusdam Praetoris dictum, quod quale sit, si cui Gellius ad manum non est, eius verbis adpono: *Urbanissime*, ait, *respondisse praetorem*, *non indoctum virum Barvasculo* [6])

---

1) Libet his subnectere, raritatis magis quam rei causa, quae de hoc vocabulo habet unus lexicographorum antiquissimus Ioannes de Ianua, simul ut mendo eum eximam. *Profligo*, ait, *i. e. destruere, cruciare, devastare, dissipare, quasi procul agere et dispergere. Invenitur in eodem sensu in deponenti genere, profligor, aris; et hinc profligatus, secundum Papiam, proiectus, devius, perversus, afflictus, sceleratus, intervectus*, ubi aperte legendum, *internectus*. In quibus, cum bona sint mixta malis, illud in primis, quod de deponenti forma profert, magis videtur animadvertendum, quam sine idoneis exemplis credendum. — 2) *de V. S.* voc. *Profligare.* — 3) *Nov. Theod.* XXXII. — 4) *L. un. C. ne rei milit. comitib.* — 5) *Nov. Theod.* XXXIII. ubi verba haec aperte corrupta: *summam, quae iam ex descriptione inlata est, profligatione contentionis, in posterum ab huiusmodi exactionis inquietudine liberamus*, felicissime verissimeque ita correxit: *summae ... profligatione contenti omnes*, doctissimus Zirardinus ad *Imp. Theodosii et Valent. Nov. LL.* p. 262. *not. B.* nollemque id monere praeteriissent novissimi Cod. Th. Editores. — 6) Ita post Henr. Stephanum constanter editur, firmatque e quinque Codd. Iac. Gronovius, nimirum ut sit cognomen Advocati, i. e. ex usu temporis, causae illius patroni. Quodsi detur, nulla idonea causa

cuidam ex advocatorum turba, Sulpicius Apollinaris in quadam epistola scriptum reliquit. Nam quum ille, inquit, rabula audaculus ita postulasset, verbaque ita fecisset: Omnia, vir clarissime, negotia, de quibus te cogniturum esse hodie dixisti, diligentia et velocitate tua profligata sunt; unum id solum relictum est, de quo rogo audias: tum Praetor satis ridicule: An illa [1]) *negotia, de quibus iam cognovisse me dicis, profligata sint, equidem nescio: hoc autem negotium, quod in te incidit, procul dubio, sive id audiam sive non audiam, profligatum est.* Quod exemplum, si iustae probationis regulas rigide velis exigere, ac negare evinci eo originariam illam verbi profligare potestatem, qua sit rem ita tollere, ut plane nulla sit, equidem ei non intercedendum esse arbitror. Aperte enim praetor, quae patronus ille audaculus profligata dicebat, h. e. ex animi sui opinione finita iam atque absoluta, nec tamen vere, cum iudicis adhuc cognitionem sententiamque expectarent: praetor, fortassis ideo offensus, quod, tanquam censor esset praetoriae maiestatis, eius diligentiam ac velocitatem laudasset, altera illa significatione

subest cum Scriverio et Gronovio in aliud haud magis notum illud commutandi. Quis enim ignorat, quanta sub Impp. facta fuerit nominum conversio, quotque vel barbara omnino, adscitis tot in civitatem Romanam peregrinis. Sed omnino dubitari potest, advocati obscuri cognomen posuisse Gellium, praeteriisse autem Praetoris, vel magistratu suo clari. Quare, dum melius quid reperiatur, retinenda videtur lectio, *barbatulo*, quae in aliquibus Edd. vetustis extat, et firmatur Cod. Hafniensi. Nam et vox apta eo loci est, significans nasutulum, cui barba vixdum creverit, et sic satis infrequens, ut fraudi esse potuerit librariis, reperientibus scriptum, *barratulo*, ex consueta commutatione τῶν *v* et *b*. Neque spernenda foret altera lectio *barbasculo*, i. e. aliquantum barbato, quae item in antiquia aliquot Edd. extat, nisi ἅπαξ λεγομένη esset, cui tamen, nescio, num praesidium aliquod quaeri possit ex hac Cyrilli glossa: Γενάζω, *barbasco*. Videant me doctiores. Est praeterea qui *babaecalo* suadere voluerit, Nic. Heinsius in *Burmanni Syll. Epist.* T. V. p. 410. Sed et hoc vocabulum, quod quidam Arnobio et Petronio adscribunt, incertae et civitatis et alienae significationis est. Quod autem nuperrime propositum legimus, *audaculo*, est eiusmodi, ut, etsi nemo sibi ipsi legare possit, tamen auctori tanquam legatum praeceptionis merito relinquamus.

1) *inquit*, quod hic post Stephanum inculcant, omisi, cum desit in antiquis libris, atque etiam Hafniensi.

accepit, qua μετωνυμικῶς res profligatas et homines profligatos iam soliti erant appellare, qui adeo essent nequam adeoque leves vilesque, ut integri nihil in iisdem deprehenderetur. Praeter haec memini, cum ista Gellii verba interpretatus essem, a me iuvenem non indoctum quaesiise, quid advocati illius verba haec, *negotia*, *de quibus te cogniturum esse dixisti*, sibi vellent, et an otiose posita dici possent. Respondi, apposite dicta esse. De negotiis enim hic sermonem esse, quae ante quidem in forum adducta postulationum die fuerant, prolata autem in diem perendinum, iam hoc die cognitionum in iure iterum tractanda erant. In huiusmodi autem causis moris erat, ut quae postulationum actis continebantur actiones, eae, quo ordine fuerant editae, ab accenso e tabulis recitarentur reique citarentur. Denique illud quoque ex hac, sive Gellii, sive Apollinaris narratione apparet, quantacunque fuerit antiqui iuris asperitas, non tamen praetores tantam severitatem atque asperitatem induisse, quantam a suis iudicibus postulabant maiores nostri [1]), sed potius negotia per se satis ardua facetiis iocisque interdum leniisse atque emollivisse.

EXCURSUS III.

AD GELLII NOCT. ATT. LIB. XV. CAP. VIII.

Gellius varie explicatus. In Cicerone vetus lectio restituta. De Cura Palatii sententia Heineccii explorata. Varia iuris civ. loca illustrata, vindicata.

Qui lemmata Gellianis commentariis praescripsit, sive Gellius ipse is fuerit, sive alius quispiam, quod nunc non discepto, inter alia hoc [2]) usus est: *Quod Metellus Numidicus figuram orationis novam ex orationibus Graecis mutuatus est.* Ad quae cum animadvertisset Oiselius, *orationes Graecas* Stephano displicere, duram enim esse locutionem et vix credibile Gellium ita

---

1) Ita legitur in *Ord. iud. Susatens.* tit. I. *Der Richter soll sitzen auf dem Richterstuhl, als ein griesgrimmender Löwe, und soll den rechten Fuss schlagen über den linken.* Cf. sis *G. L. Maurer Geschichte der altgermanischen Gerichts-Verfass.* §. 92. a. — 2) Lib. XV. cap. 14.

locutum fuisse, quo ferebatur in Oiselium odio Iac. Gronovius, nihil addidit nisi dictatoriam hanc vocem: Imo vanum totum; qui autem novissime Aulum in publicum protrusit, quanquam alioquin perpetuus Gronoviorum consectator, rem omnem silentio praetermisit. Quod factum nollem, cum rectum omnino sensisse Stephanum vero proximum videatur, neque adhucdum prolatus sit idoneus alius cuiusquam scriptoris locus, quo probari possit, quenquam plurium numero Orationes pro quavis locutione verborumque formula dixisse. Equidem non sum nescius ad eam rem a Forcellino [1]) adhiberi hunc Censorii Catonis locum: *Scio ego, quae scripta sunt, si palam proferantur, multos fore qui vitilitigent, sed ii potissimum, qui verae laudis expertes sunt. Eorum ego orationes sino praeterfluere* [2]). Sed enim in eo loco orationum vocabulum parum recedit a vulgari usu, quo elaborate et continue dicta intendimus, sive publice in foro prolata, sive in Senatu, sive adeo in scholis *solo* declamandi studio, quo ducit vel ipsa a Catone usurpata vitilitigandi vox. Neque etiam defendi potest Argumenti auctor hoc obtentu, quasi orationes posuerit pro oratoribus, h. e. eo schemate, quo, sit venia verbo, abstracta pro concretis dicere solemus, ut *iuventutem* pro iuvenibus, *facinora*, pro facinorosis, *matrimonia*, pro uxoribus, et centum alia eiusmodi [3]). Nam quae profertur e Gellio ipsa

---

1) In *Lexico*, v. *Oratio.* — 2) Apud *Plin. H. N. Praefat. extr.* — 3) Qua de pleni sunt libri grammaticorum. Neque in iure id infrequens, ubi catervatim *officia*, pro ministris et officialibus, et *possessiones*, pro praediis, in primis rusticis, ut adeo aedificiis opponantur. *L.* 2. *C. de bon. vac. quae ad instructum possessionis, vel domus pertinent.* Vid. Fabrotum ad Iusteili *Bibl. iur. can. vet.* p. 1388. In edicto quoque Praetoris *servitutem* fuisse pro servis, ipse Ulpianus testis est in *L.* 195. §. 3. *D. de V. S.* qua imitatione in *L. ult. C. de vindicta lib.* legitur: *adipisci potest patronorum iudicio sedula servitus libertatem.* Quid? quod sub Impp. extitit, qui *Cura Palatii* diceretur, et postea *Curopalates*, qui curam ageret palatiorum principis, ut est in formula ap. *Cassiodor. Varior.* VII, 5. recte. Neque enim adsentior Heineccio, qui Corippi auctoritate motus, id ita tantum in aula Gothica fuisse contendit, in Constantinopolitana vero tanti fuisse splendoris dignitatem, ut tantum non a Principe fuerit proxima. Nam neque poetam illum idoneum in eam rem sponsorem accipimus, ex sua licentia rem exaggerantem, et longe alia docemur a *L. un. C. de comitib. et tribun. scholar.* in qua is caeteris comparatur, qui Comitivam primi ordinis meruerant; nec tamen

Graecorum formula, *εἰσεπράξατό με ἀργύριον*, non est eiusmodi, ut propria fuerit rhetorum palaestrae, ut potius ex ipso vulgi usu ac consuetudine sit hausta.

Ex illa igitur Graecorum formula, qua significet, *exegit me pecuniam*, ortam esse alteram Gellius docet, *ego exigor pecuniam*, huiusque graecissantis novaeque locutionis binos laudat e vetustissimis Latii scriptoribus, quorum de libris nonnisi dispersae supersunt tabulae. Horum alter est Caecilius Statius poeta, Ennii quondam contubernalis, quem Velleius quidem Paterculus [1]), nimius plerumque suae gentis adulator, inter *Latini leporis facetias* refert, Tullius autem [2]), quo nemo magis fuit in eam rem idoneus iudex, *malum auctorem Latinitatis* appellat; alter est Metellus ille, cui propter res adversus Iugurtham gnaviter gestas Numidici nomen est inditum, cuique ex arte oratoria, non apud Velleium modo Florumque, sed apud Ciceronem quoque ingens fama mansit. Hunc autem refert inter alia dixisse, *socios ad Senatum questum flentes venisse, sese pecunias maximas exactos fuisse*, idque eum ita scripsisse, *libro accusationis in Valerium Messalam tertio*. In quibus verbis, etsi Gellii interpretes de iis nihil praeceperint, paullum tamen morari libet. Video enim recte quaeri posse, et, quisnam ille Messala fuerit, quem accusatum legimus, et, quo de crimine capitis periculum subierit. Sed de crimine quidem non admodum anceps inquisitio videri debet. Ipsa enim Sociorum commemoratio, et quod de pecuniis maximis a sese exactis questi fuerunt, eamque querelam ad Senatum detulerunt, satis demonstrant non aliud crimen in Senatus iudicium deductum fuisse, quam gravissimum illud et libera republica frequentissimum de pecuniis repetundis. De ipso autem reo, et quisnam ille e tot illustribus familiae Messa-

negare ausim postrema tandem aetate, et post Iustiniani tempora, in tantum crevisse hunc honorem, ut Constantinopoli quoque eadem fere potestate frueretur, qua Malores Domus apud Francos. Quemadmodum autem Cura palatii fuit inter honores, ita inter ministeria quoque fuisse discimus, qui Curae epistolarum vocarentur; qua de re habemus testem *Lydum de magistr. P. R.* lib. III. cap. 5. eumque adhuc unum. Eius verba, quia in paucorum manu est, pono haec: *Ἀλλ' ἴσως ἂν τις οὐκ ἔξω λόγου πύθοιτο, τὴν αἰτίαν ἐπιζητῶν, τίνος χάριν, πασῶν τῶν διοικήσεων ἐχουσῶν τοὺς καλουμένους Κοῦρα ἐπιστολάρουμ, τὸ πόλεως σκρίνιον, τό τε τῶν ὅπλων καὶ τῶν ἔργων οὐκ εἴληχε;*

1) *Histor.* lib. II. cap. 9. — 2) *Epist. ad Atic.* VII, 3.

larum capitibus fuerit, longe difficilior est quaestio, et, nisi forte serus vesper aliquid novi vehat, propter angustiam antiquarum memoriarum prope inexplicabilis, atque, ut verum fatear, mera desperatio. Fuit enim Metellus Numidicus Consul A. V. C. 543, ut adeo illam accusationem cis paucos annos ante vel post illum consulatum conflasse eum oporteat, Messalam autem provinciae, nescio cui, tum praefuisse. Atqui ultimus Messalarum, quem retro accepimus publico honore functum fuisse, est M. Valerius Messala, quem ipse noster Gellius [1]) memoriae prodidit cum Fannio Strabone Consulatum gessisse A. V. C. 593; qui vero post hunc iterum ex honore nomen cepit, M. Valerius ille est, cui N i g r i cognomen fuit, Consul cum Calpurnio Pisone, A. V. C. 693; ut adeo, e tam clara Messalarum familia, centum prope annorum intercapedine ne unus quidem sit, qui, clarus magistratu aliquo, iniuriam temporis evaserit. Quare, quod G l a n d o r p i u s existimavit, quo de nobis hic sermo est Valerium Messalam fuisse Nigri illius parentem, id levissima coniectura nititur, nulloque testimonio convincitur. Quodsi tamen coniecturis indulgendum est, illud fortasse a vero propius est, istam in Messalam accusationem demum post latas leges Serviliam et Acilium intentatam fuisse, quibus nimirum in causis repetundarum introducta fuit et ampliatio et comperendinatio, quarum alterutra in Messalino iudicio intervenisse est quod credamus. Quod, ne cui vanum videatur, quo teste quove argumento id existimem, paucis dicendum est. Adducor autem mentione facta *l i b r i t e r t i i* accusationis, quae adeo est inusitata singularisque propemodum, ut nesciam, numne alio quam Verrinarum Tullianarum exemplo sustineri queat, quaerique, quae eius commemorationis divisionisque in libros causa sit et ratio. Qua de re nimirum ita sentio. Quum pleraeque accusationes una actione unaque defensione absolverentur, saepe tamen evenit, ut ex neutra constaret absolvendusne reus, an condemnandus foret, quo facto, ad ampliationem ventum est aut comperendinationem, quibus ex integro causa diceretur et ad ulteriorem actionem veniretur, adeo quidem, ut non solum bis, sed vel septies reum ampliatum fuisse fidis auctoribus [2]) constet. In comperendinatione vero, cum non nisi bis reum aliquem defensum

---

1) Liv. XV. cap. 11. — 2) Cf. L i v i u s XLIII, 2. et V a l e r. M a x. VIII, 1, 11.

legamus, vulgo statuunt eam bis amplius repetitam non fuisse. Quod an iure dicatur, nec ne, amplioris est disputationis, quam locus hic ferre potest. Sed quidquid sit, qui in hisdem causis adhibebantur Oratores, sicubi orationes suas vellent in publicum extare, quoniam secunda actio longe maioris momenti quam prima erat, eam ita disposuisse videntur, ut quae ad singula crimina pertinerent, aut si unum crimen esset, ad singula facta, quibus id probaretur, in unum locum colligerent, adeoque singula singulis libris comprehenderent, quorum suus cuique praefigeretur titulus, cuius adspectu lectores monerentur, quid quoque libro contineretur. Rem autem ita se habuisse, negaturum neminem existimo, si ad clarissimas illas Verrinas, tanquam ad obrussam, exegerit. In his enim primae Orationis nulla omnino est librorum per numeros partitio, ut neque in caeteris orationibus Tullianis. Ficta autem comperendinatione, cum in Verrem repetita vice sibi dicendum esse commentitio iure praetenderet Cicero, quaecunque ad eam causam pertinere videbantur singula Verris iniqua facta, ea in certos libros, tanquam in receptacula sua, redegit disposuitque, suo cuique titulo praefixo. Inde Asconius [1]), *libros*, inquit, *pro qualitate criminum dividens, anteactis unum dedit, crimini ipsi repetundarum quatuor, unum de iure dicundo, alterum de re frumentaria, tertium de signis, quartum de suppliciis* [2]). Caeterum Metelli exemplo docemur, huius partiendi Orationes in libros consuetudinis neutiquam Ciceronem auctorem fuisse et principem.

Ut autem, unde digressi sumus, eo tandem revertamur, quem verbi *exigere* graecissantem usum adamarunt vetustissimi lin-

1) Ad in *Verr. Act.* II. lib. I. *init.* — 2) Ipse Tullius librorum commeminit in *Orat.* cap. 29, ubi, postquam de tribus dicendi generibus locutus fuit, deinde pergit: *Quod igitur in Accusationis quinque libris non reperitur genus?* Ita nempe nunc legitur in Edd. sed de coniectura Lambini, cum antea in omnibus haberetur *septem*. Id vero nollem damnatum. Quanquam enim ipse Cicero alibi, et Asconius Quintilianusque non septenarium, sed quinarium numerum produnt, illorum tamen locorum alia ratio est, atque illius quem primo laudavi. In quo, quum glorietur, se in Verrinis omnia dicendi genera cumulasse, profecto noluit indicare, id solum quinque libris secundae actionis praestitum fuisse, verum etiam in Divinatione et Actione prima. Quare, ne per singula ire necesse haberet, eas orationes omnes septenario numero complexus est.

guae Latinaa auctores, atque in his semel quoque **Plautus** [1]), Caecilio aetate paullo superior, eum postea, exculto magis magisque sermone, qui exercitatiore stylo seriberent adeo exhorruisse videntur et quasi eiurasse, ut ex omni aetate aurea atque argentea ne unum quidem huius locutionis certum exemplum prolatum fuerit. Nam quod Iac. **Gronovius** id sibi vel in ipso **Tullio** [2]) visus est reperisse, in eo secutus est depravatorum Codd. lectionem, quam dudum sustulerunt emunctioris nasi editores. Postquam autem in peius ruere Romanorum sermo coepit, et ad scribendum se accinxerunt, non qui summo loco nati, et ab ipsis ephebis omnibus honestarum artium disciplinis innutriti erant, sed ex infima plebe, atque adeo plerumque peregrini ac lucello ex literis inhiantes: tum vero ille quoque Graecismus revirescere omnesque paginas implere coepit. Neque id mirum. Est enim haec omnium literarum infelicitas, et tenuium ingeniorum infortunium, ut, quo se quoque poma natare ostentent, ad casca et insolita vocabula quasi per torrentem deferantur, et si quis maiorum gentium auctor inopinatum quid protulerit, vel figura usus fuerit insolentiore, eo, tanquam ad vexillum concurrant gregarii omnes, neque beatos sese existiment, nisi id dicendi genus ad nauseam usque scriptiunculis suis inferciant. Memini, cum adulescentulus adhuc essem, neque dum barbam Diis consecrassem, **Wielandium**, at quanti nominis virum, tum primum extitisse, qui hac formula uteretur: *den Wald vor Bäumen nicht sehen*, id vero oxymoron adeo placuisse nostris, ut intra aliquod tempus vix unus prodiret libellus, in quo non legeretur, adeo, ut ex eo in proverbium quoque abierit. Quid? hac ipsa aetate quam vivimus, ex quo **Goethius**, ni fallor, alicubi his verbis usus esset, *ins Leben treten*, ea formula, qua tamen nemo sanus nisi caute admodum utatur, non iam ovationem, sed triumphum adeo ducere visa est, ut ex eo vix repertus sit atque etiamnunc reperiatur unus alterve scriptor, apud quem non faciat et primam et ultimam paginam. Sed in viam redeo, atque ut demonstrem labente aevo illud *exigor* **pecuniam**, rursus coepisse in deliciis esse, etsi id ex aliis scriptoribus probari facile possit, tamen, quod ICtum decet, utar solis exemplis ex iuris

1) In *Trinum.* II, 4, 26. ibi: *Quas sponsione pronuper tu exactus es.* — 2) *Orat. pro Fonteio* cap. 5.

nostri libris petitis, unde discant legitimae scientiae studiosi, hunc quoque Gellii locum ad se pertinere. Excitavit in eam rem **Brissonius** Iavoleni [1]) caput, qui dixerit, convenisse aliquem, *ne invitus exigeretur*. Id vero unicum est in Pandectis exemplum, nimirum quod, quo tempore agerent, quorum e frustulis coacti sunt Digestorum libri, adhuc opinio haec valebat, necessum esse, ut iuris peritiae sermonis nitor et elegantia accederet. Sed constitutionum imperialium longe alia est ratio, ut horridum scribendi genus auditoria Principum tantum non occupasse videatur. Ex illis haec in schedis ad Brissonium olim collegi pertinentia ad rem exempla. **Imp. Constantinus**: *qui haec contemserit, indiscreta dignitate, poenas debitas exigatur* [2]). **Idem Imp.** *Quinque auri librarum multam exigatur, qui mancipium non prodiderit* [3]). **Impp. Arcad. et Honor.** *Sancimus, officium palatinum quinquaginta auri libras de suis facultatibus exigi* [4]). **Impp. Honor. et Theodosius**: *Triginta librarum auri multam a proconsulari officio exigi se cognoscat* [5]). **Iidem Impp.** *quotiescunque ad communionem talem accessisse fuerit confutatus, toties multam exigatur* [6]). **Impp. Diocl. et Maxim.** *Successores legata vel fideicommissa L. Falcidiae iussio peti, item Trebelliani SC. praeceptum exigi non permittit* [7]). **Imp.**

---

1) *L. ult. §. ult. π. de pact. dotal.* — 2) *L. 1. C. Th. de priv. eor. qui in sacr. palat. milit.* VI, 35. quae et inserta est Cod. Iustin. XII, 29. ubi nunc perperam editur, *poenas debitas exsolvat.* Nam, ut in C. Th. ita fuit quoque in Cuiacianis MSS. estque in vetusto Hafniensi regio, atque in Goettingensi, nisi quod hic, *ad poenas*, male exhibeat. Generaliter autem tenendum est, quod pessime neglexerunt Haloander et Contius horumque sectatores omnes, quo propius Codicis Iustiniani exemplaria MSS. accedunt ad lectiones Codicis Theodosiani, eo esse et meliora et plerumque vetustiora. Unus qui eius rei sibi conscius fuisse videtur, est Cuiacius in Tres libros Cod. Observabunt autem procul dubio, a quibus sperare iussi sumus novam accuratamque Cod. Iust. editionem. — 3) *L. 2. C. Th. de murileg.* X, 20. — 4) *L. 22. C. Th. de petitionib.* X, 10. — 5) *L. 176. C. Th. de Decurionib.* XII, 1. scripsi autem cum Gothofredo, *multam*, pro insolito *multa*, quod est in MSS. — 6) *L. 54. §. 3. C. Th. de haeret.* XVI, 5. — 7) *L. 16. C. Iust. ad L. Falcid.* ubi memoriae prodenda extat glossa haec: ***Successores**, i. e. successoribus: et nota hic, quaedam verba esse, quae regunt duos diversos accusativos, scil. **posco, flagito, peto**, ut hic, et T. de fideic. l. eam quam*, transscripta de Apparatu Azonis, cui tantum debet in Cod. Glossa Ordi-

Constant: *idem defensor duo vicaria mancipia exigatur* [1]). Idem Imp.: *universi provinciales nullum vectigal a stationariis exigantur* [2]). Idem Imp.: *Quisquis colonus plus a domino exigitur, quam ante consuerat* [3]). Impp. Theodos. et Valentin.: *si hac (praescriptione), qui exiguntur publica debita, uti tentaverint* [4]). Adeo autem haec dicendi ratio insedit principales constitutiones, ut nec Novellarum Iustiniani interpres, sive Iulianus, sive alter Vulgaris, veriti sint eam imitari. Ita Iulianus: *Qui supra legitimum modum sportulas exigitur, iure litis executori resistet* [5]). Idem rursus alibi; *Si quis de collatoribus tri-*

naria, ut pro Accursiana fere Azoniana dici mereatur. Sed quod ibi exemplum petitur e nobilissima *L. Eam quam*, 14. *C. de fideic.* id non est ex Azonis mente, sed alterius cuiusdam Glossatoris, qui verba initialia falso putabat a verbo *peti* pendere. Ipse autem Azo potius existimavit, et recte, per antiptosin esse dictum, seu, ut Cuiac. *Opp. Post.* T. I. p. 232. per σύλληψιν, ut illud Poetae: *Urbem, quam statuo, vestra est.* Quoniam autem in his tricis versamur, nec praeteream illud, qui nunc inter grammaticos choragum ducit, Ruddimannum *Inst. Gramm. Lat. P.* II. p. 176. not. 65. tradidisse quidem, verbum *petendi* ad istam regulam non pertinere, neque ei adiunctos geminos accusativos reperiri, nisi apud vulgarem Interpr. Lucae XI, 11., mactari autem hunc posse altero hoc exemplo ex d. *L.* 16. *C. ad L. Falc*, in quo est, *successores legata* et *peti* et *exigi.*

1) *L.* 5. *C. de serv. fugit.* — 2) *L.* 5. *C. de vectig. et commiss.* in qua *exigantur* recte edidit Haloander, adstipulantibus binis regiis Hafniensib. et Goettingensi ac Regiomontano, quod colligere licet e silentio VV. Cl. Cl. Spangenbergii et Dirksenii (Civilist. Abhandl. T. II. p. 444). Ante autem legebatur *exigatur* in antiquis Edd. Quod cum aliqui, errore siglarum ita exhiberent, *exigat̄*, pro eo atque debebant, *exigat̄*, (quod e. gr. factum est in Edit. Bernardini Stagnin. *Venet.* 1495. et Sennetoniorum *Lugd.* 1549.) accidit tandem inde, ut prorsus sine sensu *exigant* expressis literis vulgaretur in Ed. *Lipsiensi* a. 1740. Ita verum est, errore gigni errorem! — 3) *L.* 1. *C. in quib. caus. coloni cens.* — 4) *L. un. C. in quib. caus. milit.* transscripta de *Nov. Theodos. et Valent.* XIV, 1. itaque rursum primus Haloander, cum ante eum, *exiguntur ob publica debita*, haberetur, adversus libros MSS. pretiosiores. — 5) *Const.* CXLIII. c. 529., sive ex more Bononiensi, *Auth. Coll.* IX, tit. 5. et ex Scrimgeriano *Nov.* CXXIV. cap. 3. *extr.* quo et pertinet ap. Iulianum rubrica haec: *Si quis inlicite sportulas exigatur.* In meo tamen Iuliano MS. antiquissimo ista rubrica exulat, ut in ipso scriptore *exigit* est pro *exigitur.* Graeca autem, unde Iulianus transtulit haec, sunt: *εἴ τι πλέον αὐτοὺς εἰσπρᾶξαι βουληθεῖεν, ἐχέτωσαν ἄδειαν αὐτοῖς ἀντιστῆναι.*

buta exigatur[1]). Alter autem Interpres vetus: *litigator aestimationem litis a Comite rerum privatarum exigatur*[2]). Sed affatim exemplorum est, quod ad illum Graecismum, *ego exigor pecuniam*. Quod autem alterum illum attingit, *exigit me pecuniam*, eius nullum exemplum attulit Gellius, neque, quod sciam, alter aliquis grammaticorum, sive vetustorum, sive recentiorum. Certe tamen extat in vetere Novellarum Iustin. Interprete. Nam cum verba Imp.[3]): *εἴ τι πλέον αὐτοὺς εἰσπράξαι βουληθεῖεν*, Iulianus, prioris formae amator, ita transtulisset, *qui sportulas exigitur*, *Vetus Interpres* alteram praetulit, vertitque: *si quid amplius exigere eos voluerint.* Sed nec deest exemplum antiquius. Extat illud in Constitutione Imp. Iustini[4]) hac: *Generaliter sancimus, ut, si quid scriptis cautum fuerit, pro quibuscunque pecuniis ex antecedente causa descendentibus, eamque causam specialiter promissor edixerit, non iam ei licentia sit, causae probationem stipulatorem exigere*[5]). Cuius peregrinae locutionis obscuritate accidit, ut in eo loco pro *stipulatorem*, frustra rescribendum *a stipulatore* nuper videretur cuidam viro et nominis celebritate, et iuris doctrinae fama hoc tempore inter primos[6]). Tanti nimirum emolumenti est, antiqui iuris studiosum omnem Latinae linguae ambitum, non animo tantum comprehendisse, sed memoriae quoque mandasse.

---

1) *Const.* CXXIV. cap. 544. i. e. *auth. Coll.* IX. tit. 14. s. *Nov.* CXXVIII. cap. 4. — 2) *Auth. Coll.* IX. tit. 5. s. *Nov.* CXXIV. cap. 2. ubi Imp. ita: *ὁ λιτιγάτωρ... τὴν ἀποτίμησιν τῆς δίκης ὑπὸ τοῦ Κόμητος τῶν Πριβάτων εἰσπραττέσθω.* — 3) *d. Nov.* 124. c. 3. *in f.* — 4) *L.* 13. *de non num. pec.* — 5) Ita MSS. meliores, nisi quod fere *probationes* malint, quam *probationem*. Sic Goetting. et Hafniensis bini. Vetustae autem Edd. variant. *Probationis* reperio in Ed. Bernard. Stagnin. *probatione* in Ed. Nic. de Benedictis Lugd. 1509, et Iac. Mareschal, ibid. 1511. quod mirere Haloandrum recepisse, indeque propagatum fuisse ad Contium usque. — 6) In diario, cui titulus: *Archiv für die civilistische Praxis*, T. VII. p. 3.

Ad Gellium Excursus Quartus. MDCCCXXXI

Quum, elapsis abhinc quatuor annis, ferias natalitias Caesa ris optimi,

quo iustior alter,
Nec pietate fuit maior, nec mitior alter,

condicere, eique edicto ex more maiorum scriptione aliqua pra ludere iussus eram; huic negotio, prout vires erant, remissio stilo satisfeci, proscripto in A. Gellii Noctes Atticas observati num variarum ternione. Consuetudine enim usuque longaevo fi matum acceperamus, huiusmodi libellis non inique proponi arg menta petita ex erudita Antiquitate, quacum aut olim, quicumqu ad docti hominis nomen adspirant, consuetudinem sese aluiss profiteantur, aut etiam dum usum sibi domesticum interceder palam pronuncient, Gellium autem merito tanquam condu promum interioris eruditionis censeri posse. Cuius auctoris Nocte Atticas, etiam qui eas temperantissime parcissimeque laudarunt [1] ultro tamen confessi sunt, tot tantaque ex omni Graecorum e Romanorum collecta priscarum memoriarum residua continere, quo quantaque vix alius quisquam e priscis scriptoribus, praesertin tam exiguo libelli ambitu praestiterit, sineque eo futurum fuisse ut, praeter multorum scriptorum reliquias, plurimarum quoqu historiarum, legum, rituum, verborumque solemnium memoria penitus intercideren, aliarum autem rerum, ab aliis auctoribu non nisi summo digito demonstratarum cognitionem plane imper fectam obscuratamque teneremus. Quare, cum intelligeremus isti tergeminis tum emissis fata non adeo iniqua cessisse, oblata denu provincia, recurrentia Augustissimi Principis Genethliaca felicis sima concipiendi, nihil prohibere visum est, vetus argumentu rursum in tela deducere et pro tergeminis iam quadrigeminc publico favori commendare. Inter vero tot Gellii locos, qui iusta scribendi materiam praestare possint, nunc quidem elegi libri cap. XII. de Vestalibus perscriptum. Quo de argumento, qu reliqui scriptores veteres non nisi per occasionem et veluti i transcursu attigerunt, Noster autem data opera et de industr

1) In quorum numero praeter Lud. Vivem paucosque alio nostra patrumque memoria praecipui fuerunt Abr. Wielingius, *Diatr. de furto per lancem et licium concepto*, Dav. Ruhnkeniu *Praef. in Apuleii Metamorph.* et Fr. Roth libello *de re municip. Ro.* p. 5. n. 3.

tractavit, quum praeterita hieme inter aliquot disciplinae iuris et philologiae studiosos sermones caederemus, deque eo Auli capite paullo enucleatius disputaremus, in plurimis quidem ab eo prolatis aliorum virorum doctorum industria adiutos nos sensimus, in nonnullis autem incerti haesimus, in paucis etiam, quod tamen praefiscine dixerim, caeteris adeo acutius nos vidisse opinati sumus. Quae res me impulit, ut, missis quae ab aliis, Lipsio [1]) inprimis, fidissimo antiquitatis Romanae sospitatore, satis iam explorata fuerunt, tum intra privatos parietes declamata nunc in lucem publicam proferrem, sive illectus ipsius scriptoris amore, quem ab ineunte aetate pulpiti custodem peregrinationumque comitem habueram, sive φιλαυτίᾳ quadam, credo, non inhonesta, ne mecum, senio iamiam tardigenulo, perirent, in quibus qualem qualem operam haud infeliciter consumpsisse rebar, sive denique, ut, quod in proverbio est, ubi aqua haereret, iudicia doctiorum me longe hominum experirer, quorum, quae est in hoc articulo temporum nostrorum felicitas, in caetera eorundem infelicitate, vel una Germania nostra feracior est, quam reliquae regiones omnes.

Ut autem, quae dicenda habui, ordine procederent, neque inspiciendo ubique Gellii libro lectori mora fieret, placuit verba eius incise membratimque, perque numeros distincta proponere, idque prouti hodie leguntur post industriam Gronoviorum, Patris quidem Joannis Friderici, in prisca litteratura undequaque non peritissimi modo, sed etiam lucidissimi candidissimique ingenii, tum et filii Jacobi, fortasse non multo minoris eruditionis, sed maioris audaciae et obscurae plerumque diligentiae infestique in quoscunque aliter sentientes animi. Igitur praetermisso capitis argumento, in quo, perlecto ipso capite, nihil est quod interpretatione egeat, prodeat iam membrum

I.

„Qui de Vestali virgine capienda scripserunt, quorum diligentissime scripsit Labeo Antistius, minorem quam annos VI, maiorem quam annos X natam, negaverunt capi fas esse.“

Leviculum est quod monuerunt interpretes hic, delendam videri vocem *Vestali*, quae et a membranis absit et a nonnullis

---

1) In luculento, de Vesta et Vestalibus Syntagmate, *Opp.* (Vesaliae 1670 editor.) T. III. p. 1073 sqq.

vetustis editionibus [1]), abesse autem iure possit, tum quod in lemmate praefixo, quod cum Henr. Stephano quidam Gellii esse immerito negarunt, *Vestae* nomen occurrat, tum quod ipse aliquoties *Virginis* nomen pro sacrata praecise ponat, idque ab aliis quoque scriptoribus factitatum teneamus [2]), tum denique quod verbum *capere*, Vestae sacerdotibus quodammodo mancipatum, de quibus virginibus sermo sit, dubitationi locum non relinquat. Sint haec, prout quisque malit. Mihi aliud molestum est et scrupulum iniicit, ad quem nondum quemquam offendisse mirari licet. Is autem latet in praecisa enumeratione annorum *sexti* et *decimi*, intra quos solum Virginem capi potuisse fas fuerit. Et *sexti* quidem praeterea apud Sozomenum [3]) mentio exstat, *decimi* apud neminem. Nam quem praeterea laudare solent, Suetonius [4]) non nisi generaliter aetatem narrat. Etenim de Augusto, Pontifice tum maximo, referens, *quum*, ait, *in demortuae locum aliam capi oporteret, ambirentque multi, ne filias in sortem daret, adiuravit, si cuiusquam neptium suarum competeret aetas, oblaturum se fuisse eam.* Nec minus generaliter de competente et legitima aetate sermonem instituit Prudentius [5]), his verbis in lite cum Symmacho usus:

Ac primum parvae teneris capiuntur in annis,
Ante voluntatis propriae quam libera secta,
Laude pudicitiae fervens et amore deorum,
Iusta maritandi condemnet vincula sexus,
Captivus pudor ingratis addicitur aris,

1) Quod de Mss. Codd. monuerunt alii, firmare licet ex inspectione membranarum Gellianarum, quas servat bibliotheca Regis nostri Hafniensis opulentissima, a quibus itidem Vestalis nomen abest. Sunt quidem illae membranae nitide scriptae, non tamen valde antiquae, et nisi me litterarum scriptura fallit, pars olim praedae e Corvini Regis bibliotheca, attamen ex antiquissimis optimae notae profectae, cuius rei testimonium mirabili prorsus modo exinde patet, quod, qui illum Cod. recognovit, nescio quis infelix grammaticus, in locum optimarum, sed paulo difficiliorum lectionum, rasura facta, substituerit plerumque vulgarem faciliorem aut adeo ineptam. Praeter hunc Cod. diligenter etiam contuli, quae ad manus erant ex Edd. antiquis, binas Venetas a. 1509 et 1517. Argentinensem a. 1517. Parisiensem et Basileensem a. 1519, denique et Coloniensem a. 1526, e quibus priores duo Vestalis voce carent. — 2) Monuit Anon. in *Misc. Obss. Bat.* IV, 431. et Cortius ad *Plin. Epp.* VII, 19. — 3) *Hist. Eccles.* I, 9. — 4) in *Aug.* c. 31. — 5) in *Symmach.* II, vs. 1065 sqq.

ipsorum annorum, quasi satis cognitorum, plane securus. Quod autem, ut dixi, in illis a Gellio scriptis Virginum annis offendam, eius rei hanc habui causam, quod, quantum memoria repeto, apud nullam gentem sive sextus sive decimus aetatis annus ita existimatus fuerit, ut is in aliqua re, sive publica, sive privata, momentum aliquod facere posse videretur, neque causa ulla expromi possit, cur in his sacerdotibus isti anni exquirerentur, qui tamen in caeteris hominibus ad caussam nullam pertinerent. Quare in hanc suspicionem veni, errore magis librariorum, quam Gellii, factum esse, ut iam *sextum* pro *septimo*, et *decimum* pro *duodecimo* habeamus. Quis enim nescit, septimo aetatis anno infantiam claudi, duodecimo in feminis impubertatem; qui termini, etsi libera republica nondum certis legibus definiti fortasse fuerint, tamen usu et consuetudine dudum invaluisse videntur. Quibus ita positis, satis constat cur infantes noluerint capi, utpote quae aut prorsus non, aut saltem nondum satis distincte fari sensaque animi explicare posse viderentur, adeoque plane ad subeunda vel minima reipublicae munia inhabiles. Quae vero duodecimum egressa est annum virguncula, ea iam nubilis facta et virum cogitare solita credebatur, unde eleganter Horatio [1]) *tempestiva* audit, et, quod iam virum pati possit, Iurisconsultis nostris *viripotens* dicitur. Vestae autem sacerdotium integram, illibatam nullique suspicioni obnoxiam virginitatem sibi poscere visum est,

Iure etenim Virgo est, quae semina nulla remittit
Nec capit, et comites virginitatis amat [2]),

et quae vere Virgines, Diis inprimis carae antiquis creditae et boni ominis causam in se habere [3]). Neque igitur aptae habitae

1) *Carm.* I, 23. et Gellio quoque, VI, 8. — 2) Ovid. *Fastor.* VI, 295. — 3) Eorsum traho locum Cicer. *de ll.* II, 12 satis vexatum, varieque emendatum et explicatum. Eum, ne longior sim, sic legendum existimo: *Quumque Vesta, quasi focum Urbis... complexa sit: ei colendae virgines praesint, ut adrigiletur felicius ad custodiam ignis, et sentiant mulieres in natura feminarum omnem castitatem peti*, hac sententia: in sacerdotium Vestae a Romanis non nisi virgines sumtas, idque his causis, quo et felicius Deaeque gratius hoc ministerium peragatur, et ut mulieres sentiant, in natura feminarum inque earum virtutibus et qualitatibus, virginitatem omnem h. e. omnibus numeris absolutam, expeti ac desiderari. Quod enim non animadverterunt interpretes, comparat Tullius his verbis in Vestae cultu mores Romanorum et Graecorum, quorum illi non nisi virgines omni suspicione vacuas duplici ex causa adhibendas existimarint, cum Graeci viduas

sunt feminae, nisi *quae adhuc rudes essent et edentulae*, quaeque *coeperint erubescere et scire quid taceant, dubitare quid dicant*, ceu festivissime habetur apud D. Hieronymum [1]), cuius qui Epistolarum libellum non legit, nae is magnam eloquentiae iacturam se fecisse sciat. Reiecta igitur est virgo omnis, *quae se intelligere coepit et sensum naturae suae intrare, et de virginis exire, et pati novum illud, quod alterius aetatis est, cuius iam vox obsolefacta et membra completa sunt, et pudor ubique vestitur, et menses tributa dependunt*, quae verba sunt alterius Ecclesiae doctoris [2]), non nimium fortasse casta, at sui tamen ingenii. Quot autem in numeris errores a librariis admissi fuerint, trita res est, praesertim sicubi non per seriem litterarum, sed siglis adhibitis perscripti fuerunt, quod hoc loco in Gellii Codd. factum fuisse testantur praeter Hafniensem editi omnes et editorum, qui Mss. usi sunt, silentium. Quod autem in istis siglis consentiunt libri omnes, non est quod me turbet, qui pro certo habeam, quotquot eorum ad nostram aetatem pervenerunt, eos omnes ab uno aliquo codice, tanquam communi fonte dimanasse, idque factum esse, nisi in toto corpore Gelliano, certe tamen quod ad decem priores libros Noctium Atticarum. Quod hactenus ab editoribus non animadversum, si Deus vitam dederit et occasio tulerit, liquido me demonstraturum confido.

II.

„*Item quae non sit patrima et matrima.*“

Qui haec verba ita explicant, vulgo autem id fieri solet, ut dicant, Vestalem capi non potuisse nisi cuius uterque parens adhuc in vivis esset, recte id quidem dicunt, fortasse etiam satis ad huius loci intellectum. Sed si quis diligentius in horum vocabulorum vim usumque inquisiverit, vereor ne illi accidat, quod Tullio [3]) accidisse legimus, disputanti de nominis **gentilium** et **hereditatis** vera significatione perfectaque definitione. Ecce enim, si, quod non negamus, verum est, patrimos matrimosque

etiam admiserint, nihil in iis pudicitiae iam prostratae veriti detrimentum. Nihil autem mutavi, nisi ut *felicius* scriberem, pro *facilius*, quod ieiunum est; reliqua e Codd. et Edd. antiquis servavi.

1) *Epp.* II, 16. ex edit. Colon. 1586, 8. nam in aliis aliter collocatur. — 2) Tertullian. *de Virgin. veland.* c. 11. in cuius verbis cum Latinio *dependunt* rescripsi, pro vulg. *defendunt*. — 3) *Topic.* c. 6.

diei, quorum uterque parens superstes est, quaeri adhuc potest utrum omnes omnino, quibus hoc a natura beneficium contigit, cuiuscunque demum, sive aetatis, sive conditionis sint, ea adpellatione fruantur, an aliqui tantum et certae aetatis certaeque conditionis? Deinde, cum apud Graecos Romanosque vocabula reperiamus, quibus istiusmodi qualitatis homines designantur, quasi τεχνικὰ, apud illos quidem ἀμφιθαλῶν nomen, apud hos patrimorum et matrimorum, reliquae vero linguae, antiquae, recentiores, similibus careant, nescio an obscurae curiositatis sit, si quis sciscitetur, quae tandem eius rei causa sit atque ratio? aut quando in antiquorum scriptis repererit ista patrim. et matrim. vocabula ubique coniunctim poni, in id quoque inquirere, num aeque bene latine discerpi et disiunctim adhiberi queant, ut patrimo significetur, cui pater solus, matrimo, cui non nisi mater supersit, adeoque ex more Rom. locutus tibi videare, si cui narraveris, patrimum Sempronium, uxorem nuper duxisse patrimam Caiam, aut contra? quod, nescio, an ulli e recentioribus visum non sit. Quae et alia nonnulla momenta, quae mox tacturi sumus, quo clariori luce perfundi possint, lectorumque molestiae parcamus, age, uno veluti obtutu praemittamus ex universa antiquitate loca omnia, in quibus disertis verbis patr. et matr. mentio occurrit, studiose undique collecta et disposita, prout aetatis scriptorum ratio postulare videbatur. Sunt autem haec fere, neque enim existimo alia suppetere praeterea:

a. Cicero [1]): *Si ludius constitit, aut tibicen repente conticuit, aut puer ille patr. et matr. si terram non tenuit, aut tensam, aut lorum omisit, ludi non sunt rite facti.*

Verba haec autoris libelli de Haruspicum Responsis, quem Quintilianus quidem et Arnobius Ciceronem esse existimarunt, nostri homines impudentissimum nescio quem falsarium, remotae tamen aetatis, unde et primo loco posui. Quorum quidquid sit, nobis nunc sufficit, in publicae laetitiae pompa hic spectari patr. et matr. quae pompa et ipsa inter sacra refertur. Quid sit, *terram tenere*, docuere interpretes, qui iidem, quid sit *lorum omittere*, ostendere poterant e Virgilii his:

pueri circum innuptaeque puellae
Sacra canunt, funemque manu contingere gaudent [2]),

quibus verbis ipsi quoque patr. et matr. indicantur.

1) *de Harusp. resp.* c. II. — 2) *Aen.* II, 238 sq.

b. Livius [1]): *Supplicatio earum religionum causa fuit. Quibus Diis, decemviri ex libris, ut fieret, ediderunt. Decem virgines, patr. omnes matrimique, ad id sacrificium adhibiti.*

Ita locum ab interpunctione etiamnum laborantem, distinguendum putavimus. De re sacra sermonem esse, dequo prodigiis procurandis infaustisque ominibus avertendis, vel supplicationis verbum ostendit.

c. Tacitus [2]): *Ingressi milites quis fausta nomina, felicibus ramis, dein Virgines Vestales cum pueris puellisque patr. matrimisque, aqua vivis e fontibus hausta, perluere.*

De caerimoniis in Capitolio restituendo observatis narrat, et quid actum fuerit, ut ea res ex faustis ominibus procederet. Erant autem caerimoniae illae et ipsae sacrorum publicorum particula.

d. Vopiscus [3]): *Agite igitur Pontifices, qua puri, qua mundi, qua sancti, qua vestitu animisque sacris commodi; templum ascendite, subsellia laureata constituite, veteranis manibus libros evolvite, fata Reipublicae, quae sunt aeterna, perquirite, patr. matrimisque pueris carmen indicite. Nos sumptum sacris, nos apparatum sacrificiis, nos agris ambarvalia indicemus.*

Insignita haec verba ex oratione Senatoris Rom. transscripta sunt, cum in Curia de supplicatione instituenda ageretur imminente bello Marcomannorum, hoc consilio, ut, quemadmodum in superiore exemplo, mala omina averruncarentur, fausta impetrarentur. In quibus tamen, antequam ad alios testes properamus, tantisper morari placet. Video enim Salmasium, quem nemo negabit Historiae Augustae scriptorum sospitatorem cluere, in iis fluctus nescio quos excitasse, confidentia auctoritatis suae magis, quam bonae causae, alia autem pressisse, quae sine monitore vix praetermittenda erant. Et principio quidem, cum *veteranas manus* Casaubonus [4]) satis prudenter, sonio confoetas, interpretatus esset, indeque venerabiles, quod a senioribus e Pontificum collegio libri Sibyllini inprimis evolutos credibile sit, contradixit Salmasius, et qua fuit ingenii fiducia, *velatas* substituit, causatus, moris fuisse, ut in supplicationibus Pontifices manus velo obtegerent. At vero eius ritus tantum abest, ut ex vetustate certum aliquod testimonium afferri possit, ut eiusmodi chirothe-

1) *Hist.* XXXVII, 3. — 2) *Hist.* IV, 20. — 3) in *Aureliano* c. 19. — 4) Casaub. ad *Athen.* XII, 2.

carum, ita enim iam peregrina voce appellare solemus, ne vocabulum quidem in omni sermone latino suppetat. Neque enim quod ad Plantum nos remittit, apud quem manifestis verbis ocenrrant *velatis manibus orantes* [1]), eiusmodi est, ut propterea vadimonium deseramus. Planto enim de acie victis sermo est, quorum principes flentes dicuntur venisse velatisque manibus veniam orantes, quorum verborum nihil est quod ad ritus in saeris observari solitos attineat. Fugiebat scilicet doctissimum illud mortalium caput, *velatas* ibi manus esse, in quibus more supplicum infulas gestarint et velamenta, quaeque sunt alia irae victorum placamenta. Ignorabat, si Dis placet, incredibilis memoriae vir, Viennenses apud Tacitum [2]) *velamenta et infulas* praeferentes, ut animos militum flecterent, aut apud Livium [3]), *ramos oleae ac velamenta alia supplicum*, et quae sunt eiusmodi aliorum in re simili testimonia, quorum aliqua dedit Ernestius [4]), et poterat plura. Invenit tamen Salmasius propugnatorem et chirothecarum defensorem in Gallaeo [5]), cuius vero qui argumenta trutinaverit, non magis ad rem facere intelliget, quam locum illum Plautinum. Non autem in eo substitit Salmasius, sed ultima verba haec Senatoris: *patrimis matrimisque pueris carmen indicite; nos sumptum sacris, nos apparatum sacrificiis, nos agris Ambarvalia indicemus*, tanquam futile impostoris additamentum, prorsus eliminavit. Absunt, ait, a Cod. Palatino et ab editione principe Mediolanensi a. 1475, addo, et a Veneta a. 1490. Esto. Nonne magis simile vero videri debet, excidisse in uno aliquo codice oscitantia librarii, quam intrusa esse, quae supra captum huiusmodi hominum docta sunt? Atquin pergit, nec docta sunt. Quid enim est *carmen indicere pueris?* quid *sumtum indicere sacris?* quid denique *agris indicere ambarvalia?* et cur ambarvalium tantum meminit, non et *amburvii*, quod tamen postea celebratum, *ambarvale* tantum promissum est? In quibus me non tam Salmasium audire sentio, quam malae causae malum patronum. Quid enim, si a Salmasio quaerere vellemus, quid ait *ferias*, aut *supplicationes indicere*, aut *bellum*, quae quavis pagina apud Veteres occurrunt? aut quid apud Maronem [6]), *honorem templis indicere?* Nae ego vereor, ne nos ad ludum et puerorum subsellia

1) in *Amphitr.* I, 1, 101. — 2) *Hist.* I, 66. — 3) *Hist.* XXIV, 30. — 4) ad Tac. *Hist.* I, 63. — 5) *de Sibyllis earumque Oraculis* c. 16. — 6) *Aen.* I, 632.

remittat. Neque porro, quod ad *ambarvalia* attinet, voto Senatoris comprehensa, Salmasius nobis docendus est, in communi deliberatione saepe ab uno proponi, quae mox plurium arbitratu aut reiiciuntur, aut inumbrantur. Quare stet lectio vulgaris, reliquorum Codd. et Edd. auctoritate et constantia, ipsa denique rei opportunitate et habilitate satis corroborata. Sunt tamen alia quaedam in Vopisci verbis, quae, nisi valde fallor, poterant Salmasianae libidini in sollicitandis verbis satisfacere. Equidem quid sibi velint isti Pontifices, *qua vestitu, qua animis sacris commodi*, non satis percipio, quae, interpunctione unaque litterula sic mutata: *Agite Pontifices qua vestitu animisque sacri. Commode templum ascendite*, rel. bene procedere videntur. *Commode* inquit, i. e. εὐκαίρως et suo tempore; qua in mutatione defendor pro parte ab Aldina Ed. in qua, post *sacris*, periodus clauditur, et nova a voce *Commodi* incipit, quasi de huius Imperatoris templo aliquo sermo sit, quod est nauci. Praeterea non minus haereo in his: *fata reipublicae quae sunt aeterna perquirite.* Quodsi enim fata reip. sunt aeterna et mutari nescia, cui bono tunc supplicationes caeteraeque religiones? Scripserit Vopiscus *fata reip. quae sint aeternae perquirite.* Nihil enim frequentius in numis reliquisque monumentis priscis, quin adeo in ipsis Legibus [1]), quam haec *aeternae* urbis reipublicaeque commemoratio, ut vel municipia istam appellationem sibi ultro arrogaverint [2]). Sed pergamus in patrim. et matr. testibus.

e. Lampridius [3]): *Caedit et humanas hostias, lectis ad hoc pueris nobilibus et decoris per omnem Italiam, patrimis et matrimis; credo ut maior esset utrique parenti dolor.*

f. Festus: *Flaminia dicebatur sacerdotula, quae Flaminicae Diali praeministrabat, eaque patrimes et matrimes erat, id est, patrem matremque adhuc vivos habebat.*

g. Idem: *Flaminius Camillus puer dicebatur ingenuus patrimes et matrimes, qui Flamini Diali ad sacrificia praeministrabat. Antiqui enim ministros Camillos dicebant.*

h. Idem: *Patrimi et matrimi pueri praetextati tres nubentem deducunt: unus qui facem praefert, ex spina alba, quia noctu nubebant, duo, qui tenent nubentem.*

---

1) L. II. *C. Th. de oper. publ.* L. 10. *C. Iust. de metatis.* — 2) Exempla congessit Viscontius in *Monumenti Gabini della villa Pinciana*, p. 84 et 94. — 3) In *Heliogab. c.* VI.

i. Idem: *Ricam alii dicunt pallium esse triplex, quod conficiant virgines ingenuae patrimae et matrimae.*

In quibus Festi verbis, quod ter *patrimes* et *matrimes* vocavit, quos alii *patrimos matrimosque* appellant, vulgo imputant tanquam proprium sacrae Pontificum linguae. Sed et alia vocabula secundae declinationis ad tertiae normam invenimus. Itaque *sacres porci* apud Plautum habentur et Varronem.

k. Iul. Obsequens [1]): *Supplicatio per decem pueros patrimos matrimos totidemque virgines habita.*

l. Idem [2]): *Ex Sibyllinis in insula Cimolia sacrificatum per triginta ingenuos, patrimos et matrimos, totidemque virgines.*

Quod ibi priore loco sine copula *patrimi matrimi* leguntur, praeferendum adeo visum est Scheffero et Oudendorpio, quod non putem. Defendi tamen potest aliorum exemplorum copia nude positorum, veluti usus fructus, rutorum caesorum, sartorum tectorum, emtionis venditionis, locationis conductionis, quae in vulgus nota sunt. Addo ex iuris libris munus donum [3]), actionem petitionem [4]), placitum consensum [5]). Idem in praede litis vindiciarum apud Ciceronem [6]) nuper observarunt Savinius [7]) et Du Roi [8]) VV. Cl. Cl. cuius loco nunc apud Gaium [9]) quater habemus litem et vindicias, quibus, ni fallor, comparare quimus, defensionem et vindiciam, (sic lego, non vindicium, quod nihili est) in vetustissimo marmore Praenestino [10]). Nec tamen damnaverim, quae Asconio est, litem vindiciarum, quam paullum converso sensu dixit, sicuti Papinianus [11]) litem inofficiosi et alibi [12]) litem proprietatis.

m. Arnobius [13]): *In caerimoniis vestris rebusque divinis, postulionibus locus est et piaculis. Dicitur contracta esse commissio, si per imprudentiae lapsum, aut in verbo quispiam, aut sympuvio deerrarit, aut si cursu in solennibus ludis curriculis-*

1) *de prodigiis*, cap. 54. — 2) *ibid.* cap. 100. — 3) L. 18. *de Offic. Praes.* — 4) *L. ult. de term. moto.* — 5) L. 1. §. 2. *de pactis.* — 6) *Verr.* 1, 45. — 7) *Recht des Besitzes*, Ed. noviss. p. 460. — 8) doctissima commentat., quae habetur in: *Archiv für die civil. Praxis.* T. VI. p. 261. — 9) *Instit.* VI. §. 16, 91 et 94. — 10) apud Fogginium in: *Fastor. Verrii Flacci Reliquiis*, *Praef.* p. VII. — 11) L. 6. *de collat. dot.* — 12) L. 33. *de Usufr.* adde Ulpian. l. 33. *de dolo malo.* — 13) *Adv. Gentes* IV, 31.

que divinis. Commissum omnes statim in religiones clamatis, si ludius constitit, aut tibicen repente conticuit, aut si patrimus, (et matrimus) qui vocatur, puer, omisit per ignorantiam lorum, aut terram tenere non potuit.

Adscripsi integrum locum, ut leviter corrigerem et ab interpunctione iuvarem. Vulgo est: *piaculi dic. contr. esse com.* uno tenore, et rursus: *divinis, commissum omnes.*

n. Servius [1]): *Nuptiae fiebant farre, cum per Pontificem Max. et Dialem Flaminem, per fruges et molam salsam coniungebantur; unde Confarreatio appellabatur; ex quibus nuptiis patrimi et matrimi nascebantur.*

Ita habet Codex Servianus P. Danielis, quem is primum Paris. a. 1600 edidit, ingenti lucro doctrinarum. Idem tamen scholion ex iisdem schedis iam a. 1573 in lucem produxerat P. Pithoeus [2]). Atque ex eo tempore notioni patr. et matr. addi coepit, non sufficere, ut eiusmodi pueri parentes habeant superstites, sed ut nati sint ex farreatis nuptiis, qua de re ante nemo somniaverat.

o. Idem [3]): *More Romano, patrimi et matrimi.*

Haec ille ad illustranda Poetae: *Pueri innuptaeque puellae Sacra canunt*, quibus Maro pompam describit, qua equus Troianus in urbem invectus fuit, magis Romanorum, quam Graecorum mores imitatus.

p. Macrobius [4]): *M. Laelius Augur refert, bello Punico secundo duumviros ex SCto propter multa prodigia libros Sibyllinos adisse, et inspectis his nunciasse, in Capitolio supplicandum lectisterniumque ex collata stipe faciundum, ita, ut libertinae quoque, quae longa veste uterentur, in eam rem pecuniam subministrarent. Acta igitur obsecratio est, pueris ingenuis, itemque libertinis, sed et virginibus patrimis matrimisque pronunciantibus carmen. Ex quo concessum, ut libertinorum quoque filii, qui ex iusta dumtaxat matrefamilias nati fuissent, togam praetextam, et lorum in collo, pro bullae decore gestarent.*

Quis Laelius ille Augur fuerit, quidve scripserit ignoro; adeoque eius memoria obscura est, ut vel eorum diligentiam effugerit, qui auctorum a Macrobio laudatorum indicem contexuerunt, itemque eorum qui fragmenta veterum scriptorum historica collige-

---

1) ad Virg. *Georg.* I, 32. — 2) in *Comment. ad Mos. et Rom. LL. Collat.* tit. XVI. — 3) ad *Aen.* II, 238. — 4) *Saturnal.* I, 6.

runt. Praeter quam autem hos quindecim locos, nullum alium exstare autumo in priscis auctoribus, in quo patrim. et matrim. nomina apertis verbis prodita sint. In numis porro antiquis occurrere vix crediderim, neque in lapidibus compertum habeo, nisi in tribus ad Fratres Arvales spectantes [1]), quorum, qui integrior copiosiorque caeteris est, haec habet:

q. ... AD. PERAGENDVM. SACRIFICIVM PER. FRATRES. ARVALES. EPVLANTES. ET. FRVGIBVS. MINISTRANTIBVS. PVERIS. INGENVIS. PATREMIS. ET MATRIMIS. SENATORVM. FILIIS......

Ne vero ex quo huic rei lumen accendi possit, suppressisse quidquam videar, e Graecis quoque scriptoribus, quoad illi res Romanorum attigerunt, quodcunque eo pertinere visum est, simul hic repraesentabimus. Sunt autem fere haec:

r. DIONYS. HALICARN. [2]): Ἐπεὶ δὲ καὶ διὰ γυναικῶν ἔδει τινὰ ἱερὰ τελεῖσθαι, καὶ διὰ παίδων ἀμφιθαλῶν ἕτερα... τὰς γυναῖκας τῶν ἱερέων ἔταξε τοῖς ἑαυτῶν ἀνδράσι συνιερεῖσθαι,... καὶ παῖδας αὐτῶν τὰ καθήκοντα λειτουργεῖν.

De Romuli institutis agens, hoc relatum reliquit generale de sacerdotibus praeceptum, mox idem specialiter, ad Salios referens his verbis: ἐχρῆν δὲ αὐτοὺς ἐλευθέρους τε εἶναι, καὶ αὐθιγενεῖς καὶ ἀμφιθαλεῖς.

s. DIO CASSIUS [3]), de Caligula: Ἐκ δὲ τούτου τὸ ἡρῷον τοῦ Αὐγούστου ὡσίωσε, τὴν ἐπινίκιον στολὴν ἐνδύς· καὶ οἵ τε εὐγενέστατοι παῖδες, ὅσοι γε καὶ ἀμφιθαλεῖς ἦσαν, μετὰ παρθένων ὁμοίων τὸν ὕμνον ᾖσαν.

t. ZOSIMUS [4]): Ἡμέρᾳ δὲ τρίτῃ, ἐν τῷ κατὰ τὸν παλάτιον Ἀπόλλωνος ἱερῷ τρὶς ἐννέα παῖδες ἐπιφανεῖς μετὰ παρθένων τοσούτων, οἱ πάντες ἀμφιθαλεῖς, ὅπερ ἐστιν, ἀμφοτέρους τοὺς γονεῖς ἔχοντες περιόντας, ὕμνους ᾄδουσι.

Ita ille, nobilissimo illo loco, quo ludos seculares imperante Philippo celebratos mira industria descripsit, et fere similia ex ipsis Sibyllae oraculis petita attulit. De quo amplius non dicerem, nisi vindicanda esse dexteritas interpretis Zosimi videretur ab iniuria non incelebris Angli. Verba: τοὺς γονεῖς ἔχοντες περιόντας, verterat Leonclavius: *qui ambos parentes adhuc su-*

1) Ap. Marinium in: *Gli Atti e Monumenti de Fratelli Arvali*, T. II. Tab. XXIII, XXXII et XL. — 2) *Antiquitat.* II, 22. — 3) *Histor.* LIX, 7. — 4) *Histor.* II, 5 et 6.

perstites habent, neque profecto poterat aliter. Attamen Chishullus [1]) calumniatur περιόντας male acceptos esse pro superstitibus, unde et vera vocis intentio et instituti lex ipsa violata sit, et περιόντας prorsus eosdem esse qui alibi εὖ γεγονότες audiant, et apud Horatium claris patribus orti. Quo, an quidquam perversius dici possit ad definitionem τῶν ἀμφιθαλῶν, equidem nescio. Praeterea, quos ille in his tantopere desiderat, pueros nobiles, non semel, sed bis desiderat: praecesserant enim παῖδες ἐπιφανεῖς, quemadmodum paullo ante γυναῖκες ἐπίσημοι.

Quibus ita quasi in unum acervum ex omni prisca aetate congestis, de patrim. et matrim. appellatione, testimoniis, quid inde consecuti simus, apertius dicendum est. Atque ut de grammatica ratione initium capiamus, illud primum patere putamus, contra linguae latinae genium esse usumque nomina ista divellere, atque, haud coniuncta altera voce, una earum tantum uti, quasi patrimus dici possit separatim, cui pater quidem superstes, mater autem mortua sit, matrimus autem, cui mater vivat, pater fatis functus sit, id quod tamen nostri homines ad unum omnes hactenus statuerunt. Nunquam ita veteres, qui semper simul coniunctetque extulerunt istas voces, sive interiecta copula, sive ea detracta. Neque ab hac opinione dimoveri nos patimur auctoritate *Festi*, apud quem mentionem *patris patrimi* factam legimus [2]). Ipse enim aliam ei vocabulo significationem subdit, quam in illa formula, de qua nobis sermo est, fecerat, et solus praeterea est qui huius patrimi patris memoriam propagavit, in quam vim autem ita adpellatus fuerit, plane in obscuro reliquit. At fortius illud obiici primo adspectu quis existimaverit, quod tamen apud ipsum Arnobium matrimi vocem solum habeamus positam. Sed si quis adverterit hunc auctorem nobis non superesse, nisi ex uno Codice eoque foedissimo mendisque omnis generis inquinatissimo, ut non alius sit, qui magis Criticorum ingenium exercuerit, et post tot nobilissimorum hominum operam adhuc exercere possit, is profecto vix dubitabit hic quoque Arnobio humani nonnihil accidisse. Atque ad id paene contorto collo rapimur, quando conspicimus ab eo ad verbum exscripta esse, quae initio ex Oratione de Haruspicum Responsis posuimus, in quibus praeter matrimorum nomen, alterum illud patrimorum neutiquam deest, ut vix quisquam

1) in *Antiquitt. Asiat.* p. 163. — 2) in v. *Pater patrimus.*

dubitaturus sit, id vocabulum excidisse sive ipsius Arnobii incuria, sive librarii oscitantia. Superest et tertius locus, quem a quibusdam ei rei occentari didicimus, eumque his verbis aiunt apud Catullum [1]) legi:

> ...*habe tibi quidquid hoc libelli est,*
> *Qualecunque: quod, o patrima Virgo,*
> *Plus uno maneat perenne seclo,*

eisque Minervam intelligi, quae, cum e cerebro Iovis nata, nec matrem habuisse crederetur, scite *patrima* appellata fuerit. Sed Bonum Factum! illa enim patrima Virgo non Catullo debetur, sed Scaligero, qui, cum coniecturam hanc editioni suae protinus indidisset, non caruit qui eum temere sequerentur [2]), donec, quod in Mss. et antiquiorib. Edd. est, *patrona*, in suum locum restitueretur. Sic autem merito appellatur, cuius adeo, cum ipsa litteris praeesse crederetur, imago in bibliothecis poni consueverat. Advertendum deinde et illud est, quibuscunque locis formulam istam perscriptam legimus, *patrimorum* vocabulum semper praeponi, *matrimorum* subsequi. Quod, ne fortuito factum existimemus, in memoriam revocandum est, ita semper fieri antiquitus solitum, ut in utriusque sexus concursu, mas feminae praeferretur. Qua in collocatione nec nos perturbari eo sinamus, quod Festus semel praepostere *matrimes* et *patrimes* posuit, quod factum esse constat ex ratione libelli sui, quem, secutus literarum ordinem, ad Lexici modum conscripsit. Atque his quidem formulae istius ratio grammatica posset videri absoluta, nisi verbo adhuc tangenda foret lis superioribus saeculis de quantitate istorum vocabulorum agitata, Politiano et Iul. Caes. Scaligero censentibus penultimam syllabam corripiendam esse, ut fit in verbis, *finitimus*, *legitimus*, *aeditimus*, aliis; contra vindicantibus et reclamantibus producendam esse, Ios. Scaligero et Io. Gerh. Vossio principibus, quemadmodum habemus in *quadrimus* et bissyllabis, *bimus*, *tri-*

1) *Carm.* I. — 2) Quos inter Ramlerus quoque est, et vitium vitio superaddens inauditam praeterea verbo isti subdidit significationem, vertendo: *vatergeborne Jungfrau.* Nec magis probandus videtur alius, vir quidem ille longe doctissimus, qui, cum invenisset apud Catullum quosdam legisse *patroa Virgo*, excidere sibi passus est, quae Graecis ἑστία πατρῷα dicebatur, eam Latinis patrimam vocitari. Vid.: *Symbolik* T. I. p. 625.

bus, quin et *primus*. In qua controversia Vossii partes omnino vicisse videntur [1]).

Et hactenus quidem de his, quae ad Grammaticorum subsellia spectant; iam tempus est, ut in rem ipsam descendamus, et ex domestica illa et umbratili exercitatione copulatam illam patrimorum formulam quasi in castra aciemque forensem deducamus. Quum enim viderimus his nominibus generatim censeri, quibus id fortunae datum est, ut ambo parentes habeant vitam adhuc viventes, de quo nemo est, qui dubitaverit unquam, quaeri merito posse videtur, ista appellatio in omnes omnino conveniat, quibus ea felicitas evenit, cuius illi cunque sint sive aetatis, sive conditionis, an vero ad homines tantum certae aetatis certaeque conditionis? Quodsi invenerimus, quod facile nos reperturos existimo, non eum esse illarum vocum usum, ut de quibusvis usurpentur, quibus parentes superstites sunt, sed coarctari restringique ad certos aliquos homines, et quasi gallinae albae pullos, non potest esse a re alienum exquirere, quae eius rei causa sit, quidque Romanos Graecosque impulerit, ut isti hominum generi certa vocabula quaererent, cum tamen ceterae gentes iisdem careant. Constat enim inter omnes, in tanto diversarum linguarum ambitu, ipsa vocabula, praesertim illa, quae τεχνικά appellamus, non sponte una nocte atque fortuito quasi fungos nasci, sed caussa aliqua impellente et ratione suadente, ut ipsa necessitas vere dici possit vocabulorum genitrix esse. Ex omnibus vero, quae supra attulimus Veterum locis, hoc primum colligitur, nusquam patrimos matrimosque appellari, qui iustae sint perfectaeque aetatis, quid? quod, iis plerumque adeo coniungi expresse *puerorum* et *puellarum* adpellationes, quibus inprimis significantur, qui adhuc sunt impuberis aetatis. Ex quo hoc consequi posse videmur, ad maiorem in definiendis istis hominibus perfectionem nos pervenisse, si dicamus patr. et matr. eos tantum vere dici, qui parentes in vivis habeant, ipsi autem adhuc sint impuberes, neque adeo in adultae aetatis homines istam formulam cadere. Quare nec ausim latina oratione his nominibus uti, Have meum dicens eaudidissimae animae et collegae desideratissimo, quem his ipsis diebus, utique in florentissimo iuvenilis prope aetatis statu, ipsis paren-

1) Cuius argumenta lege sis in nobilissimo opere *de arte Grammatica*, II, 23. legisse autem non videtur Forcellinus h. v.

tibus superstitibus, virum tamen, ingenti civium luctu ac misseratione, iniquissima sors eripuit suis, amicis, urbi, reique publicae universae. Cuius viri morte, naturae quidem debita, at, suscepto pro patria nimio labore, nimis properata, eoque ipso clariore quidem, sed et acerbiore, si quis penetrabili querimonia academiae, cui omnibus virtutibus praeerat, inflictum esse cruentum vulnus et paene insanabile dixerit, damnumque propemodum irreparabile, nihil eum dixisse auribus, nihil concioni, sed veri, sed solidi, sed sinceri simillima omnia dixisse, ultro fateamur oportet. Et haec quidem dolori recenti dedimus. Quod autem supra diximus de vocabulis p. et m., adhuc nimis commune est. Quare ex iisdem Veterum testimoniis hoc praeterea adiungendum est, in huiusmodi pueris puellisque id quoque spectatum fuisse, ut et liberae essent personae atque ingenuitate atque adeo civitate gauderent, ex quibus deinde id lucide apparet, neutiquam esse ut iis accenseri possint sive servi, sive peregrini, adeoque id verum esse, ut ne ex servitute quidem manumissi et civitatem adepti, his vocabulis honorati fuerint. Veruntamen nec hoc satis est. Quodsi vero ex iisdem testimoniis animo repetieris, istiusmodi puerorum mentionem non fieri, nisi ubi de re sacra sermo sit, non video quid praeterea ex antiquis memoriis addi possit. Neque enim aliter eos commemorari vidimus, quam ubi disseritur, vel de eo, quod proprium sit in his, qui ad certa quaedam sacerdotia eligi queant, veluti in Virginibus Vestae, aut Saliis, aut in ministris quorundam sacerdotum, quos Veteres Camillos dicebant, vel ubi aliquid adfertur de supplicationibus, aut publicorum operum inauguratione festorumve dierum celebratione, veluti ludis secularibus, epulisve publicis, quales illae Fratrum Arvalium; quarum rerum nulla est, quae non attingat publicam Romanorum religionem. Quod autem ad privatas cerimonias attinet, eorum nusquam mentio iniicitur, nisi in nuptiis et solemni domum deductione, ut vel hac ratione non incommode Modestinus [1]) dixerit, nuptias esse non tantum humani, sed etiam divini iuris communicationem. Quare, cum hac mente imbuti fuerint et Graeci et praecipue Romani, ut in rebus quibusdam divinis necessarias putarint personas, quibus ambo parentes adhuc florerent, quaeque minoris aetatis essent et civitate gauderent: ratio quoque in propatulo est,

---

1) L. I. *D. de Nuptiis.*

quae eos coegerit, ut iisdem propria vocabula quaererent. In caeteris autem gentibus, quarum in sacris istiusmodi personarum usus non est, nulla quoque causa existit, cur similes voces inveniant. Quae et alia cum ita publice dissererem, repertus est iuvenis industrius, qui a me peteret, cur Romanis ita visum fuerit, ut quandoque istis personis se carere non posse existimaverint? Respondi, rem esse altioris indaginis et paucis verbis vix absolvendam. Sciret interim, universam fere Romanorum religionem his quasi duobus fulcris niti, ut in rebus publicis privatisque suscipiendis bona omina quaererent, e quibus propitios sibi deos sentirent; si quid vero prodigiorum, aut ostentorum, aut monstrorum accidisset, ex quibus Deorum ira protenderetur, id uti procurarent. In hanc igitur rem, praeter illa, quae Sibyllinis oraculis, Pontificum Augurumque libris et Haruspicum responsis continerentur, adhibitos quoque fuisse homines, quibus prae caeteris praecipua aliqua felicitas inesse crederetur, sive illa re cerneretur, sive adeo solo nomine haberetur, ipsamque illam felicitatis imaginem pro bono augurio fuisse. Quod cum aliis documentis demonstrari possit et ipsis quoque illis, quae supra attulimus constet, practerea hoc unum in memoriam revocare me velle, in locationibus publicorum vectigalium primo loco a Censoribus solitum proponi lacum *Lucrinum*, quod is propter piscium multitudinem a *lucro* nomen haberet, et similiter, quando e matricula milites recitarentur, ante omnia recitatos fuisse quibus fausta nomina essent, Valentis forte aut Felicis [1]). Quae cum ita se haberent, quid magis Romanorum superstitioni conducere poterat, quam pueros puellasque sacris adhibere, quales ante descripsimus, per-

1) Festus: *Lacus Lucrinus in Vectigalibus primus locatur eruendus, ominis boni gratia, ut in dilectu censuve primi nominantur Valerius, Salvius, Statorius;* ubi illud *eruendus* merito displicuit, Brissonioque ansam dedit, ut *fruendus* emendaret, pro quo *emendus* aequo iure placuit Iano a Costa ad §. 3. *Inst. de Locat. Cond.* nam et fruendi et emendi vendendique voces in re vectigali trita sunt vocabula. Fuit quoque nuper, ingenii apprime valentis et felicis vir, qui *everrendus* proponeret, quod, nescio, an impetraturum sit adsensum, propter ingratam quam continet ambiguitatem, per quam lectori aeque licet de piscationum reditu cogitare, quam de eruderandis e lacu scopis et purgamentis, quod serio placuit Dacierio, sic inveteratae lectioni defensionem paranti, qua ex locatione nemo non damnum potius aerario, quam lucrum accessurum existimabit.

sonas videlicet, florentes virentesque bonis omnibus, quibus summa felicitas inesse viderctur, nondum inquinata ullius adversae fortunae macnla, e qua male ominari cuiquam liceret. Quid enim felicius videri poterat his personis, qui, cum tenerae aetatis essent, in primis curae Diis esse crederentnr? aut quid magis prosperum his, qui ambo parentes superstites haberent? aut his, qui ex iustis nuptiis procreati ac libere nati essent, quique et ingenuitate florerent et civitate? quibus bonis vix quidquam addi posse videbatur Romanis. Contra vero, quid infaustius servitute, aut infavorabilius peregrinitate, aut minus commendabile libertinitate, quae quamvis coniuncta esset cnm civitate, tamen pristinae servitutis memoriam retineret?

Quod de libertinis dixi, eos etiamsi aetatis iustae essent, tamen pontificia ratione non potuisse in patrim. et matrim. numero censeri, adeo verum esse videtur, ut vel ex iuris civilis praeceptis arceri debuerint, ex quibus libertinus *nec patrem*, adde nec matrem, *habuisse videtur*, *cum servilis cognatio nulla sit*, quae verba sunt Ulpiani [1]). Quae autem insania haec foret, patr. et matr. dicere, qui ipso Romanorum iure ἀπάτωρ atque ἀμήτωρ haberetur? Erunt tamen fortasse qui ex adverso se stare posse existiment, et nisi in aliis, certe in Vestalibus capiendis secus fuisse, hoc argumento se tuebantur, quod Macrobius, non sna, sed vetusti scriptoris, nimirum Augnris M. Laelii auctoritate, qua vix alia certior esse possit, retulerit, bello Punico secnndo ex ipsis Sibyllinis libris in obsecratione Deorum adhibitos fuisse pueros ingenuos, itemque libertinos patr. et matr. nec non virgines. Possem dicere id tum quidem factnm, sed ex singulari aliqua causa, et, qnod in ore ICtorum est pro me afferre, exceptione regulam confirmari magis, quam infringi. Sed quod placiturum sic satis confido iuris disciplinae imbutis, dubium videri potest, an satis sit facturum philologorum filiis. Igitur aliam viam ineamus, eamque certiorem. Certum autem habemus e gra-

1) *Fragm.* XIII, 3. quo respexit D. Ambrosius *de Abraham* cap. 4, loco neglecto: *Pater erat, cum de ancilla prolem haberet, sed pater filii non erat, quia non erat ei filius, qui non erat legitimo susceptus coniugio. Peperit Sara, et factus est pater filii;* ubi delenda est posterior negatio et scribendum, *qui erat leg. susc. coniugio.* Mallem quoque: *sed pater familias non erat*, nec tamen iusto.

vissimo auctore Tranquillo 1), prisco tempore libertinos non tam dictos, qui e servitute manumissi erant, quam qui ab

---

1) Verba Suetonii, *Claud.* c. 24. haec sunt: *Temporibus Appii et deinceps aliquandiu libertinos dictos, non ipsos qui manumitterentur, sed ingenuos ex his procreatos.* Quae verba aliter ab Ernestio et Vaassenio ad *Fastos Rom.* p. 122 sqq. accepta fuisse, aliter a Wolfio et qui eum secuti sunt Bremin et Crusio, Ernestio parum faventibus, quo autem se verteret titubasse Oudendorpium, nemo ignorat. Inter quos viros pacem conciliare etsi non sit ex persona mea, quod tamen in litterarum republica eadem cuiusque habeatur suffragii potestas, quid de ea re sentiam dicere non erubesco. Non alia autem Suetonii mens videtur fuisse quam haec: prisco aevo usu servatum fuisse, ut ex servitute manumissi, *liberti*, qui ex his procreati, *libertini*, horumque demum gnati, *ingenui* dicerentur: postea autem evenisse, ut *libertorum* et *libertinorum* nomina promiscua haberentur, ad significandos e servis liberos factos, utque, qui ante libertini, iam *ingenui* dicerentur. Nec desunt, quae in eam sententiam dici possint. Et quidem primum ipsa rei ratio id suadet. Cum enim antiquis temporibus iura ingenuorum, manumissorum, horumque liberorum discreta essent, ipsa necessitas suadere debebat, eosdem ab se invicem certis vocabulis distinguere. Qua necessitate cessante, coalescentibus pauliatim ingenuorum et ex manumissis gnatorum iuribus, factum est, ut libertorum et libertinorum appellationes eadem conditione haberentur et promiscue usurparentur. Accedit ipsius linguae latinae analogia. Quid enim est libertus, nisi a servitute liberatus, contracta voce? aut quid aliud libertinus, quam qui a liberto originem trahit? Itaque ab equo, equinum dicimus, et porcinum a porco, et anserinum ab ansere, et a medio mediastinum, ut alia transeam. Firmant Graeci de rebus Romanorum antiquis disserentes eoque adacti, ut a libertis horum liberos separarent; quam in rem libertos ἀπελευθέρους, eorum autem prognatos ἐξελευθέρους appellarunt. ἐξελεύθεροι, inquit Hesychius, οἱ τῶν ἐλευθερωμένων υἱοί. Quod si mihi non credas de differentia istorum vocabulorum sic statuenti ad mentem Suetonii, velim credas Isidoro *Origg.* IX, 4, cuius haec sunt: *Libertus vocatus quasi liberatus. Libertorum autem filii apud antiquos Libertini appellabantur, quasi de libertis nati.* Ecce, antiquum et recentem istarum vocum usum probe distinguit, et sumsisse ea de vetere aliquo grammatico non est improbabile. Quae autem mox sequuntur: *Nunc vero Libertinus aut a liberto, aut possessus*, ex proprio Isidori lecore profecta esse, dubitari non debet. Ea enim est perpetua huius Grammaticastri consuetudo, ut alinrum togis candidis de suo sordidam fimbriam adsuat. Quodsi et Isidoro fidem detrectas, quidni credas Laelio illi Auguri, istiusdem distinctionis testem omni exceptione maiorem. Miraculo autem propemodum est propinquum, neque aut

his nascerentur, h. e. illi ipsi, qui postea ingenui et dicti sunt et habiti. Sic igitur capiendus vetus ille Augur, ex sui temporis sermone locutus, neque aliter illum cepit Macrobius. Nam post relata Auguris verba, quos hic libertinos dixerat, eos, ex suae aetatis more, libertinorum filios nominavit, et ne quis errare possit, praeterea addidit, *ex iusta duntaxat matre familias natos*, quod nullo modo in manumissum cadere potest, qui cum iure civili parentes habere omnino non putaretur, quia non ex nuptiis, sed ex contubernio servili ortus esset, nulla prorsus ratione ex iusta matrefamilias natus a Macrobio dici potuisset. Adeo autem hoc verum est, ipsos manumissos cum patr. et matr. nihil commune habuisse, ut, quo tempore antiqui mores nondum obsolevissent, ne horum quidem liberi, etsi post patris manumissionem ex iusto matrimonio procreati, iisdem accenserentur. Nisi enim hac consideratione tanta hac in re fuisset antiqui temporis severitas, nihil profecto opus fuisset isto librorum Sibyllinorum velamento, ut, singulari aliquo casu liberti digni haberentur, qui inter caeteros ingenuos patr. et matr. sacris operarentur. Conficit denique rem omnem et religionem hanc vel ad Imperatorum aetatem perdurasse demonstrat, quod apud Dionem [1]) legimus. Cum enim Augusto principe ex facto incidisset, ut virginum Vestalium numerus suppleri deberet, atque honestiores — *οἱ πάνυ εὐγενεῖς* — aegre filias offerrent, expressa lege id remissum narrat, atque ut e libertinorum filiabus caperentur permissum. Ita enim latine vertendum videtur, quod ille graece sic extulit: *ἐνομοθετήθη καὶ ἐξ ἀπελευθέρων γεγεννημένας ἱερᾶσθαι*, quae vitiose sic Xylander reddidit: *ut eo sacerdotio fungi etiam Virginibus libertinis liceret*, neque enim admitti voluit lex virgines libertinas, sed quae e libertinis propagatae essent. Cuiusmodi admissa, si quis in conversionibus Leunclaii, Xylandri, Sylburgii, quae vulgo etiamnum circumferuntur, haud raro deprehenderit, neque mirabitur, neque indignabitur, perpendens hos triumviros in vertendis graecis scriptoribus mercenariam potius, quam voluntariam operam adhibuisse, praeterea graecae magis, quam latinae linguae peritos fuisse.

Atqui clausissem hic diatribae huius rivulos, longius fortasse

Macrobium, aut Isidorum ab illis viris doctissimis, qui de ea re disceptarunt, inspectos consultosve fuisse.

1) *Histor.* LV, 22 *in f.*

iam deductos, quam rei dignitas postulat, nisi tangenda foret perversa haec quorundam opinio, in istis pueris non hoc principaliter spectatum fuisse, ut utrumque parentem in vivis haberent ingenuique essent, sed ut e confarreatis nuptiis gnati fuerint. Cuius sententiae quasi antesignanum accepimus Thomasium [1]), acutissimi quidem ingenii virum, sed et antiquitatis omnis parum gnari. Quare nec tam altas radices egisset haec opinio, ut paene omnes libros occuparet, nisi socium sibi adscivisset Heineccium [2]), cuius in eiusmodi rebus praeterito seculo apud omnes fuit auctoritas maxima. Orta autem est haec opinio potissimum ex male intellectis concoctisque Petri Pithoei [3]) dictis. Qui, cum primus eo usque ignotum Servii de patr. et matr. locum produxisset, primus quoque docuit, ex eo manifestum fieri, non omnes, quorum parentes superstites essent, iis vocabulis censos fuisse, sed si e farreatis nuptiis orti fuerint. Sed et idem caute addidit, quod postea neglectum est, intelligendum id esse de remotissimis tantum temporibus, postea autem suffecisse quodvis legitimum coniugium, quod profecto verissimum est. Cum enim antiquissimis reipublicae Rom. temporibus omnes omnino honores atque in his sacerdotia quoque et quidquid in sacris iuris esset, ad solos patricios pertinerent, id quoque consentaneum visum fuit, ut patricii in matrimoniis ineundis illud potissimum genus sequerentur, quod cum sacris proxime coniunctum erat, h. e. farreationem, in qua etiam tanquam auctores intercederent, qui earundem gentium essent, Pontifex Max. et Flamen Dialis. Quare, ad ista tempora respiciens, recte omnino Servius dixisse videri potest, patr. et matr. ex confarreatione nasci. Ex quo vero maiestas populi ad plebem quoque pervenit, de connubio patrum et plebei contentiones sopitae, paulatimque honores omnes, in his quoque Sacerdotia omnia communicata fuerunt: tum quoque fieri debuit, ut si quando ad sacra puerorum istorum puellarumque necessitas esset, ex plebe nobiliore sumerentur, cuius pleraque omnia coniugia aut coemtione, aut usu constabant. Quod nisi ita fuisset, rarescente iam Tiberii aetate farreationis adsuetudine [4]), adeo ut vix tres patricii ex his nuptiis geniti reperirentur, qui in defuncti Flaminis Dialis locum legi possent, mox, obsoletis plane huius-

1) Diss. *de usu pract. tit. Inst. de Nupt.* cap. I. §. 6. — 2) in *Antiquit. Rom. Synt.* I, 10, 5. — 3) ad *Coll. LL. Mos. et Rom.* XVI, 2. — 4) Tacit. *Ann.* IV, 16.

modi nuptiis, et extinctis quoque patriciis gentibus, fieri necessario debuisset, ut patr. et matr. non solum nomen sed et usus plane pleneque intercideret. Et tamen aliter factum esse constat, et Philippi Imp. adhuc aevo, quo de farreatione et patriciorum gentibus nemo amplius somniabat, patrimorum tamen matrimorumque non solum nomen retentum fuit, sed et usus constitit, quemadmodum supra e Zosimo retulimus. Neque vero tum de horum numero sollicitudinem fuisse ullam legimus, ut vel triginta sine difficultate reperirentur. Illud tamen mentibus Romanorum semper haesisse probabile est, ut inter huiusmodi pueros puellasque vix censerentur, nisi qui loco nobili valdeque honesto nati essent. Inde est, quod apud Dionem perscriptum habemus, quum lege lata etiam libertinorum filiae ad Vestae sacerdotium admitterentur, quanquam nobilium fastidium ei legi ansam dederat, tantam tamen vetusti moris reverentiam fuisse, ut, nisi ex nobili nata nulla caperetur. Denique, quo tandem hunc tractatum claudam, ex hoc more exque hac Romanorum opinione id mihi consecutus esse videor, ut, si quando in Veterum scriptis sola puerorum puellarumve in rebus sacris occurrit mentio, sive id fiat adiecto aliquo honoratiore ἐπιθέτῳ, quod plerumque fieri adsolet, sive absque illo, id de patrimis matrimisque semper existimem interpretandum esse. Quae res, parum adhuc observata, non nihil tamen momenti habere videtur ad maiorem plenioremque priscorum auctorum intelligentiam. Monenda quoque videtur iuventus verborum studiosa, hac mente capiendos esse, qui apud Catullum [1]) dicuntur *puellae et pueri integri*, et apud Suetonium [2]), *nobiles pueri et puellae*, carmine modulato laudes virtutum Caligulae in ipso Capitolio canentes, et qui *felicissimi* praedicantur Servio [3]), denique, ne alios locos conquiram, quos in simili re Dio [4]) εὐγενεστάτους appellavit, quos omnes uno vocabulo Camillorum antiquitas complexa fuisse videtur. Satis de his; ad alia Gellii transeamus oportet.

III.

„Item quae lingua debili, sensuve aurium diminuta, aliave qua labe insignita sit.“

Quod de lingua, ne qui in ea defectus notaretur, praecepit

1) *Carm. Seculari ad Dianam.* — 2) in *Calig.* c. 16. — 3) ad *Aen.* IV, 167. — 4) *Hist.* LIX, 16.

Gellius, idem confirmatum iam tenemus a Frontone [1]), restituto nuper beneficio Cl. Ang. Maii., qui, *neque*, inquit, *balbam virginem, quae Vestalis sit, capi fas est neque sirbenam.* Generaliter enim *lingua debilem* Noster eam dixit, quam, discretis oris vitiis, Veteres modo *atypam*, modo *balbam*, modo *blaesam* dixerunt, quos homines una cum his, qui *tardius* loquuntur, coniunxit Ulpianus [2]), pro parte quoque distinxerunt Glossae Lat. Gr. sed, ut in multis, ipsae quoque debiles. Ita enim illae: *τραῦλος, valvus, raucus, blessus* ubi nemo non videt, corrigendum esse, *balbus, raucus, blaesus.* De quibus, aliisque in verborum pronunciatione vitiis, quum satis praeceptorum habeamus [3]), non est quod copiosius agamus. De *sirbenae* autem apud Frontonem voce, modo ea recta sit, tanquam ἅπαξ λεγομένῃ, vel propterea quidquam dicere prohibemur. Quam vero alte plerisque antiquis gentibus insita fuerit, et aliquibus etiamnum sit concepta haec opinio, non esse ad sacerdotia admittendos, qui *insignita*, ut Noster ait, h. e. quasi signis quibusdam impressa labe quorumcunque corporis membrorum infecti sunt, quum alii diserte docuerint, repetere nolui, contentus iuris studiosos monere, multa hac de re curiose congesta esse in Gratiani Decreto et Decretalibus Gregorii [4]), quae tamen parum apud nos, qui Evangelici nominamur, hodie custodiri solent. Certe non semel stolatos incedere vidimus gibberosos aut vatios, nec semel audivimus de suggestu ululantes potius ac mugientes, quam lingua humana declamantes, quorum nullos admisisset veteris Ecclesiae disciplina. Adeo verum est, nullum superesse in republica locum, sive gratiae, sive ambitioni, sive etiam miserationi inaccessum. Commemoratum vero illud Pontificum praeceptum tam severe olim in Vestalibus observatum fuit, ut tum quoque, si quae gravius aegrotare coepissent, non sacris solum abstinere, sed et Vestae aedem excedere cogerentur et curae matronarum, teste Plinio [5]), mandarentur. Postea temporis in eam rem proprios habuisse Archiatros didicimus ex edicto Impp. Valentiniani et Valentis. Eius

1) in Eiusd. Reliquiis p. 116. ed. Niebuhrii. — 2) L. 10. §. 5. *de Aedit. Ed.* e quo ipso Aedilium Edicto Noster quoque balbos et atypos commemoravit IV, 2. — 3) In primis Cel. *Rhodig. Lectt. Antiquar.* XIII, 1—4. — 4) De quibus docte egit Fabrotus in *Selectis iur. canon.* ap. Meerman. *Thes.* T. IV. p. 531 sqq. — 5) *Epp.* VII, 19.

Edicti verba [1]) principalia hic apposui, ut mala interpunctione et menda liberarem. Sunt autem haec: *Exceptis porticus Syxti Virginumque Vestalium, quot regiones Urbis sunt*, (erant autem quatuordecim) *totidem constituantur Archiatri, qui scientes annonaria sibi commoda a populi commodis, honeste obsequi tenuioribus malint, quam turpiter servire divitibus.* In quibus recte quidem Gothofredus iam censuit *Syxti* nihili esse, scribendumque *Xysti*, rem tamen non confecit. Nam et extrudenda erat vox, *Porticus*, ne idem bis dicatur; est enim non nisi interpretatio vocabuli ignotioris *Xystus.* Hoc igitur volunt Impp. constituendos esse quatuordecim Archiatros, praeter illos *Xysti* gladiatorum et Vestalium. Cum autem vel sic oratio hiare videretur, post verbum *commodis*, in Cod. [2]) Iustin. additum est *ministrari.* Male, si quid video. Commoda, quae quavis pagina in Impp. constitutionibus occurrunt, salaria sunt et stipendia ultro erogata ab nerario, quod proprie populi esse censebatur, etiam tum, cum avaritia Principum vocabula Aerarii et Fisci συνώνυμα facta erant. Quae autem fuerint populi commoda, nemo dixerit, nisi fortasse panes gradiles velit, qui tamen non tam populo ministrabantur, quam infimae plebi. Verius igitur Impp. ita scripsisse videri potest: *scientes annonaria sibi commoda a populo commodari*, quod omnino res erat.

IV.

„*Itemque, quae ipsa, aut cuius pater emancipatus, etiam si vivo patre in avi potestate sit.*“

Quod prohibitum fuerit virginem capere, quae ipsa emancipata sit, eius rei causam recte Thysius in eo quaesivit, quod emancipatio ex vetere instituto per trinas mancipationes totidemque manumissiones celebraretur, indeque fieret, ut nemo emancipari posset, nisi in imaginariam servitutem deductus esset [3]). Adeo autem Romani in rebus divinis delicati fuerunt, ut in Vestali quamvis servilem causam tanquam malum aliquod omen horrerent, sive illa in ipsa virgine spectaretur, sive in proximo agnato, i. e. patre, si forte post eius emancipationem nata fuisset, qua in

1) L. 9. *C. Th. de Medic. et Professorib.* (XIII, 3.) — 2) L. 9. *C. Iust. eod.* (X, 52.) — 3) teste Paulo in l. 3. *de Cap. demin.*

specie antiquissimo tempore, ut e Macrobio vidimus, ne pro ingenua quidem sed pro libertina habebatur. Et hoc quidem per se satis manifestum est; illud vero paullo obscurius, quare ne ita quidem capi potuerit, si pater quidem emancipatus foret, ipsa autem in potestate avi mansisset? quod sane intelligi non potest nisi, quid ratum fuerit antiquo iure, in mentem revocaverimus. Facta autem filii emancipatione, quae cum capitis deminutione coniuncta erat, ipsa inter patrem et filiam agnationis iura, quae civilia sunt, illico perimebantur [1]) adeo, ut pro patre iure civili haud amplius haberetur et quasi pro mortuo ageret, quo facto filia, etiamsi in avi potestate mansisset, patre tamen orbata videri debebat, neque amplius haberi in patr. et matr. numero. Quam rationem, cum Cuiacio [2]) quoque placuisse videam, nemini non satis esse facturam confido.

V.

„Item, cuius parentes, alter ambove, servitutem servierunt, aut in negotiis sordidis diversantur.“

De re satis dictum est ante, et verborum parcior esse poterat Aulus. Quodsi enim Vestae ministerio minus apta habebatur, cuius parens emancipatus erat, quamvis is ante emancipationem et liber esset et ingenuus: idem multo magis evenire debebat in ea, cuius pater e iusta servitute libertatem consecutus erat, ingenuitate autem destituebatur. Illud vero iuvenum causa non videtur praetereundum, verba *alter ambove* non fortuito esse usurpata, sed e numero solemnium formularum, quibus inprimis in legibus et SCtis uterentur, quare et a Valerio Probo [3]) relatum sit, ea per has notas, *A. A. V.* scribi solita fuisse, meritoque ea vasto operi suo insinuaverit formulariorum omnium princeps doctissimus [4]). Idem quoque existimandum est de formula, *servitutem servire*, quam totidem verbis Noster alibi [5]) repetit, repetierunt etiam Iavolenus [6]) et Paulus [7]) ex Edicto Praetorum, Quin-

1) *Minima capitis deminutio est et in his, qui mancipio dantur, quique ex mancipatione manumittuntur. Nec solum maioribus deminutionibus ius agnationis corrumpitur, sed etiam minima*, verba sunt Gail *Inst.* I. §. 162 sq. — 2) Ad *pr. Iust. quib. Mod. ius. potest. solv.* — 3) Libello, *de interpr. Roman. litteris.* — 4) Barn. Brisson. *de form. et solennib. P. R. verbis*, lib. II. c. III. — 5) lib. II. c. 18. — 6) L. 24. *de stipul. serv.* — 7) in *Fragm. Vatican.* §. 307.

tilianus [1]) autem antiquum esse monnit. Refert Gronovius in duobus Mss. esse *servitute servierunt* et probat, eodem enim modo *occidione occidere* dici; verum haec non sunt paria, neque quisquam *occidionem occidere* dixerit. *Servitute* tamen *servire* diei potest nt *metuere metu*, et *metum*, *pugnare pugnam*, et *pugna* ac similia, dixitque vere Plautus [2]).

Praeter istas personas, quarum lectioni sive verae, sive fictae atque imaginariae servitutis contagium obstitisse vidimus, pergit Noster nec capi potuisse, quarum parentes *in sordidis negotiis diversarentur*, et, quemadmodum alibi [3]) loquitur, negotiis se plerumque umbraticis et sellulariis quaestibus intentos haberent, cuiusmodi artes Graeci τέχνας βαναύσας vocarunt. Id vero vel maxime conveniens erat antiquae disciplinae, quae ut e patriciis legerentur voluit, et, ubi ab hac severitate recessum, saltem ut haberent parentes nobiles et illustri loco positos. Inde reiectae sunt, quae e faece sellulariorum erant et eorum, qui sordidas atque illiberales artes profitebantur. Cum enim in ipsis Reipublicae Rom. incunabulis eius vis omnis in belli artibus atque re rustica, tanquam unis fulcris, reposita putaretur, factum est, ut reliqua omnia vilescere, et quibus nunc pleraeque res publicae in primis florere existimantur, ipsa mercatura et artificia, vix homine libero digna putarentur. Quid? quod ipsa litterarum studia, quibus tamen in libero homine nihil potest reperiri liberalius, per oppido multa secula inculta apud Rom. iacuerunt et abiecta, neque caput extulerunt nisi vergente republica et postquam inter cruenta et intestina civium bella partiumque dissensiones experientia compertum fuit, quanta iisdem insit ad hominum animos commovendos potestas. Sed et postquam litteris honor aliquis haberi coepit, caeterarum tamen artium, quibus victus quaeritur, eadem mansit despicientia, idem contemptus, ut vix exempla suppetant eorum, qui, quum se hisdem mancipassent, nihilominus reipublicae admoti fuerint. Quod singulare Romanorum, etiam sapientissimorum, ingenium, non potest planius quam ex ipso Cicerone cognosci. *Illiberales*, inquit [4]), *et sordidi sunt quaestus mercenariorum omnium, quorum operae, non quorum artes emuntur. Est enim illis ipsa merces auctoramentum servitutis. Sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus*,

1) *Inst. Orat.* VII, 3, 26. — 2) in *Mil. Glor.* II, 6, 2. — 3) lib. III. c. 1. — 4) de Off. I. c. 42.

quod statim vendant. Nihil enim proficiunt, nisi admodum mentiantur. Opifices omnes in sordida arte versantur, nec vero quicquam ingenuum habere potest officina. Nec sapientior in ea re Seneca fuit. *Vulgares*, ait [1]), *sunt artes opificum, quae manu constant. et ad instruendam vitam occupatae sunt; in quibus nulla decoris, nulla honesti simulatio est.* Idem quoque Tullius [2]), cur istiusmodi homines, et omnino qui inopes ab honoribus arceret, hanc alicubi, infrunitam profecto ac tanto philosopho indignam, dedit rationem, *siquidem ea, quae vim habet necessitatis, inopia, faceret, ut eorum non modo manus labe rerum vilissimarum foedarentur, verum animi quoque, tum cogitandis, tum etiam perpetrandis sceleribus inquinarentur.* Abstineo plura, ne in his tam insolenter tamque incogitanter cogitatis, magis quam ipse Neptunus natare videar.

VI.

„*Sed eam, cuius soror ad id sacerdotium lecta est, excusationem mereri aiunt. item, cuius pater Flamen, aut Augur, aut Quindecimvirûm sacris faciundis, aut qui Septemvirûm epulonum, aut Salius est. Sponsae quoque Pontificis et Tibicinis sacrorum filiae vacatio a sacerdotio isto tribui solet.*"

Sed, inquit, h. e. praeterea, uti mox: *Sed Papiam Legem;* servit enim nonnunquam haec particula transitioni et ad alia properanti sermoni [3]), pro qua tamen frequentius, *sed et* legitur, ut millies in Pandectis. Et fortasse ita ubique reponendum est, quod fieri potest absque ulla violentiae specie, reputantibus, quo

1) *Epp.* 98. — 2) *de Nat. Deor.* III. — 3) In memoriam venit Livii XXXIX, 8, locus hic: *Nec unum genus noxae: stupra promiscua ingenuorum feminarumque erant:* *sed falsi testes, falsa signa, testamentaque et indicia, ex eadem officina exibant;* sic enim, *testamenta*, non *testimonia* legendum esse dudum perspexit Roeverus, et alibi quoque eas voces confundi docuit Schultingius, ad *Collat. LL. Mos. et Rom.* tit. VIII. §. 7. Est praeterea, de quo doceri velim; video enim silere omnes. Nimirum, quid sint promiscua ingenuorum feminarumque stupra, fateor me non intelligere. Intelligerem si scriptum foret ingenuorum et ancillarum, aut libertinarum, aut adeo peregrinarum. Nunc quum videam *ingenuos* et *feminas* sibi opponi, qui id fiat, aut fieri possit, velim scire, paratus vel iuramento contendere, id alias nunquam factum legi.

vetustiores sunt Codices, eo frequentius *set* in iisdem legi, quam *sed*, in illo autem, adhibito geminationis praesidio, utramque particulam comprehendi. — Pro genitivo *XVvirum* et *VIIvirum* plerique Codd. et Edd. primum easum exhibent; Regius Hafniensis utrumque, illum a prima, hunc a secunda manu. Priorem lectionem vel ideo Gronovii praetulerunt, quod exquisitior est, et Graecismum sapit, quem Noster amat. Graecis enim εἶναι et γίνεσθαι τινῶν familiare est. Qua occasione monendos duxi altellos meos, Scriptores Latinos, quo sint remotiores ab Augusti aetate, eo magis solere stilum convertere ad Graecorum morem dicendi, eiusque observationis, praeter alias, has potissimum esse causas, primum, ingentem peregrinorum numerum Romam migrantium et communicata civitate Rom. in Senatum honoresque omnes sese paulatim insinuantium; deinde, quod post Traianum plerique Imperatorum cum magno comitatu magis in provinciis, in primis plagae Orientalis, diversabantur, quam in ipsa Italia et Romae, unde brevi factum est, ut in aula magis dominaretur Graecorum, quam Latinorum lingua. — Pro *tibicines*, quod cum plerisque Codd. et Edd. dedimus, tres Mss. et duo editi *tubicines* habere aiunt, quos adeo post silentium trecentorum annorum rursus in sermonem Gellii reduxit, qui recentissime eius Noctes collustrare adgressus est, utinam lucerna non unius tantum nasiternae! Causam non addidit. Sed est fortasse, quod soleant quidam tubarum magis strepitu, quam tibiarum cantu delectari. Senserunt inde alii aliter, et, cum molliore aure essent, solas *tibicines* clientelae suae fecerunt. In his Otho est, idem ille qui repetitae Lipsiensi Gronoviorum editioni praefuit, eamque paucis, sed plerumque bonae frugis animadversiunculis auxit. Causam praetexit hanc, tubicinibus, non in sacris, sed in bello et funeribus locum fuisse, quod nollem dixisset. Neque enim id patitur Satyricus [1]), cui debetur

dignissima prorsus
Florali matrona tuba,

neque alter hic eiusdem locus:

Quid refert, magni sedeat qua parte theatri,
Qui vix cornicines exaudiat atque tubarum
Concentus [2])

aut, qui tubicinum sacrorum expressam mentionem faciunt,

---

1) Iuvenal. *Sat.* VI, 249. — 2) Idem *Sat.* X, 213.

aut festi, quod **tubiluatrium** vocabant, quibus de rebus amplius dicere, prohibet aliorum industria [1]. Quid igitur faciemus in trepida hac re? ad **tibicinem**, an ad **tubicinem** primas deferemus? Videre enim mihi videor ab hac una quaestione pendere totius rei publicae incolumitatem, et longe maioris momenti esse, quam levicula illa nostri temporis, de Polonorum libertate, deque legitima Michaelis tyrannide, aut illa de Graecorum manumissione, aut adeo illa de Belgarum felicitate nuperrime XXIV articulis et πρωτοκόλλῳ Londinensi fundata et stabilita. Equidem post multas nocturnas diurnas cogitationes et ruminationes, tandem eo perveni, ut, si iudex in ista controversia sederem, magis pro Lipsiensibus, quam Goettingensibus oricillis sententiam ferrem, nisi alia, hac certe ratione, quod ipse de gente Saxonica siem. Est tamen et alia. Ecce enim insusurrantem mihi audio **Sulmonensem** [2]):

*Temporibus veterum **tibicinis** usus avorum*
Magnus, et in magno semper honore fuit;

et memoria teneo **tibicines** una cum Vestalibus a Numa institutos et Romae publice in Collegium coiisse ad caeterorum Sacerdotum exemplum, ut, etsi re ipsa Sacerdotes non fuerint, inter eorum tamen ministros praecipuum locum tenuerint, sacris fere omnibus adhibiti, quae cuncta vix cadunt in **tubicines**, qui nonnisi paucis certisque rebus divinis ministrasse videntur. Quid enim morer, qui tibicines ad vernaculorum gregem retulerunt, **Pignorium** aut **Bartholinum** [3])? Fecerunt enim, quod plerique consuerunt, qui Antiquitatibus Rom. operati sunt, ut toxica antidotis, et Surrentinam faecem Falernis miscerent, promiscueque haberent quoscunque in priscis scriptis reperirent τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν, eadem mensura mensurantes tibicines et tubicines, et cornicines, citharoedos et auloedos et pithaulos, et si quid praeterea est phonascorum, nihil quoque pensi habentes, publici fuerint, an privati, Romani, an peregrini.

Hactenus de verbis; nunc de re dispiciamus. Retulit Gellius e ICtorum scriptis, sive Ateii, sive Labeonis, quorum auctoritate toto hoc capite nititur, excusationem meruisse a Vestae sacerdotio non solum, cuius soror iam lecta fuerit Vestalis, sed etiam, quorundam sacerdotum filias, idque nisi plane coecutio, ea mente

1) Vid. **Interpr.** ad *Calpurn. Ecl.* 1, 67. — 2) ***Fastor.*** **VI**, 657. — 3) Ille. *Com. de Servis*, p. 158 sq. hic *Tr. de tibiis Vett.* III, 2.

accepit, ut in arbitrio harum personarum fuisse existimarit, si lectae essent, eam lectionem accipere vellent, an recusare. In quam sententiam inductus videtur vulgari significatione vocabuli **excusationis**, quo usos fuisse ICtos illos non est dubitandum. Verumtamen est et alia minus usitata pauloque remotior eiusdem vocis potestas, ut emolliendae rei causa tum quoquo usurpetur, quandonam quis prohibetur aliquid facere atque suscipere. Inde in Pandectis v. c. nonnunquam **tutelam excusare** non is solum dicitur, qui eam ultro et suapte voluntate, ex legitima tamen causa, a se amolitur, verum is quoque, qui etsi mallet cuperetque eam suscipere, prohibetur tamen subire [1]. Unde non iniquo doctores nostri Excusationem bifariam partiti sunt, ut aliam dicerent voluntariam esse, aliam necessariam. Quam rem quo diutius mecum perpendo, eo magis adducor ut existimem, in sacerdotum quidem filiabus id iuris obtinuisse, ut, si lectae fuissent in Vestae Virginem, accipere vellent eam conditionem, nec ne, ab arbitrio earum pependerit, in his vero, quarum soror iam esset Vestalis, etiamsi lectio iam facta fuisset, aliud obtinuisse easque nec si vellent potuisse lectioni consentire. Cuius quidem opinionis ne me poeniteat, vetus Romao institutum facit, ex quo in idem sacerdotium ius fas non erat alterum ex eadem domo atque familia admitti. Satis certus satisque idoneus eius rei testis est **Dio Cassius** [2], qui sancitum narrat *νόμῳ διαῤῥήδην ἀπαγορεύοντι, μηδένας δύο ἅμα ἐκ τῆς αὐτῆς συγγενείας τὴν αὐτὴν ἱερατείαν ἔχειν.* Observatam eam legem usque ad Caesarum tempora, qui, cum legibus soluti essent, eam in favorem familiarum suarum sprernerent, ex historiarum serio luculenter probavit **Norisius** [3], purpuratorum omnium longe doctissimus. Sic igitur teneamus, cuius soror et agnata Vestalis esset, eam, quod ex eadem familia esset, capi non potuisse, et si forte lecta fuisset, necessaria excusatione uti debuisse, filias autem sacerdotum, quum lex, quae prohiberet, nulla esset, voluntariam habuisse excusationem. Inter Sacerdotes autem, quibus hoc beneficium datum fuit, Gellius non nisi certos aliquos memorat, neque ego dixerim, annon, aut, quare non, idem caeteris quoque concessum fuerit, veluti Fecialibus, Curionibus, Regi Sacrorum, et qui sunt alii antistites, in

1) Exempla videsis ap. **Bynkersh.** *Obss.* IV, 11. et **Heinecc.** ad *Brisson de V. S. h. v.* — 2) *Histor.* XXXIX, 17. — 3) L. 14. II. *de Sponsalb.*

primis vero Pontificibus. De his vero hoc tanquam singulare refert, sponsas eorum lege Vestae solutas fuisse. In quo nescio an Noster rem satis perspectam habuerit. Frustra enim causam requiro, cur Pontificis tantum sponsae id privilegii datum fuerit, multae autem supersunt, quibus persuadeare, idem in omnes omnino sponsas tenuisse. Profecto omnium intererat id ita esse. Quis enim nescit Romanis hunc morem fuisse, ut vel tenerrimis annis vixque emensa infantia sponsalia contraherent, quod etiamnum in Italia saepenumero fieri constat, et ubicunque felicior aura mortales afflat et coelum mitius. Unum modo audiamus Modestinum [1]): *In sponsalibus*, inquit, *contrahendis aetas contrahentium definita non est, ut in matrimoniis: quapropter et a primordio aetatis sponsalia effici possunt, si modo id fieri ab utraque persona intelligatur, id est, si non sint minores, quam septem annis.* Iam pone Mevium cum Caia, octenni forte vel decenni, sponsalia contraxisse, quid tum fiet, si illam Pontifex Vestalem ceperit? Nempe horum unum, ut aut aliam sibi sponsam quaerat Mevius, aut coelibem vitam agat, aut denique exspectet, donec Amata illa Vestae vinculis solvatur, quod scimus fieri non potuisse, nisi post triginta annorum sacerdotium. Tum vero constans ille et perpetuus sponsus uxorem habebit, quae quadragesimum aetatis annum exegerit, eumque ea spe habebit valde dubia

ut sibi parvulus aula
Luserit Aeneas, aut filia dulcior illa.

Haec atque talia credat, qui volet, vix credent ICti, quibus id constat, nullam unquam fuisse gentem, quae magis faverit matrimoniis, quam Romuleam. Quare, etsi hoc nunquam relatum legimus, ipsa tamen ratio moresque Romanorum persuadent, sponsas omnes hanc vacationem habuisse, idque adeo confectum haberemus, si verum esset quod memini me apud nonnullos legere, qui se antiquarios iactant, iuris fuisse, ut Sponsae a templo Vestae penitus arcerentur. Sed fallunt, aut falluntur, neque Servius [2]), cui propterea testimonium denunciant, id unquam tradidit. Verba eius haec sunt: *Varro in nuptiis sponsas ideo limen ait non tangere, ne a sacrilegio inchoarent, si, depositurae virginitatem, calcent rem Vestae, id est, numini castissimo consecratam.* Atqui Varroni de deductione sponsae sermo fuit,

---

1) ad *Cenotaph. Pisan. Diss.* IV. — 2) ad Virg. *Ecl.* VIII, 29.

nec de limine Vestae templi, sed de limine domus futuri mariti, in quam deducebatur ut thalamum conscenderet. Omnia vero limina, etiam illa privatarum aedium, Vestae sacrata fuisse, ipse Servius alibi prodidit, unde pronum est, cur sacrilegii instar reputatum sit ea, tanquam rem sacram, pedibus calcare.

VII.

„*Praeterea Capito Atejus scriptum reliquit, neque eius legendam filiam, qui domicilium in Italia non haberet, et excusandam eius, qui liberos tris haberet.*"

Quod ad ὀρθοέπειαν adtinet, notent tirones male ita apud Gronovios scribi nomen Atejus, quasi sit trisyllabum, cum tamen sit quadrisyllabum, utpote gentis appellatio, quae semper in duas illas syllabas ius exitum facit. Simile quid in Gaii nomine accidit, quod itidem non δισσυλλαβῶς, sed τρισυλλαβῶς et scribendum et pronunciandum est, idque religiose Hispani ICti, veluti Ramosius et Retesius, observarunt, apud quos semper Caïus et Ateïus reperias. Ateii porro nomen in plerisque quidem Gellii Edd. duplici t exaratum deprehendimus, praestat autem simplex. Nam in membranis Pandectarum Florentinis, quibus propter summam earum vetustatem et diligentiam librarii in his quoque rebus magna debetur reverentia, quinquies Ateius, semel tantum aberrante calamo Atteius occurrit; consentiunt quoque Taciti, Macrobii, Festique Codd., lapides, atque Suidas, apud quem legitur nescio quis Δίδυμος Ἀτήϊος. Levia haec, nec tamen negligenda. Ita enim in antiquis scriptoribus nos versari oportet, ut vel minutissimarum rerum nobis ratio constet nihilque remaneat, quod aut non intellectum sit, aut obscurum.

Refert e Capitone Gellius, non legendam esse eius filiam, qui extra Italiam domicilium et rerum suarum sedem habeat, cui convenienter ex Lampridio supra vidimus Heliogabalum patrimos matrimosque per omnem Italiam conquisivisse. Ratio autem in promptu est, videlicet ne longinquitate itineris molestia nimia afficerentur. Minus vero pervium hoc est, quod idem perhibet, excusandam quoque eius filiam, qui liberos tris haberet. Quodsi ita vere scripsit Noster, non dubitandum est, id ad praemia et commoda πολυπαιδίας referendum esse, et ad L. Papiam Poppaeam pertinere, quae primum parentibus propter numerum

liberorum immunitatem a plerisque muneribus personalibus concessit, eamque particulam id unum mirum est neglectam fuisse ab his, qui legem istam restituere conati sunt triumviris, Gothofredo, Ramosio et Heineccio. Et ita quidem res sese habet, si affirmate, ut nunc fit, legas, *qui liberos tris habent*, quam lectionem primus dedit Stephanus, ex emendatione Carrionis, qui eam ex Buslidiano Cod. accepit, et paucis, quod dicit, aliis. Mihi quoque, ita fuisse olim in Regio Hafniensi a prima manu, suspicio est. At vero in Edd. ante Stephanum, inque caeteris Codd. plane ἀποφατικῶς est, *qui liberos tris non haberet*, quod minime spernendum et haud scio an melius sit. Quanquam enim Vestae illud sacerdotium in maximo honore putabatur, tamen tantum abfuit ut expeteretur, ut Augusti iam aetate fugeretur adeo. Quare humanitatis ratio quodammodo postulare videri poterat, ut hoc onus qui tres pluresve liberos haberent, potius subirent, quam qui non nisi una aut altera filiola gauderent, quarum alterutra capta, ipsa spes potiundi beneficii trium liberorum paene decollata videri poterat. Neque enim ad istum numerum fecisse nisi liberos, qui adhuc in patris potestate aut bello amissi essent, quorum neutrum in eam, quae Vestae fit, cadere potest, ipse Gellius [1]) memoriae mandavit. Iam de iure ac commodis Vestalium sermo instituitur.

VIII.

„*Virgo autem Vestalis simul est capta atque in atrium Vestae deducta et Pontificibus tradita, eo statim tempore sine emancipatione ac sine capitis minutione e patris potestate exit, et ius testamenti faciendi accipit.*“

Atrii Vestae ideo videtur mentio facta, quod id habitationi Virginum destinatum fuisse probabile est. Certe id Lipsius suspicatus est, inque eam rem Plinio testimonium denunciavit, cuius tamen locum nondum reperi. Vellem quoque una dixisset, quinam sint illi Pontifices, quibus Virgo tradebatur ab ipso Pontifice Maximo, qui ceperat; nam ut solent, reliqui quoque Interpretes hic altum silent, quod mihi sane eo magis incommodat, quia, cum haec primum legerem, exspectabam potius captam Virgini maximae, quae Vestalibus praesidebat, traditum iri. Quod quia

1) Lib. II. cap. 15.

non est, licet coniectura uti. Constat autem, quae lectae captaeque erant, primo sacerdotii sui decennio sacra didicisse, institutasque fuisse ab his virginibus, quibus alterum decennium currebat. Praeterea quoque e compluribus marmoribus antiquis claret, fuisse, qui Pontifices Vestae dicerentur, quorum vix alia reperiri potest interpretatio idonea, nisi haec, ut existimemus, additos fuisse e collegio Pontificum nonnullos Vestalibus, qui praeessent earum institutioni, et unde consilia caperent, si qua evenisset circa sacra et ceremonias dubitatio. His igitur tradita fuisse videtur, quae capta esset. Quo autem momento capta fuit virgo, eodem docemur patria potestate solutam fuisse, quod vel ideo videtur necessario factum, ne quid in Vestae ministerio impedimenti ex ipsa illa paterna potestate gigneretur, quae veteri tempore atrocissima erat. Soluta vero fuit absque emancipatione ipsoque, ut ICti loquuntur, iure, quod et ipsum ratione non caret. Cum enim vel invito patre legi capique posset, nisi iusta obstaret excusatio, inutilis videri debebat emancipatio, quippe quae contingere non potest, nisi voluntate et consensu patris expresso. Adde, per emancipationem, in qua et mancipatio interveniebat et manumissio, servilem causam induci, quae vel maxime abesse a Vestali debebat. Quod autem ita prodidit Gellius, idem quoque tenebamus olim ab Ulpiano [1]) et nunc tenemus e Gaio [2]), e quo praeterea didicimus, sacratas has, etiamsi nondum essent viripotentes, tamen ne tunc quidem tutore opus habuisse. Postquam enim narravit, tantum ex L. Iulia et Papia Poppaea feminas ex iure trium liberorum, ipsis illa ipsa lege tributo, a tutela immunes factas, qua antea omnes, etiam adultae, adstrictae erant, ita pergit: *loquimur autem exceptis Virginibus Vestae, quas etiam Veteres in honores sacerdotii liberas esse voluerunt, itaque etiam Lege XII Tabb. cautum est.* Ita Veronae legitur, procul dubio depravate. Quod sentiens Goeschenius pro honores restituit honorem, ut liberatio haec a tutela perpetua foeminarum ad honorem et observantiam ministerii Vestae facta videretur. A qua sententia si discessionem fecerim, neque puto me fines amicitiae veteris sanctaeque migrasse, neque leges venerationis, quibus, quicunque litteras amant, se obstrictos sentient Gaii sospi-

1) *Fragment.* X, 5. traditurque et in l. 3. §. *ult. ad SC. Macedon.* ac l. 1. §. 4. *quando de pecul. actio annal. est*, sed obscurius. — 2) *Institut.* 1, 130.

tatori unico, qui eo publicato, et consumtis in eodem incredibilibus ingenii, doctrinae industriaeque copiis, quousque hae inter mortales aestimabuntur virtutes, nomen suum aeternitati adscripsit. Putem autem a Gaio esse *honore*, atque, quod toties in Mss. fit, adscita e sequente vocabulo littera s, factum fuisse *honores*. Quodsi est, hanc habebimus ICti sententiam: Veteres quidem liberas a tutela voluisse Virgines esse, sed non nisi quousque essent in honore sacerdotii, eo autem soluto, reversas ad proprios lares communi reliquarum feminarum omnium iure censitas fuisse, et nec tutore amplius caruisse. Facit praeterea haec Gaii relatio, ut iam Plutarcho quoque vindicias parare possimus. Is enim ex quo in Numa retulisset, ab ipso hoc rege Virgines tutela immunes factas, a plerisque turpis *ἀναχρονισμοῦ* postulatus fuit, Numae adscribens, quod demum Lege Iulia introductum sit [1]). Ipsum enim concedere ex iure trium liberorum id esse, cuius auctorem sciamus Augustum fuisse, idque adeo aperte Dionem [2]) quoque commemorasse. Quid vero illi nunc facerent Gaio, non obscure idem tradenti, quod Plutarchus tradiderat. Ait enim Veteribus eam praerogativam placuisse, itaque etiam XII Tabb. cautum fuisse, quibus verbis quid aliud indicat, nisi hoc, Decemviros anterius et Numae regium ius repetita sanctione confirmasse. Sed nec Plutarchus, si verum fateri velimus, id ius ab Augusti favore arcessivit. Verba eius haec sunt: *τιμὰς δὲ μεγάλας ἀπέδωκεν ἱεραῖς παρθένοις, ὧν ἐστι καὶ τὸ διαθέσθαι ζῶντος ἐξεῖναι πατρὸς, καὶ τἄλλα πράττειν ἄνευ προστάτου διαγούσας, ὥσπερ αἱ τρίπαιδες*, ubi male *προστάτην* auctorem vertunt, cum tutorem debuissent. Nihil autem facere videtur Plutarchus, nisi ut comparet Numae praeceptum cum illo, quo gauderent suo tempore, quae nixae essent iure trium liberorum. Ait: *ὥσπερ αἱ τρίπαιδες*, quod non aliter videtur accipiendum, quam si expressius scripsisset, *ὥσπερ νῦν αἱ τρίπαιδες πράττουσι*, ut adeo tuto carere possimus coniectura Heineccii [3]), qui, ut Numae abiudicaret, *ἀπέδωκαν* scribere iussit, pro *ἀπέδωκεν*. Quod autem Dio refert: *ταῖς ἀειπαρθένοις πανθ᾽ ὅσα περ αἱ* (adde *τρὶς*) *τεκοῦσαι εἶχον, ἐχαρίσατο*, id solum demonstrat, Augustum ex-

1) Praeivit Lipsius *de Vesta* c. XI. Secuti sunt Schultingius *ad Ulp.* XI. §. *ult.* et Eisenhart *de Vestalib. et iure Vestali* §. XX. *in Ej. Opsc.* p. 124 sqq. — 2) *Histor.* LVI, 10. — 3) *Comment.* ad *L. P. P.* 11, 2. §. VIII.

presse disertisque verbis constituisse, ut Vestales eodem, quo τρίπαιδες iure uterentur, quod profecto intererat pronunciare, ne muliercularum solo nomine prolato, Vestalibus abstulisse videretur privilegia, in quorum possessione a eana inde vetustate fuerant.

Praeter illa autem commoda Virginum illud quoque earum discimus, ut et testamentum condere potuerint, quod nec mirum videri debet, cum suae potestatis suique iuris essent factae. Tum demum autem illud recte intellexeris, vereque praerogativam ei iuri inesse, si reputaveris hanc testamentifactionem licet vel impuberes essent, iis concessam fuisse. Id vero totidem verbis expressit Sozomenus [1]): Οἱ πάλαι, inquit, Ῥωμαῖοι ἀδεῶς διατίθεσθαι τὰς Ἑστιακὰς παρθένους, καὶ ἑξαέτας οὔσας, ἐνομοθέτησαν. Neque quidquam ab illa licentia detractum esse Lege Voconia, utut illa in mulieres esset iniuriarum plena, nunc quoque relatum accepimus [2]) restitutis Ciceronis de Republica libris, in quibus, post tot alia Ang. Maii merita, non ultima eius laus cernitur.

IX.

„De more autem rituque capiundae Virginis litterae quidem antiquiores non extant, nisi quae capta prima est, a Numa rege esse captam. Sed Papiam Legem invenimus, qua cavetur, ut Pontificis Maximi arbitratu Virgines e populo viginti legantur, sortitioque in concione ex eo numero fiat, et cuius Virginis ducta erit, ut eam Pontifex Maximus capiat, eaque Vestae fiat. Sed ea sortitio ex Lege Papia non necessaria nunc videri solet. Nam si quis honesto loco natus adeat Pontificem Maximum, atque offerat ad sacerdotium filiam suam, cuius dumtaxat salvis religionum observationibus ratio haberi possit, gratia Papiae Legis per Senatum fit.“

Originem Vestalium a Numa repetendam esse, et alii dixerunt. Considerare autem volo tirones, quod ita simpliciter efferri poterat, qua consectatione verborum, qua obscura diligentia atque ad ostentationem composita oratione idem Noster dixerit. Quod autem sequitur, eo maioris momenti est, quia eorum nihil apud alios relatum habemus, quapropter singula verba ponderare inter-

1) *Hist. Eccles.* I, 9. — 2) Lib. III. c. 10.

est, ut carum vim omnem plene percipiamus. Cum enim ex Nomae instituto et remotissimo tempore recepti ioris esset, ut, sicubi supplendus esset numerus Vestalium, id fieret solius arbitrato Pontificis Max., quem in rebus sacris summam habuisse potestatem nemo ignorat, Lege Papia lata haec innovatio facta est, ne amplius ab eius voluntate penderet, quam caperet, et, ne in ea re gratiae ambitionive locus relinqueretur, ita subventum est, ut non unam ut antea, sed viginti legeret, utque ex eo numero in concione, quae sit futura Vestalis, sortitione destinaretur. In concione ait, h. e. in Comitiis, quae omnino recte Lipsius, non centuriata, sed curiata fuisse divinavit, quippe in quibus solis, quaecunque ad res sacras pertinerent, tractari solebant. Duo igitur fuerunt Papiae istius Legis capita, alterum, ut ad supplendum deficientis Vestalis numerum a Pontifice viginti de populo legerentur; alterum, ut ex his viginti, sortitione facta, populi suffragio una eligeretur. De *populo* inquit, i. e. de quinque civium classibus, quod est novum et notabile. Nam cum antiquitus quicunque magistratus honoresque omnes, sacri profani, in manu patriciorum essent, neque plebei ad eos accessus pateret, hac demum Lege participes facti sunt sacerdotii Vestae. Quis enim nescit populi vocem omnes omnium civium ordines complecti, ut vel solis plebeiis tribueretur [1]), postquam horum numerus in republica autem legis Papiae aetate hactenus omnia incerta sunt. Quam cum plerique olim eandem cum Lege Iulia et Papia Poppaea iudicassent, quae ipsa interdum simpliciter Papia appellatur, Pighius [2]) quidem eos recte refutavit, antiquioremque esse debere ostendit, ipse autem ad A. V. C. DIV retulit. Sed neque hoc probari posse, multis argumentis evicit Heineccius [3]), planeque aetatis incertae esse statuit. Quod licet universim verum sit, id tamen ausim affirmare, Legem hanc demum post Gabiniam, adeoque post A. V. C. DCXV latam fuisse. Quum enim Gabinia prima fuerit, qua sancitum, ut tabellis populus, non ut ante viva voce in Comitiis uteretur, necessario consequitur, ut illam de Virginibus serius Gabinia latam existimemus. Sorti-

1) Testem unum laudabo, Martialem *Epigr.* VIII, 15. ubi ille, *Dat Populus, dat gratus Eques, dat tura Senatus.* Quaesita ratione populum opposuit Equitibus ac Senatui, cum salvo metro potuisset dicere, *Dat plebes.* — 2) in *Annal. ad* a. 501. — 3) *Comment. ad LL. P. P.* Lib. 1. c. 1.

tionis enim vocabulum ipsa illa per tabellas suffragia data satis indicat, unde et didicimus in Fragmento Legis Serviliae sorticularum nomine venire, quas Cicero [1]) ceras legitimas alicubi dixit. Satis de tempore istius legis; ad cuius sententiam iam revertimur. Quod enim dixi duobus capitibus eam absolvi, praevideo vix cariturum invidia apud eos, qui et tertium addiderunt, ex his Gellii verbis: *ut, cuius Virginis ducta erit, eam Pontifex Max. capiat, eaque Vestae fiat*, modo ea Gellii sint. At ego quovis pignore certem, nec Gellii esse, nec Legis, sed spuria et interpretationis causa adsuta ideoque prorsus eliminanda. Absunt enim a Codd. excepto uno omnibus, absuntque ab Edd. quoque cunctis ante Stephanum. Excitaverat ea de Buslidiano Cod. primum Iac. Raevardus [2]), foverat deinde Lud. Carrio [3]), interieceerat denique Henr. Stephanus suae editioni, ex qua deinceps hi carbones pro thesauro per reliquas omnes propagati sunt. Quod quam sit male factum, nolo consensum urgere tot membranarum totque editionum, quae istam fimbriam non agnoscunt, etsi hoc in Gellio sit argumentum quantivis ponderis; ipsa verba per se satis ostendunt, quam sint sarcinula molesta. Scilicet hoc expressa lege sancicudum fuit, eam, quae supplendo Vestalium numero a populo electa fuerit, *Vestae fieri*, aut illud alterum, ut, cuius sors ducta fuerit, eam *ut Pontifex caperet?* quasi id non ab antiquo ita factum fuisset, novaque lege indigeret? Certum est,

Nec pueri credent, nisi qui nondum aere lavantur.

Rem autem conficit orationis soloecum et striligo illa, quam haud malo verbo Sinnium vocasse imparilitatem audio [4]). Cum enim legimus, *et cuius ducta erit*, ecquae est, quaeso, quam ductam putemus? Nimirum praecessit vocula sortitio, et iam habes bonam hanc hercle et probam formulam, sortitionem ducere. Condonemus hoc magistello isti, qui notulam illam Minellianam sibi conscripserat, ut haberet quod pueros doceret, non condonemus neque auctori legis, neque aut Labeoni aut Gellio ex ea referentibus. Atqui, inquis, ne optimi quidem scriptores inconveniente huiusmodi verborum compositura abstinuerunt. Audio, et ipse sic defensionem paro laxis compagibus

---

1) ***Divinat. in Caecil.*** **c. 7. — 2)** ***Varior.*** **II, 17. — 3)** ***Lection. antiquar.*** **III, 1. — 4) ap. Gell. V, 20.**

orationis, sed tum paro, quando nulla alia elabendi rima datur, nisi haec, bonum quoque Homerum quandoque dormire.

Superest de nomine Legis, qua de hactenus actum est, brevis disputatio, quae nulla foret, si, quemadmodum post Stephanum in omnibus libris factum est, tribus illis locis, quibus Legi nomen inditur, idem conspiceretur, videlicet Papiae. Sed in scriptis editisque est ante illam Stephani editionem, quae a. 1585 Parisiis prodiit, atque in iis quidem cunctis, prioribus duobus locis Papiae, tertio autem ultimoque Popiliae, sive Populiae appellatio. Sic enim res sese habet, non quemadmodum Thysius retulit, eumque temere secutus Lionus, priore loco Popiliae esse. Neque tamen ea nominis diversitas obstaculo fuit antiquis Gellii interpretibus, quum iidem postrema verba ita ex suis libris legerent, *gratiâ Popiliae legis per se ratum fit*, quibus inducebantur, ut existimarent non de una, sed de binis Legibus sermonem fieri, quarum quae prior fuerit Papia, sortitionem Vestalium invexerit, altera Popilia recentior, per quam rata facta fuerit earundem Virginum spontanea per patrem oblatio [1]). Sed non animadverterunt hanc ipsam lectionem stare omnino non posse. Quid enim, si gratiu, h. e. indulgentia veniaque Legis Popiliae rata facta est ista oblatio, qui potest dici eandem ratam esse per se? Quae quidem plane ἀσύστατα esse, cum, quod per se ratum est, alterius ope non indigeat, nemo non videt. Subvenit vero et una litterula mutata rem restituit Gellio Iac. Raevardus [2]), ex Buslidiano Cod. legens: *gratia Popiliae legis per Senatum fit*, quod deinde e suis Codd. confirmatum a Lud. Carrione, recepit Stephanus meritoque retinuerunt insequentes editores [3]).

---

1) In qua sententia etiam fuerunt Ant. Augustin. *de LL. et SCt.* et Hottoman, *Antiquit. Rom.* Lib. I. — 2) *Coniectan.* lib. III. cap. *alt.* Quod Raevardi opusculum, post eius mortem a Iano Lernutio editum, additum quidem fuit eiusd. Opp., quorum tamen in exemplis quamplurimis, nescio quo fato, hodie non reperitur. Recusum postea est Helmstadii 1660, 4. cura φιλαρχαίου cuiusdam, ut titulus praefert; quem Conringium suspicor. Sed et haec Ed. raro occurrit, unde paucis cognitus est hic libellus, bonae quidem frugis, nec tamen accedens ad praestantiam *Variorum* eiusdem Auctoris. — 3) Nullius enim pretii est, quod in Petavianis fuit, *perseveratum fit*, quod et a prima manu fuisse videtur in Hafniensi membrana. Similiter nec probandum *propter*, vel *circa sortitionem fit*, quod in margine libri sui coniecerat olim Petr. Daniel. Is autem liber servatus

Et gratia quidem legis tum fit, quando aliqnid de lege remittitur eiusque observatio condonatur [1]). Idem Latinis legibus solvere dicitur, nobis autem nunc, ex usu iuris Canonici, *dispensare* vulgo audit, cuius rei potestas, cum principio apud Populum fuisset, postea ad Senatum pervenit. Ipsa autem illa oblationis surrogatio et a lege antiqua solutio Augusti temporibus inprimis videtur invaluisse, quibus accepimus difficultates obortas fuisse in legendis Vestalibus [2]), nobilibus filias suas lectioni subiicere detrectantibus. Quodsi igitur, quam retuli, vera est Gellii nostri lectio, quod nunc nemo diffitetur, non de diversis, sed de una eademque lege utrovis loco sermonem esse, satis apertum est, eamque aut *Papiam*, aut *Popiliam* dicendam esse. Et Papiae quidem nomen praetulit Stephanus eiusque sequaces, fortasse e Gryphinae margine, ubi, ni fallor, primum conspicitur, de coniectura an e membrana aliqua, non habeo dicere, est enim ea editio absque ulla admonitione, ut solent fere Gryphianae esse. Popiliae contra placuit Raevardo, idque adeo placuit, ut vel ad Numam Pompilium Regem quasi auctorem remitteret, cuius opinionis Ant. quoque Augustinum [3]) video fuisse participem. Frustra. Neque enim fieri potuit, ut Numa regnante, quo sub Vestales institutae feruntur, lege iussum sit, primum ut legerentur e populo, deinde ut oblatio voluntaria succederet in locum electionis, atque adeo in eiusmodi electionis, quae sortitione fieret, h. e. tabellis, quarum tabellarum usus seculo demum septimo post Numam invaluit. Illud tamen pro Popilia pugnare aliquantum potest, probabilius esse, ignotae legis nomen in notissimae conversum fuisse, quam versa vice.

---

in bibliotheca Reipubl. Bernensis, una cum duobus aliis exemplaribus, uno Franc. Danielis, altero Bongarsii, quorum quidem coniecturas olim descripsimus, sed, domum reversi, paucas, quae manus pretium facerent, inveoimus.

1) Praeter Carriooem id multis exemplis patefecit Brisson. *de V. S.* v. *Gratia.* — 2) In quam rem Vid. Sueton. in *Aug.* c. 31 et *Tacit. Annal.* II, 86. — 3) Libro *de LL. et SCtis libro* s. v. *Popilia.*

X.

„Capi autem Virgo propterea dici videtur, quia Pontificis Max. manu prehensa, ab eo parente, in cuius manu est, veluti bello capta, abducitur. In libro primo Fabii Pictoris, quae verba Pontificem Max. dicere oporteat, quum Virginem capit, scriptum est. Ea verba haec sunt: SACERDOTEM. VESTALEM. QUAE. SACRA. FACIAT. QUAE. IOUS. SIET. SACERDOTEM. VESTALEM. FACERE. PRO. POPOLO. ROMANO. QUIRITIUM. UTEI. QUAE. OPTUMA. LEGE. FOVIT. ITA. TE. AMATA. CAPIO.“

Planissime vim verbi *capere* excussisse videri potest Gellius. Capi enim res hominesque inprimis dicuntur, qui bello legitimo hostibus ita eripiuntur, ut victoris fiant. Itaque Ulpianus [1]): *Aliud*, inquit, *est capere, aliud accipere. Capere cum effectu accipitur, accipere etsi quis non accepit, ut habeat: ideoque non videtur quis capere, quod erit restituturus.* Similiter Gaius [2]): *Non videtur quisquam id capere, quod ei necesse est alii restituere.* Vestales autem, quarum in lectione nulla paterni consensus fiebat consideratio, quasi bello captas et mancipia Vestae factas videri volebant, quod confirmatur auctoritate Fabii Pictoris, cuius testimonio etiam alibi [3]) utitur Noster. Quem Fabium Pictorem quum eundem esse dicunt vetustissimum Romanorum historicum, qui bello Punico secundo vixit cuiusque ab Annalibus praecipue hauserunt et Polybius et Livius et Dionysius Halicarnassensis, nescio an verum deprehenderint. Nam quae ex eo, tum hic, tum infra Noster retulit verba satis ampla, atque adeo, ut cum Plauto loquar, ipsissima, non sunt eiusmodi, ut ad stilum accedere videri possint, quo illum usum fuisse oportet, si illo aevo scripsisse arguatur. Oratio enim licet pressa sit atque demissa, ornatuque careat, nihil tamen habet, quod sordidum sit aut obsoletum. Neque de aerugine Gellius quidquam detersisse videri debet, qui in referendis remotissimorum scriptorum verbis studiosissimus est, quod decebat Grammaticum, et curavit etiam, ne quid deperiret et vetustate sordium. Adde, non videri verosimile, antiquissimum illum Fabium in conscribendis Annalibus populi sui tam enucleate tamque subtiliter et accurate in enotandis formulis solennibus, ritibus atque diversis sacerdotum officiis versa-

1) L. 71. *D. de V. S.* — 2) L. 51. *D. de Reg. iur.* — 3) Lib. X. cap. 15.

tum fuisse, uti factum in his laciniis reperimus. Quare magis est, ut existimem, sumta haec esse de alio Fabio Pictore, serioris temporis scriptore, cui Servii praenomen fuit, non Quinti, quod illius prioris fuit. Is autem non solum a Cicerone [1]) *iuris et antiquitatis bene peritus* dicitur, sed et *iuris Pontificii libros* scripsisse a Macrobio [2]) perhibetur, ad quorum librorum argumentum vel inprimis facere debebat formularum sacri iuris relatio et divinorum rituum solemniumque studiosa enumeratio. Accedit quod Macrobius, qui hoc Fabio usus est, in plurimis rebus eosdem fontes, quos Gellius, adiit.

Ad ipsam formulam, quam Fabius tradidit ex ima antiquitate, nihil habeo quod dicam novi. Aliqua tamen adnotabo tironum adolescentiumque causa, qui has litterulas amant, quos paucos fore existimo. Ea enim tempestate vivimus, ut non a pubertate ad adolescentiam, sed ad virilitatem ac probe senium illico processio fiat, et qui olim lanuginem adeptam in ovatione ducerent, nunc sibi una nocte barbam crevisse putent, neo de Grammatica aut Philosophia sibi eogitandum, sed de optimo reipublicae statu perficiendo somniandum. Verum hoc Diis permittendum. Nunc sufficit monuisse, in ista formula duplicem esse lectionem librorum Mss. et editorum, quorum alii exhibent *Populo Romano Quiritibus*, alii *Populo Romano Quiritium*, unus etiam adiecta copula, *Quiritibusque*. Quae varietas dicendi quum et in aliis scriptoribus reperiretur, controversia orta est inter Brissonium et Gronovium [3]), utrius formulae apud Romanos usus fuerit, Brissonio priori, Gronovio alteri palmam porrigente, utroque vero, quidquid iudicio suo contrarium videretur in libris antiquis, corruptelae accensente. Sed verius est, perinde esse, sive dicas *Populus Rom. Quirites*, sive *Populus Rom. Quiritium*, cumque id semper ita docuissem, gavisus tamen sum sententiae huius auctorem me nactum esse amicum desideratissimum, olim inter auditores meos, postea in multis iisque gravissimis rebus magistrum, magnum illum Germaniae suae polyhistorem Niebuhrium [4]), qui, o fata! non annorum numero, non corporis fragilitate, insperata valetudine et incitata moerore ex infelicitate publica ac seculi perver-

1) in *Bruto* cap. 5. — 2) *Saturn.* III. c. 2 et 3. — 3) Illum in Op. *Solemnib. form. P. R.* lib. I. cap. 104. pag. 56. hunc. *Obss.* IV, 14. — 4) in *Hist. Rom.* T. I. p. 326 edit. tertiae.

sitate concepto, summa imis miscente, in ipso aetatis flore totiusque litterati orbis spe atque congratulatione, infausto leto occubuit. Igitur, quemadmodum Patres Conscripti ex antiquo more ἀσυνθέτως dictum est, ita quoque recte Populus Romanus Quirites h. e. Curetes, dictum fuit. Nec tamen minus recte invaluit illud, Populus Rom. Quiritium, ubi ante Quiritium nemo dubitabit tacito sensu repetere populi vocem. Quod autem hae verborum compositiones in votis precibusque publicis usurpatae sunt, eius rei causa non alia quaerenda est, quam haec, ut conflatis duobus populis Romano atque Quiritium, si quid unius populi nomine precatum votumque fuisset, id ne non pro altero quoque votum precatum Diis videri posset. Quibus ita expositis, vix opus est reprimere audaciam novissimi editoris, qui, cum apud Nostrum alio loco [1]), consentientibus omnibus libris scriptum haberet Populo Rom. Quiritibus, constantissimam hanc scripturam corrumpere maluit, quam a Gronoviorum partibus abscedere.

Sequitur: *uti quae optima lege fuit*, quibus verbis Pontifex hoc vult, se virginem capere, cui nihil eorum desit, quod in perfecta omnibusque numeris absoluta Vestali requiri possit. *Optima lege* virgo, est, optimae conditionis. Ita *lex* centies est, praesertim in iuris libris. Formulam autem, *optuma lege esse*, in nominandis ad publicos honores candidatis inprimis usurpatam fuisse e Festo [2]) notum est. Sed mox e Comitiis in Forum transiit et ad privata quoque negotia, ut tamen tum plerumque eum locutione, *optumo*, aut *optumo maximo iure esse*, commutaretur [3]). Pro fuit autem, sive *fovit*, audiendus omnino est Scaliger rescribens *fuat*. Neque enim Pontifex de ea loqui poterat, quae aliquando optima lege fuisset, sed de illa, quae etiamnum esset. *Fuat* autem casce est pro sit, ab obsoleto verbo fuo, idque a gr. φύω, cuius reliquias adhuc servamus in praeteritis temporibus. Verum haec Lexicorum sunt. Illud mage est, an probanda sit ista cum Evandri matre scribendi ratio, *ious*, *popolo*, *utei* et *fouit*, quam Carrio, libris nullis adicentibus, Gellio invexit, et in aliis Veterum locis alii edi-

1) Lib. X. cap. 24. — 2) s. v. *Optuma lex*. — 3) Praeter Brissonium, utroque opere iam toties laudato, vid. Chimentellium *de honore bisellii*, cap. 39.

tores suopte ingenio suaque lubentia reduxerunt ex antiquissimis lapidibus, iisque valde diversis temporibus scriptis, ubicunque in solemnem aliquam formulam inciderent. Et puto non posse, nec convenire hanc temeritatem cum officio religiosi editoris. Etsi enim non sit negandum, Scriptores veteres, si quando referunt ex ima antiquitate repetitas formulas, casca etiam earum vocabula et elocutionem, atque obsoletas iam tum formas interdum retinuisse, non tamen idem de orthographia protinus dicendum est, in qua potius sui temporis normam secuti esse videntur, quam remotissimi aevi, qualis est illa in columna Duillii aut etiam in SCto de Bacchanalibus. Idem de notis diacriticis iudico, in quarum usu par optio parque temeritas conspicitur. Quod tamen de omnibus nolo dictum, quas, etsi contra membranarum et vetustatis usum, postrema aetas, maioris perspicuitatis maiorisque sententiarum planitatis causa introduxit, quales sunt quae commata, cola, signa interrogationis et diaereseos et parentheseos appellamus; sed de illis volo dictum, quae post inventam demum typographiam et vergente seculo decimo sexto, nescio cuius ornatus et ostentationis eruditae causa, introductae fuerunt, veluti **puncta** illa, quae singulis formulae vocabulis h. l. interiecerunt editores, in ipsis autem membranis nusquam reperiuntur. Quae etsi ut merae ineptiae et futiles nugae, tollendae potius quam ferendae sunt, idem tamen nolim improbare litteras illas maiusculas et quadratas, quibus mos est typis inscribere verba solemnia et τυπικά, aut si quae aliae sunt in typorum formis diversitates, quanquam haec quoque consuetudo demum post inventam typographiam invaluit et a membranis aliena est. Facit enim, quo magis statim in oculos incurrant, utque lector animum magis advertat ad verba hoc modo insignita et quasi stigmatibus inusta. Velim autem scire, quisnam eius cultus ornamentique princeps fuerit, nam hoc quoque ad litterarum historiam spectat. Ipse enim, quantum nunc memoria succurrit, antiquioris non reminiscor, quam **Rob. Stephani**, quem editis Paris. 1528 Iuris Institutionibus ea scribendi ratione usum esse memini. Sed in haec altius inquirere nec mea bibliothecula patitur, et est alterius temporis ac loci.

XI.

„*Plerique autem capi Virginem solam debere dici putant. Sed Flamines quoque Diales, item Pontifices et Augures capi dicebantur. L. Sulla rerum gestarum libro II. ita scripsit: P. Cornelius, cui primum cognomen Sullae impositum est, Flamen Dialis captus. M. Cato de Lusitanis, quum Ser. Galbam accusavit: Tamen dicunt deficere voluisse. Ego me nunc volo ius pontificium optime scire, iamne ea causa Pontifex capiar? Si volo augurium optime tenere, ecquis me ob eam rem Augurem capiat?*"

In libro regio Hafniensi integris litteris Sergium exaratum inveni, in editis autem omnibus quos contuli, non nisi Ser. scilicet διὰ σημείων. Illud praeferendum videri poterat, quia gentis nomen est, in quibus vulgo scripturae compendia cessare solent. Nolo tamen instare, quia in hac gente id aliter usu venisse, e marmoribus probari potest, praeterea quoque apud Valerium Probum nota haec: SER. inter legitimas posita est. Neque hoc plane insolens dicas. Nam et apud eundem Probum reperimus AN. pro Annius, FL. pro Flavius, TREB. pro Trebonius et CL. pro Claudius, quibus alia plura iungi facile poterunt, si quis velit aut totum Probum excutere, aut Numorum Inscriptionumque thesauros. Cetera apud Gellium satis sunt pervia, nisi quod in M. Catonis prioribus verbis magna deprehendatur librorum veterum varietas, sed improba fere, et quam facile intelligas ortam fuisse ex illa unice vera, *tamen dicunt deficere voluisse*, restituta e tribus Codd. et probe explicata, a Lambecio primum, deinde a Gronovio. Dubitavi ergo, an operae pretium facturus sim, referendo quid in membranis Hafniensibus deprehenderim. Feci tamen. Est autem ibi a prima manu, *eum dicit deficere noluisse*, a secunda, *eum dicit ius pontificum discere noluisse*, infartis supra lineam verbis, *ius pontificum*. Quod autem Gronovius ex ora libri Scioppiani retulit: *tamen dicunt deficere noluisse*, idem visum mihi est Guelferbyti, in ora edit. Venetae a. 1565, manu Iani Wouwerii ubique notatae. Idem quoque adscriptum est a Frid. Lindenbruchio editioni Coloniensi a. 1533, quod exemplar extat inter ornamenta bibliothecae Hamburgensis. Quae annotare libuit in utilitatem eius, qui fortasse in Gellio elaborare velit, cuius ne frustra operam consumat, quod mihi accidit, scire interest, quae-

eunque in istis Scioppii, Wouwerii et Lindenbruchii libris animadversae sunt variae lectiones, esse eiusmodi, ut ovum non sit similius ovo, appareatque ex uno eodemque codice transcriptas fuisse ad unam omnes. Quisnam vero eum primus contulerit, quive alterius vitulo araverint, non dico. Hoc unum scio, triumviros hos eodem fere tempore vixisse, Romaeque domicilium habuisse atque eadem furtorum litterariorum fama celebres fuisse. Mitto haec. Longa enim fabula foret, si de exemplis Gellii dicere vellem, quae notata passim legimus, et manu doctissimorum hominum, Scaligeri, Fr. Iunii, Gruteri, Giphanii, Vossii, Rusii, aliorum, locupletata ornata, quaeque probabile est latere etiamnum in bibliothecis Belgii, Galliae atque Angliae, et tempus est, ad ultima Nostri de Vestalibus verba accedamus.

XII.

„*Praeterea in Commentariis Labeonis, quae ad duodecim tabulas composuit, ita scriptum est: Virgo Vestalis neque haeres est cuiquam intestato, neque intestatae quisquam: sed bona eius in publicum redigi aiunt. Id quo iure fiat quaeritur. Amata inter capiendum a Pontifice Maximo appellatur, quoniam, quae prima capta est, hoc fuisse nomine traditum est.*“

Inconsiderate atque ut Gelliano verbo utar, insubide, Thysius, qui hic commemorantur ad XII Tabb. Commentarii Labeonis, coniicit eosdem esse, qui apud Festum toties laudantur titulo hoc: Antistii Labeonis de iure Pontificio Commentarii. Quid enim commune habent ius pontificale et illud dodecadelti? Impendio autem memorabile est quod de Labeone hic legimus, Vestalem, licet testamentum condere posset, non tamen in ea caussa fuisse, ut ipsa cuiquam ab intesto succederet, aut ipsi intestatae quisquam: cuius praecepti nulla in iuris nostri libris vola est aut vestigium, et altum silentium eorum, qui nostra aetate Romanae iurisprudentiae historiam tot commentariis, partim ornare, partim onerare aggressi sunt. Eius vero in Vestalibus iuris rationem, nisi haec fuit, quia, simul captae erant, patria potestate ipso iure excedebant, eoque iura agnationis et gentilitatis rumpebant, quibus solis antiquo tempore successio ab intestato superstructa erat, ego nunc quidem video nullam. Quodsi vero

haec ita sunt, videborne eruditis hominibus ineptus coniector et somniorum meorum interpres insulsus, si dicam, me aliquando suspicatum fuisse, Vestales e doctrina iuris pontificii, quod iis ante fuerat, amisisse proprium nomen, et communi tantummodo Amatarum in sacris usas fuisse, licet in civili sermone distinctionis gratia gentis nomen retinerent, ut apud Livium,[1]), Aemiliae, Liciniae, Marciae? Certe in servis reipublicae, societatum et fanorum factum legimus, ut omni nomine carerent, idque demum liberti facti, ab eo loco, unde manumissi essent, acciperent, et Faventini forte, aut Reatini, aut ab ipsa Vrbe Romani appellarentur, quod Varro adnotavit, sed loco vehementer salebroso [2]). Praeterea virgines nostrae in eo quoque publicis servis quodammodo similes videri possunt, quod in his quoque, quantumvis dimidiae partis bonorum testamenti faciendi ius haberent, ut Ul-

1) *Epit. libri* LXIII. — 2) *de lingua lat.* lib. VIII. (al. IV.) *extr.* Apposui verba, ut habentur in Scaligeri Edit., insertis quae aliter sunt in novissima Cl. Spengelii: ... *alii nomina habent ab oppideis; alii aut non habent, aut non, ut debent, habent. Habent plerique libertini a municipio manumissi, in quo, ut societatum et fanorum servi, non servarunt proportionem et rationem, et Romanorum liberti* (scr. *libertini*) *debuerunt dici, at a Farentia Faventinus, a Reate, Reatinus, sic a Roma Romanus, ut nominantur a libertineis orti publici servi,* (Speng. *publicis servis*) *Romani, qui manumissi, qui antequam sub magistratus nomina, qui eos liberarunt,* (Spengl. *liberarint*) *succedere coeperunt* (Speng. *coeperint*) .... Vehementer vellem Cl. Spengelius sententiam suam de hoc loco, et quae sit Varronis, edixisset. Diu enim est, e quo caeterorum Interpretum, praeter Popmam, silentium, dico quod res est, impatientissime fero, ita mihi haec, prouti scripta sunt, cimmeria nocte obscuriora visa fuerunt, maxime autem illi a *libertinis orti publici servi*. Nec Popma auxilio erat, imo implicabat magis; atque erat paene ut bonum Varronem depontanum et blateronem ac lingulacam iudicarem; quum ecce in memoriam revoco mirifice melius haec omnia me olim legere apud Petr. Pithoeum ad *Collat. LL. Mos. et Rom.* tit. V. §. 2. idque, ut ipse ait, ex vetustioris scripturae reliquiis. Ibi autem ita verba postrema restituuntur: *ut nominantur libertini a libertis orti, et e publicis servis P. R. qui manumissi antequam sub magistratus nomina* (lego *nomine*) *qui eos liberarunt succedere coeperunt.* Teneamus haec donec meliora afferantur, uam et vel sic res est altioris indaginis et prolixioris orationis. Eo tamen lubentius hanc lectionem protuli, quae diligentiam novissimi editoris effugit, quoniam ipsa quoque facit ad collustranda ea, quae supra de libertorum et libertinorum differentiis e Suetonio disputavi.

piauus [1]) retulit, necesse tamen fuit, ut omni legitima successione carerent, quippe qui ne patrem quidem ciere poterant. Comparabis quoque Vestales, quod ad legitimas successiones, non inepte cum filiisfamilias, quibus bona sunt castrensia et quasi castrensia. In quibus, cum utantur iure patrisfamilias et scriptum habere possint heredem, si tamen testati non fuerint, et pater supervixerit, legitimum, h. e. intestato heredem non habent. Tum enim pater illud peculium sibi vindicat, nec tamen quasi hereditatem, a filio relictam, sed proprio iure et quasi suam [2]). Est praeterea inter Vestales et servos P. R. haec similitudo, quod nisi testamento facto, harum personarum facultates, quasi bona vacantia et ἀκληρονόμητα, ut Harmenopulo vocantur, in publicum redigebantur. In publicum, inquit Gellius, h. e. in aerarium, qua significatione eadem elocutio apud Livium aliquoties et Suetonium extat, frequentius apud iuris auctores [3]). Quare, qui

1) *Fragm.* tit. XX. §. *ult.* — 2) Ulpiani l. 2. *de castrensi pecul.* verba haec sunt: ***Si filiusfamilias miles decesserit, si quidem intestatus, bona eius, non quasi hereditas, sed quasi peculium patri deferuntur, si autem testamento facto, hic pro hereditate habetur castrense peculium,*** quae clara, licet non bene comta. Idem mox L. 9. ibid. ita: ***Cum nihil de peculio decernit filius, non nunc obvenisse patri, sed non esse ab eo profectum creditur,*** quae Accursius recte explicat, non videri a patre recessisse. Ita Paulus L. 3. §. 3. *de reb. cred.* eleganter dicit, pecuniam proficisci, quae mutuo datur, et nisi a domino abeat, mutua dici non potest. — 3) Cf. sis *Liv.* IV, 10; X, 23; XXVI, 36. nam locus II, 9. ap. Eundem nondum videtur plane expeditus. — Sueton. *Calig.* c. 40. Iuris autem locis, quos Brissonius largiter attulit, nunc quoque Gaii *Inst.* IV, 16. adiungi potest: ***alios autem praedes ipse Praetor ab utroque accipiebat sacramenti, quod id in publicum cedebat,*** ubi fortasse ICtus scripsit *sacram. noie* i. e. sacramenti nomine. Minus etiam placent illa, ***quod id in p. ced.*** neque enim aut sacramentum, aut praes inde dicebatur, quia illud aerario cedebat. Ineptum hoc. Fuerit ergo, ***quoad,*** hac sententia, ut Praetor acceperit praedes, tamdiu obligatos, usque dum in aerarium solveretur sacramentum. Proxime quoque huc facit, quod Varro de L. L. lib. V. (nunc, VI. §. 71.) habet: ***Itaque praes, qui a magistratu interrogatus, in publicum ut praestet, a quo et cum respondet, dicitur praes.*** Ita Scaliger, pro quo nunc e Codd. et antiquis Edd. Spengelius edidit, *dicit praes.* Aliter Scioppius edidit et haud scio an melius: ***in publicum an praes est.*** Quibus inter se collatis, opinor Varronem scripsisse: ***Praes, qui a magistratu interrogatus: In publicum an praes es? a quo, et cum respondet: Praes, dicitur.*** Dicit *a quo,* id est, a qua interrogatione, tota enim res ex formula stipulationum

contenderit, qua lege id sancitum, eam caducariarum LL. omnium fuisse antiquissimam, eum non dicam a vero multum aberrasse. Quam enim primam fuisse vulgo iactitant Papiam Poppaeam, Labeonem h. l. putasse dici non potest propter verbum *aiunt*, quo intelligi voluit, id ita a se repertum esse in libris ICtorum, qui aetatem eius praecesserant.

Sequitur: *id quo iure fiat*, *quaeritur*, quae verba communiter Labeoni adscribuntur: ego, nec Labeonis esse, nec Gellii adeo, sed scioli cuiusdam, propemodum est nt credam. Quid enim potest alienius esse ab ingenio et doctrina tanti ICti, qualis Labeo fuit, quam dubitare, quorsum perveniat hereditas, quae nec testatum, neque intestatum habeat heredem? aut ab indole Gellii, qui non solet incertum lectorem dimittere, aut suam ipsius animi fluctuationem fovere, ubi in promptu erat ICtos in foro obambulantes consulere? quod eum in pari causa fecisse, non unus Noctium locus evincit. Denique ea est Gellii Codd. fortuna inclinata, ut emblematibus librariorum prae aliis scateant, quorum plurima quidem a viris doctis detrita dudum sunt et eiecta, alia vero supersunt, quae adhuc futuri editoris ingenium et diligentiam exposcunt.

Denique refert Noster, quam caperet virginem Pontifex eam, inter capiendum Amatae nomine compellatam fuisse, quia, quae prima capta fuit, eo nomine fuisse traditum sit. Quae narratio ex eo nonnihil difficultatis habet, quoniam Plutarchus refert, non unam, sed quatuor a Numa captas fuisse, earumque adeo nomina prodidit, inter quae illud Amatae non conspicitur. Quae diversitas in tanta remotissimarum historiarum obscuritate inque tanta documentorum inopia, eiusmodi est, nt nunc quidem non amplius in cognitionem cadere posse videatur.

---

est. Confirmat coniecturam meam Festus, cui Varro obversatus fuit: *Praes est*, *qui populo se obligat*, *interrogatusque a magistratu: Si praes sit? respondet*, *praes.* Qua occasione addam alium eiusdem Grammatici locum, s. v. Manceps, mire in Dacerii edit. quae optima dicitur, depravatum: .... *praes dicitur*, *quia tam debet praestare*, *quod promisit*, *quam is*, *qui pro eo praes factus est.* Manifestarium ulcus. Et tamen iam in edit. Hieron. de Marnef, ad marginem emendatum erat, *quam is*, *pro quo praes factus est*, quod unice verum est. Praeterea quoque ibi post *praestare* recte inserta est vox *populi*, quam etiam compertam habui in Ms. Festo Monachiensi, quem olim cum Dacerii contuli. Sed Varronis locum etiam Salmasius, *de Modo usurar.* cap. XVI aggressus est ita, emendare: ... *interrogatus*, *fidem publico ut praestet* .... satis quidem licenter. Adnotare tamen libuit, ut industriae Spengelii nonnihil accederet.

Miscellaneen

aus

A. W. Cramers Nachlasse.

Quo me cunque rapit tempestas
deferor hospes.

Ammianus Marcellinus.

Unter die oft gepriesenen, aber doch nicht häufig gelesenen lateinischen Classiker, gehört der Geschichtschreiber Ammianus Marcellinus. Dafür ist ihm das Glück geworden, drei Ausleger zu erhalten, wie sie nur wenig andern zu Theil geworden sind, Friedr. Lindenbrug und die beiden Brüder Valois *(Valesius)*, grosse Kenner der Geschichte späterer Zeit, ihrer Staatsverfassung, Gebräuche und Sitten; ohne welche sich Niemand an das Lesen dieses Schriftstellers machen sollte, so wie er an ihnen, und allenfalls noch an Salmasius *ad script. Hist. Aug.*, und an dem grossen Commentator des Theodosischen Codex, Wegweiser hat. Was später für ihn geleistet ist, giebt zwar im Einzelnen manches Gute, ist aber doch im Ganzen von keiner Bedeutung.

Von dem grossen Geschichtsbuche dieses Schriftstellers, der da den Faden aufnahm, wo ihn Sueton hatte fallen lassen, ist leider nur ein Theil auf uns gekommen, der nur die Jahre unserer Zeitrechnung von 353 bis 378 umfasst, zwar einen nur kleinen Zeitraum, aber doch einen solchen, über den die bei andern enthaltenen Nachrichten höchst dürftig sind, und diesen von ihm behandelt mit einer Gewissenhaftigkeit und Treue, und mit einer Ausführlichkeit und Bündigkeit, wie sie nur von einem Schriftsteller erwartet werden kann, der als Augenzeuge spricht und seine Rolle selbst in ihr gespielt hat. Was Wunder also, wenn neuere Gelehrte in ihm eine reiche Ausbeute für mannigfaltige Forschungen gefunden haben, und dass er auch mir ein besonderes Interesse dadurch abgewonnen hat, dass in den oben gedachten Zeitraum eine Menge von Constitutionen fallen, welche der Codex des Theodosius, und somit auch zum Theil der Justinianische enthält. Und wenn gleich er in dieser Rücksicht trefflich und umsichtig, wie immer, von Jak. Gothofredus benutzt ist, so ist es doch eine ausgemachte Sache, dass keiner der Alten ausgenutzt ist und ausgenutzt werden kann, und jedem Gelehrten bleibt der Wunsch, lieber mit eigenem Auge zu sehen, als sich vom Nachbar eine Brille zu borgen. Einige Beispiele, hoffe ich, werden dies gelegentlich näher beweisen. Jetzt dient mir dieser etwas lang gerathene Eingang zu etwas anderm.

Vom Ammian haben sich nur wenig Handschriften erhalten,

und selbst diese dürften wohl aus einer Quelle geflossen sein, wofür wenigstens das spricht, dass in allen sich dieselben Lücken vorfinden. So darf man sich daher nicht wundern, wenn der Text hin und wieder Corruptelen enthält, welche zur Zeit nur die Conjecturalkritik zu heilen vermag und es mir stets als wünschenswerth erschienen, wenn einer oder der andere unserer jungen Philologen seine Kräfte an diesem Schriftsteller versuchte, statt sich, wie überhaupt die Meisten jezt thun, in dem Cyclus der Autoren des letzten vor und des ersten unserer Aera herumzutummeln und sich da entweder mit der Hungerharke spärliche Aehren zusammen zu lesen, oder, sich weiter ausbreitend, zehnmal bereits Gesagtes zum eilftenmale vorzukauen.

Eine solche Stelle, die einer solchen Verbesserung bedürftig scheint, findet sich B. XVIII. Cap. 4.

Unter manchen andern Schlechtigkeiten einer tagtäglich mehr in Laster aller Art versinkenden, alles Grosse und Schöne ihrer Vorwelt vergessenden Zeit, hatte sich auch das Verbrechen der Entmannung aus dem Oriente nach Italien verpflanzt, erst unter den Kaisern da Wurzel fassend, nicht begünstigt durch die Eifersucht der Männer, wie bei den Orientalen, auch nicht aus Enthusiasmus für die Musik, der noch jetzt von dem Oberhaupte der christkatholischen Kirche als Entschuldigung gebraucht wird, sich eine Leibgarde von Eunuchen zu halten, sondern theils aus Prunksucht, weil diese Halbmenschen im hohen Preise standen, theils um dem noch scheusslicheren Laster ein Kissen unterzulegen, das ein Gesitteter kaum nennen mag und das im Codex auf eine fast poetische Weise charakterisirt wird [1]). Im Anfang nun mag das Vergehen der Entmannung unbestraft gelassen worden sein, denn nach Suetons und Ammians Zeugnissen, war der Kaiser Domitian der erste, der es einer Strafe unterwarf, es aber dadurch eben so wenig hinderte, als spätere geschärfte Verfügungen, dergleichen mehrere das *Corpus Juris* enthält. Auch

1) In *L.* 31. *C. ad Leg. Iul. de Adult.* genommen aus *L.* 3. *C. Th. eod.*, wo es heisst: *Cum vir nubit in foeminam* (oder *foemina*) *viro se proiecturus* (oder *porrecturus*) *quid cupiat, ubi sexus perdidit locum? ubi scelus est, id, quod non proficit, ciere? ubi Venus mutatur in alteram formam? ubi amor quaeritur, et ridetur?* Denn so lese ich diese Stelle, mit unbedeutenden Aenderungen, eine Stelle, der eine Menge verschrobener Conjecturen und Erklärungen ihr Dasein verdanken.

das Herrschendwerden der christlichen Religion wehrte nichts, und die Geschichte beweist es, dass unter den christlichen Kaisern diese Eunuchen eine eben so bedeutende Rolle im Staate spielten, als in der Folge am türkischen Hofe. Von jenem Verbote Domitians nun heisst es bei **Ammian**: *Horum et similium taedio iuvat veterem laudare Domitianum, qui, licet patris fratrisque dissimilis, memoriam nominis sui inexpiabili detestatione perfudit, tamen receptissima lege, qua minaciter interdixerat, ne intra terminos iurisdictionis Romanae, castraret quisquam puerum. Quod ni contigisset, quis eorum ferret examina, quorum paucitas difficile toleratur.* Wenn diese Stelle auch bei flüchtigem Lesen keinen Anstoss giebt, so wird doch eine sinnigere Betrachtung den *veterem Domitianum* nicht verdauen können, und man wird um die Antwort verlegen sein müssen, wenn gefragt wird, warum denn wohl Domitian mit dem Beiworte *vetus* eingeführt werde? Auf sein Alter kann es nicht bezogen werden, denn wer wird wohl einen 45jährigen Mann, und so alt war er, als er ermordet wurde, einen Graukopf nennen? und es bliebe kaum etwas anderes übrig, als anzunehmen, Ammian habe damit einen Regenten aus alter Zeit bezeichnen wollen, was denn eben so müssig gesagt, als schlecht ausgedrückt wäre. Es sind schon über funfzig Jahre her, seitdem ich diesen Schriftsteller zum erstenmal in meine Studien zog, und ich könnte noch jetzt den Baum nachweisen, unter welchem ich sass, und auf diese Stelle kommend, als stände so im Texte *veteratorem* las, hätte nicht die Axt längst dem Baume und meiner Leserei in seinem Schatten ein Ziel gesetzt. Auch hat mich diese halb unwillkührliche Conjectur bisher nicht gereut. Denn obgleich an sich *vetus* und *veterator* gleichmässig den Begriff von **alt** bezeichnen, so dürfte doch wohl keine Stelle nachgewiesen werden können, in der nicht dem *veterator* ein missbilligender Nebenbegriff anklebte. *Veteratores*, sagt daher **Festus**, *callidi, dicti a multa rerum gerendarum vetustate. Canius* (oder wohl eher *Granius*) *Mulieri non astutae facile veterator persuasit*, also was wir wohl einen **alten Schlaukopf** nennen, ein Prädicat, was auch wohl der bekommt, der in Jahren noch nicht weit vorgerückt ist. Daher die Aeusserung Ulpians [1]):

1) In *L. 37. ff. de Aedil. Edicto.*

Praecipiunt Aediles, ne ***veterator*** *pro* ***novitio*** *veneat. Et hoc Edictum fallaciis venditorum occurrit. Ubique enim curant Aediles, ne emptores a venditoribus circumveniantur; ut ecce plerique solent mancipia, quae novicia non sunt, quasi novicia distrahere, ad hoc scilicet ut pluris vendant. Praesumptum est enim, ea mancipia quae rudia sunt, simpliciora esse, et ad ministeria aptiora et dociliora, et ad omne ministerium habilia; trita vero mancipia et veterana difficile est* (oder besser mit Haloander *esse*) *reformare et ad suos mores formare. Quia igitur venaliciarii sciunt, facile discurri ad noviciorum emptionem, idcirco interpolant* ***veteratores*** *et pro noviciis vendunt, quodne fiat hoc Edicto Aediles denuntiant, et ideo si quid ignorante emptore ita venierit, redhibebitur.* Daher auch die Glossen: ***Veterator***, παλαιομώλωψ, παλίντριψ, τριβακὸς, ἀπατεών. Ein Sklave von 20 Jahren konnte somit ein *veterator* sein, während einer von 50 Jahren noch als *novicius* galt [1]). Ganz passend konnte daher Ammian den Domitianus einen *veterator* nennen. Denn sein Verbot war keinesweges das Product der Güte seines Charakters, sondern um an seinem Bruder dem Titus noch sein Müthchen zu kühlen, von dem man es recht gut wusste, dass er auf Eunuchen einen Werth gelegt, und dies ihm nur wegen seiner andern Tugenden nachgesehen hatte. Auch war es kein unrechtes Mittel, sich die Gunst wieder zu erwerben, da diese Menschen allgemein eben so sehr gehasst, als verachtet wurden.

Noch will in der obigen Stelle des Geschichtschreibers mir das: *receptissima lex* nicht recht zu Sinne. Eine *lex recepta* kann nicht füglich *receptior* und *receptissima* werden. Ist sie aber *accepta*, so lässt sich das füglich steigern, und ***acceptissima*** möchte daher die ächte Lesart sein.

---

1) Auch Papias kennt es nur als Schilderung eines unmoralischen Menschen: *Veterator tergiversator, insidiator, fraudator, callidus, insidiosus*, und eben so de Janua in seinem *Catholico: Veterator, a vetero, in malis inveniendis, et statuendis perseverans, quia sit multi et veteris usus in malicia, insidiator, callidus.* So nämlich ist die Interpunction zu berichtigen in der berühmten, höchst seltenen Ausg. Maynz 1460, von der die hiesige Universitätsbibliothek ein wunderschönes Exemplar besitzt.

C u j a c i u s.

Wer auf Cujacius Werke Horazens Vorschrift

hunc

Nocturna versate manu, versate diurna

anwendet, — ich dächte aber das müsste jeder ächte Civilist thun, — den muss mehr als einmal der Wunsch überkommen sein, zu wissen, welcher Ausgabe des *Corpus Juris*, besonders aber der Pandecten, er regelmässig sich bedient habe. Er selbst hat darüber nie ein Wort verlauten lassen, und mit Sicherheit dürfte der Sache nicht auf die Spur zu kommen sein. Zwar, was die Pandecten betrifft, könnte man leicht verleitet werden zu glauben, er habe sich der Haloandrischen Originalausgabe [1]) vorzüglich bedient, von welcher der grösste Absatz in Frankreich gemacht war [2]) und welche da in besonderem Credit stand, würde aber doch fehl greifen, weil wieder in seinen Werken nicht selten [3]) Lesarten als Haloandrinische angeführt werden, die sich bei Haloander nicht finden, gewöhnlich aber in der Basler Prachtausgabe sich nachweisen lassen, welche, vorzüglich durch Alciats Unterstützung entstanden, sich schon manche Abweichung von

1) *Norimb.* 1529. 4. Die durchlaufende Paginirung hat den Besitzern dieser seltenen Ausg. Anlass gegeben es bald in 2, bald in 3 Bände zu zerstückeln, und hier wieder auf verschiedene Weise. Wie Haloander selbst es für diesen Fall gebunden wissen wollte, ergiebt sich aus dem Geschenkexemplare desselben an den Rath zu Nürnberg, Zeitz und Zwickau, in denen der 1ste Band *Partem* I—III. der 2te *Part.* IV—V. und der 3te *P.* VI—VII. enthält, was auch am natürlichsten ist. Das Nürnberger, auf der dortigen Bibliothek befindliche, ist ein wahres Prachtexemplar, in rothen Saffian gebunden, vorne mit einer Votivtafel auf Pergament, mit goldenen Buchstaben. In jedem Bande hat die erste Seite eine Einfassung mit farbigen Arabesken, von der Hand eines Meisters. — 2) Schon Baro bedient sich derselben nicht selten s. z. B. *Opp. P. II. p.* 326. Lächerlich ist es, wenn Schottus (*or. in funere Ant. Augustini vid. Augustini Opp. Lucae* 765 *fol. vol. I. p.* 16.) zwischen der *Edit. Norica* und *Haloandrina* unterscheidet, und nicht viel besser, wenn Bynkershoek *Obs. V*, 16. bemerkt, Haloander sei der Sennetonischen Ausg. gefolgt. Die Sache verhält sich gerade umgekehrt. — 3) Vergl. z. B. *Obs. XIX*, 36. wo er bemerkt, die Haloandrina lese *mutaverit*, was diese doch nicht thut, sondern die Basler Hervagische. Auch bei Bynkershoek ist diese Basler Ausg. zu verstehen, wenn er auf Haloander sich beruft.

der Originalausgabe Haloanders gestattet, dennoch kann Cujacius Handausgabe auch eine andere spätere sein, denn alle spätere Ausgaben bis zu Russard [1]) hin, der zuerst den Florentinischen Text nach Tauvelles lieferte, haben viele nicht glossirte Ausgaben, — und wie viele sind ihrer nicht? — einen gemischten unreinen Text, bei dem zwar der Haloandrische die Grundlage ausmacht, der aber oft durch Lesarten unterbrochen wird, die aus der sogenannten Vulgata oder der Florentiua entlehnt sind, auch wohl, besonders in griechischen Worten, aus blossen Conjecturen von Budeus und Alciati bestehen, vom Codex lässt sich schon bestimmter darthun, dass die Russardische [2]), seit diese erschienen, vorzüglich von ihm gebraucht wurde, und was die Novellen betrifft, seit diese existirte [3]), die Scrimgersche. Ausser solchen Ausgaben, zum stündlichen Gebrauche die bequemsten dnrch ihr geringeres Format und dadurch, dass sie nnr den Text mit kurzen Marginalnoten enthielten, bediente er sich wohl nicht weniger fleissig einer glossirten, welches schon daraus erhellt, dass er in seinem Exemplare die Glosse durch und durch corrigirt hatte, und dieses mit seiner gewohnten Liberalität demjenigen Buchhändler zur Benutzung anbot, welcher etwa im Sinne hätte, eine neue glossirte Ausgabe zu veranstalten [4]). Leicht möglich ist es, dass dieses Exemplar noch existire, und wo kann es dann anders zu suchen sein, als in Frankreich, und da in einer der grossen Bibliotheken von Paris. Die Nachschau eines unserer wissenschaftlich reisenden Civilisten, könnte diese Vermuthung bestätigen oder zurückweisen und uns ohne sonderlichen Zeitaufwand wenigstens um einen Schritt weiter bringen.

Ausser diesem glossirten Exemplare, muss es jedoch auch unglossirte geben, mit handschriftlichen Bemerkungen des grossen

1) *Lugduni apud Rouillium* 1561. *fol.* in 2 Bänden. — 2) *Basil.* 1541. *fol.* in splendidem Druck. Der griechische Text des Modestinus, der hier zuerst, aber fehlerhaft erscheint, ist aus Politians Papieren entlehnt. Die Ausg. wurde, wie es scheint, durch Amerbach besorgt, den wenigstens Alciati dazu vorgeschlagen hatte. S. Papendrechts *Analecta Belgica T. II. P. 1. p.* 195 *sq.* und *p.* 263 *sq.* Nach allem was bisher über die Literatur der Ausgaben des C. J. geschrieben ist, liesse sich, um dieses zu ergänzen und zu berichtigen, noch eben so viel schreiben. — 3) Bei Henric. Stephanus 1558, ohne Angabe des Druckorts. Man nennt zwar gewöhnlich als solchen Paris, aber nicht da, sondern zu Genf ist sie erschienen. — 4) *Obs. XV*, 32.

Mannes. Unter andern erwähnt Rigaltius [1]) eines „*Codicis Haloandrini plerisque locis manu Jac. Cujacii notati et adservati penes Andegavensem Abbatem Henr. Arnoldum.*“ Ein davon verschiedenes hatte sich nach Deutschland verloren, und ist vielleicht noch da. Der Besitzer war der bekannte Philolog Casp. Barth. In einem Briefe desselben [2]) an den gutmüthigen Daumius, dem er so manches Buch seiner Bibliothek, brauchte er's nicht mehr, aufschwatzte, schreibt er aus Leipzig 1637, indem er ihm die Veränderung seines Wohnorts anzeigt: „*de nummis et libris nihil expeditum est. Cuiacinos me adportare posse minimi censeas,*“ bestimmter aber das Jahr darauf: „*Vellem iuridicis etiam mihi adesse, commodo tuo, possis; praesertim Corporibus ipsis, quae vocant, Iuris, quorum nitidissimae Edd. mihi sunt, praecipue unum, duobus voluminibus constans, quod manu Jac. Cuiacii, omnium qui inde a Romanis temporibus fuerunt, primi ICti. Id tribus Florenis amandavero,*“ also für höchstens drei rheinische Gulden, der damals 20 ggr. galt. Es hat mich manchmal gereut, weder in Zwickau, wo sich der grösste Theil von Daum's Nachlass befindet, noch in Zeitz deshalb nachgeforscht zu haben, wo dieses κειμήλιον noch am ersten zu suchen wäre. Ein Leipziger Gelehrter hätte dazu noch jetzt die beste Gelegenheit.

Pressfreiheit.

Wenn gab es wohl eine Zeit, wo der Kampf der Meinungen über Pressfreiheit und Presszwang, über Nichtcensur und Censur, die Welt mehr bewegt hätte, als die gegenwärtige. Wer mit Rosinen und Mandeln handelt, mischt sich in diesen Streit mit nicht weniger Eifer, als von der einen Seite der Staatsmann, der am Ruder sitzt, und es als Aufgabe für sich betrachtet, alles vorzukehren, *ne quid respublica*, das heisst in den meisten Fällen, seine Autorität und sein persönliches Interesse, *detrimenti capiat:* auf der andern Seite die Gelehrten und Schriftsteller, die doch auch zum Weltregimente beitragen und an dem neuen Jerusalem mit bauen möchten. An Beispielen für diesen Antagonismus fehlt es seit Tiberius nicht, und wie die Gegner der Frei-

1) Bei Meermann *Thes. T. I. p.* 368 b. — 2) Wellers Altes aus der Geschichte. Bd. I. S. 39 u. S. 194. Bd. II. S. 391 f.

heit, als besonders wohlthätig für sich, das Vergreifen an der Persönlichkeit des lauter, als ihnen zuträglich dünkt, sich aussprechenden Liberalismus, betrachten, beurkunden die Tagesblätter zur Genüge. Wer's nun mit ihnen ehrlich meint, selbst aber nicht geeignet ist, an dem Anlegen der Daumschrauben und spanischen Stiefeln Antheil zu nehmen, sollte ihnen doch wenigstens mit gutem Rathe unter die Arme greifen, sollte er's auch noch so gut fühlen, welches der Ausgang dieses Kampfes werden müsse, und dass der zu Boden gestürzte Antaeus jedesmal mit neuer Kraft aufstehe. Das: *Interim aliquid fit*, ist, wenn auch nur ein Nothanker, doch immer ein Anker. So will ich denn auch mit einem Rathe mich einstellen, mit einem so drastischen, als es je einen gegeben und von dem mich's nur Wunder nimmt, dass man ihn so lange hinter den Coulissen hat warten lassen. Mein Rath aber ist kurzweg und deutlich dieser: der gesammten Schriftstellerwelt, von der Ceder bis zum Ysop, das Schriftstellern glattweg und ἁπλῶς zu verbieten. Und warum sollte denn auch nicht in Hinsicht Aller geschehen, was in Ansehung Einzelner früher, ich weiss nicht mit welchem Erfolge, geschehen ist. Einer der fleissigsten Buchmacher und zugleich einer der gelehrtesten seiner Zeit, und, wie sich's für einen solchen geziemt, immer in Geldverlegenheiten, war Joh. Meursius, Lehrer der alten Geschichte und Literatur zu Leyden. Damals nämlich gab's noch keine Buchhändler, welche an Honorar 10, 20 und mehr Thaler für lose Waare in den Wind schlugen [1]), aber auch nicht so viel Buchhändler, deren Firma nach Jahresabfluss bereits verschollen ist. Diesem Meursius nun liessen die Deputirten der Synode von Holland und Westfriesland, unter deren Caratel die Universität zu Leyden stand, den Befehl zukommen, sich alles Bücherschreibens für die Zukunft zu enthalten, widrigenfalls er seiner Stelle verlustig gehen, und ein anderer sie erhalten werde; vorläufig aber sei ihm der Zutritt zu dem akademischen Senate untersagt. Burmann der diese Anekdote aufbehalten hat [2]), ist zwar der Meinung, es sei das ein *factum*, *quod posteritati maxime pudendum videbitur*, konnte aber unsere Zeit nicht, welche die Schaam-

1) Der berühmte Bynkershoek erhielt für seine Bücher statt alles Honorars 60 Exemplare. Büsching in den Beiträgen zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen. 4. S. 213. — 2) In *Epp. P. Cunaei Lugduni Bat.* 1732. 8. *p.* 46.

röthe so wohlfeilen Kaufs nicht weggiebt, auch wohl nicht, dass die Curatoren von Leyden einen siehern Vorgänger an dem Magistrate zu Nürnberg vor sich hatten, welcher dem ehrlichen Meistersänger Hans Sachs ein ähnliches Verbot hatte zukommen lassen, mit der Andeutuug, statt der Verse lieber Schuhe zu machen.

Studienweise.

Von dem Procanzler zu Altorf Joh. Cph. Oelhafen, erzählt Apinus [1]): „*Electa sibi Aurelia studiorum sede, intra quatuor mensium et aliquot dierum spatium, integrum iuris civilis Corpus, una cum Paratitlis M. Wesenbecii*, (welche lange Zeit hindurch unter ähnlichen Schriften das gesuchteste Compendium waren), *facta ad invicem accurata collatione, perlegendo absolvit. Id quod Pictavius angustiore termino denuo praestitit. Posthaec vero Cuiacium, Bartolum et Doctores alios legendos censuit.* Welcher Student in der ganzen Christenheit kann jetzt etwas ähnliches von sich erzählen? ja, welcher Professor des Civilrechts? Man kann, ohne unbillig zu sein, selbst die Frage aufwerfen: wie viel Gelehrte es wohl gebe, die ehrlich versichern können, überhaupt ihr Corpus Juris mit Stumpf und Stiel gelesen zu haben. Gewiss *sunt rari in gurgite vasto.* Und nun vollends in so kurzer Zeit, und den ehrlichen Wesenbec zur Seite liegend! In der That man erschrickt ordentlich über eine solche Ausdauer und Beharrlichkeit! Nur einen aus neuerer Zeit kenne ich, der es mit Oelhafen aufnehmen könnte, das ist Weckherlin, der irgendwo ein Stück seiner, zu ihrer Zeit berufenen, Chronologen so anfängt: „Als ich neulich das Corpus Juris wieder überlas," gerade wie wir etwa sagen würden: Als ich neulich einige Dutzend Austern ass. Dafür aber geniesst auch Weckherlin des Ruhms, einer der ersten Windbeutel gewesen zu sein. Beispiellos mag die Sache indessen nicht sein. In meinem Exemplar der Russardina, findet sich am Ende folgende Beischrift eines ehemaligen Besitzers: *Anno* 1573 *ad festum omnium Sanctor. absolvi prima vice in hoc exemplari lectionem huius voluminis, quod Corpus Juris appellatur et quod a Franc. Duareno profectum, Corp. iur. civ. Duareni appellatur.* Zu diesem heillosen

1) *In Vitis Procancellar. Acad. Altorfinae.* p. 12.

Verfahren, seinen juristischen Cursus damit zu beginnen, dass man das Corpus Juris für sich durchlas, war man gewissermassen nothgedrungen, durch die Jahrhunderte bestehende Unmethode des Cathederunterrichts, der keine *Summae* und keine *Paratitli* hatten Abbruch thun können. Abgerechnet die Institutionen, über die ein fortlaufender Unterricht statthatte, doch aber nicht in jedem halben oder ganzen Jahre, waren die Lehrer auf ein bestimmtes Pensum in den Pandecten oder den ersten 9 Büchern des Codex angewiesen nnd so ungleich vertheilt, dass viele die Universität verliessen, ohne über mehr als einige Bücher der Pandecten und des Codex gehört zu haben. Daher denn auch die unermessliche Ausdehnung [1]) der Vorlesungen nnd die Länge der

1) Mancher las über eine Gesetzstelle Tagelang, andere über sechse ein rundes Jahr, wie Alciatus bemerkt (*Prooem. ad Paradox. lib. IV.* u. *Dispunct. III*, 2.) Und doch liefen den Juristen die Theologen deo Raog ab, wenn es wahr ist, was Aen. Sylvius (*Epist.* 165, wo eine interessante Beschreibung von Wien sich befindet, vergl. Strobel in seinen *Miscellan. IV. p.* 155.) erzählt, der Theologe Thomas Hasselbach habe über deo Jesaias gelesen, sei aber in 21 Jahren noch nicht bis an's Ende des lsten Capitels gekommen. Andere, um doch dem Studiren nützlich zu werden, suchten sich auf andere Weise zu helfen. Vigiius, in seioem Leben bei Papendrecht in *Analect. Belg. T. I. P. I. p.* 11. erzählt von sich und seiner Professur io Padua: *Legebat Institutiones ter in die. Semel cum Apparatu, ut dicunt* (man nanote das auch *magistraliter et more Italico* leseo; vgl. Meich. v. Osse Testament p. 398.) *diligentique materiae explicatione*; *deinde cum textu glossas percurrens; postremo pro iunioribus textum tantum explicans*, von welchem letztereo seine *Comment. in X Titulos Institut.* ein wahrlich nicht verächtliches Beispiel geben. Sonst wurde gewöhnlich in Padna über die Institutioneo zwei Jahre gelesen, und von ihnen bei weitem nicht alles, sondero im 1sten Jahre die *Titul. de ultimis voluntatib.*, im 2ten die *de Obligationib.* (S. Viglius *in Prooem. ad X tit. Instit.*) — So in's Zeug hinein zu leseo, ohne der Verwässerung Ziel und Maass zu setzen, betrachtete Mancher sogar als verdienstlich. Nichts ist lächerlicher, als wie sich in dieser Hinsicht ein Helmstädter Professor, Heinr. Cludius, eio Schüler voo Cujacius, obgleich in dem bei Spangenberg befiodlichen Verzeichoisse nicht mit aufgeführt, — in die Brust wirft. Er war oach Jagemanns Abgang berufen worden, uod hatte die von diesem angefangenen Vorlesungen über die Institutionen fortzusetzen. Darüber lässt er sich (in der Dedication seines *Comment. in Inst. libros XII.*) so aus: *Neque Instit. meas nude et perfunctorie explicabam, sed ita, ut provectiores quoque inde fructum perciperent.*

Zeit die man auf den Universitäten zubrachte [1]). Man höre nur wie es Ferretus erging, und man kann es nicht lesen, ohne dass einem eine Gänsehaut über den Leib läuft. „*Mihi*," sagt er [2]), „*saepe hoc olim contigit puero et ignaro penitus rerum nostrarum, ut propositus ingredienti scholas tractatus fuerit de Usucapionibus. Ubi cum de aequitate civili, de vi temporis, de possessione legitima et naturali, quotidie verba fierent: ego quicquid illud erat ne suspicione quidem et coniectura assequi ullo pacto possem.*" Jedermann sprach und schrieb über diese systematische Unmethode, aber keiner wagte es einzugreifen, bis endlich der deutsche Jurist sich entgegen stemmte und mit systematischen Compendien durchdrang, ein Verdienst, das ihm nicht hoch genug angeschlagen werden kann, und das gleichwohl so gut als vergessen ist. Wer es bedenkt, wie unwegsam damals der Eingang zu den Wissenschaften war, wie sehr alles darauf abgesehen war, den Neuling entweder abzuschrecken oder zu verwirren, und wie wegsam und leicht jetzt alles gemacht ist, dem ist es kaum begreiflich, wie productiv gleichwohl jenes Zeitalter an den glänzendsten Köpfen und an Gelehrten der ersten Grösse war, und dass, trotz allem dem, was seitdem zur Erleichterung der Studirenden geschehen ist, gleichwohl die Mehrzahl lediglich an den Brosamen ihrer Compendien und an den Wassersuppen ihrer Hefte sich's wohl sein lässt.

Verum nec verbosus nimis aut prolixe eo in opere fui sed quadriennii spatio illud absolvi, und giebt dann das Versprechen, dass er die angefangene *materia difficillima et amplissima intra paucos annos* absolviren wolle. Man sollte darauf schwören, der gute Mann habe sich selbst öffentlich dem Gelächter Preis geben wollen. Dachte man auch hin und wieder dem Unwesen Wandel zu schaffen, so blieb es doch beim Versuche. Das war in Löwen der Fall, wo dem *Collegio ICtor* aufgegeben wurde, dass die Instit. *tactis leviter et perfunctorie glossis*, in einem Jahre vollständig gelesen werden sollten, und in gleicher Zeit über *Paratitli*, die ganzen Pandecten und den Codex, doch solle dies, als ein Versuch, nur für das nächste Jahr gelten. Vergl. Papendrecht a. a. O. II, 1. S. 381 ff.

1) Petrarca, in der *Epist. ante Opp. sua*, meint unter sieben Jahren, könne man auf das Studium der Rechte nicht verwenden, und noch im 17ten Jahrhunderte war das Quinquennium vorschriftsmässig. — 2) In der *Epist. ad Goveanum*, vor dem Commentar über die Institut.

Kieler Juristenfacultät.

Aus dem Statutenbuche der Juristenfacultät zu Kiel: *Anno* 1682 *circa medium Octobris Serenissimus desideravit Responsum in causa Mecklenburgi, qui ducturus erat defunctae uxoris filiam, et quidem a theologica et iuridica facultate. Quia autem Theologi negative, ICti vero affirmative respondendum esse censuerunt, ideo Theologi seorsim d.* 26. *Octobr. responderunt. ICti vero, quia diversis rationibus nitebantur, singuli sua vota ediderunt; unus,* das war Bernhard Schulz, *statuens, leges Mosaicas non esse perpetuas, alter vero,* das war Nic. Martini, *dictas leges non esse extendendas ultra personas a Mose determinatas,* also aus zwei Gründen, die auch jetzt noch als die vorzüglichsten gegen die Anwendung des Mosaischen Rechts angeführt zu werden pflegen. Dass die Theologen andern Ansichten folgten, war dem, was damals Orthodoxie hiess, — denn auch der Begriff ist wandelbar genug gewesen, — vollkommen angemessen. Daher kann man sich wohl wundern, dass sie in einer andern nicht minder häklichen und damals ebenfalls häufig zur Sprache kommenden Streitfrage der vernünftigern Ansicht huldigten, obgleich unter ihnen der durch seine starren orthodoxen Grundsätze jetzt wohl mehr berüchtigte, als berühmte Theologe, Joh. Fr. Mayer, sich befand, die Frage war: ob in einem christlichen Staate die Aufführung der Opern gestattet werden könne? darüber heisst es nun in dem gedachten Statutenbuche: *die XX. Febr.* 1688 *in aedibus Dni Kortholci, Procancellarii et Facult. theol. Decani, Theologi et ICti convenerunt et deliberaverunt, an ad petitionem Hamburgensium,* (wo gerade damals wegen Aufführung eines Schauspielhauses Rath und Geistlichkeit in heftiger Bewegung waren) *ad quaestionem de ludis theatralibus, vulgo Opern dictis, utrum liciti sint, nec ne? responderi debeat. Tandem, ob praegnantes causas, conclusum, non esse respondendum* [1]). Dass aber, die politischen Gründe abgerechnet, selbst der vorhin gedachte Mayer, der aus Wittenberg nach Kiel versetzt war, für eine bejahende Antwort war, erhellt aus

1) Wirklich wurde in diesem Jahre 1688 aufgeführt: Der grosse Alexander in Sidon. Ein Singespiel, in 4. v. 50 Seiten. Unsere Bibliothek besitzt es in einer seltenen Sammlung von 33 Singspielen v. J. 1688 bis 1732.

einem Privatresponsum desselben, welches in einer Sammlung: Vier Bedenken fürnehmer theol. und jurist. *Facultäten* (zu Wittenberg und Rostock) über die Frage, was von *Opern* zu halten sey? Frankfurt a. M. 1693. 4. enthalten. Dass aber dieser Gegenstand als ein Adiaphorum behandelt wurde von den theol. Facultäten zu Wittenberg und Rostock, welche als die streng lutherischen angesehen wurden, darf nicht Wunder nehmen. Wollten sie Luthers hyperorthodoxischen Einseitigkeiten in Ansehung anderer Meinungen vertheidigen, so mussten sie auch wohl sich das aneignen, was er in Hinsicht der Schauspiele geäussert hatte. Hierüber aber lautete sein Bedenken so: „Christen sollen *Comoedien* nicht ganz und gar fliehen, darumb dass bisweilen grobe Zotten und Bulerey darinnen seyen, da man doch umb derselben willen auch die Bibel nicht dürfte lesen.“ 1)

Bemerklich ist übrigens das Zusammentreten zweier verschiedener Facultäten zu einem gemeinschaftlichen Responsum, wozu man sich wohl jetzt kaum verstehen würde, und dann die Kürze der Zeit, in der diese Bedenken abgegeben wurden.

Lateinische Sprache bei Vorlesungen.

Es ist eine ziemlich allgemeine Sage, dass, da bisher die academischen Vorträge durchweg in lateinischer Sprache gehalten waren, Chr. Thomasius der erste gewesen sei, der sich der deutschen Sprache bedient habe, was jedenfalls, wäre es nicht damals geschehen, nach dem jetzigen Stande der Wissenschaften geschehen müsste. Die veränderte und neugeschaffene Terminologie der meisten würde theils gar nicht lateinisch ausgedrückt werden können, theils nur mit Hülfe einer verwässernden Umschreibung, die doch häufig zu Missverständnissen führen würde, eine beibehaltene und nur der äussern Form nach latinisirte Terminologie würde als Muster einer barocken Sprache dienen können. Nur zwei Wissenschaften möchte es geben, die noch immer einen erträglichen lateinischen Vortrag zuliessen, die Mathematik und die Exegese der Alten. Dennoch herrscht die alte Sitte, die lateinische Sprache, als allgemeines Organ der Gelehrten, allein vom Catheder tönen zu lassen, auf den italienischen

1) Luthers Tischreden, 72, 2. (Luthers sämmtl. Schrift. *ed. Walch. Tom.* XXII. p. 2278.)

und spanischen Universitäten, (nicht so in Portugal) und, wie erzählt wird, auch auf den schwedischen und einem Theile der russischen. Wie sollte auch, ohne ein Deutscher, als Professor in Charkow z. B. oder in Wilna sein Wissen an den Mann bringen können?

Nun, es mag sein, dass Thomasius der erste gewesen, der bei uns deutsche Collegia gelesen habe: — ich habe die Sache noch nicht näher untersucht, — wenn aber damit so viel gesagt sein soll, dass er der Erste sei, der die Landessprache auf die Catheder gebracht habe, so ist das sicher unrichtig, und wir müssen den Franzosen die Ehre lassen, diese Bahn zuerst geöffnet zu haben. Ich stütze mich desshalb auf das Zeugniss eines Parlamentsadvocaten, der, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts lebend, erzählt: „*J'ay tousjours crue, qu'il seroit bon, que les Loix Romaines, observées dans en ce Royaume de France, fussent en François, comme faisoient anciennement les Docteurs Regens de l'Université d'Orleans.* Wenn dies gewesen, sagt er nicht bestimmt, wohl aber giebt er zu erkennen, dass zu seiner Zeit diese Sitte bereits aufgehört hatte, vielleicht auch hatte aufgegeben werden müssen, als im 16ten und der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts ganze Schaaren von Ausländern, besonders Deutsche, die Rechtsschulen Frankreichs bevölkerten, wie früher die Italiens. Dass diese Fremdlinge lange nicht alle der französischen Sprache mächtig waren, begreift sich von selbst, während jeder, der zum Gelehrtenstande gehörte, lateinisch sprach, oder radebrach, selbst in gemeiner Conversation unter sich. Einzelne freilich gab es, die, wie gut sie diese Sprache schrieben, sich ihrer doch im Umgange lieber enthielten, fühlend, dass ihnen Geläufigkeit in derselben fehle. De Thou [1]) erzählt dies sogar von Sigonius, und dass, als er bei seinem ersten Besuche die Verlegenheit desselben bemerkt habe, er selbst lieber abgebrochen und das Gespräch italienisch fortgesetzt habe. Gleichwohl war Sigonius der wahre Verfasser der angeblich Ciceronischen *Consolatio*, und hatte die Gelehrten lange mit diesem Findelkinde getäuscht. Vielleicht war diese Schwerfälligkeit desselben im lateinischen Vortrage eine der Ursachen mit, wesshalb die Deutschen in Padua seinen Antagonisten Robortellus mehr begünstigten, dessen

1) *de vita sua ad ann.* 1573.

zwar umfangreiche, aber unverdaute und geschmacklose Gelehrsamkeit auf keine Weise sich mit der des Sigonius messen konnte.

Turnebus und Cujacius.

Gab es je einen sinnvollen, einfach und schön ausgedrückten Beweis der hohen Achtung für entschiedenes und allgemein anerkanntes Verdienst, nicht auf Verabredungen und erbettelte Subscriptionen die Errichtung eines Monuments von Sandstein beabsichtigend, so war es der, den ehemals die deutschen Gelehrten dem Andenken an die Leistungen von Adrian Turnebus und Jac. Cujacius darbrachten. Bei Nenuung ihrer Namen pflegte der Lehrer das Baret vom Kopfe zu ziehen. Pasquieur[1]) hat diese Anekdote aufbehalten: „*J'ai*, sagt er, *autrefois appris de trois Allemans, gens d'honneur, qu'en plusieurs Academies d'Allemagne, lorsque ceuse, qui sont en chaire, alleguent Turnebus*[2]) *et Cuias, aussitot mettent ils la main au bonnec, pour le respect et honneur, qu'ils portent à leurs memoires.*“ Aus späterer Zeit erinnere ich mich kaum einer gleich würdigen Feier. Es müsste denn die Art seyn, wie Frankreich das Andenken seines *premier Grenadier de France*, *La Tour d'Auvergne*, feierte. Dass dieses bewegliche Volk nach kurzer Zeit die schöne Sitte aufgab, ist begreiflich, dass der Deutsche auch zurücktrat, thut mir leid. Dem Dinge war, sieht man auf den Charakter der Zeit, in der That fast zu viel geschehen, und eine fortgesetzte Apotheose, wie denn auf gleiche Weise noch in meiner Jugend Jedermann ohne Ausnahme bei der Nennung von Christus oder Jesus die Mütze zog oder einen Bückling machte. Jetzt thut es höchstens noch der Bauer, und wer mehr zu sein glaubt, sieht lieber bei Seite.

1) *Recherches IX.* 18. — 2) Wie man den Namen aussprechen solle, in der mittelsten Sylbe lang oder kurz, darüber habe ich streiten gehört. Da er unlatinisirt Tourneboef hiess, so sollte man glauben kurz, und dafür spricht in einem gleichzeitigen Epigramme der Vers:

Debent, Turnebe, et ornamentum et gloria nostra,

und so in vielen andern. Eben so gebräuchlich aber war auch die andere, und daher in einem andern ebenfalls gleichzeitigen:

χαῖρε μάκαρ Τέρνηβε u. s. w.

* * *

— „*Subitum dictuque oritur mirabile monstrum.*
„*Namque manus inter moestorumque ora parentum,*
„*Ecce levis summo de vertice visus Iuli*
„*Fundere lumen apex, tactuque innoxia molli*
„*Lambere flamma comas et circum tempora pasci.*
„*Nos pavidi trepidare metu, crinemque flagrantem*
„*Excutere et sanctos restinguere fontibus ignes,*“

singt Virgil [1]). Niemand stösst an, Servius hat eben so gelesen und die wenigen Varianten einiger Handschriften sind unbedeutend. Und doch hat in einigen der allerältesten eine Variante gestanden, welche der Aufmerksamkeit der Gelehrten sich gänzlich entzogen hat und schon um deswillen angeführt zu werden verdient. In der frühesten Zeit nämlich muss in einigen Msc. der dritte Vers so gelautet haben:

Ecce levis sacro de vertice visus Iulo,

also *sacro* statt des jetzigen *summo*. Dafür lässt sich, wie ich vermeine, ein unwidersprechlicher Beweis aus Macrobius [2]) führen, obgleich da ohne Sinn der gedachte Vers in den Ausgaben abgedruckt ist. Macrobius handelt da von dem Unterschiede der Worte *sanctus* und *sacer*, und bemerkt, dass sie auch wohl als gleichbedeutend gebraucht würden, und führt als Beleg dazu jene Stelle Maro's an. *Quod autem*, sagt er, *ad priorem speciei definitionem de sancta attinet, id est, ut non aliud sit, quam sacrum, aut religiosum:*

„*Ecce levis sacro*, wie gelesen werden muss, *de vertice visus Iuli*
„*Fundere lumen apex.*“

Et paulo post:

„*Nos pavidi trepidare metu crinemque flagrantem*
„*Excutere et sanctos restinguere fontibus ignes*“

hic enim sanctos ac si sacros accipiemus, quia divinitus contigerunt. Er ist also sogar der Meinung, dass das *sacro* im dritten Verse, der ursprünglichen Bedeutung nach, richtiger sei, als das *sanctos* im letzten Verse.

Einmal in Gesellschaft mit Macrobius, lasse ich noch einige Stellen folgen, die der Nachhülfe zu bedürfen scheinen.

Saturn. I. 5. „*tanquam sexagenarios maiores de ponte deiicies.*“ Die *Depontani Senes* sind bekannt, aber was *Sexagena-*

1) *Aen. II*, 680 ff. — 2) *Saturnal. III*, 3.

rius maior sei, ist wohl unbekannt; verständlicher würden *Sexagenariis maiores* sein, aber darauf hindeuten, dass man über 60 Jahre sein musste, um zu den *Depontanis* gezählt zu werden. Das findet nirgends einen Stützpunct. Also muss er wohl geschrieben haben: *sexagenarios maiorum.* Nur das alte Rom, die *Maiores* kannten die Einrichtung, die längst mit den Comitien verschwunden war.

Ebend. 1, 6. „*ut ab Aemilio, Aemilianus, a Servio Servilianus,*“ pflanzt sich noch durch alle Ausgaben fort, obgleich Ant. Augustinus [1]) längst *a Servilio* corrigirt hatte.

Ebend. 1, 12. „*et quia cordis beneficio cuius dissimulatione Brutus habebatur, idoneus ... extitit:* ist nach *beneficio* und *habebatur* zu interpungiren, und *brutus*, d. h. *fatuus* zu schreiben, als Auskunft darüber, warum er *Brutus* genannt wird.

Ebend. 1, 13. kommen vor: *qui diebus praeerant* und *qui fastis praeerant.* Van Vaassen [2]) lässt das dieselben Personen sein, was sich doch nicht füglich annehmen lässt, da sie zu deutlich von einander unterschieden werden. Worin aber der Unterschied bestand, wage ich nicht zu behaupten. Stand vielleicht das ganze Calenderwesen unter den *Pontificibus*, und sind diese diejenigen *qui diebus praeerant*, oder wie es im folgenden Capitel heisst: *Sacerdotes, qui curabant mensibus et diebus*, dagegen nur einer derselben die Fasten besorgte? Doch das ist blosses Herumrathen ohne festen Boden.

Ebend. 1, 17. wird unter den Beinamen Apollo's angeführt Φιλήσιος, wo wohl kaum jemand zweifeln wird, dass Φιλήλιος zu lesen sei.

So viel aus dem ersten Buche der Saturnalien.

Novella CXLVI.

Die 146ste Novelle Justinians hat sich sowohl in der griechischen Ursprache, — insofern wir überhaupt annehmen dürfen, in ihr irgend eine unverfälscht zu besitzen, — als in dem lateinischen Auszuge Julians, erhalten, wozu noch eine vollständige lateinische Uebersetzung kommt, den Glossatoren unbekannt und zwei neuere, die Haloanders und die von Hom-

1) *Emend. et Opinion. III*, 8. — 2) *ad Fastos sacros Rom.* c. 3. §. 3. p. 82 sq.

bergk zu Vach. In der That gehört sie, als ganz geschichtlich, zu den interessantesten, und hat mich vorzüglich angezogen, seitdem ich noch schwankte, unschlüssig, welchen Studien ich mich zuwenden solle, der Theologie, der Jurisprudenz, oder der Philologie, und daher unter einander bald bei Geyser über den Pentateuch, oder den Jesaias sehr anziehende Vorträge hörte, bald bei Trendelenburg über die Pandekten, bald bei Fuhrmann sehr grämlich über Livius und Sophokles. Seitdem ist mir für die erste und letzte eine geheime Liebschaft geblieben, und mag ich namentlich die Fortschritte oder Rückfälle, welche die Theologie macht, nicht ganz unbeachtet bei mir vorbeigehen lassen. Die angeführte Novelle aber darf den sogenannten hebräischen Alterthümern als angehörig betrachtet werden.

In dieser Novelle nämlich erzählt der Kaiser, wie er von einem Theile der Juden, unstreitig den hellenistichen, angegangen sei, δι αὐτῶν προσελεύσεων ἐμάθομεν, was der alte Interpret mit Beibehaltung des Hauptwortes wiedergiebt: *per has ipsorum* προσελεύσεων *discimus*, oder, wie unstreitig zu lesen ist, *didicimus*. Auch den Mittelgriechen ist προσέλευσις, was den Lateinern *libellus supplex*. In dieser Supplik nun hätten sie sich beschwert, dass ihre Gegner (die Palästinensischen Juden), nur die Kunde des hebräischen habend, auch nur dieses bei Lesung der heiligen Bücher angewendet wissen wollten, da die andern auch des Griechischen sich bedienten [1]). Darauf bestimmt nun Justinian, und so weit sehr vernünftig, dass es den Hebräern, wo sie auch wären, gestattet sei, in der Synagoge griechisch oder in der Landessprache, z. B. der Lateinischen, zu lesen — ἀναγινώσκειν — die Vorleser aber, — ἐξηγηταί, *expositores* nach der alten Uebersetzung, *interpretes* nach Hombergk — sich's nicht beikommen lassen sollten. Die blos das hebräische annahmen παραλαμβάνουσι — auf die Unwissenheit der Zuhörer gestützt, ihrem Eigensinne — κακοήθειαν, — Hombergk *malitiam*, besser

1) ὡς οἱ μὲν μόνης ἔχονται τῆς ἑβραΐδος φωνῆς, καὶ αὐτῇ κεχρῆσθαι περὶ τὴν τῶν ἱερῶν βιβλίων ἀνάγνωσιν βούλονται, οἱ δὲ καὶ τὴν ἑλληνίδα προσλαμβάνειν ἀξιοῦσι· καὶ πολὺν ἤδη χρόνον ὑπὲρ τούτου πρὸς σφᾶς αὐτοὺς στασιάζουσι, was der alte Uebersetzer nicht gut so giebt: *quod quidem solam habentes Hebraicam vocem, et ipsa uti in sacror. libror. lectione volunt, nec Graecam tradere dignantur*, caet., durch welches *nec* der Gegensatz aufgehoben werden würde.

noch der alte Uebersetzer, *malam consuetudinem*, — zu befolgen. Wer also griechisch läse, sollte sich der Uebersetzung der 70 Dolmetscher bedienen, welches die genaueste und beste unter allen sei, [1]) was er durch die Geschichte dieser Uebersetzung beweist, die er mit ihren Fabeln vorträgt. Damit wolle er jedoch die Uebersetzung des Aquila keineswegs verboten haben, wohl aber die auf Ueberlieferungen gebaute. [2]) Zuletzt wird das Verdammungsurtheil über diejenigen ausgesprochen, welche mit atheistischen Aeusserungen, [3]) Ableugnung des jüngsten Gerichts etc. um sich würfen.

Ganz anders stellt sich die Sache dar, hört man auf dos, was einer der grössten Kenner der hebräischen Sprache und Alterthümer, der nun verstorbene Tychsen darüber gesagt hat; [4]) dass nämlich dos Gesuch der Juden vom Kaiser und seinem Cabinetsrathe durchweg falsch verstanden sei. Nicht darüber sei zwischen den palästinischen und hellenistischen Juden gestritten worden, ob mit Weglassung des hebröischen Textes von den Hellenisten in der Synagoge eine griechische Uebersetzung unterstellt werden könne, wie es Justinian verstanden, — denn darüber sei man von jeher und ollgemein einverstanden gewesen, dass eine solche Substitution nicht statt haben dürfe, — sondern welche Pronunciation, welche Aussprache in der Synagoge beim Vorlesen des Urtextes geltend gemacht werden dürfe. Die Palästinischen nun hätten ihre Aussprache für die ollein echte

---

1) πάντων ἀκριβέστερα καὶ παρὰ τὰς ἄλλας ἐγκεκριμένη. Scaliger zu *Eusebii Chron.* p. 106 erklärt ἐγκεκριμένη durch, in den Canon aufgenommen, also ols gleichbedeutend mit ἐνδιάθετα, welches das gewöhnliche Epitheton der canonischen Bücher ist. Scharfsinnig; wäre nur dieser Gebrauch in Hinsicht des ἐγκεκριμ. erwiesen. — 2) δευτέρωσις, was der alte Uebersetzer ganz verfehlt durch *secunda Editio* überträgt. Vergl. *Steph. le Moines, varia sacra.* T. II, p. 542. Jetzt sehe ich, vermuthet man, dass diese δευτέρωσις nichts anders als eine griechische Uebersetzung der Mischna gewesen sei. S. Gesenius Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift. S. 80. Die andere griechische Uebersetzung übergeht Justinian, wie die des Symmachus und Theodotion, so wie den Targum, die chaldäische, den Peschito, oder die syrische, und von lateinischen die Vulgata. — 3) κενοφωνίας. Rittershus bemerkt, dass Lira καινοφωνίας gelesen haben müsse, der es durch *profanas vocum novitates* übersetzt. Jenes ist aber doch richtiger und auch von Paulus gebraucht. — 4) *in Tentamen de variis Codd. Hebraicor. Vet. Mss. Rost.* 1772. 8. p. 154 sqq.

und richtige ausgegebene, jede andere aber als unrichtig und daher gegen das Kirchenritual streitend behauptet. Die Hellenisten hingegen, die sich der griechischen Pronunciation des Hebräischen bedienten, hätten nicht nur diese verfochten, sondern überhaupt, dass jeder Jude sich, ohne Anstoss, der Aussprache, an welche man da gewöhnt sei, wo er lebe, auch in der Synagoge bedienen dürfe. Die Behauptung der Palästinenser hat Tychsen mit merkwürdigen Stellen aus den Schriften der Rabbiner belegt, wenn er auch darin, was ich zu entscheiden nicht vermag, zu weit geht, anzunehmen, dass ganze hebräische Codd. mit griechischen Buchstaben geschrieben, bei ihnen existirt hätten, wofür nach Gesenius noch kein Beweis geführt worden ist, und was auch nicht durch die Hexapla des Origenes unterstützt wird, wo sich neben dem Text mit hebräischen Charakteren, ein anderer mit griechischen befindet, der aber von Origenes selbst ist. [1]) Unterstützt wird diese Ansicht dadurch, dass die Supplik der Juden die Freiheit der φωνή verlangt und Justinian in seiner Relation sich selbst keiner andern Worte bedient, da er doch sonst, wo von Sprache die Rede ist, entweder dieses Wort mit andern synonymisch wechseln lässt, oder sich nur des Wortes γλώττῃ bedient. [2]) φωνή aber ist zunächst und recht eigentlich, der Ton, die Aussprache, nicht das Idiom der Sprache. Mehr also, als die Freiheit in der Wahl der verschiedenen Aussprachen, verlangten sie nicht. Von dieser Verschiedenheit kann man sich leicht durch Tychsen belehren lassen, und wie es sich mit der griechisch-hebräischen verhielt, ergiebt der Augenschein in der Hexapla und Octapla des Origenes, wo sich neben dem hebräischen Texte in hebräischen Buchstaben ebenderselbe mit griechischen Buchstaben geschrieben befindet. Noch immer dauert diese Verschiedenheit fort. Der spanische, der polnische, der deutsche Jude sprechen das Hebräische ganz bedeutend anders aus, als der orientalische und portugiesische. Kein portugiesischer Israelit besucht daher eine polnische und deutsche Synagoge, behauptend, was er da höre, sei ihm, der Aussprache wegen, durchaus unverständlich. Darüber hingegen sind noch

1) Gesenius a. a. O. S. 181. — 2) Z. B. in Nov. 66. Wenn übrigens aber auch beide Worte hundertmal nur den Begriff der Sprache bezeichnen, so ist damit doch nicht zu leugnen, dass bei φωνή die Rücksicht auf den Hauch, den Ton, die Aussprache, zum Grunde liegen, bei γλῶσσα hingegen das Organ, welches den Laut hervorbringt.

alle Juden aller Nationen einig, dass der hebräische Text, als der allein geltende, noch jetzt in den Synagogen [1]) vorgelesen werden müsse, und an keiner Uebersetzung einen Stellvertreter erhalten könne.

Corpus delicti. Fatalia. Bodin.

Wohl mag den Berg schon mancher Tropfen Wassers herabgeflossen sein, seit ich von einem gelehrten Freunde befragt wurde: um welche Zeit der unlateinische Ausdruck *Corpus Delicti* aufgekommen sei, und ob er nicht etwa griechischen Rechtsgelehrten abgejagt sei, die sich dafür des Ausdrucks *Σῶμα ἀδικίας* bedient haben möchten? Ich wusste nichts befriedigendes darüber zu antworten; fand und finde noch jetzt keinen, der sich auf den Handel sonderlich eingelassen hätte. Dass es kein gesetzlicher Ausdruck sei, darüber wird man bald einig, auch darüber, dass er nicht alt, und, wie die Glossatoren sich ausdrücken würden, ein *verbum magistrale* sei, das jeder scherwenzelte, wie's ihm nun eben gut deuchte. Bei Carpzov, von dem sich unsere deutsche Criminal-Jurisprudenz so vieles, was den Gesetzen selbst fremd ist, hat aufschwatzen lassen, fand ich den Ausdruck bald um den Verbrecher, bald um den Betheiligten damit zu bezeichnen, oder auch wohl, das begangene und zur Untersuchung stehende Verbrechen selbst, bis endlich die so hin und her schwankenden Criminalisten sich stillschweigend darüber einverstanden haben, mit diesen Worten den gesammten Thatbestand anzudeuten, durch welchen ausgemittelt wird, welches Verbrechen begangen, wer der Thäter und der Betheiligte sei? Kurz als historisch ausgemacht lässt sich wohl annehmen, dass der Ausdruck erst im 17ten Jahrhunderte in die Reihe der technischen eingetreten sei, möge nun Carpzov davon die Schuld tragen, oder, was wohl sein könnte, die italienischen Juristen jener Zeit, die, da sie sich vorzüglich mit der Bearbeitung des Processes

---

1) Es ist nämlich eine uralte Einrichtung, dass sabbathlich in den Synagogen ein Abschnitt aus dem Gesetze (genannt *Parascha* oder *Sidra*) und ein, demselben correspondirender aus den Propheten (*Haphtara*) vorgelesen werde. Bei uns Christen ist dies nachgeahmt, und nach der Eintheilung des N. T. in Evangelien und Briefen, werden sie in *Pericopas evangelicas* und *epistolicas* abgetheilt.

beschäftigten; hier, wo sich so manches allmählig anders gestaltet hatte, als Justinians Gesetzgebung ergab, auch eine Menge neuer Terminologieen nöthig geworden war, wollte man nicht durch Periphrasen den Vortrag über alle Gebühr erweitern, und auch dann noch oft dunkel bleiben. So ist es denn gekommen, dass im Processe eine Menge technischer Ausdrücke dem Juristen über die Zunge laufen, bei deren Gebrauche Niemand daran denkt, dass sie erst in späterer Zeit aus Italiens Boden aufgeschossen sind. Dahin gehört nun wohl auch das *Corpus Delicti*, und es freut mich in dieser Vermuthung durch Biener [1]) bestärkt zu werden, der diesen Ausdruck auch nicht höher hinauf, als bis zum Farinaeins, also bis in die zweite Hälfte des 16ten Jahrhunderts hat verfolgen können, aber auch diesen noch nicht als Erfinder gelten lässt. Sonach also möchte der Ausdruck *Corpus Delicti* schwerlich aus einer griechischen Quelle abzuleiten sein. Allerdings wird σῶμα häufig von den Griechen überhaupt für einen Inbegriff mehrerer gleichartiger Gegenstände gebraucht. Aber dasselbe gilt von dem lateinischen *Corpus*, woher *Corpus Homeri* [2]), *Corpus Papiniani* [3]), *Corpus Theodosianum* [4]), und das selbst unsern Weibleins geläufige *Corpus Juris*. Gesetzt indessen, dass ein späterer griechischer Jurist im Criminalprocess das Wort σῶμα gebraucht hätte, um das ungefähr zu bezeichnen, was wir uns jetzt bei *Corpus Delicti* zu denken pflegen, so würde er eher noch σῶμα ἁμαρτήματος gesagt haben, als σῶμα ἀδικίας. Ihm ist ἀδικία ein viel zu vager Begriff, und dem lateinischen *Crimen* und *Delictum* entspricht bei ihm regelmässig das Wort ἁμάρτημα. Ein solches ἁμάρτημα wird zwar nicht selten als σωματικόν angegeben, ist aber etwas ganz anders, als *Corpus Delicti*, wie buchstäblich in's Lateinische übersetzt *Delictum corporale* etwas anders sein würde. Ihm ist es vielmehr ein Verbrechen, dass in körperlichen Anlagen, Antrieben nnd Bedürfnissen seinen Grund hat; z. B. im Hunger, in der Trunkenheit, in der Zerrüttung des Verstandes, ein ἐκ σωματικῆς ὀρέξεος δεξάμενον ἀρχήν, wie Zonaras [5]) es erklärt, und es

---

1) In den Beitr. zur Gesch. des Inquisitionsprocesses S. 117. — 2) *L. 52. §. 2. de Legat. 3.* — 3) *L. un. C. Th. de Resp. Prud.* — 4) *L. un. pr. C. de rei uxor. act.* — 5) *in Lex. Graecit. mediae, v.* σωματικός.

steht dem entgegen das ψυχικὸν, das aus Leidenschaft entsprungene, τὸ ἐκ ψυχικῶν παθῶν τικτόμενον.

Was kurz zuvor über barbarische lateinische Processterminologie gesagt ist, ist so wahr, dass die Zahl der dahin gehörigen Worte sogar grösser sein möchte, als die der ächt römischen, und dass wo diese gebraucht werden, sie in einer oft ganz andern Bedeutung noch üblich sind, als in der sie der Römer gebrauchte. Wer lateinisch schreibt und nicht gleichgültig dabei ist, ob er wie ein Besen- und Bürstenbinder schreibe, kann sich kaum vor dem Zudrange solcher Eindringlinge genugsam wahrschauen, ist es ihm auch nicht unbekannt, dass dem Barbaren eben so bequem ein Römer zur Seite stehe, dass eine *collatio* oder *comparatio testium* wohl eben so gut, als eine *confrontatio* derselben sei; ein *exemplar* oder *exemplum*, als eine *copia*; ein *mandatum*, als ein *commissorium*; ein *instrumentum repetita die*, als ein antidatirtes, oder *repraesentare*, als *anticipare* u. s. w., sollte er auch vielleicht einige Augenblicke anstehen, um sich zu bedenken, wie er lateinisch die Adcitation, ein Classificationsurtheil, — das man wohl mit dem abscheulichen Worte Erstigkeitsurtheil begrüssen hört, — *possessorium*, *petitorium*, *provisorium*, *tutorium etc. etc.* einem Lateiner auf die Zunge bringen solle. Ein ganzes Register solcher Ausdrücke und ihre bessere Latinisirung, hat Wilh. Bude unter dem Titel *Forensia* [1]) geliefert, das von prunkloser Gelehrsamkeit strozt, aber wohl von Wenigen in späterer Zeit angesehen worden ist. Haubold und Hugo haben ihre übrigen Verdienste unter andern auch dadurch vermehrt, dass sie in den Registern ihrer Lehrbücher solche Schleichlinge mit einem Sternchen versehen haben, das diesen aber nicht als Ehrenzeichen dienen soll. Sonderbar, dass unter jenen Barbarismen mir der Hauptmann, der sie taschenweise ausbietet, entschlüpft ist; ich meine den Process, der *Processus iuris*, der sich so sicher dünkt, dass er bereits anfängt sich auf den Titelblättern in altgothischen Fratzen aufzublähen. Damit soll jedoch dem Worte *processus* oder *processio* sein römisches Bürgerrecht nicht genommen werden, gebraucht nämlich in der Bedeutung eines Fortschreitens und

1) Zuerst Paris 1558. fol. dann *Basil.* 1557, eigentlich als 3ter Theil seiner *Opp.* aber mit eigenem Titel und besonders verkauft.

einer Fortsetzung von etwas bereits begonnenen, wie in *processus temporis*, *processus iuris* u. s. w., oder in der späteren, weil die Sache selbst später war, eines feierlichen Aufzuges der Kaiser und höchsten Staatsbeamten, auch wohl der höhern Geistlichkeit [1]) beim Antritt der Verwaltung ihrer Aemter. In diesem Sinne möchte es dem Kaiser Zeno zurückzugeben sein, den die Ausgaben von einer *professio ordinaria* der Consuls, statt *processio* reden lassen [2]). Es ist da dieselbe, welche in einer griechischen Constitution [3]) ὑπάτων ἀγωγή genannt wird.

Noch eines Wortes will ich erwähnen und damit diese Bemerkung beschliessen. Es ist das jetzt allgemein übliche Kunstwort *fatalia*, das so als selbstständig bei keinem Alten vorkommt, obgleich der Singular *fatale* einigemal gebraucht ist. Für jenes brauchen die Alten den Ausdruck *Dies fatales*. Aber auch dieser kommt erst in später Zeit vor, und nur in der Lehre von Appellationen, um das zu bezeichnen, was wir, ebenfalls unlateinisch, das *Decendium Appellationis* nennen. Wir aber haben den Begriff der Fatalien erweitert und auf alle Arten von Fristen angewendet. Dass der Römer sein *Dies fatales* nur bei der Lehre von Appellationen gebrauchte, ist vielleicht darin gegründet, dass diese Frist die erste gesetzlich normirte im Process war, indem die Bestimmung anderer Tagfahrten vom Gerichte ausgingen. *Dies fatales* heissen aber eigentlich nicht die ganzen zehn Tage der Frist, sondern nur der letzte derselben, weshalb denn auch der Gebrauch des Singularis hier [4]) in der That der richtigere ist. Statt des lateinischen Ausdrucks nun bedienen sich die mittelgriechischen Juristen des von κυριακὴ ἡμέρα, der aus dem altgriechischen Process entlehnt ist, so dass jenes als eine Uebersetzung von diesem betrachtet wird. Gewissermassen ist das nun allerdings wahr, nur muss man nicht vergessen, dass beide auf einer verschiedenen Metapher beruhen, der griechische hindeutend auf eine Bestimmung von Oben herab,

1) Unter Mehreren vergl. *Franc. Florens Opp. T. I. p.* 281. *Ed. Paris*, und über das dabei beobachtete Ceremoniel Reiske *ad Constant. Ceremon. Byzanc.* im Anfang. — 2) *L.* 3. *C. ubi Senator.*, wo zwei Kopenhagener Handschriften ganz deutlich *processio* lesen. Accursius hat der andern Lesart den Vorzug gegeben. — 3) *L.* 26. §. 2. *C. de Episc. aud.* — 4) *L. ult. pr. C. ubi Senat. L.* 32. *C. de Appellat. L. ult. C. de tempor. appellat.*

der lateinische auf das Bild des Absterbens hinweisend, und deshalb bezeichnet es in demselben auch recht eigentlich nur den zehnten, den letzten Tag der Befristung. *Dies fatalis* auch bei andern Schriftstellern und besonders häufig in Grabschriften vorkommend, ist ein bildlicher Ausdruck, auf den Todestag hindeutend. Ein solcher ist bei der Berufung der zehnte. Wer diesen ungenutzt verstreichen lässt, für den ist das Hülfsmittel verloren, *cadit de appellatorio iuvamine*, wie sich der Kaiser ausdrückt [1]). Der Römer liebt dies Bild und wendet es häufig auf den Process überhaupt an. Daher *causarum fata*, *causae* und *lites mortuae* [2]), daher nun auch im wiederentdeckten Gajus: *Civium Rom. e lege Iulia litem anno et sex mensibus mori* [3]). Sonach ist *dies fatalis*, von der Metapher entkleidet, recht eigentlich gleichbedeutend mit *dies ultimus*, *extremus*, wohin auch die von Cujacius angeführte Glosse: ἐμπρόθεσμος ἡμέρα, *fatalis dies, finita dies* deutet.

Diese Sprachentwickelung ist die Veranlassung eines Zwistes zwischen Joh. Bodin und Cujacius geworden, deren Geschichte nicht vielen bekannt, hier hoffentlich nicht ungern gelesen werden wird.

Bodin hatte mit Cujacius zu Toulouse studirt und auch als Docent gelesen, von letzterem in jeder Hinsicht überflügelt; das war genug seinen Neid zu erregen. Den ersten Ausfall, den er sich gegen seinen grossen Gegner erlaubte, findet man in der Dedication seiner *Methodus historica* [4]). Er theilt da die juristischen Schriftsteller in vier Classen ein, und nachdem er in den beiden ersten mehrere genannt hat, einige die kaum werth sind Cujacius die Schuhriemen aufzulösen, fährt er fort die dritte so zu charakterisiren: *nam qui sine forensi disciplina iuris scientiam se adeptos arbitrantur, plane consimiles sunt iis, qui se ipsos in palaestra semper exercuerunt, nullas tamen acies viderunt, nullos militiae labores tulerunt, itaque hostium aspectum ferre non magis possunt, quam is, qui in scholis Biturigum tanta cum gloria florebat* [5]), *id est, strabo inter coecos*

1) *L. ult. de temp. appell.* — 2) *L. 2. iudi. solvi.* — 3) *Instit. IV*, 104. — 4) Erschienen zuerst in Paris 1566 in 4. und nachher mehrmal wiederholt namentlich in einer Basler Sammlung 1576. 8. mit Schriften verwandten Inhalts. — 5) Das ist einer der von Schaafköpfen so oft gegen Cujacius ausgesprochenen Vorwürfe, der, wäre

acutissime cernebat: cum in forum venisset de levissima quaestione obmutuit, non sine acerba Riandi reprehensione? Deutlich genug war das für Jedermann. Aber Cujacius achtete der Klafferei nicht und schwieg. Der Angriff also ward wiederholt, ausführlich und zum Belege mit Widerlegung mehrerer gelehrten Aeusserungen seines Gegners, wenn gleich auch da noch ohne ihn zu nennen. Das geschah in der ersten Ausgabe des bekannten Bodinschen Werkes: *Six livres de la République* [1]). Da mir die erste und dritte Ausgabe nicht zur Hand sind, so will ich Bodin's Worte hersetzen, wie sie in der vierten lauten. Bei einiger Ueberlegung wird der Leser leicht herausfinden, was in dieser Veränderung oder Zusatz der ersten und dritten ist. „*Quelques uns ont douté, si les Magistrats inferieures peuvent faire executer leurs mandemens sans le congé du Superieur, auquel l'appel eprit devolu, et ce apres la desertion d'iceluy, et le temps coulé, qui etoit prefix pour relever et faire la poursuite, qu'ils appellent Fatalia mal à propos, d'un erreur envieilli et faute inveterée de ceux qui ont tourné le Code et les Authentiques de Grec en Latin: ayant leu κηρίας ἡμέρας pour κυρίας, c'est à dire jours prefix, et jours d'assignation, que la loi des douzes Tables appelloit*

---

er begründet, nothwendig voraussetzen würde, dass er sich je mit der Advocatur beschäftigt habe, was gleichwohl der Fall nicht gewesen ist. Wohl aber beweisen dagegen seine *Consultationes*, so bündig und zugleich in einem solchen Style geschrieben, dass auch da er einzig dasteht. Wie übrigens das Geschwätz entstanden, erklärt sich leicht daraus, dass er in gesellschaftlichen Unterhaltungen es nicht liebte, wenn das Gespräch durch eine gelehrte Frage unterbrochen wurde, die er dann zurückwies oder stillschweigend überging. — Wer der Riand gewesen ist mir unbekannt. Vielleicht ein Parlamentspräsident, denn es schwebt mir vor, als hätte ich seinen Namen in Bücherdedicationen gelesen.

1) Paris 1576 *livre III. chap.* 6. Nachgedruckt Lausanne 1577. 8. die dritte Paris 1578. fol. eine vierte Paris 1583. 8. Dies ist die vollständigste mit einer *Apologie de René Harpin*, welches kein anderer als Bodin selbst ist. Alle diese französischen Ausgaben, auch die noch späteren, sind in Deutschland selten, und dagegen die lateinische Uebersetzung, die er selbst verfertigte und zuerst Paris 1586. fol. herausgab, desto häufiger. Da sie aber nach der 3ten französ. Ausg. von 1578 gefertigt ist, so sucht man in ihr vergebens manche Aenderungen, die Bodin erst in der 4ten von 1583 gemacht hatte. Ich habe ausser 2 lateinischen nur die 4te französische vor mir.

statos dies, stata tempora: aussi jamais Iuris consulte, n'y homme parlant Latin n'a usé de ceste forme de parler, mais bien ils ont dit dies cessionum, dies continuos: et pour les defauts emportants gain de cause, ils ont dit edicta peremptoria (L. ad peremptor. tit. de iudic.) et c'est erreur est demeuré jusques ici a corriger. Depuis la premiere edition de ce livre, le Docteur Cuias ne pouvant nier, que c'est erreur ne fust notable, d'appeller les jours d'assignation et jour prefix dies fatales, s'est efforce de faire entendre à ses disciples, que Bodin n'a pas corrigé la faute du mot κυρίας ἡμέρας, au lieu de κηρίας ἡμέρας, qui toutes fois se lit en toutes les editions des Authentiques imprimées depuis cinquante ans. Mais pour esclaircir à Cuias que les Interpretes ont estimé, qu'il falloit lire κηρίας, il appert evidemment en ce que les mots κῆρ et κὴρ, l'un signifiant coeur ou l'ame, l'aultre la destinée fatale, que les Hebrieux appellent aussi קיר, sont derivés de κηρῶ τὸ στερίσκω; car il n'y auroit aucune apparence de dire fatales dies, si ce n'estoit que le mot de κὴρ signifie fatum: mais bien on peut dire qu'apres la desertion le proces est mort, et en ceste sorte les Jurisconsultes disent litem mori: et litem vivere (l. 3. quae in fraud. cred. l. 2. iudic. solvi, l. ult. de fide instrum.) auparavant la peremtion ou desertion, et neantmoins pas un auteur parlant Grec, n'y auteur Latin n'a dit κηρίας ἡμέρας ou dies fatales. Et se peut voir en Demosthene contra Midiam, que le seul mot κυρία signifie jour prefix, ἐπειδὴ ἧκεν ἡ κυρία τοῦ νόμου, et contra Stephanum, κυρίαν ἐγγράψαι, et quelques fois il dit, ἡμέραν διαμεμετρημένην ad Nicostratum: les derniers l'ont appelé ἡμέραν ἐμπρόθεσμον et ὡρισμένην. Ce que la loy appelle statos dies, et quelques fois statuta tempora: comme en la loy III. C. de tempor. appellat.; c'est pourquoy Synesius en une epistre ad Theophilum, appelle le dernier jour de sa vie κυρίαν, par metaphore: ce que j'ay bien voulu remarquer pour respondre à Cuias, le quel trouve estrange, que Bodin pense que les loix du Code on esté en Grec: et n'a pas veu en la loy II. C. de veteri iure que Justinian l'a voulu expressement. Et qui est celuy si hebeté de iugement qui doute que les Grecs ayent oublié à tourner les loix Latines des Codes Theodosian et Hermogenian, desquels est composé le Code Justinian pour la pluspart? veu

mesme qu'ils ont tourné les Institutes en Grec, et la pluspart des loix des Pandectes en leur Basilicon: mesmement sur le declin de l'Empire, où ils ont voulu rehausser le splendeur de la langue Grecque, enseignant aux e coliers les loix en Grec, et jusques à tourner les derniers livres de la Metaphysique d'Aristote, d'Arabe en Grec, estant le Grec d'Aristote perdu: et bonne partie des oeuvres de Thoma: d'Aquin de Latin en Grec: et qui est celuy qui ne voit que la loy c. properandum de iudic. ne soit plustot faicte en Grec qu'en Latin? veu que les phrases sont du tout Grecques, et mesmes qu'il appelle le defendeur fugientem, qui est le propre mot Grec φεύγων, que les Latins appellent reum. Jamis homme parlant Latin n'a usé du mot fugientem, qui celuy qui a traduit le Grec φεύγοντα. Et d'autant que Justinian et Leon Empereurs ont laissé leurs nouvelles ordonnances en Grec, ceux qui les ont tournées en Latin ont usé des phrases Grecques, ayans mal entendu le Latin."

Das war jedoch dem mit solchen Scheinwaffen Angegriffenen zu viel. In einer Vorlesung (sie fällt wahrscheinlich in das Jahr 1577 oder 78), die sich glücklicher Weise erhalten hat [1]), äusserte er sich, nicht ohne Bitterkeit dahin: „*Fatalis dies, quod in eum supremum incidat interitus causae, quod eo die lis moriatur, si non introducatur lis agat animam, ut in l. ult. de temp. app. illo loco: multas esse occasiones mortales appellationum, i. e. multas esse occasiones, quae obstant, ne possit perorari causa appellationis intra statuta tempora..... Et generaliter, ut est in glossis Veterum, quod valde notandum censeo, ἐμπρόθεσμος ἡμέρα, dicitur fatalis dies, quaecunque finita et condicta est: quia omnis condictio diei, ei, cui dies condicta est, periculum aliquod affert, si fallat ad condictum. Graeci autem auctores innumeri tum nostri, tum alieni, vocant dies hosce fatales, id est, legibus definitos, nam idem est dies fatalis, et dies finita. Hosce dies inquam, semper vocant ἡμέρας κυρίας. Quidam causidicus, qui nuper scripsit de Republia lingua vernacula, iactat se reprehendisse errorem, quem alii non deprehenderunt, admissum ab iis qui Codicem, si credere fas est, ex Graeco Latinum fecerunt. Nam in*

1) *ad tit. C. de temporib. appell. in Opp. Post. T. V. p.* 1156. *ed. Fabroti.*

Graeco cum legissent κυρίας *per* υ, *interpretati sunt* ***fatales***, *non animadvertentes legendum esse* κηρίας, *per* η. *Dum Codicem hunc, quem in manibus habemus, ponit e Graeco in Latinum fuisse conversum (quod quis unquam audivit?) est merum somnium delirantis. Deinde ponit, dies* ***fatales*** *Romae appellari,* κηρίας *per* η, *quo nomine significatur fatum, quod nemo unquam probabit. Nam a nomine* κὴρ, *quod significat* ***fatum***, *dicunt Graeci* κῆρας, *aut* καιρίας, *non* κηρίας. ... *Ex his paucis, qui vir ille sit, aestimari potest: non dicam Fanaticum, non dicam, quod Apuleius de advocatis,* ***forensia pecora, togatosque vultures***. *Vos, quid de eo sit, statuere potestis. ... Sed omittamus caussidicum, et redeamus ad rem.*"

Eine Abschrift dieser Vorlesung fiel in **Bodin's** Hände, der sich dieselbe, wohl zur Warnung, aber nicht auch zur Besserung dienen liess. Denn indem er diese Recitation, — unter welchem Namen die Vorlesungen von Cujacius coursiren, — in der dritten Ausgabe seiner *Republique* benutzte, theils um einiges zu offenbar fehlerhafte der ersten stillschweigend zu verbessern, theils um sich mit einigen der ausgefallenen Federn seines Antagonisten zu schmücken: führt er boshafter Weise die Worte des Apulejus, die Cujacius auf ihn allein gemünzt hatte, so an, als habe C. damit den ganzen Advocatenstand beschimpfen wollen [1]). Ganz ungerügt konnte diese Bosheit nicht bleiben, Cujacius der als den Kern seiner Schriften seine *Observationes et Emendationes* betrachtete, was sie unstreitig auch sind, war gewohnt diese aus dem wichtigsten und neuesten zu construiren, was er die letzteren Jahre her in seinen *Recitationibus* seinen Zuhörern, denen er nichts vorenthielt, vorgetragen hatte, aber mit einem Laconismus, der dem Catheder wenig angemessen gewesen wäre, wohin sein bekanntes: *doctis scribo*, *indoctis lego* recht eigentlich hindeutet. So liess er daher auch Saft und Kraft jener Vorlesung

1) Dies geschieht in einem Briefe an Vidus Faber in der 3ten Ausgabe der *Republique*, den er jedoch in der nach dieser gemachten lateinischen Uebersetzung wegliess, gleichwohl aber in der 4ten der französischen *Republique* wieder abdrucken liess. *Ferre*, heisst es da, *non debemus clarissimum ordinem advocatorum forensia pecora vulturesque togatos appellari a Cuiacio, qui profecto aliter sentiret, nisi ab Cesino Apuleii rudere potius, quam Latine loqui a M. Tullio didicisset* caet.

in diese *Observationes* [1]) einfliessen, über jene Beschuldigung sich so aussprechend: „*Nescit Andius sine bono, quid sit legis actio? quis vel hoc solo nomine non iubeat te, Andi, in scholam iuris reverti, e qua te crudior nimis in forum immisisti, in quo vereor ut non geras te prout facis in scriptis tuis, quae me causa impulit de te forte loquentem tuique similibus aliquanto, ut vos vulturios togatos dicerem, non etiam, ut falso insimulas, universum ordinem advocatorum. Os mihi tuo longe dissimile, qui falso etiam me haec dictasse Auditoribus, quibus praeterfluens oratio mea nihil unquam dictat*," eaet. Ich setze die Vergleichung nicht weiter fort. Jeder kann das ja selbst thun, da es keinen giebt, der Civilist sein will und nicht auch in dem Besitze der *Observationes* wäre. Oder... wie?

Plagiarii.

Hugo's Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts seit Justinian, oder der Gelehrten Geschichte, wovon wir die dritte Ausgabe besitzen, gehört unstreitig zu den interessantesten Producten der neuern Literatur, in ihr aber wieder die nur 75 Seiten einnehmende Einleitung, die aber oft gelesen und studirt sein will, denn alles in ihr ist Nerve, und mit Recht kann man von ihr sagen: *quot verba, tot pondera.* Man müsste selbst ein wenig bewanderter Literator sein, wenn man sich's nicht zutrauen wollte, schon über diese, würde es verlangt, ein zweijähriges, und dennoch nichts weniger als leeres, wenn auch in's mikrologische spielende Collegium zu lesen. Meine Erfahrung wenigstens spricht dafür. Gleich nach dem Erscheinen dieses Werks ward ich aufgefordert und unternahm es, darüber Vorlesungen zu halten. Aber das erste Vierteljahr war im Umsehn verstrichen, ehe ich über die ersten §§. hinaus war. Es ist bei diesem Versuche geblieben; denn nie hat es mir klar werden wollen, wo ich mir selbst die Flügel beschneiden solle. Es wäre daher der Ueberlegung wohl werth, ob nicht, um diesem, von den Studirenden so sehr vernachlässigten Theile unsers juristischen Wissens empor zu helfen, lediglich über jene Ein-

[1]) *Lib. XVIII. c.* 38. Dieses 18te Buch mit dem 19ten und 20sten erschien zuerst Paris 1579. fol.

leitung ab und zu ein sogenanntes Publicum gelesen werden möchte. Dem Gelehrten selbst freilich würde noch mehr mit einem Commentar gedient sein, welcher den biographischen Theil des Werkes vervollständigte und für den bibliographischen das Nothwendige mit der hier so besonders nothwendigen Genauigkeit beibrächte. Der Wunsch ist um so gerechter, als wir in der That noch kein des Nennens werthes juristisches Lexicon besitzen. Freilich wäre das ein Werk, das mehr auf *plumbeas nates* angewiesen wäre, als auf Geistesaufwand.

Was ich eben von der Einleitung gesagt habe, wird jedem Leser sich aufdringen. Und doch sind in ihr noch einzelne Puncte bei Seite geschoben, die nicht unerwähnt bleiben dürfen. Dahin gehört z. B., führt mich mein Gedächtniss nicht irre, eine Erwähnung der Plagiare, worüber es einzelne Abhandlungen zwar genug giebt, alle aber mit der Geschmacklosigkeit und Trockenheit geschrieben, welche die Gelehrten der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland auszeichnete. Ausserdem aber begnügen sich fast alle mit Aufzählung von Namen, die, mit Recht oder mit Unrecht, dahin gerechnet werden, obgleich dieses dahin zu verlegen wäre, wo dergleichen Schriftsteller bio- oder bibliographisch vorkommen. Regeln dagegen würden hier erwartet werden dürfen, Eintheilung der gelehrten Strauchdiebe nach verschiedenen Classen und dass, und warum man in Ertheilung dieses Titels häufig zu freigebig gewesen ist. Wenn Val. Forster in einem seiner Werke [1]) aus Cujac [2]) wörtlich abschreibt, und in einem andern seiner Bücher [3]) seine Vorgänger bis auf's Hemde ausplündert, ohne durch eigene Production das wieder gut zu machen, oder wenn Bauriedel einen Commentar über die Pandecten in die Welt schickt, an dem nichts sein Eigenthum ist, als die auf jeder Seite vorkommenden lächerlichsten Verstösse gegen die gesunde Vernunft und die Rechtstheorie, wer kann etwas dagegen haben, wenn man sie in das Register der Nachzügler einträgt und der Ritter, die vom Stegreif leben? Aber wenn Hotmann den Cujacius, oder Pet. Faber den Brissonius einer solchen Freibeuterei zeihet, wegen einer Conjectur, die der eine etwas früher gemacht als der andere, so wird da

1) *de hereditatibus, quae ab intestato deferuntur.* — 2) *Miscellaneor.* I, 3. — 3) In seiner *Historia iuris.*

doch offenbar das bekannte und doch auch nicht selten wahre: *les beaux Esprits se rencontrent* unbillig bei Seite gesetzt. Ja, je reichhaltiger namentlich ein Kritiker ist, desto öfter muss ihn dieses menschliche begegnen. Deshalb kann ich es nicht über mich gewinnen, den grossen Bynkershoek hieher zu rechnen, wiewohl nicht wenige seiner Emendationen schon anderswo früher gelesen werden könnten [1]). Eben so wenig darf man mit jenen Highwaymen die wirklich gelehrten und ihr Gewerbe mit Verstand und Umsicht treibenden Compilatoren verwechseln, die dadurch nicht selten die Wissenschaft mehr förderten, als die Originalschriftsteller. Unter diesen stehen oben an Arnold Vinnius, der, wie Hugo bemerkt, viel aus Donellus, ich möchte aber hinzusetzen noch mehr aus Bachov und Ernst Otto nahm, und sich an keinen besonders anschliesst. Ohne Vinnius würden die folgenden bessern Köpfe Hollands wahrscheinlich einen mehr praktischen Charakter angenommen haben, und ohne Otto's Commentar über die Institutionen, der seichte Bürgermeister Hopp noch lange der Stützpunct der deutschen Jugend gewesen sein.

Von Otto's literarischem Fleisse, der in der That Bewunderung verdient, mag bei dieser Gelegenheit noch ein Wort hier stehen. Er war unermüdlich in Verbesserung seiner eigenen Schriften. Die zweiten Ausgaben einiger derselben beurkunden es; noch mehr die er dafür instruirte, und die nicht erschienen sind. Von seiner *Diss. ad L. Si servus* 27. §. 28. *ad L. Aquil.* Steinford 1710 in 4. und von seinem *Sulpicius Severus* und *Alfenus Varus* besitze ich Exemplare, auf denen keine Seite ohne Verbesserungen und Zusätze geblieben ist. Eben so besitze ich von Wieling's seltenen *Fragmenta Edicti perpetui*, Francf. 1737, ein Exemplar, durchschossen und überall mit Otto's Anmer-

1) So findet sich die in *L.* 2. §. 2. *de C. J.* nicht glücklich versuchte Gemination bereits bei Bartolin im *Auctario cap.* 6. Die Conjectur in *L.* 2. §. 6. *Eod.* macht schon Muret, Ebendas. Die in *L.* 8. §. 1. *de Legat.* 2. gab früher Nerius *Analect. II*, 1. ja die in *L.* 12. *pr. de duob. reis* gewagte Emendation befindet sich sogar im Text der van Leeuwenschen Ausgabe des *Corpus Juris.* Indessen dies alles darf einen nicht stören, besonders wenn man seine eigenen Aeusserungen darüber in der Vorrede zu den 4 letzten Büchern seiner *Obss.* liest.

kungen versehen. Dass Otto über dieses Buch Vorlesungen hielt, gehört auch zu den Merkwürdigkeiten unserer Literatur [1]).

Geminationen.

Gegen das Testament eines Militärs konnte, war er nach vollendeter Dienstzeit entlassen, die Inofficiositäts-Beschwerde erhoben werden, vorausgesetzt, dass er nicht nach Militärrecht testirt hatte. Das aber durfte er nur im Laufe der Dienstzeit thun. Ulpian ist dafür im 14ten Buche *ad Edictum* [2]) der Gewährsmann. So aber spricht er:

§. 3. *Papinianus libro secundo Responsorum ait: Contra veterani patrisfamilias testamentum esse inofficiosi querelam, etsi ea sola bona habuit, quae in castris quaesierat.*

§. 4. *Si quis in militia fecerit testamentum, et intra annum post militiam decesserit dubito, an, quia ad hoc usque temporis iure militari testamentum eius valet, querela inofficiosi cesset. Et potest dici querelam inofficiosi cessare.*

Gewöhnlich nimmt man nun an, im §. 3. sei Papinian der Redende, im §. 4. aber Ulpian der jenem eine Einschränkung hinzufüge. Mir ist das nicht wahrscheinlich, d. h. nicht wahrscheinlich, dass man erst so bestimmt *dubito* sage, und diesen Zweifel dennoch unmittelbar darauf durch die Worte: *et potest dici querelam inofficiosi cessare* beschränke. Wahrscheinlicher dürfte daher sein, dass Papinians Worte bis zu *dubito*, mit Einschluss dieses gehen, und dass dann erst Ulpian sich gegen die Gründlichkeit dieses Zweifels ausspreche. Dieses Resultat erhält man, ohne Veränderung eines Buchstabens und blos durch Versetzung des §. Zeichens, dass, wie alt es ist, doch nicht an Justinians Zeit reicht, und in den Handschriften unzähligemal variirt. Ich würde daher den 3ten §. so fortsetzen: *quaesierat. At si quis in militia fec. test.* bis zu *cesset*, und dann im §. 4. Ulpians kurze, und wie oft nicht weiter ausgeführte Entscheidung: *Et potest dici* u. s. w. folgen lassen. Aber, sagt vielleicht der Leser: diese Ansicht wird erst gewonnen durch ein *X* für ein *U*, durch Einschiebung der Partikel *At*, was du weislich verschweigst. Das aber leugne ich;

1) *Cf. Catalogum bibliothecae A. G. Crameri, Hamburgi* 1834. 8. *p.* 76. *n.* 668. — 2) *L.* 8. §. 3 *sq. de inoff. testam.*

denn dieses *at* steckt offenbar in dem *quaesierAT*, ist eine einfache Gemination, die fast auf jeder Seite der Florentinischen Handschrift vorkommt, und ohne deren Hülfe so manche Stelle in derselben entweder unverständlich sein oder gar einen falschen Sinn geben würde. Es giebt fast keinen Kritiker unter den Neuern, der nicht dergleichen nachgewiesen hätte, und doch ist diese Quelle von Verbesserungen noch keinesweges erschöpft. Zu den von Andern gesammelten füge ich noch einige hinzu:

Vlpian. libro XVI ad Edictum [1]). *Si tibi dedero, ut rem mihi reddas depositum apud te, vel ut instrumentum mihi redderes.* Man kann hier chikaniren und fragen: Sind denn *instrumenta* keine *res?* Dem wird ausgewichen, wenn man liest *velVT*, d. h. *velut ut.*

Ebenders. *libro VI ad Edictum* [2]) giebt die Gründe an, warum man das weibliche Geschlecht von gerichtlichen Verhandlungen ausgeschlossen habe: *ratio quidem prohibendi, ne contra pudicitiam sexui congruentem, alienis causis se immisceant: ne virilibus officiis fungantur mulieres.* Es ist ganz gegen den leichten und gefälligen Styl Ulpians, zwei Gründe ἀσυνθέτως und ohne Verbindungspartikel neben einander zu stellen. Das hat er dann auch nicht gethan, wenn man sich denkt, der Abschreiber habe *ne Virilibus* (die Worte aber hängen in der Florentina zusammen) geschrieben, und wolle also *neu virilibus* gelesen wissen.

Diese Ersparung durch's Schreiben einzelner Buchstaben, Sylben oder Worte, wobei man voraussetzte der Leser werde von selbst ihre Verdoppelung, wo es Noth thäte, vornehmen, die dem Florentiner Manuscript so geläufig ist, und in den Steinschriften so oft vorkommt, übrigens aus der häufigen Anwendung der Tachygraphie entstanden ist, hat unstreitig auch in andern Schriften stattgehabt, obgleich dies von unsern Philologen nicht beachtet wird, und so mag für die alten Autoren hier noch ein weites Feld der Ausglättung offen sein.

1) *L.* 2. §. 1. *de Condict. ob turp. vel iniust. causam.* — 2) *L.* 1. §. 5. *de postulando.*

D o n e l l.

Donellus mag immerhin ein eifriger Anhänger Duaren's gewesen sein. In gelehrten Angelegenheiten war er's nicht, und widerlegt er ihn daher ohne weiteres, wie in seinem *Comment. de iureiurando c.* 15. *n.* 4. wie *Scipio Gentilis de iurisdictione L.* 1. *c.* 15. bemerkt.

Es gehört zur Charakterisirung von Donellus, dass er seine Werke fast ausschliessend aus dem *Corpus Juris* schöpft, und bei einem an sich sehr logischem Vortrage, einer fasslichen Sprache und einer vortrefflichen Darstellungsgabe, den Schein ausgebreiteter Gelehrsamkeit wenigstens vermeidet. Daher der seltene Gebrauch der alten Classiker, wenige Spracherläuterung und gewöhnlich Mangel aller Ornamente durch Benutzung der Quellen des *iuris antiquissimi.* Daher auch selten Benutzung der Basiliken oder anderer mittelgriechischer Schriften. Daher auch seltenes Emendiren. *Scipio Gentilis Tractat. de donationibus inter virum et uxorem* 1, 33. [1]) sagt bei Gelegenheit einer von ihm gewagten Kritik: *dictum a Doctore meo miror interprete quum acutissimo, tum dignitatis veterum Iurisconsultorum perpetuo atque acerrimo defensore.* Er ist *doctus* aber nicht *eruditus,* selbst weit weniger als sein Meister Duarenus. Daher auch mehr benutzt von den Praktikern seiner und der darauf folgenden Zeit als jener und Cujacius, dagegen aber auch minder oft angeführt von der sogenannten eleganten Schule.

* * *

Man hat dem Donellus hin und wieder zugeschrieben: *Le reveille matin des Francois et de leur voisins composé par Eusebe Philadelphe. Edinburg (Geneve)* 1574. 8. und *dialogue second du reveille-matin ib. eod.* gegen die Bartholomäusnacht, wovon aber ein gewisser Barnaud der Verfasser ist, vide *Meusel biblioth. historica Vol. VII. P.* 2. *p.* 316.

Von **Donellus** Einseitigkeit in Beurtheilung der Subsidien zur Erklärung des Rechts giebt einen augenscheinlichen Beweis sein Urtheil über *Harmenopulus Comment. ad II, III, IV et VIII. lib. Cod. Francofurti* 1599. *p.* 787., das sogar höchst leiden-

1) *Scipionis Gentilis operum T.* 4. *Neapoli* 1765. 4. *p.* 120.

schaftlich sich ausspricht [1]). Nicht viel besser ist das über *Gajus* Institutionen *in commentario ad l.* 1. §. 4. *de verbor. obligat.* [2]).

* * *

Ich habe schon irgendwo bemerkt, dass Cujaz von Donellus sehr selten namentlich angeführt und widerlegt wird. Nur eine Stelle ist mir vorgekommen, wo er eine Cujazische Idee sich geradezu zu eigen macht, sie als seine eigene producirt. Dies ist die bekannte Emendation der *L.* 7. *Dig. de public. Vertig. et Commiss.* die er billigt im Comment. *ad L.* 2. *c. sine censu vel reliquis* [3]). Desto häufiger widerlegt er den Cujacius ohne ihn zu nennen, besonders im Commentar *ad tit. de verbor. obligat.*, der geradezu gegen den von Cujacius geschrieben zu sein scheint. Dies findet sich aber auch sonst und bisweilen mit vieler Lauge obgleich auch wohl ungerecht. Dahin gehört der Schluss der Vorrede zu dem *Comment. ad titul. Instit. de Actionibus* über die Kürze im Schreiben *ut omittant res cognitu necessarias, quo videantur celerius ad extremum pervenisse* und die hinzugefügte Vergleichung [4]).

---

1) Donell sagt *l. c. ad tit.* 5. *lib. XIX Dig. de praescriptis verbis: sed opponitur nobis auctoritas Harmenopuli. Gravis scil. auctor Harmenop. et dignus, cuius audiendi causa vadimonium deseratur, credo, quia graecus est et aliena lingua non latina utitur. At vide quam a plerisque, qui istum nobis obtrudant, dissentiam. Ego si quid verum me habere credam, continuo mihi suspectum fiat, si idem ab Harmenopulo positum videam, de quo homine non necesse habeo dicere quod sentio et quod homines eruditi, cum parcissime loqui volunt, de eo dicere solent, hominem peregrinum esse, in iure Romano non satis exercitatum, saepe etiam rudem videri. Tantum dicam quod huius loci proprium est, vel hunc unum locum et interpretationem Harmenopuli de actione praescr. verbis abunde sufficere, ut probetur isti homini non tam peritiam iuris Rom., quam indicium et linguae Rom. etiam mediocrem cognitionem defuisse* etc. — 2) *Et quidem magis me moveret istius Caji auctoritas, si is esset Cajus ille vetus Ictus, cuius scripta in libris nostris extant. Nunc autem non esse veterem illum sed ementitum nescio quem Cajum* etc. — 3) *Donelli commentt. ad libr.* 4. *Cod. paralipomena Francof.* 1602. *fol. p.* 362. *Et obiter notandum est in dicta lege imperatoris rationem manifestam, quam exposui, exigere, ut non legatur neque exemplo sed, ut dixi, eoque exemto.* — 4) *H. Donelli Comment. ad tit. Institut. de actionibus. Antverpiae* 1584. 8.

Donellus nec causam saepe habuit nec modum invenit exagitandi Cujacium, quem, ut audio, ita in praelectionibus solet περιφράζειν: homo nescio Cujas erzählt *Jo. Gerh. Vossius in litt. ad Hug. Grotium* 1621, *quae extant in epp. eccles. et theolog. Amstelod.* 1704. *fol. p.* 666 *et in epp. J. G. Vossii. Aug. Vindel.* 1691. *fol. p.* 82.

In *Mieg monumentis virorum illustrium Francofurti* 1701. *P. II. p.* 149 *sq.* kommen einige Briefe des Giphanius vor, er schreibt namentlich p. 151: *Venit huc tandem D. Donellus venerandus senex vegeto tamen et animo et corpore sic satis. Leidenses auctore quodam Jo. Dousa et eum secuto Iusto Lipsio contumeliose tantum virum dimiserunt. Fere eadem eius quae optimi senis fortuna. Dousam novi capitalem hominem, cuius fere mancipium est Lipsius. Is Dousa gravi de crimine Ultraiecti per sex menses in carcere fuit capitis periculo tandem precibus quorundam liberatus ad Leidam reversus in optimum ac doctiss. senem saevire coepit, Lipsio ut olim nostrum Beuthero eum deserente sed callide ac dissimulanter. Spero fore ut Donelli celebritate nominis ac doctrina nostra haec schola egregie brevi celebretur.*
Altorph. 13. *Juni* 1588.

Donell widerlegt hin und wieder Emendationen des Cujacius ohne Animosität, wenn gleich mit weniger Schärfe, so *ad l.* 8 *D. de verbor. obligat.* zu den Worten „*ad conditionem committi*“ *quod quidam non intelligentes, quasi horum verborum nulla esset idonea sententia, quae ad rem faceret, aut quasi nemo Latinorum ita loqueretur* etc. *Illud demiror in locis pro arbitrio fingendis et refigendis tantum iuris sibi sumere eos, qui in illis verbis mendum esse arbitrentur* etc. *Certe nulla est Ciceroni familiarior ut sit ad conditionem pro eo, quod est, quod ad conditionem pertinet. (Vide Donelli comment. ad tit. Dig. de verbor. obligat. Francof.* 1599. *p.* 65. 66.*)*

In dem *Comment. ad l. ult. Cod. de pignoribus (Donelli comment. ad l.* 2. 3. 4. 6. 8 *Cod. Francof.* 1599. *fol. p.* 629.*)* tritt Donell dem Cujacius ausdrücklich bei in Rücksicht der Nichtexistenz der *militia ex casu*, und nennt ihn namentlich.

Der Grund des Missverhältnisses zwischen Cujacius und Donell liegt in der verschiedenen Behandlung des römischen Rechts. Donell war ein Vertheidiger des methodischen Vortrags, Cujacius zog den exegetischen vor, indem er, den Glossatoren folgend, die

Titel der Pandecten nach der Folge ihrer *leges* erklärte, oder höchstens die getrennten Stellen aus dieser oder jener Schrift eines Juristen verband und exegisirte. Donell focht dies ohne Cujacius zu nennen derb an in der Dedication seines *tractatus de pignoribus* v. 1558 *in Opp. priora Francofurti* 1589. 4. *p.* 89. *Certe ut utilitatem rerum labor noster interpretationis consequeretur, conati sumus. Quod non ita assequi potuimus, si capita legum ordine singula nobis tractanda proponeremus. Hoc enim infinitum est et supervacuum* etc. *Quam (artem) si qui ad ius civile adhibendum non putant, ii aut quid praeclara ars in rebus valeat, ignorant, aut quid ius civile postulet vel flagitet potius, non intelligunt.*

C u j a c i u s.

Wie dachte Cujacius über Reformen des Rechts? Hier seine Worte: *Iura paulatim crescunt et amplianiur et ius vetus, quod invaluit, quod viget, quod haeret animis hominum melius tollitur per partes quam semel eo abrogato, quoniam populus non facile dediscit aut obliviscitur, quae insueverit semel. Atque ita melius est, ius vetus dediscere pedetentim. Recte Livius quodam loco: nihil mutari ex antiquo sine confusione multarum rerum et perturbatione populi. Itaque melius est antiqua iura pedetentim aboleri sive paulatim, sensim sine sensu. Opp. post. T.* 5. *p.* 960. *Lutetiae* 1658.

Cujacius machte wohl zuerst auf die *Alexias* der *Anna Comnena* aufmerksam, von der er eine Handschrift besass, die er P. Faber zur Herausgabe mitgetheilt hatte, *quam tu, P. Faber, me auctore in manibus habes, ut emendatam omni ex parte quam primum in lucem emittas. Cujac. ad* §. 21. *I. de rerum divisione. Opp. priora T. I. p.* 63. Dennoch gab Höschel sie zuerst aus einer römischen Handschrift heraus.

Eine Handschrift des Livius schenkte Cujacius an Lipsius *vide Livium ed. Drakenborch. T. VII. p.* 324. *Lugd. Bat.* 1746. 4. Ueber die Cujacianische Handschrift des Sueton siehe Oudendorp Vorrede zu seiner Ausgabe dieses Schriftstellers.

Claverius hatte zwei Handschriften des Claudian von Cujacius, *Burmann praefatio ad Claudian. p. VII.* Die Collation einer Handschrift mit Claudians Gedicht von Cujacius veranstaltet er-

wähnt Claverins oft. Auch dass Cujacius eine alte Münzsammlung hatte, dürfte man aus Claverius Bemerkung in Burmann's *Claudian* *p.* 138. *ad vers.* 139. wohl vermuthen.

Dalecampius beruft sich auf einen ihm von Cujacius geschenkten Codex des Plinius, *Rezzonico disquisit. Plin. T. II.* *p.* 266. 341. 344. *Parmae* 1777. *fol.* weiss aber nicht anzugeben, wo er geblieben sei. Dass diese oder eine andere Handschrift des Plinius, die Cujacius besass, erheblich war, beweist das von Cujacius Hand beschriebene Exemplar in der Berner Bibliothek.

P. Burmann in Comment. de vita Nic. Heinsii von *Heinsii adversariis. Harlingae* 1742. 4. *p.* 19. sagt: *Catherinotum, iuvenem eruditum, a Mentelio ad Heinsium deductum possedisse varios libros magni Cujacii cum Mss. compositos, Aul. Gellium, Valerium Maximum et Panegyricos veteres.* Zu den Beweisen von Cujacius Kenntniss der deutschen Sprache gehört auch dessen Bemerkung *ad l.* 7. *C. de iure fisci ex hac Caesarianorum appellatione certo deducta est vox gallica* *s e r g e n t* *et germanica* *S c h a r i e n t h e n.* Von seiner Kunde oder Halbkenntniss der deutschen Sprache steht ein Beispiel *Opp. post. T. V. p.* 1342 und *p.* 1345, wo er *Garant* aus dem Deutschen herleitet.

Aus Cujacius *Opp. post. T. V. p.* 1182. lässt sich vermuthen, dass er die spanische Sprache kannte.

Bourges war so sehr von Deutschen besucht, dass man dort fast deutsche Sitten angenommen hatte, *genius illius loci traxerat nonnihil a popularibus nostris, qui in hac academia ab aliquot seculis sub privilegiis liliatis magno saepe numero vivere consuerunt, ut minus quam alibi offendantur incolae, si quis forte magis patriae quam huius loci vivat institutis* heisst es in *Georg. Richteri vita* vor dessen *epistolis. Norimbergae* 1686. 4. *p.* 28. Dasselbe bezeugt *Hotmann dedicatio in alteram edit. commentarii in Institut. Opp. T. III. p.* 28.

Von der alten französischen Uebersetzung des *Corpus Juris* sagt Cujacius *Opp. post. T. V. p.* 749. *ut scitis, omnes libri nostri de Latino in Gallicum summa diligentia sunt translati, imo et libri canonici, qui extant in bibliotheca regia, et quod est pene incredibile, glossae omnes sunt e Latino conversae in Gallicam linguam.*

Von der alten französichen Uebersetzung des Codex, welche Cujacius oft anführt, z. B. *Observat. XVI,* 24. spricht auch Freher

in der Vorrede zur *dedicatio* des *ius Graeco-Roman.*; vermuthlich ist es dieselbe, welche ich zu Osnabrück in einer schönen Pergamenthandschrift vorfand.

Nicht selten macht Cujacius Erläuterungen seiner eigenen Sprache, so über den Ursprung von *sot* und *fol. Opp. post. T. V. p.* 1425. und *T. IV. P.* 2. *p.* 450 und 455. Auch finden sich Bemerkungen über die Abweichungen des französischen Rechts z. B. über die Nichtanwendung des römischen Accusationsprocesses. *Vindictam publicam apud nos solus persequi fisci advocatus potest, cuius iuris nullum vestigium reperies in libris nostris et in aliis scriptoribus. Reperi tantum unum locum in historia sacra Sulp. Severi, qui ait Maximum imperat. Gall. adversus quosdam episcopos apposuisse accusatorem, patritium quendam fisci patronum. Multa usus induxit, quae ius civile non probat, ut illud etiam, ut rei absentis imago comburatur, vel furcae affigatur — — non invenies in iure nostro. Et inveni tantum locum unum apud Trebell. Poll. in Celso* 27 *Tyrann., qui tamen et id iniuriam vocat. Memini me etiam legere alium quendam locum, ea de re, quem tamen hodie nunquam mea memoria potuit reperire. T. V. p.* 1426.

Ant. Augustinus heisst bei Cujacius *Opp. post. T. V. p.* 1009. *vir politissimus*; über Sigonius sagt er *T. V. p.* 980. *manumissio vindicta non est legis actio. Alii quam Icti his de rebus, quae nostrae artis sunt propriae scribere non timent. Navim agere ignari navis non est. Inter quos Sigonius, quem tamen honoris et laudis causa nominamus. Sed quis non peccet in arte non sua? Is non Ictus dum de iure libros scribit et in eis etiam multa peccat dum ea quae pertinent ad manumissionem vindicta attingit. Primum, quod statuat generaliter in eis manumissionibus causae cognitionem exigi* etc.

Ueber sein Verhältniss zu Duaren spricht sich Cujacius in seinen *notatis ad animadversiones Roberti II. c.* 29. aus, wo er auch über Alciats Verdienst urtheilt.

Cujacius Urtheil über Connanus: *Vir est doctissimus sed non iuris. Corrumpit iudicium et tempus perdit, qui in eius commentariis illud ponit*, steht *Opp. post. T. I. p.* 276.

Die Fehler des Goveanus, welchen Cujacius so hoch stellt als *omnium interpretum summum* rügt er streng *Opp. post. T. I. P.* 2. *p.* 428.

Der Hauptausfall des Cujacius gegen Hotomannus steht

Tract. IX. ad Africanum ad l. frater, wo er mehrere Conjecturen desselben tadelt.

Die Selbstvertheidigung des Cujacius in *Opp. post. T. V. p.* 307. ist wohl speciell gegen Donell gerichtet, der ihn *ad tit. Cod. commodati* angegriffen hatte. Ein anderes Beispiel der *dissensiones inter Cujacium et Donellum* findet sich in den *Opp. post. T. I. p.* 14. *ad Papiniani responsa l.* 17. *D. de compensationibus* und *Donelli commentarii iuris civ. lib. XVI*, 15. Duaren hatte die tolle Lesart *edulitatis* in Schutz genommen, die Cujacius verwirft in seinen *Observat.* und *ad l.* 17. *D. de compensat. vox barbara* nennt. Donell trat dagegen als Verfechter seines Lehrers auf. Den Duaren nennt Cujacius oft mit Beifall ohne gehässigen Seitenblick, so *Opp. post. T. IV. P.* 1. *p.* 738. *T. IV. P.* 2. *p.* 707., aber es heisst auch *nondum quicquam in Duareno stultius legi.*

Cujacius wird oft getadelt über die Art, wie er mit seinen Gegnern umspringt, wobei doch 10 gegen 1 zu wetten, dass ihr Ton es verdient hatte. Weniger ist es beachtet, wie schonend er seine Abstimmung gegen Andere äussert, die auf eine andere Behandlung mit Recht Anspruch hatten, und selbst da, wo keine Oeffentlichkeit seinem Gemüthe Fesseln der Convenienz anlegte. Ein auffallendes Beispiel ist in dem, was er gegen die Ansicht von *Pet. Fabri semestria II.* 12. über *l.* 46. §. 7. *de iure fisci in Opp. post. T. IV. P.* 2. *p.* 455. sagt: *Est tamen qui in d. §. illa verba: qui aliquod officium gerit in bonis tanquam emplastrum mali interpretis me dolente reiiciat.* Auch Connanus wird mit Achtung von Cujacius behandelt, selbst wenn er ihn widerlegt. *Opp. post. T. IV. P.* 1. *p.* 743.

Die gemeine Sage, dass Cujacius den Frauenzimmern den Rang unter den Menschen abgestritten habe, *mulierem non esse hominem*, worüber zu vergleichen *Crenius in animadv. Phil. P. XVI. p.* 71., beruht auf seinen Aeusserungen in *Observat. VI*, 21., und wer diese mit Sinn liest wird nicht darauf kommen, ihm jenen Unsinn unterzulegen. Harrius in seinen *resolutiones absolut. disputat. Treutleri. Vol.* 1. *disputat.* 2. *thesis.* 1. *quaest.* 5. will den Gegenbeweis aus den Pandecten führen.

Eine gründ- und probierliche Beschreibung, belangend die Frage ob die Weiber Menschen seien, erschien 1618. 4. *s. l.* und eine scherzhafte anonyme *disputatio nova contra mulieres, qua*

probatur, homines non esse. 1595. 4. *s. l.* wieder abgedruckt mit der ernsten *defensio Simonis Gedicci. Paris* 1693. 12.

Auch in Ansehung des Styls gehört Cujacius zu den gediegensten Schriftstellern, und wer selbst einigermassen Kenner der Sprache ist, sieht es leicht ein, wie sehr er sie beherrschte. Aber auch da erscheint er gelehrt, obgleich nie geziert oder gesucht. Leichter verständlich ist sein Styl in den *recitationibus*, als in dem was er selbst herausgab, wo er nach Laconismus strebt. Dort mischt er sogar vielleicht häufiger, als hier, seltene Worte ein, vermuthlich um die Aufmerksamkeit zu erhalten und zu erhöhen, z. B. *Opp. post. T. V. p.* 1426. *infamis est is, cuius est deintegrata existimatio.* Vielleicht mochten von seinen Zuhörern eben so wenige dies Wort je gelesen haben, als man dies jetzt wohl annehmen kann. Ihm war aber was Nonius sagt eben so geläufig als was Nepos hat.

Zu den Lieblingsbemerkungen des Cujacius, auf die er auch bei entfernten Veranlassungen zurückkommt, gehört, dass zwar nicht die Ausdrücke *emtio* und *venditio* verwechselt würden, aber dass statt *locatio* auch *venditio* und statt *conductio* auch *emtio* gesagt werde. Diese Bemerkung kommt *Opp. post. T. IV. P.* 1. *p.* 721. 819. 1367. 1404. vor; die Verbesserung der *l.* 17. *D. de legatis* 3. wird *ib. p.* 442. 1046. 1477. vorgetragen.

Vom Aberglauben, so sehr er auch zu seiner Zeit im Gange war, habe ich bisher auch nicht die mindeste Spur in den Schriften von Cujacius gefunden, denn dass er *T. IV. P.* 1. *p.* 1408. sagt: *civitas Sebastanorum, quae est Armeniae civitas, ex qua Belial i. e. Antichristum venturum Sibylla praedixit* ist unstreitig nur eine eingestreute literarische Bemerkung.

In den *Opp. post. T. IV. P.* 1. *p.* 1432. empfiehlt er einen Protestanten, der wohl nicht allen seiner Landsleute zusagte: *legatur quaeso epitome philosophiae moralis, in qua perquam apte accommodat hanc legem (l.* 16. *de usu et usufr. legato) ad nostra tempora.* Melanthon erörtert in seiner *moralis philosophiae epitome. Lipsiae* 1539. 8. *p.* 98. die Frage: *utrum praescriptio excuset conscientiam?* und bejaht sie.

T. IV. P. 1. *p.* 1509. *sed memineris quod est in vita Stephani Iunioris a Damasceno conscripta, alios esse* ἐπισκόπους *alios esse* ἐπισκοπους (?) *et de episcopis loquitur*

Constantinus, quales an ulli hodie sint, dubium est [1]). Es ist die *adulterina l. 1. C. Theod. de episc. iud.* gemeint, die er also für ächt hielt, statt ἐπισκόπους am zweiten Orte soll wohl ἐπισκότους stehen. Die Bischöfe seiner Zeit sämmtlich für Finsterlinge zu erklären ist allerdings, wie auch Gothofredus bemerkt, *satis libere*, aber beweist auf jeden Fall, dass Cujacius bekanntes *hoc nihil ad edictum praetoris* nicht so zu nehmen sei, wie man gewöhnlich thut. Ziemlich klar spricht er sich selbst in der *praescriptio pro Monlucio* aus *Opp. post. T. IV. P. 2. p. 1273. Aequus quievi usque in hunc diem et ponderavi facta utriusque partis ac tandem fere utramque damnavi, sed mage vestram et alteram quasi castigatiorem tamen subsequi malui, quoad deus omnipotens misereretur omnium nostrorum, nosque ecclesiae suae filios certe omnes varios dispersosque cogeret in unum gregem, atque lumine sapientiae suae circumferret, lustraret, expiaret, et redderet sui similes, nam quomodo vivimus, sane daemonibus utrique propiores sumus et placuit placetque satis non* ἀδιαφορία, *hanc abominor, sed quod vos pro ea perperam accipitis nimirum illud Phocylidis* πολλὰ Μέσοισιν ἄριστα Μέσος θέλω ἐν πόλει εἶναι *et quod Pindarus ait* ἀγαθαὶ πέλοντ' ἐν χειμερίᾳ νυκτὶ θεᾶς ἐκ ναὸς ἀπεσκίμφθαι δὲ ἄγκυραι.

Caspar Borcholten sagt in einem Briefe von 1564, in dem er sich als Schüler von Cujacius angiebt, dass er mit diesem gleicher Meinung sei, dass das Werk von *Jo. Wier* oder *Piscinarius de praestigiis daemonum* ein höchst interessantes Buch sei *et naenias fabulasque nostros legum glossatores, si cum hoc scriptore conferantur, nobis reliquisse, quoties hoc argumentum tractandum susceperunt.* So bestätigt sich auch der immer richtige Blick des unsterblichen Cujacius. In seinen Werken finde ich freilich diesen Wier nirgends angeführt. Aus Wier's seltenem Werk, das

---

1) In *Jo. Damasceni Opp. ed. Lequien, Paris* 1712, ist die *vita Stephani*, die angeblich von J. Damascenus sein soll, nicht aufgenommen. Die von Cujacius bezeichnete Stelle wird die sein in *L. Surii vitae sanctorum* 28. *Novemb. p.* 638. *presbyter Joannes episcopos, qui eadem sentiebant,* ἐπισκότους *h. e. tenebriones ac ventris mancipia nuncupans.* Leo Allatius in den bei Lequien abgedruckten *prolegomenis* beweist mit aus den angeführten Worten die Unmöglichkeit, dass die *vita Stephani* von J. Damascenus sei; auch einen *Codex Cujacii* benutzte Leo Allatius für den Damascenus.

auch in unsern Tagen neue Celebrität erlangt hat, lassen sich manche gute literarische Anmerkungen ziehen. Dahin gehört *l. II. c. 5.* [1]) *de libris quibusdam magicis*, dass das 4te Buch des Henr. Cornel. Agrippa, dessen Schüler W. war, *de occulta philosophia* ihm untergeschoben sei: *optimo iure his annumeretur abominabilis libellus nuper in lucem ab impio homine emissus tributusque Henr. Cornel. Agrippae meo olim hospiti et praeceptori honorando. (J. W. Opp. p.* 108.*)*, dahin auch *lib. III. c.* 23. *commentum de Lutheri ortu daemoniaco.* J. W. fertigt die katholischen Fabler von Luthers Abstammung, zu denen auch Fontainus *de statu religionis* gehöre, mit den Worten ab: *Lutheri profecto doctrinam aliis veritatis machinis impugnare et convellere oportet, non eiusmodi figmentis, alioqui vulgus intelliget.*

Dass Cujacius die Lehre vom Fegfeuer nicht annahm scheint hervorzugehen aus *Opp. post. T. IV. P.* 2. *p.* 1279. *certo nobis constat, sanctas animas coelo confestim recipi.*

Die Vertheidigung des Cujacius für Montluc scheint noch immer nicht richtig beurtheilt zu sein; sie kann durchaus nicht aus seinem religiösen Systeme beurtheilt werden, auch greift er nirgends die Confession der Huguenotten an. Ihr liegt allein sein politisches Glaubensbekenntniss zum Grunde, und sein Hass gegen politische Staatsreformen und Empörung gegen die constitutionelle Gewalt. Aus diesem Gesichtspuncte greift er die Huguenotten an und den Admiral, und vertheidigt dagegen den König, der nur mit Gewalt Gewalt vertrieben habe, läugnet nicht die Grausamkeit, aber stellt sie als Folge der vorausgegangenen der Huguenotten dar. Jenen Grundsatz verficht er sonst z. B. in der Leichenrede auf Casp. Chastreus, T. IV. P. 2. p. 1291: *digni immortali commendatione videntur ii, qui regno ac regibus adversus tam nefarios ausus tuendis custodiendisque vitam et opes constantissime prodegerunt.*

Auch hatte er wohl den Grundsatz, dass jeder über Religion frei müsse denken und glauben dürfen, ohne darum gegen das

---

1) *Jo. Wier de praestigiis daemonum ll. V. Basileae* 1563. 8. hat keine Capiteleintheilung. Cramer hatte eine spätere Ausgabe in 6 Büchern, die auch *W. opera Amstelod.* 1660. 4. vorkommen. Als Hauptsatz der Schrift *de praestigiis* wird in *M. Schoock iudicium oper. J. W.* vor den *Opp.* angegeben *nefas esse ob crimen magiae aliquem ultimo supplicio afficere.* R.

herkömmliche System der Religion im Staate eine neue Religionspartei im Staate zu bilden. Dies giebt er in jener Vertheidigung deutlich genug zu erkennen, und dem gemäss konnte er in dieser Rede auch die Mutter des jungen Chastré auffordern, ihren Sohn zu bilden, als *Christianae fidei observantissimum.* Unstreitig dachte eben so auch Duaren, Pithöus der ältere und so mancher andere grosse katholische Gelehrte derselben Zeit, welche vom Geiste des Alterthums durchdrungen, dafür hielten, man könne und müsse die äusseren Formen der Staatsreligion beobachten, habe aber über des Geistes Glauben nur sich allein Rechenschaft abzulegen. In eben diesem Geiste ist seine *Oratio de Confessione* gehalten. Er vertheidigt die Beichte, und zwar die Ohrenbeichte, ohne sich auf die Eigenthümlichkeiten der Grundsätze der Katholiken einzulassen, und so im Allgemeinen, wie sie auch die Protestanten damals allgemein billigten, und beruft sich sogar auf Uebereinstimmung mit Melanthon (T. IV. P. 2. p. 1298), und wenn er auch in der Rede *de poenitentia* das *singulatim profiteri* als System zugesteht, so beschränkt er es doch auf Hauptsünden. Aber er erkennt die *confessio arcana* nicht als eine göttliche Einrichtung an, sondern als eine menschliche, als eine von der Kirche ausgehende, und daher von Jedem, der sich zu dieser bekenne, zu befolgende. Die Orientalisten hätten dagegen in dieser Hinsicht ein anderes System angenommen, und die ältere Kirche überhaupt andere Ansichten gehabt. Der Ernst übrigens, der in dieser Rede vorherrscht, über die Nothwendigkeit, sich dem kirchlichen Systeme in dieser Hinsicht anzuschliessen, lässt nicht annehmen, dass Cujacius vor 1576 gegen dasselbe gehandelt haben sollte. Diese Rede ist übrigens ein Commentar über das *cap. omnis utriusque sexus X. de poenitentia et remissione*, so wie die folgende *de Poenitentia*, eine über cap. 12. X. *de poenitentia et remissione.* Diese und die folgenden Reden sind übrigens bei Fabrot versetzt, auch treffen die Seitenzahlen so zu. Sie sollten so folgen:

Or. de Confessione, 1576.
Or. de ratione docendi juris, 1585.
Or. de poenitentia, 1587.

Oratio in Doctor Spiekermann, wenn diese nicht etwa älter ist. Spickermann ist aber wohl der richtige Name, nicht Spirkermann.

In der Rede *de oratione juris docendi* zeigt sich, wie wenig ihm die blosse Methode und wie so ganz alles die Sache ist. Er ist nicht dafür, dass die Lehrstellen durch Concurrenz besetzt würden, sondern von der Landesbehörde. *Plerumque videas non nisi imperitos sese inferre imperitia faciente confidentiam, cum ex diverso summa eruditio non mediocrem metum faciat. Imperitorum attritu peritorum mollis et imbecilla frons est.* —

Nur der redliche und gewissenhafte Lehrer ändere seine Meinungen, weil er das Wahre wolle und suche. — Er widerräth die wortreichen Commentare über die Pandecten, und neben dem Texte der *florentina* solle man sich an die älteren Glossen halten. Keine Vorlesung dürfe ohne gründliche Vorbereitung bleiben von Seiten des Lehrers, wobei er sein eigenes Beispiel mit Recht anführt.

Die Anreden des Cujacius an die Rectoren, T. IV. 6. 2. p. 1255, sind in einem sonderbar dunkeln Style abgefasst, auch wohl nicht fehlerfrei abgedruckt, da sie bisweilen kaum zu construiren sind; merkwürdig ist der Ernst, der darin herrscht. Die zweite schliesst mit einer Warnung gegen das in Valence eingerissene Spiel unter den Studenten.

Bei einigen der *Opp. post.* hat Fabrot das Jahr angegeben, bei vielen nicht, für einige lässt sich aus dem Inhalte die Zeit bestimmen. Die meisten der *recitationes in T. IV. P. I.*, wenn nicht alle, sind doch wohl vor 1573 gehalten, was ich daraus schliesse, dass er *ibid. p.* 27 aus *Tit.* 3. §. 3. der *Collatio* einige Worte anführt mit dem Zusatze *quae nondum sunt edita in lucem.*

Die Vorlesung über den Titel *de Verborum Significatione Tit. IV. P.* 2. ist wohl vor 1584 gehalten, wo Fornerius seinen Commentar herausgab, den Cujacius nirgends berührt, was doch bei einer spätern Vorlesung wohl nicht unterblieben wäre. Man kann aus Cujacius Worten zu l. 98. *de Verbor. significat.*, dass man in der Jahresberechnung um 15 bis 16 Tage zu kurz komme, annehmen, dass die Vorlesung vor der Gregorianischen Calenderverbesserung, vor 1582 also, gehalten sei. Cujacius kann diese Vorlesung wegen der spöttischen Bemerkung, zu l. 128 *de Verb. Signif.* „*Moutons de Berry*“ wohl nicht zu Bourges gehalten haben. Man kann der Sache noch näher kommen. Diese Vorlesung muss kurz vor 1566 gehalten worden sein, denn *ad*

leg. 203. *(p.* 673*)* sagt er, *de ansario exibit brevi quaedam constit. Aurelii in Cod. Hermogen. sub tit. de jure fisci*, und diese Ausgabe erschien 1566.

Die Vorlesung über den *tit. de sponsalibus T. IV. P. I. p.* 939. muss vor 1570 gehalten worden sein, ehe Cujacius *lib. XI. obs.* 18. schrieb, denn er kennt die in der *recitatio* angeführte griechische *Constitutio* nur noch aus *Harmenopulus*, und theilt sie in der *Obs.* 18. *lib. XI.* doch vollständig mit aus den Basiliken.

Die *Recitationes de legatis* sind zu Bourges gehalten nach Tit. IV. P. I. p. 1018. *in fin.*, wo er einer dort befindlichen Handschrift der Pandecten erwähnt, *qui est in sacello hujus urbis Bitur.* Cujacius hat diese Vorlesung gehalten, ehe er den Eustathius herausgegeben hatte, *ib. p.* 1020.

Die erste *recitat. in tit. de regulis juris T. IV. P.* 2. *p.* 705 ist nach 1570 gehalten, weil Cujacius sich auf seine *expositio novellarum* beruft, ja nach 1585, weil Cujacius sich *ad. leg.* 38 auf *librum* 23 seiner *observat.* beruft, der in diesem Jahre erschien und pag. 758 auf *lib. XXV. observat.* Auch Fabrot bemerkt pag. 814, dass diese Vorlesung jünger sei als die folgende, und dass er sonst bemüht gewesen sei, mehrere über denselben Titel der Zeitfolge nach zu stellen. Die der Fabrotschen Ordnung nach zweite ist nach 1557 gehalten, denn pag. 932 wird Sabittus citirt, ja nach 1562, denn pag. 936 beruft er sich auf seinen *Comment. in tit. de Verbor. obligationibus*, nach 1564, wegen der Anführung des *lib. VII.* der *observationes.*

Die *Scholia in Institut.*, welche in den *Opp. Post. Cuiacii T. IV. P. II. p.* 994 stehen, sind bekanntlich wesentlich verschieden von seinen *notis priorib.* und *posteriorib.* Woher sie stammen und Fabrot sie erhalten habe, ist gänzlich unbekannt. Spangenberg im Leben des Cujacius, p. 238, vermuthet, dass es vielleicht handschriftliche Randbemerkungen zu seinem Exemplar des *Corp. jur.* wären, die man abgeschrieben habe. Das verträgt sich aber weder mit dem Inhalte, der häufig über ganz bekannte Dinge sich auslässt, noch mit der Länge vieler Scholien. Vorlesungen sind es unstreitig, berechnet auf den *captum* seiner Zuhörer, wie auch aus einzelnen Ausdrücken hervorgeht, z. B. p. 1064: *id vos maxime sciscitari credo*, doch finde ich auch wieder p. 1107: *Haec vero habui, quae ad reg. Catonianam s c r i b e r e m*, und noch mehr p. 1131: *Quaedam heic inserenda*

fuerunt ex Notis prioribus, wenn da nicht etwa Fabrotus spricht — auch p. 1140: *scripsimus*.

Seine *notae prior.* und *poster.* sind offenbar nur auf Gelehrte und Veteranen mit Rücksicht auf Form und Materie berechnet, und daher die Wortkargheit und ein Laconismus, der offenbar ans Dunkelwerden grenzt. Mit den Scholien verhält sich's anders. Hier ist die möglichste Klarheit und Deutlichkeit hauptsächlicher Zweck, und daher geht er auch ganz historisch zu Werke und führt jede Materie mit ihren Veränderungen geschichtlich durch. Kritik und gelehrte Abschweifung sind nur Nebensache und werden daher fast überall vermieden. Mit vorzüglicher Sorgfalt und daher auch ausführlich ist die Lehre von der *successio ab intestato lib. III.* behandelt. Hier findet sich auch selten Berufung oder Verweisung auf andere. Einmal p. 1105 wird Rogerius beifällig citirt, und *ibid.* Joannes und pag. 1109 Accursius.

Auch Alciat wird widerlegt einmal p. 1133, und mit Härte Duaren, p. 1144, mit Lob Farretus, p. 1162, erwähnt. Auf seine eigenen Schriften (wie doch anderweitig oft) verweist er einige Male, und p. 1159 auf eine *Recitatio*, die er selbst doch nicht herausgegeben hatte. Der Styl ist hier auch leichter und fliessender, als selbst in seinen *Recitt.* über Pandecten und Codex, so dass mir es ganz entschieden scheint, dass diese Scholien auf den Anfänger berechnet sind, deswegen sind sie besonders auch geeignet, von Cujacius Ansichten eine ausführliche Ansicht zu verschaffen, und man würde sich sehr irren, wenn man sie für etwas Unbedeutendes und Ungelehrtes halten wollte. Sie verdienen unter den besten Commentaren der Institutionen einen ganz vorzüglichen Platz, so wenig sie auch angeführt und angepriesen zu werden pflegen. Die Handschrift hat übrigens manche Schreibfehler gehabt und auch manche offenbare Lücken, wie z. B. p. 1018 und p. 1135, *adjungam tamen et brevissimas notas*, die aber nicht folgen. Ueber die Zeit der gehaltenen Vorlesungen lässt sich wohl kaum etwas bestimmen.

Seine *notae* zum *Ulpian.* erwähnt er p. 1118, trotz der Erwähnung der *notae priores*. Zu den *Instit.* p. 1131, 1148 und 1182 kommen doch manche Kritiken vor, die jenen fremd, auch wohl entgegen sind, z. B. *ad* §. 3. *J. de actionibus*, so wie manche eigenthümliche Vorstellungen, z. B. die vom *albo*, p. 1224,

p. 1231. Die Basiliken werden noch nicht erwähnt, wohl aber Theophilas und Harmenopulus. Pag. 1239 heisst es *in codice sub titulo de sportulis duo graecae constitutiones Justiniani desiderantur neque habemus, unde damnum istud sarcire possimus*, er hatte also noch nicht *basilicor. lib.* 6tum. P. 1156 *Hygini liberti Aug. et Dolabellae fragmentis de limitibus agrorum nondum editis*, doch hatte schon 1554 Turnebus jene *scriptores* herausgegeben. Chronologische Angaben finden sich p. 1166, *vide quae scripsi ad l. in duobus reis de jurejurando*, p. 1176 *de qua memini me tractasse in tit. de instit. act. lib. IV. codicis scripsimus in l. ult. Cod. de constit. pecunia*, p. 1209 *scripsi in tit. Cod. de inst. actionibus*, p. 1218 *haec melius exposui in l. I. Cod. qui accusare non possunt*, p. 1229 *qua de re in Nov. de exhib. reis*. Merkwürdig ist die Aeusserung zu dem *tit. de literar. obligat.* selbst Schulting zum Gajus hat sie übersehen.

Wenn Cujaz genannt wird, und da Jeder zugiebt, dass einer der ersten Theoretiker und eleganten Juristen genannt sei, so ist das in der Ordnuag. Dass er eben so viel Notiz von der Praxis genommen, und in den Schriften dieser Art von Gelehrten eben so gut bewandert gewesen, als in deaen einer früheren classischen Zeit, lassen sich nur Wenige träumen, und glaubte auch nicht der Tross seiner Zeitgenossea. Auch mögen sich wohl wenige von der Art, wie er seine Theorie auf das Leben anwandte, und wie sehr er auch da sich durch Genauigkeit, sorgfältige Beleuchtung aller Seiten und Geschmack vor allen seinen Zeitgenossen und den meisten der Folgezeit, die mit Responsen und Decisionen die Literatur überschwemmt haben, auszeichnete, durch das Lesen seiner *LX Consultationes* mit eigenen Angen überzeugen. Dass sie nur eine Aehrenlese aus vielen verloren gegangenen sind, sagt er selbst in der Dedication. Manches Beherzigenswerthe liegt in ihnen. Wie noch immer die Herren Geschäftsleute, die Advocaten, Bürgermeister etc. die höchsten Brabanter Gäule besteigen, wenn sie sich den Lehrern der Rechte entgegenstellen, und vergessend, dass sie aus deren Compendien doch täglich ihr bischen Nahrung holen, die Federn gar mächtig spreitzen und sich allein die Gegenwart zu beurtheilen im Stande wähnen; so war es auch damals. *Saepe* heisst es in der *Consultatio XXIII. me adierunt advocati fori male aut parum*

in iure versati, qui ut in tragoediis legimus, clamosi fori iurgia vendunt improbi, iras et verba locant et adierunt per contemptum, atque ita comparati, ut quidquid interrogantibus illis responderem de jure rejicerent atque damnarent prolatis sylvescentibus in ore eorum consiliis, opinionibus, decisionibus doctorum innumeras, quas ego non minus quam ipsi, contra quam existimabant, multa nimis diuturnaque lectione triveram, adolescentia pene omni mea in ea re consumta male, ac proinde melius quam ipsi noveram quam minima quamve maxima decisiones illae jurisprudentia constarent, et vix unquam accidit, quin, quae illi scriptis doctorum prodita affirmabant, ego in medium prolatis eorum libris vero praesentibus convicerim, aut non esse, aut aliter esse prodita, worauf eine gute Zahl lustiger Beispiele folgt.

Zu den merkwürdigen Acusserungen des Cujacius gehört folgende: *Multis definitionibus jus civile locupletavi, at nullam memini meliorem me fecisse, Opp. post. T. IV. P. I. p.* 75, er meint die dort aufgestellte der *jurisdictio* im engern Sinne: *est notio sive statuendi pronuntiandive potestas quae jure magistratus competit*, früher *ibid. p.* 60 hatte er sie so beschrieben: *est notio et definitio causarum, quae magistratui proprio jure competit.* Cujacius in der Dedication seiner *paratitla in pand.* sagt: *Etiam jus definitionibus auxi permultis, quarum homines nostri erant indigentissimi adeoque artis suae male compotes, ut nescirent definire quid quaeque res esset, quam tractandam susceperant, imo haererent non nunquam annum integrum in definitione puta substitutionis, servitutis etc.*

In *Feller monumentorum ineditorum fasciculi XII., Jenae* 1718, 4. *trimestre* 2. *p.* 113, sagt Leibnitz: *Cum enim nihil sit aliud demonstratio quam combinatio definitionum ut in arte combinatoria ostendi, manifestum est, qui claras quasdam ac lucidas definitiones vocum habent (quales Plato in dialogis passim, Aristoteles Euclides, ceterique mathematici, ICti veteres in pandectis Cujacius, Campanella, Cartesius, Hobbius et saepissime Ritschelius dare solent) cum innumera theoremata solius analyseos ope, ut in arithmeticis Diophantus et Cardanus, in geometricis Vieta et*

Cartesius, at in mechanicis et civilibus hactenus docuit nemo, eruere posse etc.

Ego quidem tam accurate lego Accursium quam ipsum auctorem, neque me hujus consilii poenitet, Cuj. Opp. post. T. IV. P. 2. p. 21 et T. I. p. 208. In den *Opp. post.* nimmt Cujacius häufig auf die Glosse Rücksicht und verbessert die Corruptionen derselben, z. B. *opp. T. V. p.* 649. 1342.

Joannes antiquus interpres videtur habuisse aliquam peritiam linguae graecae, nam in l. 112 *de legat.* 3. *in reddenda ratione differentiae inter voluero et volam scribit, Graecos habere verbum quoddam infinitum, quo infinitas temporis monstratur et in ejus locum dixisse Latinos: volam, Cuj. Opp. post. T. I. p.* 199.

Aeneas Sylvius sagt *epist.* 131 *(Epistolae Aen. Sylvii ad diversos. Nuremberg* 1496. 4.*) mansit apud Constantinopolim usque ad nostrum tempus vetustae sapientiae monumentum, ac velut ibi domicilium literarum esset et arx summae philosophiae. Nemo Latinorum satis doctus videri poterat, nisi Constantinopoli aliquamdiu studuisset, quodque florenti Roma doctrinarum nomen habuerunt Athenae hoc tempestate nostra Constantinopolis obtinebat.*

Bescheiden enthält sich Cujacius willkürlicher Conjecturen, für die er nicht genügende Gründe hatte. Als Beispiel dient seine Bemerkung *ad l.* 2. *c. de exact. tributor. X.* 19. Ueber die gelehrten Diebstähle, die Cujacius an sich verübt sah, erklärt er sich edel im *Comment. ad l.* 22. *c. de decurionibus: video nec invideo et malo, ut aliis bene sit de meo, quam mihi male de alieno.*

In der im Styl der *epistolae obscuror. virorum* geschriebenen Schrift des Hotman: *Matagonis de Matagonibus monitoriale adversus Italogalliam sive Antifrancogalliam Anthenii Mathurelli Avernogeni* 1575. 8. wird Cujacius als *recatholicatissimus* p. 1 und 14 getadelt. P. 14: *Quin Massenus suo Cujacio recatholicato furorem et insaniam potius objicit, qui sibi scuticam ad aliorum scripta reprehendenda sumpsit, qui tamen nunc aliis sua scutica minitatus esset, postea flagris caesus et convictus facere coactus est. Sed credo illum in brevi a Zacharia Furnentero suam solutionem habiturum.*

Ueber Cujacius Schreibart bemerkt er: *Mulus Avernogenus* (Masson) *non erat meminens, sic loquitur Dom. Cujacius recatholicatus in sua praescriptione contra Hugnottos, quam tamen bene vellet attribui domino Mallocio Ciceroniano, sed omnes suum stylum cognoscunt, quod scripserat.* Der Ausdruck *meminens* kommt allerdings in der *praescriptio*, die Cujacius nach dem Angeführten als pseudonym geschrieben hat, vor; Cujacius wusste sicher, dass *meminens* erst bei Ausonius und Sidonius Apollin. vorkomme, aber wer kann zweifeln, dass er Gründe und wohl auch gute hatte, es dennoch für alt zu halten. — Cujacius liebt die Anklänge; so in der Dedication der *consult.: iam omni ex parte et arte perfectas, quae vere vicere solae ut has consultat. tibi dicarem soli.*

Auf den Bürgerkrieg von 1570 und Cujacius Weggang aus Valence nach Lyon mag der Schluss des *Tract. V. ad Africanum* gehen: *Si mihi plus otii dedissent miseri tumultus, quibus se patria miscuit mea inhumaniter, addidissem his quinque alios tractatus quatuor, quos aegre relinquo simul ac patriam, ut aliam mihi gentem adaptem, si quam forte offendero errans, quae colat societatem humanam.* Die Vorrede zu der 1570 erschienenen Ausgabe bezieht sich, da sie 1569 unterschrieben ist, nur auf den Novellencommentar und die *Observat. lib. IX. X. XI.* (Cf. Spangenberg Cujao und seine Zeitgenossen S. 30.)

Bei Cujacius findet sich keine Spur des strengen Katholiken, jede religiöse Aeusserung desselben ist so, dass sie auch der Protestant unterschreiben könnte, daher auch nirgends etwas über die Verehrung der Jungfrau Maria. Vergl. den Schluss der *dedicatio* der letzten 4 *tractatus ad Africanum*, den Schluss des *IX. tract. ad Afric.* und den der *novellarum expositio.* Dagegen zeigt sich überall sein hoher Sinn für die strengste Moralität, deren Pflichten er gern gelegentlich einschärft, z. B. *Tract. VIII. ad African. ad l.* 110. *de legat.* 1. *debemus esse religiosi etiam in re parvi momenti, ut vel assuescamus esse semper huiusmodi.* Vergl. die Dedication der *consultat.*

Von seinem Fleisse dürfte er sich wohl selbst Zeuge sein *a pueritia nullum diem otiosum vixi* in der Dedication vor den *paratitlis Codicis*, welches Werk er da für dasjenige erklärt, das ihm die meiste Arbeit gemacht habe, und dem er den meisten Werth beilegt. Er giebt dort auch an, was in seinem *Comment.*

über die 3 *ll. Cod.* mangelhaft sei und verspricht dies bei einer 2ten Ausgabe nachzuholen.

Einen Beleg zu *Plinius ep. VII*, 25.: *O quantum eruditorum aut modestia eorum aut quies operit et subtrahit famae* giebt Cujacius in der Vorrede zu seinen *paratitlis ad pand.*, wo er den Lomellini für den ersten Juristen Italiens erklärt und von Jo. Hastenus aus Jülich sagt: *in quo tanta elucet probitas animi, tanta peritia iuris ut eo loquente mihi saepe visum fuerit Biturigis cum mihi adesset pro sua humanitate frequens, parum aut certe nihil in iure civili profecisse, ita saepe mihi iniecit pudorem aliter sentienti, quam ipse vellet, ita saepe mihi admirabilem eruditionem ostentavit suam.*

Von seiner Vorliebe für die Deutschen spricht Cujacius in der Dedication vor der *expositio novellarum* a. 1569, wo man auch sieht, dass die Deutschen nicht mehr so häufig nach Valence kamen, als früher.

Cujacius spricht *XI. Obs.* 5. von der Heiligkeit der Gesandten und sagt: *Porro his de rebus sacerdotes feciales iudices fuisse auctor est Varro lib. III. de vita populi Rom. Nec mirum cum sancta sint, ut diximus, corpora legatorum.* Keiner wird zweifeln, dass diese Worte als Erklärung des von Varro angeführten Umstands Cujacius Worte sind. Mit unglaublicher Sorglosigkeit führt *Dion. Gothofredus ad l.* 17. *D. de legationibus* sie als Worte des Varro an, und um dem Fehler jede Ungestalt zu geben, lässt er seinen Leser sie bei Varro *de lingua latina lib. III.* nachsuchen, und doch hatte er diesen Varro in seinen *Grammaticis latinis* selbst herausgegeben, konnte also wissen, dass sie da nicht stehen können, da von Varro's Werk *de lingua latina* die ersten 3 Bücher ganz verloren gegangen sind und wir von den folgenden nur grosse Bruchstücke besitzen. Cujacius meint wirklich das 2te Werk des Varro *de vita populi Rom.*, das wir leider nur aus einzelnen Anführungen einzelner Grammatiker, besonders des Nonius Marcellus kennen, wo das behufige unter dem Worte *fetiales* zu finden ist. Auch Grotius *de iure belli et pacis II.* 18. *not.* 2. führt an: *Varro lib. III. de lingua latina: sancta sunt corpora legatorum*, was er nebst ähnlichen Zeugnissen aus *Dion. Gothofred. ad l.* 17. *D. de legationibus* nahm, ohne ihn zu nennen. Gronovius in seinen Anmerkungen übersieht den Fehler, nicht so Barbeyrac (*Grotius le droit de*

la guerre trad. p. Barbeyrac. Basl. 1746. *T.* 2. *p.* 12.*)*, der nicht leicht etwas durchschlüpfen lässt.

Eine Restitution der Worte der *XII. Tab.* schien Cujacius vergebliche Arbeit. *Opp. T. IV. P.* 2. *p.* 562. *Aelius Sextus antiquiss. iuris interpres est et XII. tab. iuris antiquissimus conditor, ut ait Iustin. l.* 1. *Cod. de comm. servo manum. Eius interpretis verba saepe accipiuntur pro XII. tab.; inde varia recitatio XII. tab., vix enim ulla restat lex XII. tab. Itaque obscura illorum est diligentia, qui in earum legum contextu construendo adlaborant nimis.*

Bei Gelegenheit des in *l.* 7. *D. de tritico, vino et oleo legato* vorkommenden Worts *salsamenta* giebt die Glosse folgende freilich unrichtige Erklärung: *i. e. materias, unde consueverunt facere salsamenta, quae sunt*

Salvia, serpillum, piper, allia, salpetrosillum;
Ex his fit salsa, nisi sit sententia falsa.

Merkwürdig jedoch ist, dass diese Worte in der *Schola Salernitana* vorkommen, wie Cujacius *Opp. post. T. IV. P.* 1. *p.* 1532. bemerkt. *Salsamenta* sind gesalzenes Fleisch und Fische.

Zu den Schriften über Cujacius gehört auch *Andr. Bayeri paradoxorum Jac. Cujacii non paradoxorum decades tres respondente Wolfgang von Gemmingen. Tubingae* 1627. 4.

In *Bonaventurae Irlandi antecessor. primicerii sive decani et consiliarii regii apud Pictav. de emphasi et hypostasi ad recte iudicandi rationem consideratio. Augustoriti Picton.* 1598. 4. wird von Cujacius mit der höchsten Verehrung gesprochen und auch seine Orthodoxie vertheidigt. Der Vater des Bonaventura Irlandus, Robertus Irlandus, war gegen 60 Jahr Rechtslehrer zu Poitiers (Pictavii) gewesen, Bonaventura sagt p. 54. b. *Stephan. Forcatulus, praeceptor quondam meus, cuius etiam amorem in me singularem, quas adservo literis, testatum ac consignatum habeo.* Er nennt den Forcatulus so ungescheut in Zusammenstellung mit Cujacius, dass man glauben darf, ihm sei die bekannte Anekdote nicht bekannt gewesen. Die Münchhausische Geschichte von dem halbirten Pferde erzählt Bonaventura Irlandus p. 66. b. aus den *facetiis*.

Französische Universitäten. Hotmann. Chopinus.

In der Briefsammlung *Epistolae clarorum virorum, quibus veterum autorum loci complures explicantur, tribus libris a Jo. Mich. Bruto comprehensae. atque nunc primum editae Lugduni* 1561. 8. werden in den Briefen des Maludanus an Lambin vom Jahre 1549 Goveanus, Cujacius, Corasius mehrmal erwähnt und Notizen über Toulouse und Cahors mitgetheilt p. 351. 355. 357. 360.

Ibid. p. 321 heisst es: *Haec ipsa Germania, quam feri olim et barbari homines incoluerunt, ab humaniss. nunc. gentibus incolitur. Emporia habet totius Europae celeberrima, nobilissima gymnasia ad iuventutem instituendam, colit omnes libero homine dignas artes, utitur quidem importatis multis, sed multa ipsa etiam ad alias gentes transmittit, valet plurimum industria, floret ingeniis, quae omnia cum in aliis civitatibus tum in iis maxime conspiciuntur, in quibus mercaturae studium viget, Augustae Vindelic. Norembergae, Francofordiae, ceteris quae liberae vocantur, quarumque summum penes mercatores est imperium.*

Mit Hotmann's Antichopinus erschien dessen *Epistola Benedicti Passavantii responsiva ad commissionem sibi datam a venerabili D. Petro Lyseto nuper curiae Parisiensis praesidente nunc abbate S. Victoris prope muros. Wiliobrani* 1593; in der *epistola* ist eine ausführliche Invective gegen das *decretum Gratiani* und die *decretales.* Chopinus, der sich durch sein Werk *de privilegiis rusticorum* den Juristen bekannt gemacht hatte, wird vorgeworfen, dass er sich selbst geadelt habe, und von der genannten Schrift heisst es, *pro rusticis compilasti crassum librum ad gratificandum parentibus tuis cognatis atque vicinis.*

Anton. Chornacius urtheilt in seinen *Observat. in XXIV. ll. Digest. Paris* 1647. *fol. p.* 10. 11. *ad l.* 2. *de origine iuris* von Chopinus *optarit studiosus quilibet, ut ne velut antiqua sermone affectasset scribere ingens illud fori gallici ornamentum Ren. Chopinus, taediosa enim ex hoc librorum illius lectio est. Tanta autem memoriae laude maximus ille vir claruit, ut, quod de Pegaso notat vetus interpres Iuvenalis ad sat.* 4, *liber non homo diceretur, sicque miramur ex scriptis, sed longe magis ex voce suspeximus.*

Andreae ab Exea,

Icti et interpretis in academia Valentina praelectiones in rubricam et l. 1 *et* 3, *qui de iurisdictione omnium iudicum lib.*

pandect. inscribuntur. Eiusdem commentariolus in eam Gallias consuetudinem, qui dicitur: meubles n'ont point de suyte en hypotheque, quand ilz sont mis hors la puissance du debiteur. Lugduni 1560. 8.

In der Dedication (von 1557) erwähnt Exea, dass er schon 40 Jahre in Valence und Montpellier docirt habe, bemerkt, dass man in dieser Zeit angefangen habe, mehr auf den *sermonis latini candorem* zu geben, daher, und weil die *scholares latini sermonis dulcedine illecti a prisco dicendi stylo abhorrerent* habe er *illum veteris scholae* τὸ γραφεῖον, *quo priores suas praelectiones texere consueverat*, verlassen und sich *ad novam docendi methodum invitus* entschlossen. *Quem tamen non tam munda nitidaque structura exprimere potui, quin ab iis damnari queat, qui sese oratorum imitationi dederunt.* Seine Zeit erlaube dies nicht und die Nothwendigkeit viele Schriftsteller zu allegiren stehe auch im Wege. Die Schrift selbst konnte wohl von Meermann übergangen werden, der andere dieses Verfassers aufnahm; denn z. B. eine Untersuchung darüber, ob man *iurisditio* oder *iurisdictio* schreiben solle, und die Erklärung des Verfassers für das erste sind keine sonderliche Einladung zum Lesen.

Wilhelm Tell.

In *H. G. Thulemari epistol. ad Melchior. Goldastum, Francofurti* 1688. 4. wird p. 174 die Geschichte von Wilhelm Tell für eine Fabel erklärt. F. Guillimannus sagt *fabulam meram arbitror.* Aus denselben Briefen sieht man p. 17, dass Conrad Rittershusius sich mit der Erläuterung des Homer beschäftigte und seine *Collectanea ad Homerum* an Jos. Scaliger geben wollte, dass er über den Symmachus arbeitete (*ib.* p. 49.) und den Cyrillus herausgeben wollte (*ib.* p. 421.)

Anton. Muretus.

In seinen *Opp. ed. Ruhnkenio T. I. p.* 627. *Lugd. Batav.* 1789. 8. steht ein Brief der *natio Germanor. in schola Patavina Iurisprudentiae operam navans* vom Jahre 1578, in welchem sie ihn auffordern nach Padua zu kommen, weil es ihnen darum zu thun sei, die Pandecten zu hören *non more illo barbaro et incondito sed Gallico, h. e. omnium recte sentientium iudiciis com-*

probato. Muret lehnt in seiner Antwort das Hinkommen ab, und ladet sie nach Rom ein, aber bemerkt auch, dass die *ratio tradendae iurisprudentiae, quae hodie in Gallia, viget Italis non placeat*, obgleich er in Rom viel Glück damit gemacht habe. Der Papst habe ihm *illa docendi iuris ratio* verboten, aber ihm volle Lehrfreiheit versprochen, wenn die Deutschen nach Rom hinkämen.

Eguin. Baro

sagt *ad Institutionum libri quatuor, Lutetiae* 1562. *fol. p.* 280. *ad libr.* 3. *tit.* 20. *Petrus Belloperticanus indocto alioqui saeculo natus ingenii qualitate et doctrinae fiducia fretus plurima eorum innovavit, quae a praeceptoribus acceperat exemplo Labeonis; Bartolus in iis magis perseveravit, quae ab Accursio tradita fuerant.*

Anton. Augustinus.

Mehrere Briefe des Latinus Latinius an Augustin und von diesem sind in *Lat. Latinii lucubrationes, Romae* 1659. *T. II. p.* 121. 122. 124. 125. 126. 129. 130. 166. 171. 190. In einem Briefe *Romae VIII. Kal. Septemb.* 1578, von Latinius an Metellus heisst es: *Antonius Augustinus tuus atque idem noster olim primum dum Tridentini esset propterea quod ad ipsum interdum scribens amplissimos illustrium reverendissimorumque titulos, quod Hispanos prolixe inter se facere audio, non tribuerem, coepit aliqua ex parte a me alienari* etc. Im Jahre 1586 schreibt Latinius wieder an Augustin über die fünf von Augustin gesandten *dialogi prioris libri de emendatione Gratiani.*

Guil. Budaeus.

Sein Verdienst ist gross, wie es sein Einwirken auf die Zeit war, er berichtigt in seinen *annotationes ad pand.* viele Gebrechen der Glosse, klärt manche alterthümliche Sitte auf, macht aufmerksam auf den Aberglauben seiner Zeit über Antinomien, benutzt alte Handschriften und stellt einen bessern Text her, übereinstimmend mit der *Florentina*, wo das hernach Niemand ahnet und es der Bekanntwerdung der *Florentina* zuschreibt. Eine Menge alter Schriftsteller wird von ihm erklärt und emendirt. Auch findet sich bei ihm, doch erst in den *annotat. poster. a.* 1526, zuerst der Gebrauch griechischer Juristen. Budaeus ist wohl der

erste, der statt *titulus* den Ausdruck *tractatus* beim Citiren braucht, und statt *lex*, *caput*.

Ranconnet.

Languet in epistolis secretis Hal. 1699. *lib.* 2. *p.* 36. schreibt *Ranconnetus praeses in Parlamento obiit in carcere* (1560), *in quem coniectus fuerat non tantum ob religionem sed etiam ob quaedam scelera, quae, si vera sunt, commeritus erat quodvis genus crudelissimi supplicii. Fuit in eo viro summa eruditio et summum ingenium, sed pravum.*

Charles IX. augmenta sa bibliotheque d'une bonne partie des manuscrits du president de Ranconnet, qui mourut à la bastille. Duaren avoit tiré de ses manuscrits la loi Placidia. Tous ses livres etoient brodés de bonnes remarques de sa fason schreibt *Dom. Bonaventure d'Argone religieux de la chartreuse de Gaillon près de Rouen ou il mourut en* 1704 *étant né a Paris* 1640; vide *Millin annales encycloped.* 1817. *T. I. p.* 23, wo p. XIII. auch bemerkt ist, dass d'Argone Verfasser der *melanges d'histoire et de literature* sei, die unter dem Namen Vigneul-Marville zuerst 1699 herauskamen.

In Cujacius *Opp. post. T. I. p.* 123. heisst es: *Mihi contigit videre pandectas magni Ranconneti, is hoc loco (ad l. 50. D. de heredit. petitione) ad verbum illud principali auctoritate adnotaverat. Cf. Cuj. Opp. post. T. IV. P.* 2. *p.* 677 u. *p.* 1226.

Aem. Ranconnet scriptis evulgatis non inclaruit, fertilem tamen scribendi materiam aliis praebuit, copiosissimam siquidem librorum tam impressorum tam manuscript. et summa industria annotatorum supellectilem post se reliquit, ex qua tanquam ex equo Troiano plurimi illustres scriptores prodierunt. Mich. Casp. Lundorp continuatio Jo. Sleidani, Francofurti 1619. 8. *lib.* 2. *a.* 1559. *p.* 82.

Maranus.

Der Schotte Robertus Balforeus lobt in der Vorrede zu seiner Ausgabe von *Cleomedis meteoris Burdigalae* 1605. 4. den Juristen Maranus, durch den er eine Handschrift des Cleomedes aus der Bibliothek des Cardinals Joyeuse erhalten hatte, auch wegen seiner astrologischen Kenntnisse; in seinem Commentar

zum Cleomedes sagt er von Buchananus *tam bonus poeta* (wegen der Psalmübersetzung) *quam civis malus et in principes suos matrem Mariam et Jacobum filium iam regem, omnium quot sunt aut fuerunt, longe ingratissimus.*

Z a s i u s

sagt *Opp. T. I. p.* 132. *a. Francofurti* 1590. *fol. ad* §. *initium fuisse l.* 2. *de origine iuris: nos in libro institutionum Caji Icti et denique in libris sententiarum Iulii Pauli, qui hodie extant, et a clariss. Iurisperito Hieronymo Balduyno in monasterio Morbacensi inventi sunt, libertinorum differentiam* etc. Eine Abschrift dieses *Codicis Morbacensis* erhielt Sichard zu seiner Ausgabe des *Breviarium*, wie er selbst in der Dedication bemerkt durch Bonifac. Amerbach. Der Text des Gajus, den Zasius anführt, weicht von Sichard's Text in seinem *Cod. Theodosianus* (*Breviar. Alarician.*) *Basil.* 1528. *fol. p.* 121. ab.

Sichard bemerkt in der Dedication seiner Ausgabe des *Breviarium*, dass er ausser einer Strassburger *epitome* einen *Codex Moguntinus* und *Morbacensis* benutzt habe. *Paulo post facta est et copia Morbacensis, beneficio Bonif. Amerbachii.* Zasius erwähnt bei dem *Codex Morbacensis* Amerbachs nicht, obgleich dieser sein liebster Schüler war, und Zasius ihm die 2te Ausgabe des *Commentarii ad l.* 2. *de origine iuris* dedicirte.

C. M o l i n a e u s.

Car. Molinaeus, den Anton Faber in der Dedication seines Tractats *de variis nummariorum debitorum solutionibus* nachgedruckt *Norimbergae* 1622. 8. *pragmaticorum aetatis nostrae facile principem* nennt, bekümmerte sich nicht um das, was seine Zeit schon für ein besseres Studium des römischen Rechts zu thun angefangen hatte, und macht arge Missgriffe, wenn er auf dieses neue Feld geräth. In seinem *tractatus de eo quod interest*, der unter dem Namen Gasp. Caballini de Cingulo mit andern Tractaten Colon. 1576 erschienen ist, liest man p. 321. *Viglius frustra coniecturas allegat ex Basilico graeco interprete.* Viglius hatte sich auf Scholiasten der Basiliken berufen. Von seiner Latinität stehen da auch Beispiele, wie *tenenda communis sententia, quae et practicatur.*

Nach den *entretiens de feu M. Balzac, Leyde* 1659. 12. *entret.* 3. *p.* 94. (citirt in *Memoires de literature T. I. Haye* 1715. 8. *p.* 152.) soll Molinaeus mehrere seiner Consultationen mit den Worten anfangen: *Ego, qui nemini cedo, et qui a nemine doceri possum.* Die gedruckten *consilia et responsa C. Molinaei. Lugd.* 1582. *fol.* fangen nicht so dictatorisch an. *Le Maistre* in seinen *plaidoyez et haranguez. ed.* 6. *Paris* 1688. 4. nennt p. 748 den Molinaeus *le plus grand genie de la iurisprudence françoise, qui soit né en ce royaume.*

Leibnitz

erklärt seine *methodus nova discendi docendique iuris* für eine in Eile auf der Reise und ohne Bücher gemachte Schrift, in der Vieles stehe, was er nicht mehr billige. *Uhlii nova sylloge epistolar. varii argumenti Norimbergae* 1761. 8. *Vol. III. p.* 3. oder *lib. VII. ep.* 1.: *Ratio Corporis iuris reconcinandi non est ex toto mea. Methodus nova doc. iuris liber est effusus potius quam scriptus in itinere sine libris, sine poliendi otio* etc. Leibnitz Ansichten über die juristische Literatur seiner Zeit finden sich in *Commercii epistolici Leibnitiani specimina ex ed. Federi Hannov.* 1805. 8. *p.* 142 u. folg.

Jo. Isaacius Pontanus

hiess eigentlich Joh. Isaakson, daher Joh. Isaacius. Geboren zu Helsingör nannte er sich, weil dies am Sunde *(ponto)* liegt, *Pontanus*, was nicht grammatisch richtig ist, da von *pons* zwar *pontanus* herkommt, aber von *pontus* das Adjectiv *ponticus* zu machen ist. Früher nannte er sich auch, aber selten, Helsingius. *Vide Uhlii nova syllog. epistol. lib. VIII. ep.* 30, wo Friedr. Ad. Reinboth a. 1743 das Gesagte in einem Briefe an J. C. H. Dreyer erzählt. In Uhles genannter Briefsammlung kommen Briefe von Graevius an Schilter *Vol. I. p.* 77. vor, namentlich wird über *Cic. de oratore lib. I. c.* 37. *cuius pecuniae dies fuisset*, eine Erklärung gegeben.

Hub. Languetus.

Arcana seculi XVI Hub. Langueti epp. secretae cura Jo. Petr. Ludovici Hal. 1699. 4. haben ein grosses Interesse durch

die Beweglichkeit der Zeit, die sie betreffen, und den gediegenen Geist ihres Verfassers, man kann sie als ein Zeitungsblatt der Jahre 1559—1580 betrachten, sie sind voller Particularitäten, besonders in Rücksicht der Huguenotten und Katholiken in Frankreich. Für die Gelehrtengeschichte jener Zeit erwartete ich mehr, besonders da der sächsische Kanzler Mordeisen, an den ein Theil der Briefe gerichtet ist, darüber gern etwas hören mochte, was ihm wohl noch von seiner Professur in Wittenberg anhing. Languet war aus der Nähe von Noiers gebürtig, hatte in Poitiers studirt *lib. I. p.* 111 und 126. Die Engländer rüsteten 1576 Schiffe aus, um eine Durchfahrt am Nordpol zu versuchen, *an per septentrionem in Indium orientalem navigari possit;* auch die Schweden und Dänen wollten Versuche der Art machen. Siehe die 2te Abtheilung, die auch *lib. I.* betitelt ist, p. 171 und 328. über *Furbisseri navigatio.*

Arnold Ferrerius, der die Sache der Protestanten vertheidigte, *petit sibi adeo locum in Germania honestum dari ad docendum*, Mordeisen hatte Lust ihn anzustellen, meinte aber *stipendia nostrar. academiarum valde tenuia esse si cum Gallicis conferantur. Cf. epistol. lib.* 2. an Mordeisen p. 5. 23. 36. 195.

Von Anneus du Bourg (geb. 1537, war einige Jahre Rechtslehrer zu Orleans *cf. Esrom. Rudiger de martyre A. Burgio in Miegii monumentis select. Francof.* 1701. 4. *P. II. p.* 61. [1]) sagt Languet a. 1560. p. 35. *exustus fuit in profesto natalis Christi et constantissime permansit in confessione huius religionis. Ex quo mota est controversia de religione, nullus adhuc tantae dignitatis in Gallia capitali supplicio affectus fuerat. Cardinalis Lotharing. metuens seditionem curavit eum deduci ad locum supplicii per sexcentos cataphractos equitum. Eo redacta est virtus nostrorum equitum, ut iam sint stipatores et satellites carnificum. Ipsum Dn. du Bourg elector Palatinus peculiari legatione petierat a rege Galliae ad suam scholam Heidelbergensem, sed nihil profecit.*

Salmasius. Richerius.

In *Claud. Bartholom. Morisot epist.* [2]), wo auch verschiedene

1) *Matth. Wesenbecii exempla iurisprudentiae, Lipsiae* 1585. 8. p. 168. *de A. Bourgio.* R.

2) *Cl. B. Morisoti epistolarum centuria* 1 *et* 2. *Divione* 1656. 4.

Briefe an Jac. Gothofredus *cent. I. ep.* 54. 65. 68. 80. und am Schlusse ein *encomium* auf Gothofredus und ein *elogium* auf Salmasius vorkommen, wird Salmasius gut charakterisirt. Nach *centuria II. ep.* 9. *p.* 16 u. 17. wurde Richerius Lehrer der Sorbonne, welcher 1611 ein dem päpstlichen Hofe missfälliges Werk *de ecclesiastica et politica potestate* geschrieben hatte, vom Pater Josephus und dem päpstlichen Nuntius zur Tafel gebeten, und nach aufgehobener Sitzung aufgefordert sein Werk zu widerrufen. Auf seine Weigerung eilten aus dem Nebenzimmer Bewaffnete hervor, die den 84jährigen Mann zwangen, einen schon bereit gehaltenen Widerruf zu unterschreiben. Dies geschah Paris 1633. Von der genannten Schrift des Richerius sagt Morisot: *Libellulum 1611 scripserat de eccles. et politica potestate, suadente Henrico Borbonico primo principe, maximis omnium doctorum scriptis aequiparandum, quem vere dicere possum, libertatis Gallicae totiusque ecclesiae Gallicanae, regumque et principum, quotquot ubique regnant, firmissimum tutissimumque columen et munimen.*

Pyrrhus Anglebermeus

ein Schüler von Wilh. Budé, wie aus der letzten Seite seiner *s. l. et a.* erschienenen *Opuscula* erhellt, *(cf. catalog. biblioth. Crameri p.* 19. *n.* 161.*)* besass eine Handschrift der Pandecten, aus der er Varianten anführt, die Aufmerksamkeit zu verdienen scheinen. Er gedenkt des Alciats, spricht von *Budé annotat. ad pand.* als einer zukünftigen Erscheinung. Fol. XXII faselt er über die *lex Salica vel a sale rectaque ratione, vel a salica terra vel a Saliis sacerdotibus i. e. a generosis sapientibusque viris.*

Verbot fremde Universitäten zu besuchen.

Dion. Lambin, der unter andern zu Toulonse die Rechte studirt hatte, sagt in der Vorrede der 3ten Ausgabe des *Lucretius, Lutetiae* 1570. 4. *Hodie per hoc novum edictum, quo vetat auctor edicti gravi multa ei, qui secus faxit, irrogata, quemquam in iis urbibus, quae regis Philippi imperio subiectae sunt, natum in ullam nostrae Galliae scholam bonarum literarum aut iuris civilis discendi causa venire. Cum schola universa Parisiensis ab infinitis usque seculis omnium totius orbis christiani scholarum princeps pontificibus omnibus S. E. Romanae appro-*

bantibus meritissimo habita atque ab omnibus nationibus semper antea maxime celebrata ac frequentata sit etc. In diesem Verbote Philipps von Spanien, das an ähnliche erinnert, möchte einer der Gründe liegen, dass im Vergleich zu andern Ländern Spaniens Literatur so arm an Philologen ist und an Gelehrten anderer Fächer, die sich auf diese philologische Kenntniss verwandt haben.

Alciatus

vir sane multae ac variae lectionis, non parum etiam doctus, in jure tamen et rebus grammaticis potius, quam dialectica et philosophia, si non fallunt me conjecturae meae, sagt Vitus Amerbach in *magnarum ethicar. Aristotelis disputationum ll.* 2. *interpretatione. Basileae per Jo. Oporinum* 8. (die Dedication ist von 1554) p. 220, wo er einen Excurs über Alciats Streit, *parerg. lib. I. P.* 13. über die Definition der *justitia* und die Eintheilungen des *jus*, mit Rud. Agricola eingeflochten hat, in welchem er jenen widerlegt und diesen vertheidigt.

Viglius.

Kürzer und doch mehr kann nicht leicht jemand gelobt werden, als Viglius von Cujacius *opp. post. T. IV. P. I. p.* 206. *Viglius exposuit, cujus singuli versus singula sunt testimonia.*

Viglius ist wohl einer der ersten, der sich auf die Basiliken beruft und sie auch benutzt hat, wie aus seinem *Commentariis in decem titulos Institut. Lugduni* 1559. 8. hervorgeht. Die *synopsis* kann er nicht gemeint haben, da er sich auf die Scholien bezieht. Vergl. Viglius *ad* §. *postumi quoque Inst. de exheredat. liberor. p.* 149, und *ad* §. *sed et si quis Inst. quib. modis testamenta infirm. p.* 274 *ad. tit. de inofficioso testamento p.* 278 *et p.* 286.

Aus Viglius (der *ad* §. *nominatim Instit. de exheredat. liber.* sagt: Viglius *proprium nomen est apud Phrysios nostros*). *Patavii* 1533 unterschriebenen *praefatio comment. in Decem titulos Instit.* sieht man, warum in der frühern Zeit die Institutionen so wenig commentirt wurden. *In academiis docentium officia gradatim pro cujusque dignitate et eruditione distincta esse, de cet. honoratissimi illi habentur, quibus pand. vel cod. praelectio mandatur, post quos longo intervallo insti-*

tutionum professores sequuntur. unde factum est, ut nemo veterum vel recentiorum, qui celebrem in hac disciplina famam fuerit adeptus, commentar. in Institut. conscribére dignatus sit, atque in ceteras partes quidquid vel ingenii, vel doctrinae habuerunt, conferre maluerint. Fabrum hic licet excipere, quem sane nemo doctus contemnere potest, Angelus vero et Porcius et si qui sunt alii ejusdem farinae hoc solo aliquod nomen sunt consecuti, quod nemo alius institutionum interpretationi munum fuerit admolitus. Quod si vel Bartolus vel Paulus vel Alexander hanc sibi provinciam sumere voluisset, jam pridem certe illorum lumina obstructa cerneremus. Viglius, der in diesem Commentar *lib.* 2. *tit.* 10 — 19 erörtert, sagt nach der alten Sitte in Padua *uno anno testamentorum, altero obligationum tituli praelegi consueverunt ac ad eosdem alternis annis professores redeunt, cum crebre in Italicis Gymnasiis feriae agantur et accuratius omnia nobis pro scholae consuetudine discutere necesse fuerit, decem tantum titulos continua serie uno anno explicavimus.*

Russard

scheint ein Schüler von Duaren zu sein, der ihm nach der Angabe in der *dedicatio* die Novellen vermachte, und auf dessen Rath er die Ausgabe des *corpus juris* unternahm. Den Cujacius lobt er sehr, z. B. *ad rubr. J. de usucap.* zu l. 166 *de Verb. Signif.*, aber das Cujacius seiner erwähnt, wusste ich nicht. Er muss nach der Dedication an l'Hopital Professor gewesen sein. *Franc. Junius in vita sua* vor seiner *opp. theolog. Genevae* 1607 *fol. Tom. I.* sagt 1558 *Agens tertium et decimum annum me ad degustandam juris scientiam contuli. — Itaque biennium ferme in eo studio consumpsi cum in academica (Avarici) docerent I. Duarenus, Hug. Donellus, Ant. Contius, Lud. Russardus et alii magni in sua professione viri.*

Nic. Catharinus sagt in *scholarum Bituricarum inscriptione* 1672, die ich bei Savigny vorfand, p. 12: *Heic docuit D. Lud. Russardus, Carnutensis jur. civ. editione Rovilliana et Plantiniana clarissimus et ab ipso Turnebo in adversariis amice et vere laudatus. Supersunt ejusdem recitationes, quae ad Cujacianas proxime accedunt, et quas edere rei*

litterariae maxime interest. Docuit ab anno 1551 *plus minus usque ad* 1567, *quo mortuus docere desiit.*

Von einer handschriftlichen Vorlesung des Russard habe ich zu Frankfurt aus einem dortigen Manuscripte eine Abschrift genommen, vollständiger als die in *Douelli opusculis postumis*[1]).

Thuanus nennt de vita sua, Tom. IV. scriptorum Thuani Londini 1733 *fol. T. VII. p.* 109. den Ludov. Russard: *P. Russardo, urbis praetore, Ludovici, cujus juris civilis purior scientia secundum Duarenum tantum debet, gentili.*

Pet. Faber (semestria 3. 7*) cur in pandectis quaeso contra Florentinarum vetustissim. auctoritatem ex ingeniosa scilicet Russardi cujusdam castigatione post signiferos suos Baronem et Duarenum* etc.

Ludov. Carrio emendatt. lib. I. cap. 12 *in Gruteri lampas h. e. thesaur. crit. T.* 3 scheint auf Russard zu sticheln mit den Worten p. 114: *apage sis moratores istos, qui jure consultos ludunt potius, quam sunt, et infinitis variarum scripturarum ineptiis Dig. et Cod. et hic et alibi margines implent.*

Turnebus (adversaria XXIII. 28*)* nennt den Russard *virum ingenii magni et judicii*, und führt c. 30 einige Verbesserungen desselben an.

In *Huberti Langueti epistolis secretis ed. J. Pet. Ludovico Hal.* 1699. *lib.* 2. *p.* 222 *anno* 1562 heisst es: *Nusquam viget in Gallia studium jurisprudentiae quam in urbe Biturigum et Tholosae. Apud Bituriges sunt Cujacius, Contius, Roussardus et alii homines eruditi in bonis litteris. Tholosates sunt Accursiani, sed nimis procul abest ea urbs a Germania, Pictavii etiam est schola satis celebris.*

Auswandern der natio Germanica.

Schelhorn de vita fatis ac meritis Phil. Camerarii, Norimberg 1740. 4. theilt p. 69 einen Auszug aus einer sehr seltenen Schrift mit, welche die 1562 aus Bologna ausgewanderte *natio Ger-*

1) Einen Handschriftenband der Bibliothek zu Frankfurt a. M. fand ich 1830, bezeichnet: *Continentur Ludov. Russartus in tit. de Verbor. signif., Nic. Burgerius in tit. de re judicata, Jac. Cujacius in tit. de verbor. obligat., Hein. Kellner* 1561. *Biturig.* 20. *Juny;* bei Russartus Vorlesung steht 15. April 1561. it.

manica, von welcher zwei Mitglieder von der Wache misshandelt worden waren, zu ihrer Rechtfertigung herausgab: *scriptum causas continens cur inclyta natio Germanica Bononia secesserit* etc. *editum totius nationis, quae tunc Bononiae fuit, consensu.* 1542. 4. Die Sache muss bald ausgeglichen sein, da zwei Jahre später Ph. Camerarius wieder in Bologna studirte.

Ericus Mauritius.

Ericus Mauritius in *praefatio consilior. Chiloniensium*, die *Chilonii* 1699 und wieder Francof. 1693 4. gedruckt wurden, sagt: *Quid porro dicent (practici)?* und *si his hominibus monstret eruditior aliquis non pauca a celeberrimis practicorum ex Bachovio ad verbum descripta saepe ne addito quidem illius nomine, quod non uno loco Carpzovium quoque fecisse facile ostendi potest. Scio esse, qui commemorent, Bachovium in Germaniae supremo judicio quodam causas semper infeliciter egisse. Qui ista credunt, fabulae originem ignorant.*

Die bekannte Handschrift von *Mincuccius de Prato Veteri collectio nova feudorum*, welche Er. Mauritius besass, kam durch Erbgang an Ericus Hennings, den Syndicus der Stadt Kiel, wie Sam. Reyher in der *diss. de feudorum origine et libris*, Kiel 1704, bezeugt. Reyher wollte den Codex den Studenten vorzeigen. *Reyher codicis et mathemat. professor ordinarius*, der cap. 4 und 5 der angeführten Dissertation von der Reconcinnatio der *libri feudorum* des *Anton. de Prato veteri* handelt, sagt: *laudatum hunc codicem possidet Ericus Hennings quatuor civitatum nec non patriae reipublicae Kiliensis nimirum syndicus, qui illum ex beati sui avunculi hereditate nactus et ejus inspectionem nobis concessit, unde notavi dictum librum a Mag. Mullero de Rasteten anno* 1480 *descriptum esse et sic Friderico imperatori, qui anno* 1468 *obiit, eundem offerri non potuisse. Deinde procul dubio sumptibus nobilis cujusdam Hannibalis Meerschwein exaratum et propterea literam initialem C. porculo insignitam fuisse, uti ex adjecto schemate videre est.*

Boethius.

Handschriften desselben, die zu Königsberg befindlich, erwähnt Fr. W. Roloff in einem Briefe an *Fabricius*; vide *Uhle*

nova sylloge epistolarum I. p. 664. Von der dem Boethius untergeschobenen Schrift: *de disciplina scholarum*, heisst es in *Theoph. Sinceri bibl. histor. critica*, oder *Analecta liter.* von alten und raren Büchern, L. III. Nürnberg 1736 p. 313. *verum auctorem agnoscit Thomam Brabantinum, qui et Cantipratanus audit.*

Nach Boethius *comment.* zu *Ciceros topica* hat der Rhetor Mar. Victorinus auch die *Topica* commentirt. Das 3te und 4te Buch dieses Commentars würden nach Boethius Inhaltsangaben manchen Aufschluss geben.

In der Baseler Ausgabe der Werke des Boethius 1546 fol. ist der Text des Boethius äusserst fehlerhaft, besonders in Hinsicht der Interpunction, gedruckt.

L u t h e r.

Dass Luther ein Burschenlied für die Deposition eines Fuchses gemacht habe, mag wenig bekannt sein, und doch heisst es in *G. Christ. Gebaueri antholog. dissertationum libro. Lipsiae* 1733. 8. *p.* 361*: In Germania dum studiosus juramento rectori se adstringit et fit, ut dicitur, scholasticus juratus, hanc illi cantilenam concini audivi a Luthero, ut dicunt, institutam:*

Salvete candidi hospites,
conviviumque sospites,
quod apparatu divite
hospes paravit, sumite,
mos est cibum magnatibus
condire morionibus,
nos dum iocamur crassius,
bonis studemus moribus.
lignum fricamus horridum,
crassum dolamus rusticum,
curuum quod est hoc flectimus,
crassum quod est deponimus.
bonus iste sordidus
altis spectandus cornibus,
ut fit novus Scholasticus,
prouiderit de sumptibus.
interea dum ludicro
tempus datis spectaculo,
frontem seueram ponite,
frontem serenam sumite.

Klosterzwang.

Faire un petit voyage à Jérusalem ist in den Klöstern eine *expression usitée pour dire, qu'on veut mettre un homme en prison*, vide *Histoire de la vie et des ouvrages de M. de la Troze par Jordan. Amst.* 1741 *p.* 13. Die Franciskaner vermauerten auch wohl ihre zum Tode bestimmten Mitglieder, *quodque hodie si qui capitaliter damnantur subire constat, in eum locum dejecto, quem vade in pace nominant. Pet. Faber semestria III.* 19. *p.* 295. *Lugduni* 1595.

In demselben Werke, nämlich der *Histoire de la vie et des ouvrages de M. de la Croze* kommen, p. 34, Nachrichten über die Baseler Bibliothek und Universität vor, so wie über die Erlaubniss oder das Gebot des Wuchers für die Juden gegen andere Religionsverwandte, p. 281 über die Anthropophagie der Sachsen vor Carl dem Grossen p. 285, über Tanaquil Fabers Unglauben p. 308.

Conrad Rittershusius.

Die Kieler Universitätsbibliothek besitzt ein Exemplar der 2ten Ausgabe des *Diogenes Laertius* von Stephanus, 1593. 8., das Ericus Wordenhoff an Conrad Rittershusius geschenkt und dieser mit einer unbekannten Handschrift verglichen hat. Die handschriftlichen, am Rande bemerkten Varianten sind nicht zahlreich und gehen nur bis ins 4te Buch. Den übrigen Büchern und dem Commentar des *Casaubonus* sind einige eigne Bemerkungen von Rittershusius beigeschrieben. Vorn ist bemerkt: *Hoc exemplar Conr. Rittershusius cum codice quodam manuscripto contulit, indeque excerpsit sua manu var. lectiones, quas toti libro* (ist zu viel gesagt) *allevit. Ernest. Sal. Cyprianus D. Gothae* 1731, *e cujus sectione emi Joannes Aug. Ernesti* 1750.

Die Kieler Universitätsbibliothek hat ein Exemplar der Aldinischen *editio princeps* des Aristophanes, welches früher Lucas Langermann gehörte und am Rande mit zahlreichen kritischen Bemerkungen desselben versehen ist.

Kieler Bibliothek.

Das Exemplar von *Pappi mathematicae collectiones a Feder. Commandin in latin. conv. et Comment. illustr. Venet.* 1588

fol., welches die Kieler Universitätsbibliothek besitzt, hat ein früherer Besitzer nicht nur häufig corrigirt, sondern mit Hülfe einer Handschrift bedeutende Lücken ausgefüllt.

Unsere Bibliothek hat ein Exemplar von *Lycophron's Alexandra ex edit. J. Potteri, Oxonii* 1697 *fol.*, welches ehedem Joh. Alb. Fabricius hatte, von dem sich einige kritische Bemerkungen am Rande befinden. Vorn steht ein Brief des Tzetzes aus einer Pariser Handschrift und im *index auctorum, qui a scholiaste laudantur*, viele Vermehrungen [1]).

In dem Exemplar der *editio princeps* des *Pindar cum scholiis, Romae* 1515 4., welche die hiesige Bibliothek besitzt, sind manche handschriftliche kritische Bemerkungen.

Heinrich Rantzau.

In *Jo. Henr. a Seelen Memoria Stadeniana s. de vita, scriptis et meritis Dieder. a Stade commentario, Hamburgi* 1725. 8. heisst es p. 47.: *Died. a Stade eximiam sibi comparaverat bibliothecam, in qua multos habuit libros, qui olim illustris Rantzovii fuerant, teste quam praefixam habent inscriptione autographa: Hic liber Henrici est equitis cognomine Rantzau. Qui libri miro, attamen haud raro, bibliothecarum et librorum fato a Caesareis, tempore belli ex Holsatia in Bohemiam transducti et Pragae domui professor. Societ. Jesu illati, inde vero per Suecicum imperatorem Koenigsmarkium capta Praga rursus ablati in Saxoniam redierunt inferiorem per varias bibliothecas vel publicas vel privatas dispersi. In iis, quos possedit Stadenius sunt multi, quibus Loiolitae inscripserunt correctum.*

In *T. Hofmann portraits historiques des hommes illustres de Dannemark P. 2. p.* 26. heisst es von *Henricus Rantzovius* († 1598) *il ramassa une bibliothéque de 6500 volumes grande collection pour ce tems la.*

M. Gude.

Nachrichten über Marq. Gude, der, wie die Holländer sagten, an der Perfectie-Krankheit litt, kommen in Sperlings und Cupers Briefwechsel vor in *Jo. Poleni thesauro antiquitat. T. IV.*

1) Vide *Fabricii bibliotheca graeca, Vol. 2. p.* 419, *Hamb.* 1716, wo der Brief abgedruckt ist. R.

p. 6. 7. [1]). Die Bibliothek Gude's war besonders reich an Aldinen, die Handschriften schrieben sich grösstentheils von dem Paderborner Bischof Fürstenberg her. In einem Briefe Leibnitzens *ad Gisb. Cuperum* in Murr's neuem Journal zur Literatur und Kunstgeschichte, Leipzig 1798. Th. I. S. 302. heisst es: *Sed cum non ita pridem iter usque in Holsatiam susceperim negotii causa, cuius eventum ad te imprimis referre oportet, gaudeo, me nuntiare aliquid posse, quod non ingratum futurum spero. Nimirum manuscripta excellentis quondam viri Marquardi Gudii, a filio eius pro seren. duce Guelferbytano redemi, et in bibliothecam ducalem intuli atque ita certe cavi, ne thesaurus iste dissiparetur. Non dubito, quin olim ad te pervenerit editus eorum cum catalogo reliquae bibliothecae index. Idque non est quod multis apud te exponam quid insit boni. Guelferbytanae certe gazae librariae ingens et pene necessarium incrementum accessit* etc. *De Gudii ipsius manu nihil pene superfuit nisi Gruteri volumen perpetuis notis illustratum, sed quod ex Batavis ad heredem*

---

1) Otto Sperling sagt in einem Briefe aus Hamburg von 1690: *De Marquardo Gudio scire quoque aves quid evenerit ejus post obitum instructissimae bibliothecae, transiit ad filium, heredem impuberem et ad tutores. Erat Gudius mihi dum viveret amicissimus, dum Hamburgi substitit, etiam familiaris, sed in tanta ubertate ingenii, bibliothecae et fortunarum tenacissimus et attentissimus, quae scabies etiam ingenium contigit, nam citius e pumice aquam elicere dabatur quam ab ipso scriptum aliquod, nihil unquam edidit, quod sciam, nisi dissertatiunculam de clinicis veteris ecclesiae quam nec absolvit satis. Membranis maximi pretii auxit Mss. sua per legatum sereniss. principis Furstenbergii episcopi Paderborn. et Monaster., ad quem legatus iverat jussu regis Daniae Augusti nostri. Multum ex Mss. ipsius fructum et gaudium tuli, dum Hamburgi viveret, sed nihil me magis creavit quam bibliothecam ipsius Aldinam perlustrare* etc.

In Gisb. Cuperi Antwort, Haag 1690: *Gudium juvenis admodum hoc in oppido et in foro Hadriani habitantem cognovi vidique apud ipsum multos manu exaratos libros, inscriptiones ἀνεκδότους, notas in Phaedrum et alia quae recondita servabat praeclara. Sed erat et tunc ferax valde immortuusque est tantis thesauris, quo certe nomine eum non laudatum iri aliquando vel Aesopi apologi, quos a Phaedro politis versibus alligatos illustravit, docere virum debuissent. Praeter dissertationem de clinicis ecclesiae veteris sub Bosii nomine publicatam edidit Lutetiae Parisiorum anno* 1661. *Hippolytum de anti-christo graece, qua editione quid sentiat emunctae naris vir Faber Tanaquillus, patet ex ejus epistolis.*

remissum fuit, *postquam edendo novo inscriptionum operi adhibitum fuerat*, *quanquam verear ne nova collatione opus sit* etc.

In dem Gudischen Legate zu Rendsburg befindet sich *Nicomachi Gerasini arithmeticae ll. 2. Paris. in officina Christ. Wechelii* 1538. 4. mit handschriftlichen Varianten einer Handschrift, die nur von p. 4 bis p. 41 gehen und nicht zahlreich sind [1]).

Lectionskataloge.

Der Wittenberger Lectionskatalog vom Jahre 1561 steht in Strobels neuen Beiträgen zur Literatur, Nürnberg u. Altorf, 1790. 8. S. 123. Rechtslehrer waren damals Laurentius Lindemannus Joachimus a Beust, Georg. Cracovius, Joh. Schneidewein, Vitus Winshemius, Victor Otting. Von ihnen las Beust nur über den Titel *si certum petat.*, Winshemius über den Titel *de verborum obligatione* und Otting über den Titel *de actionibus*, also jeder ein ganzes Jahr über einen Titel. Schneidewein trug die Institutionen vor, Cracov den Codex und von Lindemann wird nur gesagt, dass er die *professionem juris canonici* habe. Der Lectionskatalog vom Jahre 1507 steht *ibid.* B. 3. St. 2. p. 57., wo sieben Docenten des canonischen Rechts und nur vier des Civilrechts vorkommen, ein merkwürdiger Abstich gegen das spätere Verzeichniss und man kann wohl nicht verkennen, dass Luthers Eifer gegen das canonische Recht die Zahl seiner Lehrer vermindert habe.

Bei Strobel B. 4. St. 1. S. 198. heisst es von Marburg im Jahre 1537. *jurisprudentiam Dr. Jo. Ferrarius*, *D. Jo. Rudelius, Justus Studaeus licentiatus docent.*

Ibid. St. 2. S. 65. ist der Lectionskatalog von Jena vom Jahre 1564. Rechtslehrer waren Basilius Monner, Math. Wesenbecius, Matthias Colerus.

Basel.

Nach *Petr. Ramus Basilea s. l.* 1571. 4. war im 16ten Jahrhunderte in Basel kein Rechtsgelehrter im Senate der Stadt. *Si*

1) Die nicht unbedeutenden abweichenden Lesarten der Handschrift finden sich in Ast's Ausgabe des Nikomachus Gerasinus in den *Theologumenis arithmeticae. Lipsiae*, 1817. 8. Ueber das Gudische Legat in Rendsburg vergl. *C. Fr. Heinrich Cl. Salmasii notae ined. ad Jos. Scaligeri animadv. in chronolog. Eusebii e monumento M. Gudii Rendsburgico prim. ed. Kil.* 1812. 4.

quis juris controversi nodus inter judicandum inciderit, quod rarum est, Jurisconsultus pro tota civitate unicus (ut antea pater Bonifac. Amerbachius et hodie filius Basilius Amerb. non solum jurisprudentia sed vera virtutis fama primarius) consulitur. O felices Basileenses etc. Unter den Professoren Basels nennt Ramus namentlich Theophrastus Paracelsus, *quem academia medicinae lingua Germanica professorem habuit*, also der erste, der deutsche Vorlesungen gehalten; er lobt sehr den Bernard Brand: *Te vero Bernarde Brande Senator clarissime cur in isto laudis stadio praeteream? nam cum bonorum tuorum cursus in iis studiis aetatem tuam exercuit, te nobilem jurisprudentiae professorem academia Basil. habuit, ac nisi rei militaris potior gloria civitatis amplior et splendidior administratio abduxisset nobilissimum Ictum sine dubio nunc haberet. Testabitur hoc ipsum Azonis illa summa a te repurgata et scholiis illustrata.* Dieser Brand ist mir unbekannt. Die Summa wurde 1572 von Henr. Draesius herausgegeben und dieser erwähnt nicht einmal Brand.

Zur Frage ob ein Ungraduirter auf Universitäten lehren könne scheint die Anekdote nicht unerheblich *Andreae Carolostadii adversus Grynaeum in senatu certamen academiae longe gravissimum praetereundum non arbitror. Grynaei stoica illa ac fortasse verior sententia fuit, licentiatus, magisteria, doctoratus similesque in academiis gradus inania et sophistica esse doctrinae nomina, quae frequenter indignis pretio potius addicerentur quam vera laude virtutis docto et erudito cuiquam gratis attribuerentur, itaque ajebat Grynaeus: qui potest docere, doceat et ubi virtus est illic appareat. Carolostadius contra disputabat examina ingeniorum et studiorum gradus esse quibus certo probari posset quantum quisque in liberalibus studiis progressum profectumque fecisset et mores academiarum suae causae fautores i. e. valde disertos et populares patronos atque oratores habebat. Itaque pervicit, ut insignia virtutis sicuti corporis ornamenta a suis velut opificibus peterentur.*

Ueber die Promotion und namentlich das Ertheilen der academischen Grade an unwürdige vide *Graevii thesaurus antiquit. Roman. T. VI. p.* 1277. in *Thom. Raynaldus tract. de pileo et ceteris capitis tegminibus.*

Erfurt.

Die Universität Erfurt schrieb, als 1557 die Professur der Philologie vacant war, und man schnelle Besetzung wünschte, weil die eben errichtete Universität Jena Abbruch zu thun drohte, an die Universität Löwen, *quia audierant nusquam esse majorem et paratiorem professorum copiam, quam istic* und erbat sich von ihr einen Professor, der für 80 Rthlr. jährlich täglich zwei Stunden griechisch und lateinisch zu lehren habe. *Gabbema centuriae III. epistolarum ab illustribus et claris viris scriptarum Harlingae* 1664. 8. *p.* 223.

J. J. Moser.

J. J. Moser kündigte seine Antrittsrede in einem Programm *de exercitio religionis domestico*, Francofurti ad Viadrum. 1736. 4. an, und entschuldigt sich ausführlich, dass er sie deutsch halten werde. Auch Bülfinger habe in Tübingen eine deutsche Antrittsrede gehalten.

Jesuiten.

Die Jesuiten in Frankreich hatten sich das Privilegium gegen den Nachdruck verschafft, dass zum Drucke jeder Schrift eines Jesuiten der Drucker erst von dem Ordensprovincial die Erlaubniss des Drucks sich bewirken musste. Ein solcher Erlaubnissschein findet sich vor *Anton Ruvii comment. in VIII. ll. Aristotelis de physico auditu. Lyon* 1618. da heisst es: *Ego Bartholomaeus Jacquinotius provincialis collegior. soc. Jesu in provincia Lugdun. juxta privilegium eidem societati a regibus christianissimis Henrico III. Die X. m. Maji* 1583 *et Henrico IV. XX. m. December* 1606. *concessum, quo bibliopolis omnibus prohibetur, ne libros ab ejusdem societatis hominibus compositos absque illorum permissione imprimant* etc. *Dat. Lugd. die* 7. *Julii* 1618.

Promotion.

Petrus de Ferrariis Papiensis im *prooemio* seiner *practica aurea*, *Coloniae* 1576. *fol.* räth sehr davon ab, den Doctorgrad zu nehmen, *ne ad sustinendam illam dignitatem ad studendum nimium compellantur* und daher *nescio consulere alicui personae, nisi forsitan alicui clerico aut magno diviti, quod in hujusmodi scientia ad gradum doctoratus adscendat, sed ad sobrie-*

tatem sapere sufficiat. Gradus enim iste redigit hominem de libertate in servitutem.

Nach Bartolus und Baldus *ad l. 5. C. de advoc. div. judic.* war um *doctor juris can.* ein fünfjähriges und um *doctor juris civilis* zu werden ein sechsjähriges Studium auf Universitäten nothwendig. Das Baseler Concil von 1438 spricht nur von der Nothwendigkeit des fünfjährigen Studiums um Baccalaureus zu werden und geistliche Pfründen zu erhalten, mit Ausnahme des *ex utroque parente nobilis et antiquo genere*, für den drei Jahre genügten. Auch die Kammergerichtsordnung von 1555 verlangt fünfjähriges Studium der Rechte auf Universitäten, um Beisitzer des Kammergerichts werden zu können. *Petr. Müller de quinquennio studii juris. Jenae* 1689. 4. behandelt diese Materie nach den *quatuor causis* ausführlich.

Französische Universitäten.

Ueber die französischen Universitäten finden sich Notizen in *Abrah. Goelnitz Ulysses Belgico-Gallicus Lugd. Bat.* 1631. 12. über Orleans p. 225, es hatte damals vier *professores juris*, über Angers oder Andegavum p. 275, über Poitiers p. 291, über Bourges p. 305, wo zwei *epitaphia* auf Cujacius vorkommen, Valence p. 457, wo der Reisende Pacius besuchte, über Aurenge (Aransio) p. 468 *ubi studiosi nulli, unde jocus ibi, rectorem cum scriba et pedello academ. corpus repraesentare juxta illud tres faciunt collegium*, Avignon p. 489, über Nismes p. 554, wo Pacius und Pistorius gewesen waren, der erste war auch in Montpellier, *studium juris ibi quiescit*, gewesen, über Toulouse, wo 2 *collegia juris* und die Studenten roh waren p. 594, über Bourdeaux und Montauban p. 600 und 615.

Unbedeutend sind die Universitätsnachrichten in M. Zeillers *itinerario Galliae. Argent.* 1634. 8. *p.* 213 über Orleans. Dasselbe gilt von *Petr. Eisenbergius itinerarium Galliae et Angliae.* Leipzig 1623. 12. und von *Jodoci Sinceri itinerarium Galliae. Amstelod.* 1655. 12., in Solothurn befindet sich Hotomanns Begräbniss.

Nach den *Perroniana. Cologne* 1694. 12. *artic. professeurs* müssen die Studenten des 16ten und 17ten Jahrhunderts auf den italischen Universitäten sich arge Freiheiten genommen haben

j'aimerois mieux etre professeur du roi de France avec 300 *écus, qu'en Italie avec* 800. *En Italie les professeurs sont esclaves des ecoliers. Lorsque les docteurs sont en chaire, s'il prend une aversion aux ecoliers, ils lui feront mille indignitez, lui jetteront leurs pantefles à la tete* etc.

Marburg.

In der *oratio Regneri Sixtini in obitum J. Clotzii in panegyricis academiae Marpurg.* oder *selectis orationibus in publicis illius academiae congress. ab ejusdem professoribus habitis. Marpurgi* 1590. 8. *p.* 87. heisst es *ablegatus est in Galliam, ubi jurisprudentia purius doceri solet et hoc studium minori difficultate, minori sumptu, breviori etiam tempore absolvi potest, quam in Italia.* Auch suchten die deutschen Studenten durch Besuchung der Parlamentsdebatten sich in der Praxis festzusetzen.

Italienische Universitäten.

Ueber die Verfassung der italienischen Universitäten im Jahre 1780 giebt Adler in seiner biblisch kritischen Reise nach Rom, Altona 1783. 8. Auskunft. Padua (S. 25.) hatte 16 juristische Lehrstellen, und es wurden noch Vorlesungen über das *Digestum vetus*, und *novum* angekündigt. Parma (S. 44.) hatte 11 Juristen, einer las das Staatsrecht über Xenophons Cyropädie, einer italienisches Völkerrecht. Bologna (S. 49.) hatte nur 150 Studenten.

Studium des römischen Rechts von Clericis.

Die Päpste, welche den Geistlichen das Studium des römischen Rechts untersagten, um sie für die Theologie um so eher zu gewinnen, bewilligten einzelnen Universitäten, dass sie einer gewissen Anzahl Geistlichen erlauben durften, den Vorlesungen über das römische Recht beizuwohnen, so konnte namentlich Erfurt 25 Dispensationen ertheilen. Vide *Christ. Frid. Imman. Schorch observat. de prohibita clericis auditione juris Romani et de privilegio universit. Erford. indulto, vi cujus certus numerus clericorum ibi jus civile audire potuit in actis academ. electoralis Moguntinae scientiarum utilium, quae Erfurti est, ad annum* 1777. *Erfurti* 1778. 4. *p.* 122., von Wittenberg sagt anno 1507 der Rector Christoph Scheurl in Strobels neuen Beiträgen zur

Literatur, besonders des sechszehnten Jahrhunderts, B. 3. St. 2. S. 61, wo der Wittenberger Lectionskatalog vom Jahre 1507 mitgetheilt ist, *Pie rescripsit pontifex quadraginta clericos cujusvis conditionis civiles leges apud nos posse audire, docere et in illis doctorari.* Nach Schorchs Ansicht haben die Päpste anfangs einzelnen bestimmten Geistlichen erlaubt, die weltlichen Rechte zu studiren, nachher bestimmten Universitäten gestattet, *certum numerum clericorum* zum Studium der *leges civiles* zuzulassen wie Erfurt 1442, später gewissen Universitäten wie Salzburg und Löwen ohne Beschränkung erlaubt, Geistliche zum Studium des bürgerlichen Rechts aufzunehmen.

Praetur.

Ueber den Verfall der Praetur giebt Scaliger *in epist.* 183. *Francof.* 1628. 8. vortreffliche Bemerkungen. *Provincias cum populo partiti sunt, et erant quaedam provinciae populi Romani, quaedam Caesaris, sic in urbe magistratum populi Rom. reliquerunt h. e. praetorem, sed alium sibi novum crearunt ut praefectum praet. — Magistratus Caesaris popularem possessione ejecit, qui nullis postea vindiciis in veterem possessionem restitui potuit. Nihil praetor de prisca retinuit majestate, quam ut ludos ederet* etc.

Plinius panegyr. c. 37.

In *Plinius Paneg.* c. 37 *ita maximum beneficium vertebatur in gravissimam injuriam, civitasque Romana instar erat odii et discordiae et orbitatis, quum carissima pignora* *salva ipsorum pietate distraheret.* Die *vicesima hereditatum* musste von den neuen *civibus* entrichtet werden, wenn sie nicht zugleich die *jura cognationis* zu erwarten hatten, und diese Steuer ward eine Quelle von *odium* und *discordiis;* ward sie das, so konnte diess unmöglich *salva pietate* geschehen, was einen Widerspruch involvirt. Ich lese *soluta pietate*, wofür auch die folgenden Worte am Schlusse des Capitels 37 sprechen: *nec sine piaculo quodam — — — scindi i. e. solvi.*

Arrogation.

Ein Beispiel einer Arrogation *apud principem* und das dabei übliche *procedere* findet sich beim *Vopiscus in Divo Aure-*

liano cap. 14, wo auch die Formel *jube igitur*, *ut lege agatur, sitque Aurelianus haeres sacrorum nominis et bonorum totiusque juris Ulpio Crinito jam consulari viro actu tum de judice consularis.* Die letzten Worte verstehe ich nicht, da der Arrogirte so eben zum Consular ernannt war.

Emancipation.

Auf eine Emancipation der Kinder in noch frühen Lebensjahren möchte man schliessen aus dem Verbote des *codicis canon. ecclesiae Africanae* in *Justelli bibliotheca juris canonici veteris. Lutetiae Paris.* 1661. *fol. T. I. p.* 348.

Plinius ep. II. 11.

In dem berühmten Briefe des Plinius II. 11. machen die Worte *Marium repetundarum poenae*, *quam jam passus esset*, *censuit relinquendum* allerdings Bedenken. Gegründet ist es nicht, wenn Longolius behauptet, dass *judices* bestellt gewesen, die ihn schon als *reum repet.* verurtheilt gehabt hätten. Der ganze Streit im Senate beruht vielmehr darauf, ob seiner Bitte um *judices repetundar.* gewillfahrt werden solle. Doch ist es zu bedenklich, die Worte, *quam jam passus esset*, als Einschiebsel mit *Pet. Faber semestria II.* 15, aus dem Texte herauszuwerfen. Wie wenn Plinius geschrieben: *quum jam fassus esset?* Passend ist dies vollkommen, denn in der That hatte ja Marius seine Vertheidigung aufgegeben und fürchtend, dass noch mehr zur Sprache kommen möge, sich dem Urtheile der desshalb erbetenen *judicum* unterwerfen wollen.

Superflua non nocent.

Dem Sinne nach steht es in *l. si servo D. de adimendis legatis* 34, 4; *l. testamentum, Cod. de testamentis* 6, 23 u. a., aber mit dürren Worten bei *Augustin de civitate dei I.* 26. *Solet a juris peritis dici: Superflua non nocent.* Wenn man diese Entschuldigung den Juristen von geringem Maasse nachsieht, auch wohl dem Gescheitern, der es nicht anslässt, weil er vielleicht Jemand gegenüber steht, der das *superfluum* für ein *necessarium* oder *utile* ansieht, so sollte man es doch da nicht dulden, wo das *superfluum* noch weniger als *superfluum* ist,

der Jurisprudenz selbst widerstrebt, wie in Contractsformularen, in denen seit Jahrhunderten der *exceptio doli et metus* entsagt wird.

Freilassung.

In *Joannes Antioch. Malalae historia. Ofenii* 1691. 8. p. 232, wird die Freilassung des Vindicius durch Brutus erzählt; er erwähnt drei Backenstreiche und die Ertheilung eines Ringes als zur Freilassung erforderlich, die ersten werden vom Magistrate, nicht vom Gerichtsdiener, gegeben.

Fasciculus rerum expetend. ac fugiendarum v. O. G.

Das seltene Werk, *fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum s. l.* 1535. *fol.*, Götze und Denis behaupten, es sei nicht von Ortwin Gratius, dessen Namen die Dedication trägt, herausgegeben, was Clement jedoch zu beweisen sucht, scheint auf einem ältern gebaut zu sein; der Zweck ist Beschwichtigung der Protestanten und Beförderung der erwachten Idee einer allgemeinen Kirchenversammlung, um auf dieser durch Abstellung der Hauptbeschwerden gegen den römischen Stuhl, namentlich insofern sich diese auf vernachlässigte Kirchenzucht und Erschöpfung Deutschlands durch Annaten, Pallium etc. gründeten, Rückkehr der Parteien in den Schoos der katholischen Kirche zu bewirken, oder doch fernerer Trennung zu begegnen. Daher von eigentlichen Glaubensketzereien höchstens beiläufig ein Wort und nichts von Bestreitung der Lutheraner. Luther wird nur einmal genannt.

Das waren in Deutschland damals häufige Mittel der Katholiken, die hier sanft auftraten, wie Erasmus, wie Pflug, selbst Reuchlin. Es kann dies Werk füglich von einem Katholiken, der in diesem Geiste handelte, zusammengetragen sein, der daher auch nur Schriftsteller seiner Kirche benutzte, die allgemein gelesen wurden, die die Sünden der römischen Curie längst aufgedeckt hatten, die sich nicht widerlegen liessen, ohne den Brand zu vergrössern. Es muss aber auch der Herausgeber ein Katholik gewesen sein; denn wie frei auch die Verfasser geschrieben haben, so ist er doch als Vor- und Nachredner ängstlich beflissen, zu verhüten, dass man ihn nicht als Protestanten ansehe. Daher lässt er die Richtigkeit der Thatsachen fast immer auf sich beruhen, überlässt das der Prüfung des Lesers, ohne

selbst entscheiden zu wollen, und weiss es nicht häufig genug einzuschärfen, dass, wie gross auch die Beeinträchtigung der römischen Curie sein möchte, diese doch nie ein Grund sein dürften, sich von ihr zu trennen, da immer noch eine Abstellung derselben durch ein allgemeines Concil oder durch die Päpste selbst zu hoffen sei. Das liest man bis zum Ueberdruss eingeschärft. Dieser sich in dieser Hinsicht immer gleiche Ton würde dagegen ausser dem Kreise eines Protestanten jener Zeit liegen und ausser seiner schriftstellerischen Weise. Alle *praefationes* zeigen von einem mittelmässigen Kopfe, aber nicht von einem, der sich dadurch gerade lächerlich macht. So müsste aber ein Protestant jener Zeit den Ortwin haben reden lassen, wollte er sich Ortwins Namen bedienen, um nur eine Abtheilung von Beschwerden katholischer Schriftsteller gegen die päpstliche Curie in die Welt einzuführen. So werden *praefat. fol. XXXIX* und *LIII* die schlechten Päpste entschuldigt. Das Hauptargument Götze's und Denis gegen Ortwin, so berüchtigt durch die *epistolae obscurorum virorum*, dass das Werk nicht in Cöln gedruckt sei, ist von Clement widerlegt, und sehr denkbar, dass Ortwin 1555 unter einem Cölner Bischofe, der selbst an Abstellung der kirchlichen Beschwerden arbeitete, und sich desshalb an Melanthon und Bucer wandte, das Werk sammelte.

Aeneas Sylvius sagt in dem ersten Stücke dieser Sammlung fol. IIII[a] oder Blatt 4 auf der ersten Seite: *Est papa in ecclesia tanquam in regno rex, regem autem plus posse quam totum regnum absurdum est, ergo nec papa plus posse debet, quam ecclesia. Sed sicut nonnunquam reges male administrantes et tyrannidem exercentes a toto regno excluduntur eiiciunturque, sic etiam per ecclesiam h.e. per generalia concilia Roman. pontifices posse deponi, non est ambigendum. Neque hic ego illos audio, qui tam latam regibus adtribuunt potestatem, ut eos teneri legibus nullatenus velint. Genus est adulatorum, qui aliter garriunt, quam ipsi sentiant. — Rex enim ille dicitur, qui est speculator ac procurator publici commodi, cui est cordi utilitas subditorum* etc. *Quo fit, ut leges non solum populum, sed regem quoque obligare sciamus. At si regem contemnere leges, rapere bona subditorum* etc. *videamus, numquid congregatis regni proceribus illo summoto alius sublimabitur, qui et bene gubernare juret, et legibus obtemperare? Nempe ut ratio*

suadet, sic etiam usus edocet. Idemque fieri in ecclesia hoc est in concilio, quod in regno, consentaneum esse videtur. (Als Papst wusste Aeneas Sylvius auch die andere Feder zu führen.)

Ueber die Waldenser vergl. *fol. LXXXI* b, *XCV—CXXXIII* b, *fol. CLII* kommt zuerst das O. G. vor, nachher häufiger, z. B. *fol. CLXIII*, wo O. Gratius sagt, dass er verschiedene Tractate des getauften Juden und ehemaligen Rabbi *Victor a Carben e vulgari in latin* übersetzt habe. In den Sätzen des *Joh. a Wesalia* kommen keeke Behauptungen vor, wie *Si P. Petrus instituisset jejunium, forte ideo fecisset ut eo melius pisces suos vendidisset*, vergl. fol. 167, 188 b, 197, 199, 202, 211, 239, wo ebenfalls das O. G. vorkommt.

Magnus.

Die Bezeichnung *Magnus* bei den Kaisern Constantin, Theodosius, Leo u. s. w. behandelt man gewöhnlich als einen Ehrennamen, und übersetzt es der Grosse gegen die Ansicht des Alterthums. Bei diesen Kaisern — nicht so bei Pompejus magnus — ist *magnus* nur so viel als *primus*, und daher findet man diesen Ausdruck nur bei solchen Kaisern gebraucht, welchen ein späterer gleichnamiger Kaiser folgte. Eben so wird *avus magnus* gebraucht.

Casp. Abel.

In *Casp. Abel's sciagraphia priscae historiae Italicae et spec. latinae, Halberst.* 1715, nur zwei Bogen stark, wird nicht nur die Entstehung Roms als viel älter angenommen, sondern auch die Geschichte des Romulus als gänzlich fabelhaft mit Cluver verworfen. Rom, meint er, sei eine *tripolis* gewesen, auf der Grenze der Lateiner, Sabiner und Etrusker gelegen, von allen drei Völkerschaften bewohnt, deren jede daher auch zur Regierungsbesetzung concurrirt; daher fände man zwei Könige als Sabiner, nämlich Numa und Ancus, zwei als Lateiner, Tullus Hostilius und Servius Tullius, zwei als Etrusker, Tarquinius Priscus und Superbus. Mit letzterem wären auch die übrigen Etrusker aus dem römischen Gebiete verbannt, und eine gleichzeitige Regierung der übriggebliebenen zwei Stämme unter dem Namen von Consuln eingeführt; aus den Lateinern wäre daher Brutus, aus den Sabinern Valerius Public. gewählt. Man würde einen dritten aus den Etruskern gewählt haben, wären diese geblieben, und dass so etwas im Werke gewesen, zeige sich am Tarquinius Collatinus, der daher auch als Etrusker die Stadt mit habe verlassen müssen.

Lateinische Sprache.

Den merklichen Verfall der civilistischen Gelehrsamkeit in Frankreich nach dem ersten Viertel des 17ten Jahrhunderts hat man wohl mit darauf abzurechnen, dass man sich von der latei-

nischen Sprache mehr entwöhnte. Daran hat unter andern der grosse Peiresc Schuld; in einem Briefe vom 7. März 1630 an Mr. Borilli empfiehlt er diesem den *pauvre David, imprimeur*, und setzt hinzu: *Vous sçavez, que toutes les fois qu'il a été question d'imprimer de bons ouvrages en françois il s'y est preté à ma considération que plusieurs de nos auteurs et juris consultes, qui dans notre province eussent mieux aimé ecrire en latin qu'en françois sachant mieux la première langue que l'autre, ayant d'apres mes sollicitations composé et écrit en françois etc... vide Millin magasin encycloped. seconde année T.* 2. *Paris* 1796. 8. *p.* 367.

Theophrastus Paracelsus. Faustus.

Conr. Gesner spricht in seinen *epistolis medicinalibus, Tiguri* 1577. 4. *p.* 1 b, ein höchst nachtheiliges Urtheil über Theophrastus Paracelsus aus, *cum illum plane indignum cujus inter bonos scriptores mentio fieret judicarem, bonos dico non solum eruditos, sed christianos et pios saltem civiliter sicut et ethnici fuerunt. Theophrastus certe impius homo et magus fuit et cum daemonibus communicavit. Oporinus Basileae olim discipulus Theophrasti et familiaris fuit, is mira de ejus cum daemonibus commercio praedicat. Astrologiam vanam, Geomantiam, Necromantiam et hujusmodi artes prohibitas exercent.*

Suspicor illos ex Druidarum reliquiis esse, qui apud Celtas veteres in subterraneis locis a daemonibus aliquot annis erudiebantur, quod nostra memoria in Hispania adhuc Salamancae factitatum constat. Ex illa schola prodierunt quos vulgo scholasticos vagantes nominabant. inter quos F a u s t u s quidam non ita pridem mortuus mire celebratur.

Was über den von unsern Dichtern und Ammen gleich gefeierten Faust Johannes Trithem als Augenzeuge anno 1507 erzählt, ist in den *miscellaneis Lipsiensibus novis Vol. II. p.* 122, *Lipsiae* 1743. 8. mitgetheilt; er hiess Georg Sabellicus Faustus junior und erscheint als der ausgemachteste Windbeutel.

J o h. O l d e n d o r p,

dessen *opera Basileae* 1559 *fol.* erschienen, fordert in der Dedication des ersten Bandes an die Churfürsten zur Verbesserung der Justiz in Deutschland bessern Unterricht auf den Universitäten *et exercitatio studiorum, ne semper sint auditores, sed ut periculum faciant, quid praestare aliquando possint in publicis functionibus*, dann *ut litigatores certas edant et breves actionum atque defensionum formulas ad praescriptam juris et aequitatis normam. Illud nullo modo praetereundum est, ut clausulam illam longe perniciosissimam exterminetis*

aus beweglichen Ursachen *introducta necessitate omnibus judicibus, ut in suis pronuntiationibus definitivis adjiciant rationes, quare sic litem terminandam duxerint. Nec movet nos inutilis Baldi dehortatio, qui scripsit, stultum esse judicem si exprimat causam sententiae suae: nam verum est, prudentissimum censeri judicem, qui non detrectet reddere rationem juris, quod litigatoribus dicit. Aut enim scit et qua fronte dissimulet veritatem, aut nescit et non est idoneus judex.*

Die Schriften der *ICtorum*, aus denen die Pandecten excerpirt, theilt Oldendorp T. I. p. 3 u. 4 in drei Classen: 1) *libri de jure civili puta opinionum, sententiarum, regularum* etc. 2) *libri responsorum, epistolarum.* 3) *libri ad edictum ad Senatusconsulta, ad Sabinum, ad Plautium* etc.

T. I. p. 79 sagt Old. *Quin etiam omnia capita digestorum improprie admodum leges vulgo nuncupantur.*

Ernesti über Noodt und Huber.

In *Joh. Aug. Ernesti prolusio, qua demonstratur majus utiliusque esse latinos auctores intelligere quam probabiliter latine scribere et plerumque illud non posse, qui hoc possit* (in dessen *opusculis varii argumenti (ed. Theod. Ferd. Stange. Lipsiae* 1794. 8. *p.* 312) heisst es: *in accessione librorum, qua nuper senatus hujus civitatis bibliothecam scholae Thomanae auxit, volumen reperi, quod Huberi digressiones, Justin. et Nodtii probabilia juris cum libello de jurisdictione et imperio continebat. Invitabant me ad legendum clarissima hominum nomina. Nam Noodtii quidem insignis in juris scientia humaniori eruditio jam aliunde mihi perspecta erat, et Huberum sciebam ausum esse cum Perizonio, de principibus reipublicae literariae homine, congredi. Jam ad Huberi digressiones quod attinet in quovis paene capite, quod quidem legeram, mihi videbar demonstrare posse, hominem ut in controversia de praetorio e lexicis indicibusque scripsisse neque Ciceronem, Livium, Suetonium accurate legisse, saltem eos non intellexisse; quod si legisset intellexissetve necessario multa aut longe aliter aut longe melius scripsisset. In Noodtii autem libello, quanquam ut sunt omnia illius hominis, erudito tamen facile intelligebam, id, quod in lectionibus nostris demonstrabitur si vel ultimam primae Verrinae partem, quae est de praetura urbana, et secundam, quae est de praetura Siciliensi, uno tenore et ea, quam adhibere solebat, attentione legisset, multa eum de jurisdictione imperioque et quoad tempora distinctius, et quoad rem ipsam rectius accuratiusque dicturum fuisse.*

Dies sind zwei merkwürdige, und was Huber betrifft, vielleicht zu strenge Urtheile des grossen Ernesti.

Register.